

## **TYPUS + ADAPTION.**

Bauliche Qualitätssicherung in sakralen Transformationsprozessen.

Bettina-Maria Müller

Vollständiger Abdruck der von der TUM School of Engineering and Design der Technischen Universität München zur Erlangung einer Doktorin der Ingenieurwissenschaften (Dr. Ing.) genehmigten Dissertation.

Vorsitz: Prof. Florian Nagler

Prüfer\*innen der Dissertation:

1. Prof. Hannelore Deubzer
2. Prof. Dr. Thomas Erne

Die Dissertation wurde am 26.04.2023 bei der Technischen Universität München eingereicht und durch die TUM School of Engineering and Design am 09.09.2023 angenommen.

# TYPUS + ADAPTION

Bauliche Qualitätssicherung in sakralen Transformationsprozessen / Sakralbauadaptionen  
quality management for building-processes of adaptive reuse in sacral contexts





# TYPUS + ADAPTION

Bauliche Qualitätssicherung in sakralen Transformationsprozessen  
quality management for building-processes of adaptive reuse in sacral contexts



# INHALTSVERZEICHNIS

0. EINLEITUNG	10
0.1 KURZFASSUNG (DEUTSCH)	10
0.2 ABSTRACT (ENGLISCH)	11
0.3 EINLEITUNG / FORSCHUNGSDESIGN	14
0.4 PROBLEMSTELLUNG TYPUS SAKRALBAU	15
0.5 ZUM AUFBAU DER ARBEIT	16
0.6 HINFÜHRUNG AN DAS FORSCHUNGSANLIEGEN	17
1.1 BESONDERHEIT VON SAKRALGEBÄUDEN, TYPUSKOMPETENZ DES ARCHITEKTEN	23
1.2 GRUNDLAGEN DER ARBEIT	25
1.3 HALTUNG BEIDER CHRISTLICHER KIRCHEN	29
1.4 ZUM THEOLOGISCHEN VERSTÄNDNIS DES KIRCHENRAUMES	30
1.5 STAND DER FORSCHUNG - ERWEITERTE BETRACHTUNG	35
1.6 FORSCHUNGSFELDER UND PUBLIKATIONSAUSWAHL	37
1.6.1 KOMMUNIKATIONSPROZESSE UND HANDLUNGSSTRATEGIEN	37

1.6.2 DER INTERNATIONALE VERGLEICH AN VORGEHENSWEISEN UND ERGEBNISSEN VON SAKRALBAUADAPTIONEN (FOKUS INNEREUROPÄISCH)	38
1.6.3 RAINER FISCH „UMNUTZUNG VON KIRCHENGEBÄUDEN IN DEUTSCHLAND“	39
1.6.4 „KIRCHEN IM WANDEL. VERÄNDERTE NUTZUNG VON DENKMALGESCHÜTZTEN KIRCHEN“	41
1.6.5 PRAXISBEZOGENE UNTERSTÜTZUNG ZUR UMSETZUNG IN FORM VON NETZWERKEN UND/ ODER KONKRETEN GUIDELINES, OFTMALS BASIEREND AUF CASE STUDIES	43
1.6.6 RAUMFOKUSSIERTER FORSCHUNG - BLICK AUF RAUMWIRKUNG UND ATMOSPHÄRE	49
1.6.7 DIE PUBLIKATION DER WÜSTENROT STIFTUNG „KIRCHENGEBÄUDE UND IHRE ZUKUNFT. SANIERUNG-UMBAU - UMNUTZUNG“	50
1.6.8 NADINE HAEPKE „SAKRALE INSZENIERUNGEN IN DER ZEITGENÖSSISCHEN ARCHITEKTUR“	51
1.7 INTERDISZIPLINÄRE SYMPOSIEN	54
1.8 FACHSPEZIFISCHER BLICK - GANZHEITLICHE NACHHALTIGKEIT	55
1.9 CASE STUDIES - VORREITERPROJEKT „MODELLVORHABEN KIRCHENUMNUTZUNGEN: IDEEN, KONZEPTE, VERFAHREN; SECHZEHN BEISPIELE AUS NORDRHEIN-WESTFALEN“	57
2.0 ZUR GEGENWÄRTIGEN SAKRALTOPOGRAPHIE IN EUROPA	60
2.1 SITUATION IN DEN NIEDERLANDEN	62
2.2 SITUATION IN ENGLAND	63
2.3 SITUATION IN DEUTSCHLAND	65
2.4 WEITERENTWICKLUNG KIRCHLICHER BAUSUBSTANZ: VERANTWORTUNGSEBENE NACHHALTIGKEIT	66

2.5 BAULICHE QUALITÄT UND NACHHALTIGKEIT	68
2.6. GEBÄUDERECYCLING UND TYPUS	69
2.7 NETZWERKE DER VERANTWORTLICHEN UND FÖRDERMÖGLICHKEITEN	70
2.7 ADAPTION UND ÖKOBILANZ	71
2.8 ADAPTIVE REUSE IN SAKRALBAUKONTEXTEN	71
2.8.1 KATHOLISCHE SICHT AUF ANGEMESSENHEIT	72
2.8.2 EVANGELISCHE SICHT AUF ANGEMESSENHEIT	73
2.9 BEWAHRUNG DES BAULICHEN ZEICHENS	75
2.10 TYPUSGERECHTE SAKRALBAUADAPTION ALS CHANCE FÜR DEN KIRCHLICHEN GEBÄUDEBESTAND	77
3.0 TYPUS SAKRALBAU	82
3.1. ZUM BEGRIFF	82
3.1 TYPUS + ZEICHEN	83
3.2 TYPUS + ARCHITEKTUR + SAKRALRAUM	85
3.3 ANTITYPUS: RAUMAUFFASSUNG LOUIS I. KAHNS	86
3.4 STRATEGIEN FÜR SAKRALBAUADAPTIONEN	89
3.5 TYPUS + STADT: SONDERROLLE SUPERZEICHEN	92

3.7 DER FALL NEUBAU: NEUE STADTBAUSTEINE UND BILDHAFTE SAKRALITÄT	98
4.0 TYPUS + QUALITÄT	101
4.1 AKZEPTANZ + PROZESSGESTALTUNG	101
4.2 MÖGLICHKEIT DER POSITIVEN NEUBELEGUNG	102
4.3 QUALITÄTSSICHERUNG IM KIRCHLICHEN BAUEN	103
4.4 ARCHITEKTONISCHE QUALITÄT NACH FRANCKS - EIN PHÄNOMENOLOGISCHER ANSATZ	104
4.5 QUALITÄT AM BEISPIEL LE CORBUSIER	107
4.6 ARCHITEKTONISCHE QUALITÄT ALS GEGENKONZEPT ZUR BELIEBIGKEIT IM BAUEN	109
4.7 ARCHITEKTONISCHE QUALITÄT IN SAKRALEN TRANSFORMATIONSPROZESSEN	110
5. ADAPTION + TYPUS	114
5.1 DIE POSITION PRO TYPUS: JACQUES HERZOG	114
5.3 DIE GEGENPOSITION ZUM TYPUS: NICHT-REFERENZIELLE ARCHITEKTUR NACH VALERIO OLGIATI	116
5.4 ARCHITEKTONISCHE QUALITÄT + TYPUSINTERPRETATION	121
6.0 ÜBERLEITUNG ZUM PRAXISTEIL	123
6.1 AUSZUG AUS PROJEKTARBEITEN IM KONTEXT VON SAKRALBAUADAPTIONEN: 28. EKBT IN MÜNCHEN	123

6.2 28. EVANGELISCHER KIRCHBAUTAG 2014 123

6.3 STADTMÖBEL – EINE KIRCHE AUS STÜHLEN 126

6.4 PRAXISTEIL 130

6.5 FAZIT 131

6.6 LITERATURVERZEICHNIS 133

6.7 ABBILDUNGEN 145



# TYPUS + ADAPTION

Bauliche Qualitätssicherung in sakralen Transformationsprozessen / Architektonische Qualität hybrid-genutzter Sakralgebäude

## 0. EINLEITUNG

### 0.1 Kurzfassung (deutsch)

Die Beobachtung einer sich verändernden Sakraltopographie<sup>1</sup> in Europa und den damit korrelierenden Folgen für das allgemeine Verständnis vom Typus „Sakralbau“ bilden den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit.

Vor dem Hintergrund einer Fallbeispiel-bezogenen Auseinandersetzung mit Umnutzungs- und Nutzungserweiterungskonzepten von Kirchengebäuden in Deutschland, England und den Niederlanden wird der Begriff des sakralen Bautypus zentral diskutiert. Es ist ein Anliegen der Arbeit, darzulegen, dass Sakralgebäude einem übergeordneten Bautyp angehören und daraus resultierend mitunter „bauliche Superzeichen“<sup>2</sup> in räumlichen Kontexten ausbilden. Mit dieser systemischen Zuschreibung geht die Feststellung einer Verantwortungsebene für die typus-„gerechte“ Weiterentwicklung von Sakralbauten im

Falle einer Abkehr vom traditionellen Gebrauch beziehungsweise einer neuen inhaltlichen Ausrichtung thesenhaft einher. Diese wird in Relation zu architektonischer Qualitätssicherung und damit sozial-nachhaltiger wie ökologischer Weiterentwicklung beleuchtet.

Aufbauend darauf dient der Begriff der „architektonischen Qualität“ nach Georg und Dorothea Franck<sup>3</sup> als Kriterium, Potentiale wie Grenzen sakraler Typusadaptionen aus Architektensicht zu identifizieren.

Um eine Bandbreite an möglichen Bewertungskriterien und -perspektiven zu entwickeln und schließlich damit das Potential hybrid genutzter Sakralbautypologien kritisch bewerten zu können, werden ausgewählte Positionen zum Raumbegriff analysiert: Le Corbusiers Raumbestimmung bildet neben Louis I. Kahns baulicher These des „Antityps“ dabei die Basis der Betrachtung. Die Position Valerio Olgiattis zur „nicht-referenziellen Herangehensweise an den Entwurf von Gebäuden“<sup>4</sup> wird der von Jacques Herzogs zu Grenzen der Umnutzbarkeit<sup>5</sup> sakraler Gebäude gegenübergestellt.

Das Ergebnis der Arbeit ist der Vorschlag einer Planungs- und Prozesskriteriologie, um Entscheidungsträger kirchlicher Bauämter, Planer und Nutzer in ihrer Beratertätigkeit mit Kirchengemeinden zu unterstützen.

<sup>1</sup> Gerhards, Albert; de Wildt, Kim (2015): Der sakrale Ort im Wandel, Würzburg, S. 9

<sup>2</sup> Nicolas Schrader definiert „Superzeichen“ auf Basis einer semiotischen Herleitung nach Charles Sanders Peirce Marc Kirschbaum und Kai Schuster untersuchen „Superzeichenbindung“ im Feld der psychologischen Wahrnehmungsforschung (2008), S.22f <https://d-nb.info/994831013/34> (01.2022)

<sup>3</sup> Franck Georg; Franck Dorothea (2008): Architektonische Qualität, München

<sup>4</sup> Olgiati, Valerio; Breitschmid, Markus (2019): Nicht-Referenzielle Architektur, Zürich, S. 14

<sup>5</sup> Daniel Gerny, Erich (2017): „Eine gewisse Ehrfurcht vor der Kirche bleibt bestehen“ in: Neue Zürcher Zeitung, <https://www.nzz.ch/schweiz/eine-gewisse-ehrfurcht-vor-der-kirche-bleibt-bestehen-ld.1341900> (10.2020)

Zur qualitativen Verifizierung werden Entwicklungs- und Kommunikationsprozesse an Praxisprojekten methodisch erläutert. Diese sind gegliedert in eine systematische Analyse von 3 Sakralbauadaptionen (P1), deren architektonische Qualität durch entsprechende Architekturauszeichnungen belegt ist, die Analyse des „Modellprojektes Zukunft-Kirchen-Räume“ aus Nordrhein-Westfalen (P2) und die qualitative Befragung von Workshopteilnehmern des 28. Evangelischen Kirchbautages zur Wertzuschreibung von Sakralbauten (P3).

Mit Bezug zu den diskutierten Projekten wird schließlich eine Auswahl entwerferischer Erfolgsstrategien zur architektonischen Qualitätssicherung in sakralen Transformationsprozessen benannt (WS) und als übergeordnete Planungskriteriologie für Entscheidungsträger kirchlicher Bauämter, Planer und Nutzer vorgeschlagen.

Zusammenfassend wird der sakrale Bautypus hinsichtlich möglicher Entwurfsstrategien zur architektonischen Qualitätssicherung in kirchlichen Transformationsprozessen im Praxisteil erläutert.

Der Praxisteil gliedert sich in die Abschnitte:

P1/ PROJEKTE

P2/ PLATTFORM

P3/ WERTEBENE

WS/ WORKSHEETS

# TYPE + ADAPTION

quality management for building-processes of adaptive reuse in sacral contexts / Architectural quality of hybrid-used sacred buildings.

## 0.2 abstract (english)

The observation of a changing sacred topography in Europe and the correlating consequences for the general understanding of the buildingtype "sacred building" form the starting point of the present work.

Based on a case study of adaption concepts for church buildings in Germany, England and the Netherlands, the concept of the sacred building type is centrally discussed. It is one target of this work to show that sacred buildings belong to a higher building type and, as a result, sometimes form "structural super signs" in spatial contexts. This systemic attribution goes hand in hand with the determination of a level of responsibility for the "adequate" further development of sacred buildings - within the concept of its type - in case of adaptive reuse of a church. This is examined in relation to the concept of „architectural quality“ as well as in contexts of social sustainability and further ecological development.

Based on this, the concept of "architectural quality" according to Georg and Dorothea Franck serves as a criterion for identifying potentials and limits of adaptive reuse-scenarios within sacred buildingtypes - from an architect's point of view.

In order to develop a range of possible evaluation criteria and perspectives and ultimately to be able to critically evaluate the potential of hybrid sacred building typologies, selected positions on the concept of architectonic space are analyzed: Both, Le Corbusier's as well as Louis I. Kahn's definition of type and architectonic space build the basis of the consideration. Valerio Olgiatti's position on the "non-referential approach to the design of buildings" is then contrasted with Jacques Herzog's position on the limits of the convertibility of sacred buildings.

The result of the work is the proposal for a planning and process criteria to support decision-makers of church building authorities, planners and users in their advisory work with church communities.

*For qualitative verification, development and communication processes are methodically explained in practical projects. These are divided into a systematic analysis of 3 sacred building adaptations (P1), the architectural quality of these projects is documented by corresponding architectural awards, the analysis of the "model project Zukunft-Kirchen-Räume" from North Rhine-Westphalia (P2) and the qualitative survey of workshop participants of the 28th Evangelical Church Building Day on the attribution of value to sacred buildings (P3).*

*Finally, with reference to the projects discussed, a selection of successful design strategies for architectural quality assurance in sacred transformation processes is named (WS) and proposed as a superordinate planning criterion for decision-makers in church building authorities, planners and users.*

In summary, the sacred building type is explained in the practical part with regard to possible design strategies for architectural quality assurance in church transformation processes.

*The practical part is divided into the following sections:*

*P1/ PROJECTS*

*P2/ PLATFORM*

*P3/ LEVEL OF VALUE*

*WS/ WORKSHEETS*



6 Abbildung 1: Dalheimer Klosterkirche im 19. Jahrhundert, <https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf>, S. 4 (02.2022)

### 0.3 Einleitung / Forschungsdesign

#### Notwendigkeit eines „adaptive reuse“ von kirchlichen Sakralgebäuden in Deutschland

45.000 christliche Kirchengebäude existieren in Deutschland<sup>7</sup>. Ihr baulicher Erhalt ist in den letzten Jahrzehnten zum existentiellen Problem für viele Kirchengemeinden geworden: Durch die krasse Veränderung des gesellschaftlichen Stellenwertes der Institution Kirche - dieser spiegelt sich in Kirchaustritten und einem kompletten Neu-Anspruch an die kirchliche Ausrichtung wider<sup>8</sup> - fehlen vielerorts Geld und Rückhalt für eine „traditionelle sakrale Adresse“. Es besteht also der Bedarf einer inhaltlichen Weiterentwicklung und oftmals baulichen Adaption bestehender kirchlicher Einrichtungen, wenn Schließung und Abbruch vermieden werden soll.

Es gibt bereits viele Beispiele für Kirchenumnutzungen sowie sakrale Nutzungserweiterungen bzw. bauliche Adoptionen kirchlicher Einrichtungen weltweit. Vorreiter mit einer langjährigen Tradition zur Sakralbauadaption sind in Europa England und die Niederlande. In Deutschland gilt das Bundesland Nordrhein-Westfalen als Protagonist der Kirchenumnutzungsdebatte, aktuell sind hier 30% der ca. 6.000 Kirchengebäude von Schließung und Abbruch bedroht; das sind mehr als 13% des gesamten Sakralbaubestandes in Deutschland<sup>9</sup>.

Transformationsprozesse bestehender Sakralbauten schließen idealerweise eine große Zahl an Stakeholdern ein: Vertreter von Kirchengemeinden, lokalen kirchlichen Bauämtern und institutionellen Vertretern auf Landesebene diskutieren gemeinsam mit ehrenamtlichen Vertretern der Kirchengemeinde, beratenden Fachplanern und Architekten, Denkmalschützern, ggf. Urhebern der bestehenden Architektur und Nachbarn über eine mögliche Neuausrichtung. Damit sind die Prozessdimensionen Erwartung, Verantwortung und Entscheidungsfindung multiperspektivisch veranlagt.

Vorliegende Arbeit konzentriert sich auf die Perspektive des prozessbegleitenden Architekten - mit Blick auf die Sakralgebäude. Damit stehen architektonische Kriterien im Vordergrund der Betrachtung. Eine mögliche Übertragbarkeit diskutierter Kriterien auf andere Gebäudetypen ist zwar nicht Bestandteil dieser Arbeit, jedoch als Instrument der nachhaltigen Gebäudeentwicklung im Bestand unbedingt vorstellbar.

Um dem Anspruch dieser Befassung gerecht zu werden, architektonische Kriterien für sakrale Transformationsprozesse im kirchlichen Kontext zu entwickeln, werden 3 Fallbeispiele qualitativ analysiert. Die methodische Übertragbarkeit dieser Ergebnisse wird dabei als relevant angesehen.

<sup>7</sup> <https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2020/3/Kirchenumnutzungen.php> (11.2021)

<sup>8</sup> <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchenaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen/> (11.2021) bzw. **Stefan Netsch (2018)**: Strategie und Praxis der Umnutzung von Kirchengebäuden in den Niederlanden, Karlsruhe: „Sowohl bei der evangelischen als auch bei der katholischen Kirche ist ein kontinuierlicher Rückgang der Gottesdienstbesucher festzustellen. Etwa 3% der protestantischen und etwas mehr als 10% der katholischen Mitglieder besuchen regelmäßig den Gottesdienst. (Deutsche Bischofskonferenz 2014, EKD 2014)“

<sup>9</sup> <https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2020/3/Kirchenumnutzungen.php> (11.2021) / nach Jörg Beste, Projektplaner für Kirchen-Neunutzungen

## 0.4 Problemstellung Typus Sakralbau

Christliche Kirchengebäude („Gotteshäuser“) gelten typologisch als Sakralbauten und stellen damit einen „übergeordneten“ Bautyp mit hohen Auflagen an bauliche Adaptionen<sup>10</sup> dar. Sie konstituieren aufgrund ihrer Zuschreibung zum Bautyp Sakralbau einen übergeordneten gesellschaftlichen, bauhistorischen, städtebaulichen wie architektonischen Wert.

Der dem Gebäudetyp zugehörige Botschaftscharakter<sup>11</sup> schränkt zudem unbegrenzte Adaption ein (Typus Sakralbau).

Gebäude in sakralen Kontexten, die per se keine Kirche sind - Gemeindehäuser sowie weitere Einrichtungen des kirchengemeindlichen Lebens - ergänzen oftmals die bauliche Adresse einer Kirchengemeinde und unterliegen damit ähnlichen Ansprüchen und Anforderungen an eine bauliche Adaption bzw. Transformation.

Der fachlicher Diskurs findet dabei oftmals nutzungs- und ergebnisorientiert, selten aber vorrangig objekt- und prozessbezogen statt. Es liegen mitunter unterschiedliche Nutzungsszenarien und -kontexte vor. Die jeweils entwickelten Umnutzungs- und Erweiterungsstrategien sind dadurch selten miteinander vergleichbar.

Die Begleitung von Transformationsprozessen von Sakralbauten gehört aber mittlerweile zum Tagesgeschäft kirchlicher Bauämter und Planer; und diese benötigen eine entsprechende Prozesskompetenz sowie Wissen über geeignete

Kommunikationsprozesse zur Unterstützung aller Stakeholder.

### Fragen, die sich hieraus ergeben:

- Wie können Chancen- und Schadenspotentiale hybrid genutzter und adaptierter Sakralbautypologien kritisch und objektiv bewertet werden?
- Wer trägt die Verantwortung für Kirchengebäude und deren Fortbestand bzw. Weiterentwicklung?
- Welches Kriterium entscheidet über Erfolg bzw. Misserfolg einer Kirchenumnutzung bzw. -nutzungserweiterung?
- Wie kann man Planungs- und Umsetzungsprozesse dahingehend unterstützen, dass der Wert des Gebäudes erhalten bleibt?
- Zusammenfassend: Wie gelingt typusgerechte Gebäude-Adaption im sakralen Bauen?

### Daraus abgeleitete Thesen, die in dieser Arbeit untersucht werden:

Die Ansprüche der aufgezeigten Fragestellungen werden in 3 Hauptthesen übertragen.

These 1: Die Zuordnung zum Typus Sakralbau stellt besondere, multiperspektivische Anforderungen an Adaption und Prozess.

These 2: Es gibt eine Verantwortungsebene für eine „typus-gerechte“ Weiterentwicklung. Diese definiert

---

<sup>10</sup> vgl. **Arbeitshilfe Deutschen Bischofskonferenz (2003)**: [https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/175\\_Umnutzung\\_von\\_Kirchen.pdf](https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/175_Umnutzung_von_Kirchen.pdf) sowie **Was ist zu bedenken, wenn eine Kirche nicht mehr als Kirche genutzt wird? Leitlinien des Theologischen Ausschusses der VELKD und des DNK/LWB (2003)**, (beides 11.2021) als Definition von Grenzen der Umnutzbarkeit eines christlichen Kirchengebäudes.

<sup>11</sup> Superzeichenbindung beeinflusst die Assoziationskraft bei Sakralbauten vgl. **Marc Kirschbaum und Kai Schuster (2008)**: „Menschliche Lebenswelten aus der Perspektive psychologischer Wahrnehmungsforschung“, Kassel, S.22f <https://d-nb.info/994831013/34> (01.2022)

den Werterhalt des Kirchengebäudes. Es gibt Grenzen in der Umnutzbarkeit von Sakralbauten.

These 3: Das Kriterium „Architektonische Qualität“<sup>12</sup> kann dabei die Architektenperspektive vertreten, um Potentiale wie Grenzen sakraler Typuserweiterungen zu identifizieren. Der Erhalt der architektonischen Qualität gilt dabei als entscheidendes Kriterium, sakrale Adaptionen überhaupt zu ermöglichen und Kirchengebäude vor einem Abbruch zu bewahren.

Typusgerechte Adaption nutzt die Strategien der architektonischen Qualität. Diese sind identifizierbar und Ergebnis dieser Befassung.

### **Zielsetzung:**

Als Ergebnis wird eine Krieriologie vorgeschlagen, um Planungs- und Bauprozesse bei Transformationen sakraler Gebäude im Sinne des Werterhaltes ihrer architektonischen Qualität zu optimieren und damit erfolgreiche sakrale Transformationsprozesse zu unterstützen.

Definierbare architektonische Qualitätskriterien können in sakralen Transformationsprozessen als Leitplanken genutzt werden, um bauliche Qualitätssicherung zu erreichen bzw. zu stabilisieren.

Der Anspruch dieser Kriterien ist übersetzbar in entwerferische Strategien, Planungs- wie Kommunikationsprozesse im genannten Kontext. Damit ist eine Grundlage geschaffen für eine mögliche Sensibilisierung von Stakeholdern für eine notwendige vorrangige architekturbezogene Betrachtung im Vergleich zum rein

nutzungsspezifischen Diskus um die Zukunft von Sakralgebäuden.

Die entwerferische Freiheit des Architekten bleibt innerhalb der genannten Leitplanken als individuelle Interpretation der jeweiligen Bauaufgabe erhalten. Diese kann aber - zugunsten eines typusgerechten „adaptive reuse“ von Sakralgebäuden - mit entsprechender Typus- und Prozesskompetenz zu einer höheren architektonischen Qualität gelangen und dadurch einen positiven Beitrag zum Umnutzungsdiskurs von Kirchengebäuden leisten.

### **0.5 Zum Aufbau der Arbeit**

#### **Prüfen der Thesen / Exemplarischer Nachweis:**

**P1 / PROJEKTE:** Analyse der architektonischen Qualität in 3 beispielhaften, preisgekrönten („gelungenen“) Projekten sakraler Adaptionen, denen Auszeichnungen von hohem architektonischem Rang zuteil wurden:

**A „Umnutzung“** Selexyz Bookstore in der profanierten Dominkanerkirche in Maastricht, NL (Merx+Girod Architects, Amsterdam), u.a. shortlisted 2009 Mies Award.

**B „Nutzungserweiterung“:** Heilig-Geist-Kirche der St.-Martinus-Gemeinde in Olpe, D / NRW (Schilling Architekten, Köln), u.a. ein 1.Preis Wüstenrot-Stiftung 2016 Wettbewerb „Kirchengebäude und ihre Zukunft. Sanierung-Umbau-Umnutzung.“

**C „Umnutzung“** Kunst- und Kulturzentrum, Galerie König in der ehemaligen Kirche St. Agnes, D / Berlin (Brandlhuber Architekten, Berlin), u.a. Architekturpreis Berlin 2016.

<sup>12</sup> Der Begriff der „architektonischen Qualität“ nach Georg und Dorothea Franck wird untersucht, Potentiale wie Grenzen von Typusadaptionen aus Architektensicht zu identifizieren. Neben Le Corbusiers Raumdefinition wird Kahns „Antitypus“ beleuchtet; die Position Valerio Olgiattis zur „nicht-referenziellen Herangehensweise an den Entwurf von Gebäuden“ wird der von Jacques Herzogs zu Grenzen der Umnutzbarkeit sakraler Gebäude gegenübergestellt, um eine Bandbreite an möglichen Bewertungskriterien und -perspektiven zu entwickeln und schließlich damit das Potential hybrid genutzter Sakralbautypologien kritisch zu bewerten. Ergänzend dazu werden Entwicklungs- und Kommunikationsprozesse an Praxisprojekten methodisch erläutert.

Je Projekt wird die Adaption-Strategie benannt und zeichnerisch analysiert. Die Layer der einzelnen architektonischen Maßnahmen werden erklärt. Abschließend findet ein Abgleich mit den definierten Kriterien der architektonischen Qualität statt.

## **P2/ PLATTFORM**

Die Analyse der Plattform „Zukunft-Kirchen-Räume“ betrachtet deren Aufbau hinsichtlich genannter Planungskriterien und -methoden sowie der Nutzungsarten und -formen von 92 Fallbeispielen umgenutzter Kirchengebäude in Nordrhein-Westfalen.

## **P3 / WERTEBENE**

Zusätzlich werden Praxisprojekte der TUM<sup>13</sup> sowie die Konzeption einzelner Projektbausteine für den 28. Evangelischen Kirchbautag in München 2014 (EKBT) samt einer qualitativen Erhebung zu den Bedeutungsebenen im Kontext Sakralbautypus, Umnutzbarkeit und städtischer Kontext methodisch erläutert.

## **WS/ WORKSHEETS**

Entwerferische Strategien mit der klaren Zielsetzung, architektonische Qualität als wichtigste Eigenschaft in sakralen Transformationsprozessen zu verantworten, ermöglichen eine typusgerechte Adaption von Sakralbauten und setzen eine bewußte Projektkommunikation, Typuskompetenz- wie Prozesskompetenz voraus.

In den Worksheets werden Grundlagen für Entwurfsmethoden im Kontext von sakralem „adaptive reuse“ zusammengefasst, um individuelle Entwurfs- wie Prozessstrategien für einzelne Projekte davon abzuleiten. Die vorgeschlagenen Prozessphasen

dienen dazu, ein Bewusstsein für die Komplexität der Aufgabe bei allen Projektbeteiligten zu entfalten.

## **0.6 Hinführung an das Forschungsanliegen**

Der Bestand an Kirchengebäuden, der heute Städte und Landschaften in Europa prägt, ist mit den Folgen soziokulturellen Wandels, internationaler Migrationsbewegung sowie der Digitalisierung unserer Erfahrungswelten konfrontiert. Die Zahl der Kirchengemeinden in Deutschland steigt beständig und damit korrelieren sinkende Kirchensteuereinnahmen<sup>14</sup>. Den Kirchengemeinden und kirchlichen Bauämtern steht folglich weniger Budget für Verwaltung, Weiterentwicklung und Neubau von christlichen Sakralgebäuden zur Verfügung. Dem gegenüber zeichnet sich parallel ein neuer gemeindlicher Bedarf - eine dringend notwendige Neuausrichtung von Kirchengemeinden ab: Der Raumanpruch wird individueller; verbleibende Gemeindeglieder benötigen neben Räumen für Liturgie, Zusammenkunft und Kontemplation darüber hinaus Orte, die zeitgemäße Angebote kirchlichen Lebens ermöglichen.

Die notwendige Transformation bestehender christlicher Sakralgebäude ist dahingehend für viele Gemeinden der einzige Weg, um in Zukunft als sakrale Adresse weiter bestehen zu können. Dabei bedeutet jede Transformation aber auch immer eine Adaption und Fortschreibung des Typus, beziehungsweise des universalen Verständnisses davon. Folglich ist die Definition des Begriffes Typus und die entsprechende Kategorie „christlicher Sakralbau“ als herausragende Typologie von Kirchenbautypen zentral wichtig.

<sup>13</sup> Ausgewählte Praxisprojekte neben dem 28. EKBT in München: Werkstatt Wittenberg, St. Matthäus in Erlangen, St. Lorenz in Nürnberg.

<sup>14</sup> J. Rudnicka (2020): <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/12520/umfrage/kirchensteuer-einnahmen-in-deutschland/> (11.2020) und Statista Research Department (2020): <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchenaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen#:~:text=Die%20Statistik%20zeigt%20Anzahl%20der,aus%20der%20Katholischen%20Kirche%20aus> (11.2020)



Es stellt sich angesichts der Zuordnung zum sakralen Bautypus die Frage, unter welchen Bedingungen Nutzungserweiterungen beziehungsweise Umnutzungen von christlichen Kirchen in funktionaler, formaler, architekturhistorischer wie -typologischer Hinsicht überhaupt „möglich“ sind.

Im ersten Schritt soll daher der Typusbegriff multiperspektivisch beleuchtet werden:

- Im semiotischen Diskurs wird dem Typus vorrangig die Rolle als „Zeichen“ bis hin zum „Superzeichen“<sup>15</sup> zugeschrieben, das Verantwortung für den stadträumlichen beziehungsweise ortseigenen Kontext trägt.

- Die architektursoziologische Auffassung des Typus-Begriffes samt identifikatorischer und identitätsstiftender Aufgaben von Sakralgebäuden für Menschen in ihrem Umfeld<sup>16</sup> macht deutlich, dass es sich um einen übergeordneten Gebäudetypus handelt, dessen Fortbestand unbedingt ganzheitlich wie multidisziplinär zu prüfen ist. So heißt es in den Grundsätzen und Regeln zur Gebäudebewirtschaftung wie zur Durchführung und Finanzierung von Baumaßnahmen der (Gesamt-) Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke des Landeskirchenamtes der

Evang.-Luth. Kirche in Bayern beispielsweise: „Kirchliche Gebäude sind (eine) wesentliche Grundvoraussetzung für die Gestaltung kirchlicher Arbeit vor Ort. Sie stiften Identität, prägen das Ortsbild und tragen zur Wahrnehmung von Kirche in der Gesellschaft bei.“<sup>17</sup>

- Dem Typus Sakralbau ist die Rolle des Stellvertreters jahrhundertelanger Kultur- und Baugeschichte wie Nutzertradition zuzuschreiben, er gilt als stabil-sozialisierte, werthaltige Gebäudeart<sup>18</sup>.

- Der kontextuelle - vorrangig stadträumliche - Bezug sakraler Gebäude wird über den rationalistischen Typus-Begriff nach Aldo Rossi als „die Idee der Architektur an sich“<sup>19</sup> betrachtet. Rossi versteht „Stadt als Architektur“<sup>20</sup> und bezieht somit die „Stadtentwicklung auf den Bildungsprozess von Architektur“<sup>21</sup>. Für Kirchengebäude als übergeordnete Elemente der Stadt bedeutet dies eine Zuschreibung zur Eigenschaft der Permanenz neben dem städtischen Areal, das sie beeinflussen<sup>22</sup>.

---

<sup>15</sup> Schrader, Nicolas (2013): Superzeichen!, Saarbrücken

<sup>16</sup> Körs, Anna (2010): Gesellschaftliche Bedeutung von Kirchenräumen: Eine raumsoziologische Studie, Hamburg, S. 416

<sup>17</sup> Hrg. Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (2011): Räume für die Zukunft, Grundlagen | Vorgehen | Erfahrungen, Reihe Gemeinde Entwicklung, Heft 2

<sup>18</sup> Kremer, Eva-Maria (2010): Enteignung von Kirchengebäuden, Trier, S. 146. Kremer schlägt eine Einteilung in Wertstufen nach Baujahr vor.

<sup>19</sup> Rossi, Aldo (2014): L'architettura della città / Die Architektur der Stadt: Skizzen zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen, Basel, S. 32

<sup>20</sup> Kuhnert, Nicolaus und Reiß-Schmidt, Stephan: „Entwerfen mit Invarianzen und Vorstellungsbildern, Thesen zur rationalen Architektur“, S. 31 in ARCH+ 37: Der Tod der Architektur, erschienen am 01.04.1978

<sup>21</sup> ebd. S. 31

<sup>22</sup> Meier, Hans-Rudolf und Wohlleben, Marion (2017): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung: die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege; Beitrag von Lampugnani, Vittorio Magnago: „Die Erfindung der Erinnerung“ Die Abenteuer der typologischen Stadt in Italien 1966-1997

Aufbauend auf eine damit klar umrissene Konvention für den Typus Sakralbau, wird der Prozess notwendig gewordener Transformationen christlicher Sakralgebäude hinsichtlich möglicher Chancen aber auch unbedingt erkennbarer Grenzen zur Adaption des sakralen Gebäudetypus untersucht. *Die Analyse der Projekte in P1 bildet dabei den Ausgangspunkt, um Entscheidungskriterien und Strategien für vergleichbare Umnutzungs- und Erweiterungsprozesse zu prüfen. Deren Vergleich zeigt im Analyseteil stellvertretend das mögliche Spektrum an entwerferischen Reaktionsmöglichkeiten auf den beschriebenen sakralen Kulturwandel. Weitere Praxisbeispiele und Studien sowie die Plattformanalyse unter P2 und P3 dienen als ergänzendes Forschungsfeld.*

Der Blick als Architektin zusammen mit dem bekennenden Interesse für Kirchengebäude samt ihrer Zuordnung zu einem übergeordnet wichtigen Bautypus, dem Sakralbau, wirft nun die Frage nach einem belastbaren Bewertungskriterium auf, um Chancen und Grenzen der Typusadaption beurteilen zu können und um Kriterien und Strategien zur baulichen Qualitätssicherung für Typus-Transformationen hybrider sakraler Nutzungskontexte zu entwickeln.

Die „architektonischen Qualität“<sup>23</sup> nach Georg und Dorothea Franck soll als Leitkriterium zur Kategorisierung und Gewichtung einzelner Analyseaspekte der Fallbeispiele dienen. Dabei entwickeln Francks die hier gewählte Kategorie nicht wissenschaftlich, sondern bauen ihre

Auseinandersetzung vielmehr hinsichtlich der „Schärfung und Verfeinerung der Wahrnehmung“<sup>24</sup> auf. Der Begriff der architektonischen Qualität wird auf Basis einer Vielzahl an Betrachtungsebenen gebauter Architektur und schließlich deren Übereinanderlegung, der „Alchimie der Qualitäten“<sup>25</sup> entwickelt. Sie vermag damit eine Projektion all der gebauten Eigenschaften, die ein Gebäude lesbar und nutzbar macht.

Dieser phänomenologisch-hermeneutische Analyseansatz wird auf seine Anwendbarkeit in der Bewertung von sakralen Transformationsprozessen kritisch beleuchtet und durch zwei antagonistische Haltungen der Architekten Valerio Olgiati und Jacques Herzog zur Adaptionfähigkeit von sakralen Bautypen reflektiert.

Aufbauend darauf werden Kriterien und Strategien in Bezug zur architektonischen Qualität aus analysierten Fallbeispielen hybrid genutzter Kirchen zusammengetragen. Die gewählte Kategorie „architektonische Qualität“ wird dabei im Spannungsfeld zweier kontrahierenden Perspektiven auf das Adaptionsvermögen von Gebäuden, speziell von Kirchengebäuden, reflektiert:

- Die konkrete und ganzheitliche Auseinandersetzung Valerio Olgiatis zur „Nicht-Referenzielle(n) Architektur“<sup>26</sup>, welche Sakralbautypen die maximale Freiheit in ihrer Nutzung, Ausgestaltung und schließlich in ihrer Deutung unterstellt.

---

<sup>23</sup> Franck Georg; Franck Dorothea (2008): Architektonische Qualität, München

<sup>24</sup> ebd. S. 7

<sup>25</sup> ebd. S. 223

<sup>26</sup> Olgiati, Valerio; Breitschmid, Markus (2019): Nicht-Referenzielle Architektur, Zürich

- Die eindeutige Haltung Jacques Herzog zu unbedingt zu respektierenden „Grenzen der Umnutzbarkeit“<sup>27</sup> von Kirchen und damit einer untrennbaren Prägung von Bauwerk und Zeichen.
- Die Raumbestimmung Le Corbusiers als klassisches Beispiel für architektonische Qualität
- Die Definition eines Antiitypus nach Louis I. Kahn.

Der wissenschaftliche Diskurs sieht bisher vor allem die phänomenologische Betrachtung der sakralen Nutzungstransformation, jedoch keine projektbezogene Analyse und Bewertung der entstandenen Qualitäten des jeweiligen Bauwerkes und seiner Architektur vor. In einer Reihe von Projektentwürfen sowie Machbarkeitsstudien und Juries im Kontext hybrid genutzter Sakralräume konnte ich in der eigenen Praxistätigkeit immer wieder die fehlende Stringenz von Argumentationsketten für architekturstrategische Entscheidungen der jeweiligen Projektbeteiligten erkennen. Speziell der fachliche Diskurs zu Grenzen der Umnutzbarkeit eines Kirchengebäudes erscheint oftmals subjektiv und singulär und damit kaum übertragbar auf andere Projekte; außerdem steht die Nutzung oftmals im Vordergrund.

Wenn durch vorliegende Analyse "gelungener" adaptive reuse-Projekt im sakralen Bauen Grundlagen zur architektonischen Qualität geklärt werden können, wäre es Architekten mit diesem Wissen möglich, den fachlichen Diskurs um

Sakralbauadaptionen zu Gunsten des Raumes zu führen.

Viele Ergebnisse bereits erfolgter Nutzungserweiterungen und Umnutzungen kirchlicher Bauwerke werden in Fachkreisen unter den betroffenen Stakeholdern und Experten äußerst kontrovers diskutiert. Ohne Zweifel entsteht bei Transformationen bestehender Sakralbauten ein breites Spektrum an innovativen hybriden Raumkonzepten und neuen kirchliche Angeboten, welche die aktuellen Bedarfe von Gesellschaft und Gemeinden für eine große Öffentlichkeit klar erkennbar nach außen wie nach innen kommunizieren können. Neben den „gelungenen Beispielen“ gibt es allerdings auch eine Vielzahl an vermeintlich „weniger angemessenen“<sup>28</sup> Nutzungen bis hin zu architektonisch fragwürdiger Umsetzung der jeweiligen Nutzungsanpassung.

Vor dem Hintergrund eines sich fortsetzenden Trends zu steigenden Kirchenschließungen als ultima ratio<sup>29</sup> erscheint es daher unumgänglich, Kriterien zur Bewertung gelungener sakraler Transformationsprozesse sowie gescheiterter Ansätze zu entwickeln, um zukünftig sozial-nachhaltige und architektonisch umsichtige Entscheidungen ganzheitlich auf den Weg zu bringen zu können. Dabei ist es bedeutsam, die Qualität der jeweiligen Transformationskonzeption und deren baulichen Umsetzung sachlich diskutieren und schließlich bewerten zu können.

<sup>27</sup> Daniel Gerny, Erich (2017): „Eine gewisse Ehrfurcht vor der Kirche bleibt bestehen“ in: Neue Zürcher Zeitung, <https://www.nzz.ch/schweiz/eine-gewisse-ehrfurcht-vor-der-kirche-bleibt-bestehen-id.1341900> (10.2020)

<sup>28</sup> vgl. Arbeitshilfe Deutschen Bischofskonferenz (2003): [https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/175\\_Umnutzung\\_von\\_Kirchen.pdf](https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/175_Umnutzung_von_Kirchen.pdf) sowie Was ist zu bedenken, wenn eine Kirche nicht mehr als Kirche genutzt wird? Leitlinien des Theologischen Ausschusses der VELKD und des DNK/LWB (2003), (beides 11.2021) als Definition von Grenzen der Umnutzbarkeit eines christlichen Kirchengebäudes.

<sup>29</sup> Kirche + Leben (2018): <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut>, Umfrage erfasst Veränderungen der letzten 18 Jahre „Katholische Kirchen in Deutschland: 538 aufgegeben – 49 neu gebaut“ (02.2022)

Ziel vorliegender Arbeit ist es daher, übergeordnet anwendbare Kriterien und Prozessempfehlungen zur Sicherung der architektonischen Qualität sakraler Transformationsprojekte zu entwickeln.

*In den Worksheets werden daraufhin Kriterien und Prozessempfehlungen zusammengefasst.*

An drei beispielhaft durchgeführten Nutzungserweiterungen mit räumlich diversen Adaptionstrategien schließlich werden diese Kriterien konkretisiert: Die Heilig-Geist-Kirche in Olpe durch Schilling Architekten<sup>30</sup>, die ehemalige St. Agnes Kirche in Berlin durch Brandlhuber + Emde<sup>31</sup> Architekten sowie die ehemalige Dominikanerkirche in Maastricht durch Merckx + Girod<sup>32</sup> Architects. Die Transformationen dieser 3 unterschiedlichen Sakralraumtypen weisen stellvertretend häufige Umnutzungs- bzw. Erweiterungsbedarfe auf und zeigen konzeptionelle wie detailbewusste Lösungen, deren Qualität durch zahlreiche Auszeichnungen, Anerkennungen und Preise auf nahezu allen Ebenen der Projektbeteiligten belegt wurde.

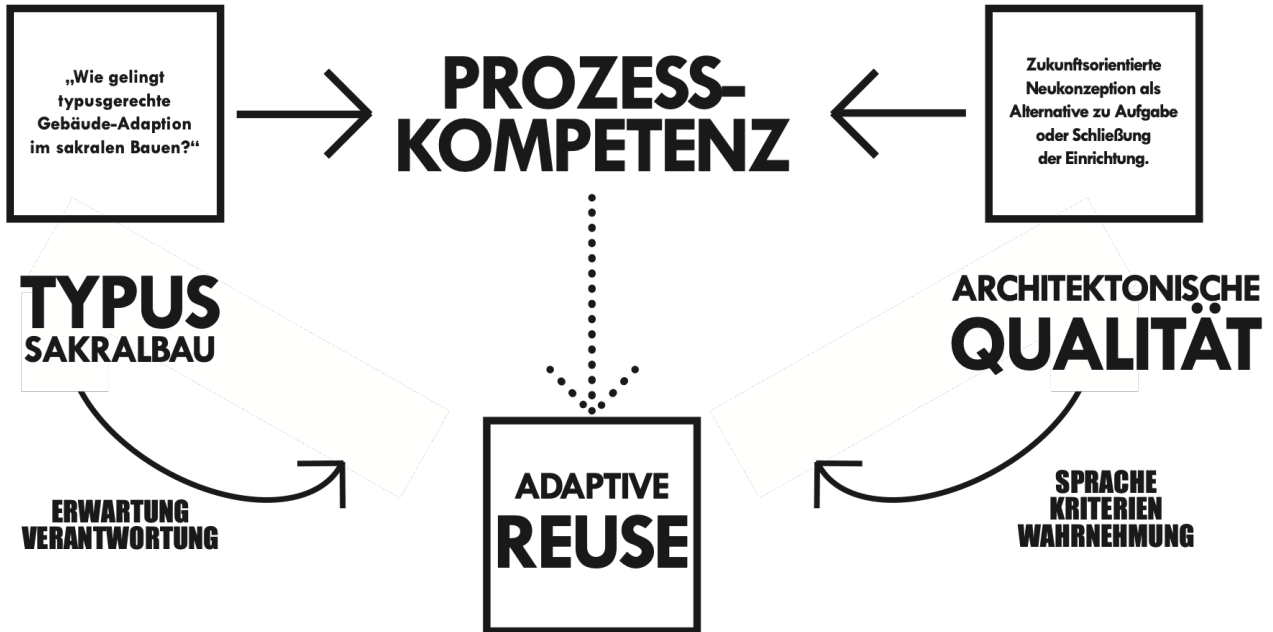
Diese exemplarische Analyse stellvertretender Sakralbauadaptionen soll in vorliegender Arbeit - wie bereits im Forschungsdesign beschrieben - einen möglichen Werterhalt der Architektur des jeweiligen Kirchengebäudes fokussieren. *Die Fragestellung, ob es möglich ist, in sakralen Transformationsprozessen im Bauen mit Hilfe einer entwerferischen Kriteriologie den Werterhalt der Architektur zu optimieren, wird über die 3 Projekte in P1 dahingehend untersucht.*

---

<sup>30</sup> 1. Preis Wüstenrot Stiftung (2017): „Kirchengebäude und ihre Zukunft“ [https://pv-olpe.de/kirchliche-einrichtungen/kirchen-und-kapellen/heilig-geist-kirche/preisgekroente-kirche/\(09.2020\)](https://pv-olpe.de/kirchliche-einrichtungen/kirchen-und-kapellen/heilig-geist-kirche/preisgekroente-kirche/(09.2020))

<sup>31</sup> Architekturpreis Berlin (2016): [https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Architekturpreis\\_Berlin\\_2016\\_geht\\_an\\_St.\\_Agnes\\_4761016.html](https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Architekturpreis_Berlin_2016_geht_an_St._Agnes_4761016.html) (08.2020)

<sup>32</sup> Innenarchitekturpreis der Niederlande (2007): [https://www.bauhandwerk.de/artikel/bhw\\_Geistige\\_Erbauung\\_Umnutzung\\_einer\\_Kirche\\_in\\_Maastricht\\_zur\\_Buchhandlung\\_47153.html](https://www.bauhandwerk.de/artikel/bhw_Geistige_Erbauung_Umnutzung_einer_Kirche_in_Maastricht_zur_Buchhandlung_47153.html) (08.2020)



## 1.1 Besonderheit von Sakralgebäuden, Typuskompetenz des Architekten

Der Typus des christlichen Sakralbaus bedingt eine eigene charakteristische Tektonik, die hervorgeht aus dem jeweiligen Ortsbezug - dem Topos oder Genius Loci - in Verbindung mit der individuellen lokalen Bautradition und aus den funktionalen Erfordernissen<sup>34</sup> - bedingt durch die Liturgie.<sup>35</sup> Für den entwerfenden Architekten einer sakralen Bauaufgabe ist das Wissen über diese typuseigenen Rahmenbedingungen und deren adäquate konkrete Übersetzung in Planung und Prozessbegleitung Basis für seinen Beitrag zum Projekterfolg. Seine Entwurfshaltung bestimmt die Gewichtung und das Verweben der drei konvergierenden Vektoren - wie Andrea Deplazes Typus, Topos und Tektonik<sup>36</sup> beschreibt, um das architektonische Konzept in Struktur, Funktion und Anmutung<sup>37</sup> zu übersetzen.

Der Bund Deutscher Architekten (BDA) setzt in diesem Zusammenhang das Potential zur architektonischen Qualität eines Projektes in direkte Beziehung zur Kompetenz des Entwerfers, den Typus angemessen zu interpretieren: „Das Wissen über charakteristische Raumstrukturen von Gebäuden (Typus) liefert das architektonische Repertoire für den Entwurf<sup>38</sup>.“ Den Typus darauf

aufbauend nicht rein formalistisch sondern entsprechend der individuellen Aufgabenstellung und des räumlichen Kontextes anzupassen ist die Grundlage für gute Architektur<sup>39</sup>.

### Zur Verwendung des Begriffes „sakral“

Die Frage, unter welchen Bedingungen ein Raum von welcher Instanz als „sakral“ bezeichnet wird, ist für diese Arbeit vorrangig aus architektonischer Sicht relevant, was jedoch mit Streiflichtern auf theologische, religionsrechtliche, soziologische und semiotische Perspektiven verbunden ist. Als Architektin sehe ich vorrangig den Raum und muss dennoch professionelle Kenntnis über konfessionell geprägte Raumauffassungen haben.

Sakrale Räume in ihrer Bedeutung und interdisziplinären Deutbarkeit ganzheitlich zu fassen wird als unmöglich erachtet.

Die Verwendung des Begriffes „sakral“ wurde in dieser Arbeit in dem Bewusstsein verwendet, dass er als Kategorie weder der räumlichen Atmosphäre noch der Ästhetik zuzuordnen ist. „Die Atmosphäre kann nur eine Unterstützung für das leisten, was vom Glaubensvollzug der Akteure her sakral ist<sup>40</sup>“ erklärt Thomas Sternberg die

<sup>34</sup> Wirz, Heinz; Bearth & Deplazes Architekten (2005): Konstrukte. Der Kontext von Typus, Topos, Tektonik im Entwurf, Chur, S. 356

<sup>35</sup> McNamara, Denis (2011): Kirchen - verständlich gemacht: ein illustrierter Führer zur christlichen Architektur, München, S. 82

<sup>36</sup> Deplazes, Andrea (2001): <https://doi.org/10.5169/seals-80235> (02.2022), Heft 43: Konfrontationen, S. 24f

<sup>37</sup> Vitruv (Marcus Vitruvius Pollio) formuliert ca. 25 v. Chr. die 3 Hauptanforderungen der Architektur als Firmitas (Festigkeit also Struktur), Utilitas (Nützlichkeit also Funktion) und Venustas (Schönheit also Anmutung) in seinen „De architectura libri decem“ (10 Bücher über Architektur) in: Baldwin, Barry (1990): The Date, Identity, and Career of Vitruvius, Band 49, S. 425–434

<sup>38</sup> BDA (2017): Typus, Topos, Tektonik und ...? [https://www.bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/11/BDA-Kernthesen\\_Ausbildung\\_2017.pdf](https://www.bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/11/BDA-Kernthesen_Ausbildung_2017.pdf) Thesen des 3. BDA-Hochschultages der Architektur, Inhalt und Methodik der Grundlagenlehre (02.2022), Berlin, S. 2

<sup>39</sup> ebd.

<sup>40</sup> Sternberg, Thomas (1996): Das Münster, Band 49, S.144

Unmöglichkeit der räumlichen Kategorisierung „sakral“.

Albert Gerhards bezieht die sakrale Eigenschaft eines Raumes vorrangig auf die Erfahrung, Gott, Mitmenschen und sich selbst begegnen zu können<sup>41</sup>. Zwei katholische Stellungnahmen. „Ein Kirchenraum, der seine Funktion optimal erfüllt, ist sakral<sup>42</sup>“ ist das Ergebnis einer Untersuchung im evangelisch-reformierten Kontext.

Mario Botta<sup>43</sup>, einer der großen Kirchenbauer unserer Zeit, bezeichnet das Sakrale beispielhaft als "ein Phänomen der Umsetzung einer Spannung, einer Verbindung, die uns über die Fakten, die technischen Nutzungsfunktionen hinausführt und uns dazu bringt, etwas wiederzuerleben, das eine vordergründige Wahrnehmung übersteigt<sup>44</sup>." Er differenziert also weniger zwischen den konfessionell-spezifischen Raumansprüchen und nutzungsbedingten Entwurfsentscheidungen, sondern spricht den Begriff „sakral“ einer eher metaphysisch-atmosphärischen bzw. unbestimmten Begriffsdimension zu.

## Vom Zeichen zur Architektur Erfahrung im sakralen Bauen

Elisabeth Blum als Vertreterin der phänomenologisch - hermeneutischen Architekturbetrachtung bezieht sich in „Le

Corbusiers Wege: Wie das Zauberwerk in Gang gesetzt wird“<sup>45</sup> auf die Architektur Erfahrung aus der Sicht des Betrachters und die Einbeziehung des Gesamtkontextes zum konkreten Bauwerk. Nach Wolfgang Kemp<sup>46</sup> führt sie diese Analysemethodik mustergültig aus, indem sie sich auf die Betrachterperspektive und die Kontextualisierung bezieht und diese als große Stärke der Methodik heranzführt.

Francks Qualitätsbegriff als Beitrag zum architekturästhetischen Diskurs leistet also eine phänomenologisch-hermeneutische Betrachtungsweise der gebauten Umwelt und lenkt den Blick auf weiterführende Entwurfskompetenzen.

Diese Herangehensweise dient als Grundlage vorliegender Betrachtung.

Diese Arbeit beschränkt den Blick auf das christliche kirchliche Bauen, wobei auch immer die Gemeindeglieder und weitere angrenzende erweiternde Einrichtungen gemeint sind (z.B. Kindergärten), welche die sakrale Adresse mitkonstituieren. Aushängeschild der sakralen Adresse ist der Kirchenbau, der auch im Fokusthema „bauliche Adaption“ vorrangig betrachtet wird.

---

<sup>41</sup> Gerhards, Albert (2011): Wo Gott und Welt sich begegnen. Kirchenräume verstehen, Kevelaer, S. 34

<sup>42</sup> David Plüss, David; Kunz, Ralph; Marti Andreas (Hrsg.) (2011): Reformierte Liturgik – kontrovers, Zürich, S. 230

<sup>43</sup> Mario Botta, Schweizer Architekt, Professor und Leiter der Accademia di Architettura der Università della Svizzera italiana in Mendrisio

<sup>44</sup> Botta, Mario; Böhm, Gottfried; Böhm, Peter; Moneo, Rafael (2010): Sakralität und Aura in der Architektur, Zürich, S. 13

<sup>45</sup> Blum, Elisabeth (2014): „Le Corbusiers Wege: Wie das Zauberwerk in Gang gesetzt wird“, Basel, S.18

<sup>46</sup> Kemp, Wolfgang (2008): „Form follows feeling“ Die neueste Art, Bauwerke zu betrachten, in: <https://www.cicero.de/kultur/form-follows-feeling/44168> (02.2021)

## 1.2 Grundlagen der Arbeit

Die Befassung vorliegender Arbeit konzentriert sich auf Kirchengebäude in Deutschland, grundlegende Recherchen zum Phänomen hybrid genutzter Sakralgebäude beziehen sich im europäischen Rahmen auf Fallbeispiele in England und den Niederlanden. Dort ist die fortschreitende Säkularisierung der Gesellschaft zwar bereits weiter fortgeschritten als in Deutschland; die Loslösung des Einzelnen von der Institution Kirche ist aber auch hierzulande an den Strukturdaten zum Gebäudebestand der beiden großen Volkskirchen deutlich ablesbar. Die Anzahl der Taufen ist rückläufig und die Teilnahme an Gottesdiensten sinkt beständig<sup>47</sup>. Dabei steigt die Zahl der leerstehenden Kirchen und Gemeindehäuser sowie dringend sanierungsbedürftiger Objekte im kirchlichen Gebäudebestand<sup>48</sup>. Andere kirchliche Tätigkeitsfelder wie Seelsorge, Weiterbildung, Kinder-, Jugend- und Altenbetreuung sowie studentisches Wohnen müssen in einer gegenwärtigen Fassung von Kirche dringend das Angebotsportfolio der *Institution Kirche* erweitern.

Das bedeutet für einen Teil bestehender Sakralgebäude, dass ihre ursprünglich vorgesehene Nutzung erweitert oder sogar komplett verändert werden muss. Im gleichen Maße wird oftmals die Struktur dieser Bauwerke samt Adresse nach außen und ihrer Raumaufteilung und Ausgestaltung nach innen entsprechend der neuen Nutzungsanforderung baulich angepasst beziehungsweise überformt.

Die vorrangig temporäre Umnutzung von Kirchengebäuden ist dabei kein rein zeitgemäßes Phänomen, es gibt eine Vielzahl an historischen Transformationen (Stall, Waffenlager, Hospital usw.) die mitunter bedeutende Sakralbauten vor dem Abbruch oder unkontrollierten Verfall in der Vergangenheit bewahrt haben.

Neben Nutzungserweiterungen, bei denen die Kirchengebäude noch als solche geführt werden können, stellen komplette Profanierungen (katholisch) bzw. Entweihungen (evangelisch) eine weitere Möglichkeit dar, die architektonisch sowie kunsthistorisch gegebenenfalls bedeutsame Hülle samt identitätsstiftender stadträumlicher Konnotation zu erhalten.

Die in Architektenkreisen sehr bekannte katholische Kirche St. Raphael, geplant von Rudolf Schwarz, 1965 in Berlin fertiggestellt und 2005 zu Gunsten einer Neubauprojektentwicklung mit heutigem Supermarkt abgerissen, steht für den extremst-möglichen Fall - den Abbruch. Im genannten Beispiel war die Prüfung zur Aufnahme in die Liste der Baudenkmäler langsamer als das Handeln des Investors. Wolfgang Pehnt, einer der angesehensten und wichtigsten Architekturhistoriker und -kritiker im architekturtheoretischen Diskurs in Deutschland, warnt bereits 2006 vor dem Entwicklungstrend eines möglichen Kompletverlustes von Kirchengebäuden: „St. Raphael ist zu einer Art Menetekel für das Schicksal vieler Kirchen geworden“<sup>49</sup>. Er vertritt damit eine Architektenschaft, die für den unbedingten Erhalt von Kirchengebäuden nicht nur als jeweilige

<sup>47</sup> [https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Allgemein\\_-\\_Zahlen\\_und\\_Fakten/AH-325\\_DBK\\_BRO\\_ZuF\\_2020-2021\\_Ansicht.pdf](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Allgemein_-_Zahlen_und_Fakten/AH-325_DBK_BRO_ZuF_2020-2021_Ansicht.pdf) S. 72, S. 74 <https://www.ekd.de/statistik-taufe-konfirmation-17383.htm> und <https://www.ekd.de/Gottesdienst-Zahlen-Daten-EKD-17289.htm> (alle 02.2022)

<sup>48</sup> <https://www.ekd.de/statistik-kirchen-und-gebäude-44296.htm> und <https://www.katholisch.de/artikel/14773-kirchenabriss-wir-stehen-erst-am-anfang> (beides 02.2022)

<sup>49</sup> Pehnt, Wolfgang (2006): [https://www.koelnarchitektur.de/pages/de/home/news\\_archiv/1446.htm](https://www.koelnarchitektur.de/pages/de/home/news_archiv/1446.htm) (11.2020), Beitrag zu „Die Kirche im Dorf lassen - über die Zukunft unserer Kirchen“ des Architektur Forums Rheinland e.V, 2006



Vertretung der Institution Kirche, sondern eben auch als Identitätsstifter im nachbarschaftlichen Kontext, als Baudenkmal und Kunsterfahrungsraum steht.

Die oftmals notwendige Transformation von Sakralgebäuden bedeutet aber immer auch eine Adaption und Fortschreibung des Typus Sakralbau, beziehungsweise des universalen Verständnisses davon. Dabei ist die Definition des Begriffes Typus und die entsprechende Kategorie „Sakralbau“ zentral wichtig. Es stellt sich die Frage, welche Nutzungserweiterungen oder ob Umnutzungen „möglich“ sind angesichts der Zuordnung zum Sakralbautypus.

Im semiotischen Diskurs wird ihm vorrangig die Rolle als „Zeichen“ bis hin zum „Superzeichen“<sup>50</sup> zugeschrieben, das Verantwortung für den stadträumlichen beziehungsweise ortseigenen Kontext trägt.

Betrachtet man weiterhin die architektursoziologische Auffassung des Typus-Begriffes samt identifikatorischer und identitätsstiftender Aufgaben von Sakralgebäuden für Menschen in ihrem Umfeld, wird deutlich, dass es sich um einen übergeordneten Gebäudetypus handelt, dessen Impact auf sein Umfeld immens

groß ist<sup>51</sup>. Seine Stabilität und Wertbeständigkeit in Definition und Deutbarkeit wurde über jahrhundertelange Baugeschichte und Nutzungstradition geformt und trägt gewachsene Kultur- und Baugeschichte in sich. Um schließlich den kontextuellen – vorrangig städtischen - Bezug sakraler Bauten in dieser Befassung neben der semiotischen sowie der architektursoziologischen Betrachtung mitzuentwickeln, wird der rationalistische Typus-Begriff nach Aldo Rossi als „die Idee der Architektur an sich“<sup>52</sup> beleuchtet: Rossi versteht „Stadt als Architektur“<sup>53</sup> und bezieht somit die „Stadtentwicklung auf den Bildungsprozess von Architektur“<sup>54</sup>. Für Kirchengebäude als übergeordnete Elemente der Stadt bedeutet dies eine Zuschreibung zur Eigenschaft der Permanenz<sup>55</sup> neben dem städtischen Areal, das sie beeinflussen.

Kommt es nun in einer Kirchengemeinde zu der Situation, dass sakraler Gebäudebestand Nutzungserweitert, umgenutzt oder vielleicht sogar abgerissen werden muss, ist eben die Typus-Zuschreibung hinsichtlich seines Adaptionsvermögens mit allen Stakeholdern<sup>56</sup> während des gesamten Transformationsprozesses zu prüfen. Involviert sind nicht nur verantwortliche Kirchengemeinden und kirchliche Bauämter, sondern

---

<sup>50</sup> Schrader, Nicolas (2013): Superzeichen!, Saarbrücken

<sup>51</sup> Kuhnert, Nikolaus (1980): Soziale Elemente der Architektur: Typus u. Typusbegriffe im Kontext d. rationalen Architektur, Aachen, S. 64

<sup>52</sup> Rossi, Aldo (2014): *L'architettura della città* / Die Architektur der Stadt: Skizzen zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen, Basel, S. 32

<sup>53</sup> Kuhnert, Nikolaus; Reiß-Schmidt, Stephanv (1978): „Entwerfen mit Invarianzen und Vorstellungsbildern, Thesen zur rationalen Architektur“, S. 31 in ARCH+ 37: Der Tod der Architektur, erschienen am 01.04.1978

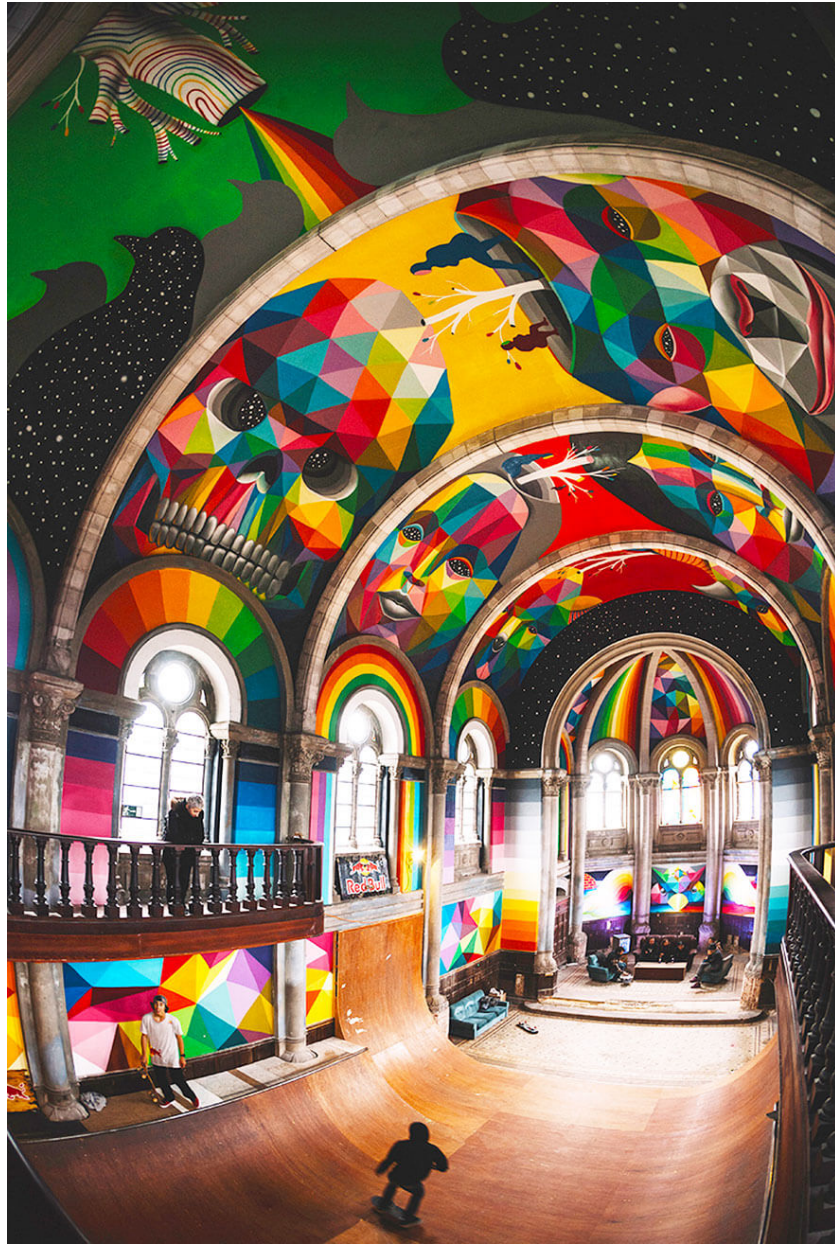
<sup>54</sup> ebd.

<sup>55</sup> Meier, Hans-Rudolf und Wohleben, Marion (2017): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung: die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege; Beitrag von Lampugnani, Vittorio Magnago: „Die Erfindung der Erinnerung“ Die Abenteuer der typologischen Stadt in Italien 1966-1997

<sup>56</sup> Wieland, Josef (2010): „Das Stakeholder-Modell bildet das Rahmenwerk für Managemententscheidungen in ethischen Dilemmasituationen.“ Projektbeteiligte an Entwicklungsprozessen von Umnutzungen bzw. Erweiterungen von Sakralbauten werden im Folgenden Stakeholder genannt. [https://www.zu.de/forschung-themen/forschungszentren/leitz/assets/pdf/Tool\\_Box\\_Stakeholder\\_Model.pdf](https://www.zu.de/forschung-themen/forschungszentren/leitz/assets/pdf/Tool_Box_Stakeholder_Model.pdf) (01/2021)

auch Denkmalschützer, Planer, Nachbarn sowie kunst- und kulturinteressierte Besucher.

Dabei sind nicht nur technische, rechtliche und ökonomische, sondern vor allem auch ethische Lösungsperspektiven sind bei allen sakralen Umnutzungs- und Nutzungserweiterungsprozessen mit allen beteiligten Stakeholdern zu entwickeln, um die Qualitäten der stadträumlichen Ordnung, des architektonischen Ausdrucks und der inneren räumlichen Struktur zu sichern und so den Wandel synergetisch und strategisch zu gestalten.



57 Abbildung 3: „Coolste Kirche der Welt“: La Iglesia Skate in Llanera, Spanien Foto: Luis Vidales/Red Bull Content Pool bzw. <https://www.travelbook.de/orte/skurrile-orte/skaten-statt-beten-das-ist-die-coolste-kirche-der-welt> (08.2021)

### 1.3 Haltung beider christlicher Kirchen

Da es sich bei Sakralbauten zweifelsohne um eine institutionell geprägte und - geführte Gebäudetypologie handelt, werden als Grundlage zum Stand der Forschung im Folgenden vorweg die Haltung beider christlicher Kirchen in Deutschland zur Adaption zusammengefasst:

#### Zur Haltung der evangelischen Kirche

1994 erstellt die Konferenz der Baudezernenten der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche Deutschland „Gesichtspunkte und rechtliche Empfehlungen zur Umnutzung und Abgabe von Kirchen“<sup>58</sup> und die Landeskirchen reagieren in Form von ersten Orientierungshilfen<sup>59</sup> für die profane Nutzung sakraler Räume. Es folgen 2003 die Leitlinien des Theologischen Ausschusses der Vereinigten Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands und des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes: "Was ist zu bedenken, wenn eine Kirche nicht mehr als Kirche genutzt wird?"<sup>60</sup> Die Thesen bauen auf ein grundsätzliches Verständnis auf, dass Kirchen einen „bleibenden Symbolwert“ bilden und die Hauptfunktionen eines Kirchengebäudes in seiner "Zeichenfunktion" (Symbolwert) (...) Präsenz

(Wahrzeichen) und zum anderen (...) (Gebrauchswert)“ als „innere Funktion“ bestehen.<sup>61</sup> Eine Umnutzung wird im Spektrum „kirchennaher Arbeitsfelder“<sup>62</sup> empfohlen. Diese Leitlinien haben bis dato Gültigkeit, werden jedoch aufgrund des steigenden Kostendrucks durch nicht genutzte Kirchen heute immer breiter ausgelegt.

So konstatierte die Regionalbischöfin und frühere Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland Petra Bahr aus Hannover 2021, dass es viele mögliche Umnutzungsformen gebe und das Wichtigste sei, deren „Botschaft (zu) erhalten. (...) Kirchenräume haben sich immer verändert und wurden immer neu erfunden“.<sup>63</sup>

#### Zur Haltung der katholischen Kirche

2003 gibt die katholische Kirche durch die Deutsche Bischofskonferenz zur „Umnutzung von Kirchen – Beurteilungskriterien und Entscheidungshilfen“<sup>64</sup> heraus, die von den einzelnen Bistümern im Detail individuell interpretiert werden können, gerade bei der Wahl möglicher Nach- bzw. Mischnutzungen angeht. Kernaussage bleibt allerdings, dass kulturelle Nutzungen Vorrang vor Kommerziellen haben, der Kirchenraum auch außerhalb der Gottesdienstzeiten zur Andacht dienen sollte und

<sup>58</sup> **Evangelische Kirche in Deutschland / Konferenz der Baudezernenten der Gliedkirchen der EKD (1994):** Gesichtspunkte und rechtliche Empfehlungen zur Umnutzung und Abgabe von Kirchen bzw. [http://www.kirchbau.de/download/profanisierung\\_velkd2003.rtf](http://www.kirchbau.de/download/profanisierung_velkd2003.rtf). (08.2021)

<sup>59</sup> zum Beispiel **Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg (1999):** Orientierungshilfe zur Nutzung von Kirchen für nichtkirchliche Veranstaltungen

<sup>60</sup> **Leitlinien des Theologischen Ausschusses der VELKD und des DNK/LWB 122 (2003):** [http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:5-8AYW6FF8MJ:www.kirchbau.de/download/profanisierung\\_velkd2003.rtf+cd=7&hl=de&clink&gl=de](http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:5-8AYW6FF8MJ:www.kirchbau.de/download/profanisierung_velkd2003.rtf+cd=7&hl=de&clink&gl=de) (08.2021) bzw. "Was ist zu bedenken, wenn eine Kirche nicht mehr als Kirche genutzt wird?" ISSN 1617-0733

<sup>61</sup> ebd. Punkt 1.2 (2)

<sup>62</sup> ebd. Punkt 1.5.4 (2) „Fremdnutzung im Sinne kirchennaher Arbeitsfelder“

<sup>63</sup> **Volkswagenstiftung und des NDR (2021):** Online-Talkrunde "Vom Gotteshaus zur Sparkasse? Kirchenumnutzung in Deutschland" 17.02.2021, <https://www.ekd.de/regionalbischoefin-bahr-umnutzung-von-kirchen-botschaft-erhalten-62983.htm> (08.2021)

<sup>64</sup> **Deutsche Bischofskonferenz (2003):** „Umnutzung von Kirchen – Beurteilungskriterien und Entscheidungshilfen“, Arbeitshilfe 175, [https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/175\\_Umnutzung\\_von\\_Kirchen.pdf](https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/175_Umnutzung_von_Kirchen.pdf) (02.2022) S. 15ff

ein Abriß die allerletzte Option darstellen sollte.

Die Festlegung „Die Würde des Raumes setzt der profanen Nutzung Grenzen“<sup>65</sup> deklariert den Stellenwert der Architektur und seines Erhaltes.

Ein weiterer Schritt bestand im Austausch auf dem Kongress „Wohnt Gott hier nicht mehr?“ über die „Aufgabe von Kirchengebäuden und einen nachhaltigen Umgang mit kirchlichen Kulturgütern“<sup>66</sup>, der wiederum in Leitlinien und Empfehlungen zusammengefasst wurde. Beteiligt waren der Vatikanische Kulturrat, Vertreter mehrerer Bischofskonferenzen sowie weitere Kirchenvertreter aus 36 Ländern. Aufgrund dessen schätzt Fabrizio Capanni vom Vatikanischen Kulturrat die Leitlinien als "in gewisser Weise maßgeblich (ein.) (...) Die letzte Verantwortung über den Verbleib der Kultusgebäude obliegt (aber) dem Bischof.“<sup>67</sup>

Bestärkt wird in den Leitlinien die Haltung, keine Restaurants oder Nachtclubs in Kirchen zu erlauben und den Denkmalschutz zu stärken. Kirchen und Objekte seien „als Objekte des kulturellen Erbes zu betrachten und die zu dessen Bewahrung erlassenen staatlichen Vorschriften einzuhalten.“<sup>68</sup>

#### 1.4 Zum theologischen Verständnis des Kirchenraumes

Nutzung, erweiterte Nutzung, Umnutzung oder sogar Aufgabe von Kirchenräumen ist kirchenrechtlich im Codex Iuris Canonici (CIC) 1983<sup>69</sup> geregelt. Zusammenfassend lauten die Rahmenregeln bzw. die Normen des katholischen und evangelischen Kirchenrechts für die Umnutzung von Kirchen:

##### Das römisch-katholische Verständnis des Kirchenraums

- Es besteht eine enge Verbindung zwischen dem theologischen Verständnis eines Kirchenraumes und seiner Nutzung.
- Ohne die CIC/1983 würde es sich bei Kirchenräumen lediglich um funktionale Räume und damit einen neutralen Ort handeln. Die Funktion besteht in der Liturgie.
- Die Normen des CIC/1983 definieren Kirchenräume als sakrale Orte. Die katholische Idee einer allgegenwärtigen und damit zeitlich nicht gebundenen Eucharistie wird durch die Möblierung des Kircheninnenraumes mit dem Tabernakel als Aufbewahrungsort der geweihten Hostien realisiert. Das bedeutet, der Raum ist in seiner Definition als heiliger Ort nicht allein an das Feiern der heiligen Messe gebunden.<sup>70</sup>

<sup>65</sup> Deutsche Bischofskonferenz (2003): „Umnutzung von Kirchen – Beurteilungskriterien und Entscheidungshilfen“, Arbeitshilfe 175, [https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/175\\_Umnutzung\\_von\\_Kirchen.pdf](https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/175_Umnutzung_von_Kirchen.pdf) (02.2022) S. 17

<sup>66</sup> kath.net (2018): "Vatikan veröffentlicht Leitlinien zur Umnutzung von Kirchen", <https://www.kath.net/news/66302> (08.2021)

<sup>67</sup> domradio.de (2018): Vatikan veröffentlicht Leitlinien zur Umnutzung von Kirchen „Bitte kein Nachtclub!“ <https://www.domradio.de/themen/vatikan/2018-12-17/vatikan-veroeffentlicht-leitlinien-zur-umnutzung-von-kirchen> 08.2021 sowie <https://www.kath.net/news/66302> (08.2021)

<sup>68</sup> Summorum-Pontificum (2018): „Eine katholische Woche #51“, <http://summorum-pontificum.de/meldungen/weltkirche/43-die-woche-2018/1479-eine-katholische-woche-51.html> (08.2021)

<sup>69</sup> Pahud de Mortanges, René (2006): Die Normen des katholischen und evangelischen Kirchenrechts für die Umnutzung von Kirchen, <https://core.ac.uk/download/pdf/185315622.pdf> (02.2022) Montages erläutert anhand des CIC/1983 die Rahmenregeln des katholischen und evangelischen Kirchenrechts für die Umnutzung von Kirchen.

<sup>70</sup> ebd. S.187

## Zur Physis des Katholischen Kirchenraumes - Exkurs zur Entwicklungsgeschichte Raumverständnis (Raumkomponenten und Liturgie)

Das frühchristliche Verständnis vom Kirchenraum besteht in der Gemeinde (Ecclesia) selbst und damit noch in keiner spezifischen räumlichen Konstitution. Die Hauskirche von Dura-Europos von 232/233 n. Chr. ermöglicht erstmal ein räumliches Konzept für Abendmahl, Taufe und die Feier der Eucharistie im Rahmen gebauter Architektur. Der Kirchenbau entwickelt sich fortan parallel zur Kirchauffassung und einem zunehmendem Selbstverständnis der Christen weiter. Der Übergang von der Haus- zur Gemeindegirche im 2./3. Jahrhundert überträgt den Begriff der Ecclesia dann auf die christlichen Kultbauten<sup>71</sup>.

Durch die Zusammenlegung von Wortgottesdienstes und Eucharistiefeier wandeln sich die Kirchen zu Räumen, denen zwei liturgische Funktionen mit jeweils unterschiedlicher Anforderung an ihre jeweilige räumliche Disposition parallel abverlangt werden<sup>72</sup>.

Unter Konstantin entwickelte sich eine Typologie der christlichen Kirchenbauten, die Basilika, Zentralbauten und Kreuzkuppelkirchen. Die

Basiliken waren als Längsbauten konzipiert, die in einer West-Ost-Achse ausgerichtet waren<sup>73</sup>.

Mit Entwicklung des Hochaltars in oder vor der Apsis des Kirchenschiffes als ein von der Gemeinde erhöhter Ort der Eucharistiefeier entstehen in der vorromanischen und romanischen Kirche neue räumliche Raumordnungen. Konzepte wie Kreuzaltar und Lettner - als Chorschranke - verdeutlichen unterschiedliche Auffassungen in der Verbindung zwischen Priester und Gemeinde beziehungsweise die Veränderung der Stellung des Priesters<sup>74</sup>.

Das komplexe Raumkonzept der gotischen Kathedrale baut auf die Grundform einer drei-, manchmal fünfschiffigen Basilika auf. In der Hochgotik kommen mehrschiffige Querhäuser hinzu, der Chor wird von einem Kapellenkranz umgeben<sup>75</sup>.

Das Komplementärkonzept dazu entsteht hier bereits als Idee einer „Bürgerkirche<sup>76</sup>“ - die gotische Hallenkirche, eine dreischiffige Halle mit einheitlicher Höhe.

Die Renaissance als Zeit der geistigen Wiedergeburt und starkem Bezug zur Antike bringt viele Kirchen als Zentralbau im Kontrast zur traditionellen Bauform hervor. „Man könnte ‚Renaissance‘ als einen Versuch der Menschen

---

<sup>71</sup> Stützer, Herbert Alexander (1991): Frühchristliche Kunst in Rom: Ursprung christlich-europäischer Kunst, Köln, S. 67

<sup>72</sup> Weyres, Willy; Barning, Otto (1959): Kirchen - Handbuch für den Kirchenbau, München, S.37

<sup>73</sup> ebd. S. 36

<sup>74</sup> Ahn, Jae-Lyong (2004): Altar und Liturgieraum im römisch-katholischen Kirchenbau, [http://publications.rwth-aachen.de/record/59685/files/Ahn\\_Jae-Lyong.pdf](http://publications.rwth-aachen.de/record/59685/files/Ahn_Jae-Lyong.pdf) (02.2022), S. 42-63

<sup>75</sup> Binding, Günther; Kahle, Barbara (1983): 2000 Jahre Baukunst in Köln, Köln, S.159

<sup>76</sup> Fink, Elisabeth (1934): Die gotischen Hallenkirchen in Westfalen, S. 66

bezeichnen, einen idealen Raum für Gott zu schaffen.<sup>77</sup>“

Die Barockkirche entwickelt dann die übersichtliche Einraumkirche, festlich und symmetrisch auf den Hochaltar ausgerichtet. Im Klassizismus suchen die Architekten im christlichen Kirchenbau nach Bezügen zur Tempelarchitektur. Zur Zeit des Historismus ist es dann die „Die Neugotik entwickelte sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts zum wichtigsten Kirchenbaustil beider Konfessionen, zumal die Gotik sowohl als Nationalstil wie auch als Inbegriff des Christlichen verstanden wurde<sup>78</sup>.“

Der moderne Kirchenbau drückt das Bedürfnis nach liturgischer Veränderung aus, die bautechnische Entwicklung ermöglicht Bauten des Umbruchs, deren Architektur vorrangig von Licht und Material atmosphärisch bestimmt werden. Die Raumkompositionen sind vielseitig ausgeprägt. Nach dem 2. Weltkrieg tritt eine neue Phase des Kirchenbaus ein. Impulse werden durch das Notkirchenprogramm der Evangelischen Kirche und die Katholischen „Richtlinien für die Gestaltung des Gotteshauses aus dem Geist der Römischen Liturgie“ 1949 gesetzt. In den 1970er Jahren

kommt das Konzept der Gemeindehäuser hinzu und damit - samt oft karger Formensprache - die Hinwendung zur weniger sakral geprägten Adresse zu Gunsten eines multifunktionalen Gemeindesentrums. „Seit Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Gedanke, Kirchenbauten „sakral“ zu gestalten, in der Praxis an den Rand gedrängt und theologisch abgewertet<sup>79</sup>“ beschreiben die Kunstreferenten Martin Benn und Markus Zink das vermeintliche Ende des Kirchenbaus<sup>80</sup>. Seit den späten 1980er Jahren sehen sie wieder vermehrt, dass „religiöse Qualitäten von Architektur wahrgenommen und theologisch bedacht werden“<sup>81</sup>.

Die Reformation spaltet das westliche Christentum in die katholische, lutherische und reformierte Konfession<sup>82</sup>. Raumkomponenten wie der separate Chor für den Priester werden aus evangelischer Sicht obsolet, damit der Priester auf Augenhöhe zur Gemeinde agieren kann. Weiterhin fallen die Chorschranken - Lettner - und ermöglichen räumlich die Verbindung von Laien und Klerikern. Ablasskästen und Heiligenfiguren werden aus den Kirchenräumen entfernt<sup>83</sup>. Durch die Konzentration Luthers Lehre auf die Sakramente Taufe und Abendmahl sind es genau die Elemente von

---

<sup>77</sup> Ahn, Jae-Lyong (2004): Altar und Liturgieraum im römisch-katholischen Kirchenbau, [http://publications.rwth-aachen.de/record/59685/files/Ahn\\_Jae-Lyong.pdf](http://publications.rwth-aachen.de/record/59685/files/Ahn_Jae-Lyong.pdf) (02.2022), S. 81

<sup>78</sup> Keller, Sonja (2016): Kirchengebäude in urbanen Gebieten: Wahrnehmung - Deutung - Umnutzung - in praktisch-theologischer Perspektive, Berlin, S. 163

<sup>79</sup> Kunstdienst der Evangelischen Kirche Berlin, Zentrum für Medien Kunst Kultur im Amt für Gemeindedienste der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers (Hg.) (2002): Kirchenräume - Kunsträume: Hintergründe, Erfahrungsberichte, Praxisanleitungen für den Umgang mit zeitgenössischer Kunst in Kirchen, S., 70

<sup>80</sup> ebd. S. 70

<sup>81</sup> ebd. S. 70

<sup>82</sup> Köpf, Ulrich (2004): Reformation in: Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG), 4. Auflage, Band 7, Tübingen, Sp. 145–159., hier Sp. 149

<sup>83</sup> Deutsche Stiftung Denkmalschutz (2017): „Luthers Idee wird zu Stein – Glaube braucht Raum“ <https://www.denkmalschutz.de/denkmale-erhalten/martin-luther-500-jahre-reformation/auswirkungen-der-reformation-auf-die-architektur.html> (02.2022)

Taufstein und Altar, denen weiterhin die wichtigste Rolle in der Raumkonzeption zuteil wird. Die Trennung einzelner Gemeindegruppen voneinander durch Emporen wird zu Gunsten eines demokratischen Gottesdienstbetriebes mit fester Bestuhlung beendet.<sup>84</sup> Traditionell geprägte Kirchen sahen eine Kanzel im Langhaus vor und den Altar im Chor, was der Gemeinde Änderung der Blickrichtung abverlangte. Alternative Raumkompositionen sehen die Verbindung von Altar und Kanzel auf gleicher Achse vor. „Die Frage, wie nun die beiden Prinzipalstücke Kanzel und Altar optimal angeordnet werden sollten, avancierte zu einer Kernfrage im evangelischen Kirchenbau.“<sup>85</sup>

### **Das evangelische Verständnis des Kirchenraums im Sinne des evangelisch-reformierten Kirchenrechts**

- Luther definiert evangelische Kirchenräume als rein profane Versammlungsräume zur Wortverkündigung. Alternativen Nutzungen dazu sind unzulässig<sup>86</sup>.
- Das Gebäude selbst ist weder heilig noch sakral<sup>87</sup>. Der Ort des Glaubens bzw. der Verbindung zu Gott wird durch den Gottesdienst im Inneren der Gottesdienstteilnehmer geweckt

und spricht damit gleichzeitig dem Kirchengebäude seinen „sakralen und religiösen Wert“<sup>88</sup> ab.

- Diese Entsakralisierungsintention Luthers ist im Einklang mit seiner Zuordnung von Wort und Sakrament als Medien der Heilsvorkündigung, dem Kirchenraum selbst als bestenfalls öffentlichen Ort des Gottesdienstes<sup>89</sup>.
- In Ablehnung der römisch-katholischen Kirche empfiehlt Luther weitestgehend den Verzicht auf räumliche Ausgestaltung, Bilder und Heiligenverehrung im Kirchenraum.
- Die Zeichenhaftigkeit des Kirchengebäudes nach außen soll laut der Leitlinien zur Kirchenumnutzung des Theologischen Ausschusses der VELKD und des DNK/LWB immer „in seiner symbolischen Kraft (...als) ein öffentliches Zeichen der christlichen Botschaft“<sup>90</sup> erhalten bleiben.

### **Zur Physis des Evangelischen Kirchenraumes - Exkurs zur Weiterentwicklung von Luthers Raumverständnis (Raumkomponenten und Liturgie)**

Die Definition eines evangelisch-reformierten Kirchenraumes als rein profaner Versammlungsraum

<sup>84</sup> Zerbe, Doreen (2013): Reformation der Memoria: Denkmale in der Stadtkirche zu Wittenberg als Zeugnisse lutherischer Memorialkultur im 16. Jahrhundert, Leipzig, S. 341

<sup>85</sup> <https://www.denkmalschutz.de/denkmaele-erhalten/martin-luther-500-jahre-reformation/auswirkungen-der-reformation-auf-die-architektur.html> 02.2022

<sup>86</sup> Glockzin-Bever, Sigrid; Schwebel, Horst (2002): Kirchen - Raum - Pädagogik, S.13

Luther forderte 1544 bei seiner Einweihungspredigt für die Kapelle des Schlosses Hartenfels bei Torgau, „das nichts anders darin geschehe , denn das unser lieber Herr selbs mit uns rede durch sein heiliges Wort , und wir widerumb mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang.“

<sup>87</sup> ebd., S.14

<sup>88</sup> Wüthrich, Matthias D. (2015): Raum Gottes: Ein systematisch-theologischer Versuch, Raum zu denken, Göttingen, S.108

<sup>89</sup> ebd.

<sup>90</sup> Leitlinien des Theologischen Ausschusses der VELKD und des DNK/LWB 122 (2003): [http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:5-8AYW6FF8MJ:www.kirchbau.de/download/profanisierung\\_velkd2003.rtf+&cd=7&hl=de&ct=clnk&gl=de](http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:5-8AYW6FF8MJ:www.kirchbau.de/download/profanisierung_velkd2003.rtf+&cd=7&hl=de&ct=clnk&gl=de) (08.2021) bzw. "Was ist zu bedenken, wenn eine Kirche nicht mehr als Kirche genutzt wird?" ISSN 1 617-0733



verändert sich im Laufe der Kirchengeschichte weiter. Die reformierte Orthodoxie stärkt im 16. Jahrhundert die sakrale Zuschreibung<sup>91</sup> des Kirchenraums und auch in der frühen Neuzeit ist der Diskurs der lutherischen Theologen zu Gunsten einer sakralen Raumdeutung weiterhin lebendig<sup>92</sup>.

Luthers Raumverständnis wurde knapp 200 Jahre nach der Reformation tatsächlich als eigener evangelischer Bautyp - als lutherischer Kirchenbau - im Konzept der Querbau-Predigtkirche gebaut. Ein Beispiel hierfür ist die St. Petrikirche in Ratzeburg<sup>93</sup>, gebaut 1787 bis 1791 vom Architekten Johann Friedrich Laves. Das Raumkonzept fokussiert im Sinne Luthers die Nähe der Kirchengemeinde zum Prediger. Dabei liegt die Hauptachse des Raumes auf der kurzen Seite, eine Umkehrung der klassischen Längsausrichtung im Kirchenbau. Der erhöhte Kanzelaltar befindet sich dadurch sehr nah an den durchgehenden Emporen mit den Gemeindeplätzen. Diese sind wie Ränge in einem Stadion übereinander gestaffelt - es entsteht eine räumliche Verdichtung, die den einzelnen nicht an der großen Raumhöhe teilhaben lässt sondern nur den Prediger. Die Kritiker der Neulutherianer forderten daraufhin sakraler anmutende Räume, die aber gleichzeitig protestantisch aussehen sollten. Die Forderung an

das Raumkonzept lautete: „In Anlehnung an mittelalterliche Kirchen sollten Altar- und Gemeinderaum sowie Altar und Kanzel voneinander getrennt sein, um dem Altar als Ort des Sakraments eine hervorgehobene Stellung zu geben.“<sup>94</sup> 1863-1869 vom Architekten Theodor Krüger gebaute Paulskirche in Schwerin als Musterbau der Kirchbaugedanken nach dem Eisenacher Regulativ. Die Eisenacher Kirchenkonferenz 1861 beschloss dieses Regulativ zur Priorisierung des Abendmahles vor der Predigt. Die Kritiker der liberalen Lutheraner und der Reformierten forderten jedoch wieder eine stärkere Verbindung von Altar- und Gemeinderaum. Das ermöglichte wiederum offenere Nutzungsformen im sozialen Kontext.

Die Wiesbadener Ringkirche, 1892-1894 gebaut vom Architekten Johannes Otzen<sup>95</sup> schließlich gilt als „beispielhafte(r) protestantische(r) Kirchenbau, dessen Innenausstattung die erste Umsetzung des 'Wiesbadener Programms'<sup>96</sup> konstituiert: Ein Kirchenraum als „Versammlungshaus der feiernden Gläubigen“<sup>97</sup>. Kanzel (Wortverkündigung) und Altar (Abendmahl) stehen in direkter Verbindung zur Gemeinde. Diese raumbestimmenden Komponenten bilden eine Einheit und bilden damit raumtypologisch die Grundlage für den

---

<sup>91</sup> Definition nach der **Confessio helvetica posterior** - dem zweiten reformierte deutschsprachigen Glaubensbekenntnis (1566) in Keller, Sonja (2016): Kirchengebäude in urbanen Gebieten: Wahrnehmung - Deutung - Umnutzung - in praktisch-theologischer Perspektive, Berlin, S. 105

<sup>92</sup> Das zwinglianische und lutherische Verständnis eines Kirchenraums steht zwischen dem katholischen und dem calvinistisch-hugenottischen Verständnis, das am profanen Versammlungsraum festhält. **ahud de Mortanges, René (2006)**: Die Normen des katholischen und evangelischen Kirchenrechts für die Umnutzung von Kirchen, [https://www.codex-iuris-canonici.de/cic83\\_dt\\_index.htm](https://www.codex-iuris-canonici.de/cic83_dt_index.htm) und <https://core.ac.uk/download/pdf/185315622.pdf> (02.2022) Montages erläutert anhand des CIC/1983 die Rahmenregeln des katholischen und evangelischen Kirchenrechts für die Umnutzung von Kirchen. S. 193

<sup>93</sup> **Hammer-Schenk, Harold (1989)**: Laves und Hannover: niedersächsische Architektur im neunzehnten Jahrhundert, Hannover, S. 103

<sup>94</sup> <https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2017/1/Kirchenbau/protestantischer-Kirchenbau.php> (02.2022)

<sup>95</sup> **Kiesow, Gottfried (2006)**: Architekturführer Wiesbaden: Die Stadt des Historismus, Wiesbaden, S. 154

<sup>96</sup> **Rössling, Wilfried (1986)**: Curjel & Moser, Architekten in Karlsruhe/Baden: C.F. Müller, Karlsruhe, S. 58

<sup>97</sup> <https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2017/1/Kirchenbau/protestantischer-Kirchenbau.php> (02.2022)

evangelischen Kirchenbau ab den 1950er Jahren, der durch den Anschluss zum Gemeindezentrum „den Wandel von der Sonntags- zur Alltagskirche<sup>98</sup>“ ermöglichte.

Gunther Seibold zeichnet aus Sicht der Praktischen Theologie ein Bild des Evangelischen Kirchenbaus innerhalb des Nutzungsspektrums Sakralgebäude und Mehrzweckraum und weist ihm zwei Extrempositionen zu: „den eigenen, von der Umwelt abgegrenzten und herausgehobenen Solitär, der unvermischt ausschließlich gottesdienstlicher Nutzung vorbehalten bleibt (und den Mehrzweckraum, der) gleichberechtigt in einen sozialen Baukomplex eingebunden wird und der unter anderem gottesdienstliche Nutzungen erfährt<sup>99</sup>.“ Darin ist aus heutiger Sicht das „Grunddilemma christlichen Kirchenbaues überhaupt<sup>100</sup>“ verankert.

## 1.5 Stand der Forschung - erweiterte Betrachtung

Der Stand der Forschung zum Thema der Transformation sakraler Gebäude zeigt unterschiedliche Blickwinkel auf die Typusadaption. Das Spektrum der wissenschaftlichen Befassung zeigt die Bandbreite der eingebundenen

Prozessbeteiligten sowie ein zunehmendes Interesse für Umwandlungsprozesse baulicher Substanz im Allgemeinen wie im Speziellen (Fokus kirchliches Bauen) und Entwicklungspotentiale hinsichtlich der Transformationsfähigkeit von bestehenden Gebäuden.

Im Folgenden werden hierzu Forschungsrichtungen und ausgewählte Stellvertreter zur Thematik exemplarisch erläutert.

Die Forschung zum Thema der Kirchenumnutzung bzw. Sakralbauadaption entwickelt sich immer weiter und wird auf Grundlage einer bereits breit gefächerten wissenschaftlichen Befassung immer dezidierter in ihrer Fokussierung.

Die ersten Publikationen zur Thematik sind in den 1980er Jahren im deutschsprachigen Raum zu finden und noch sehr allgemein bzw. ganzheitlich gehalten. Die Dokumentation der „Berliner Gespräche“<sup>101</sup> von 1987 wären hier stellvertretend zu nennen. Zu Beginn des langsam erkannten bzw. akzeptierten Phänomens leer stehender Kirchen in Deutschland behandelt der wissenschaftliche Diskurs die Aspekte des Kulturgutes<sup>102</sup>, bespricht das Konzept Citykirche<sup>103</sup> und thematisiert die Mischnutzung<sup>104</sup> als Problemlösung. Über die Jahre - mit zunehmender Erfahrungen von Leerstand,

---

<sup>98</sup> ebd.

<sup>99</sup> Seibold, Gunther (2001): Evangelischer Kirchenbau zwischen Sakralgebäude und Mehrzweckraum, Tübingen, S. 1

<sup>100</sup> Brennecke, Hans Christof (2010): <https://www.jstor.org/stable/23586402> (02.2022)

<sup>101</sup> Haus der Kirche Berlin (1990): Neue Nutzungen von alten Kirchen, Erstes Berliner Gespräch, Zweites Berliner Gespräch 1987, Berlin

<sup>102</sup> zum Beispiel Volp, Rainer (Hrsg.) (1997): Denkmal Kirche? Erbe – Zeichen – Vision. Die öffentliche Verantwortung für ein akut gefährdetes Kulturerbe. Analysen, Modelle und Dokumentationen zur künftigen Nutzung und Finanzierung, Darmstadt

<sup>103</sup> zum Beispiel Müller, Jörg (1993): Umnutzung protestantischer Großkirchen in Berlin. Zur Entwicklung eines „Citykirchensystems“, Pfaffenweiler

<sup>104</sup> zum Beispiel Ludwig, Matthias (1999): „Rettung von Kirchen durch Mischnutzung?“ in: Hofgeismar Vorträge, Bd. 14, Hofgeismar

Kostendruck und der Neuentdeckung gemeindespezifischer Potentiale - wurden immer mehr Einzelbetrachtungen umgenutzter bzw. adaptierter Kirchen angefertigt und beispielhaft Prozesse wie bauliche Lösungen erörtert<sup>105</sup>. Auf das „Modellvorhaben Kirchenumnutzungen“ aus dem Jahr 2010 wird im Anschluss näher eingegangen. 2011 verfasst Katrin Bauer „Gotteshäuser zu verkaufen. Gemeindefusionen, Kirchenschließungen und Kirchenumnutzungen“, das Voraussetzungen und Handlungsstrategien an Beispielen darstellt und deren Bedeutung aus Sicht der Volkskunde untersucht. Auch diese Befassung wird im Anschluss näher erläutert.

In den Jahren darauf mehren sich Publikationen aus Tagungen und Konferenzen zum Thema der Typusadaption. Gibt es zum Einen die konzentrierte Perspektive des Denkmalschutzes<sup>106</sup>, der Immobilienökonomie<sup>107</sup> oder der Kirchen selbst, entstehen zunehmend interdisziplinäre Think Tanks, Konferenzen und Publikationen. Ein Beispiel hierfür ist die Reihe: Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft<sup>108</sup>.

Neben den genannten Kontexten ist aber in dieser Arbeit die stadträumliche wie architektonische Einordnung der Typusadaption grundlegend. Im aktuellen akademischen Diskurs stehen hierzu Themenkomplexe der nachhaltigen

Quartierentwicklung in der Stadt und der Neuausrichtung von dörflichen Strukturen oftmals im Mittelpunkt. Durch die Veränderung der vormals zentral angelegten Kirche, auf die städtische wie dörfliche Strukturen ausgelegt waren, entsteht durch den Wegfall der klassischen kirchlichen Nutzung und damit der Legitimation ihrer urbanen Hülle ein weiteres Problem in der Kontextualisierung. Hier ist stellvertretend die Reihe StadtLand:Kirche<sup>109</sup> zu nennen, in der Kirchenumnutzungen als neue Bereicherung der jeweiligen Gemeinde und funktionierende Ergänzung des kirchlichen Angebots aufgezeigt werden. Beispielhaft werden Strategien veranschaulicht, wie ein „neuer Typus Kirche als hybrider Ort“<sup>110</sup> entwickelt werden kann. Das Projekt entstand unter der Schirmherrschaft der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und der IBA Thüringen im Rahmen des 19. Evangelischen Kirchbautages in Erfurt.

Zur Architektur und ihrer Veränderbarkeit in sakralen Kontexten gibt es vor allem Zusammenfassungen aus Fachsymposien und Konferenzen. Als Beispiel sei hier genannt, der von der Deutschen Bauzeitung ins Leben gerufene

Architekturdialog Kirche – Vorträge, Diskussion und Ausstellung am 31. März 2018 in Wolfsburg zur Umnutzung sakraler Gebäude. Beiträge der

---

<sup>105</sup> zum Beispiel **Gothe, Kerstin; Berger-Gürtler, Theresia (Hrg.) (2012):** Kirchenräume neu denken, Forum Stadt, Jg. 39, Esslingen

<sup>106</sup> zum Beispiel Nichts für die Ewigkeit? : Kirchengebäude zwischen Wertschätzung und Altlast ; Dokumentation der Tagung des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz vom 5. bis 7. Oktober 2000 in Erfurt

<sup>107</sup> zum Beispiel **Schwatlo, Winfried (2018):** FRICS„Zukunft Kirchenimmobilien“ <https://www.immobilienerverlag-stuttgart.de/wp-content/uploads/2018/12/Broschuere-Kirchenimmobilien-2018-doppelseiten-100dpi.pdf> (08.2021)

<sup>108</sup> **Gerhards, Albert und Kim de Wildt (2015):** Der sakrale Ort im Wandel. Reihe: Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft, Band 12, Würzburg

<sup>109</sup> **Willinghöfer, Jürgen (Hrg.) (2021):** Ein neuer Typus Kirche. Hybride öffentliche Räume, Berlin entstanden im Rahmen des 19. EKB T Erfurt <https://www.jovis.de/de/buecher/details/product/neuertypuskirche.html> (08.2021)

<sup>110</sup> ebd.

Architekturbüros Bolles+Wilson, Klodwig & Partner und ahrens grabenshorst veranschaulichen bauliche Lösungen wie beim Kindergarten St. Sebastian in Münster, der Kolumbariumskirche Osnabrück und dem Gemeindezentrum mit Synagoge in Hannover. Begleitet wurde der Architekturdialog von einer Ausstellung "Umnutzung der St. Heinrich-Kirche und der Pauluskirche in Wolfsburg" mit Praxisentwürfen von Studierenden an der Hochschule Düsseldorf.<sup>111</sup>

## 1.6 Forschungsfelder und Publikationsauswahl

Im Folgenden wird eine stellvertretende Auswahl an Publikationen zum Forschungsfeld Sakralbauadaptation beleuchtet.

### Wichtigste Forschungsfelder sind dabei:

- A Kommunikationsprozesse und Handlungsstrategien
- B Der internationale Vergleich an Vorgehensweisen und Ergebnissen von Sakralbauadaptation, Fokus innereuropäisch
- C Praxisbezogene Unterstützung zur Umsetzung in Form von Netzwerken und/ oder konkreten Guidelines, oftmals basierend auf Case Studies
- D Raumfokussierte Forschung mit Blick auf die Raumwirkung und Atmosphäre

### 1.6.1 Kommunikationsprozesse und Handlungsstrategien

Katrin Bauers „Gotteshäuser zu verkaufen<sup>112</sup>“ mit Fokus auf Gemeindefusionen, Kirchenschließungen und Kirchengenutzungen wählt die Perspektive der Sozial- und Kulturanthropologie, um das Phänomen der Aufgabe oder Umnutzung von Kirchengebäuden gesellschaftlich zu analysieren. Bauer zeichnet im Rahmen einer Studie der Volkskundlichen Kommission für Westfalen ein klares Bild der vielschichtigen Entscheidungs- und Bedeutungsebenen innerhalb einer jeweiligen Sakralbauadaptation. Generell gehen Umnutzungen oder Nutzungserweiterungen auf eine deutliche gesellschaftliche Entkirchlichung und daraus eine klar resultierende Finanzierungsproblematik der Bestandsgebäude zurück. Es formiert sich dennoch oftmals Protest von Gemeindegliedern, Ortsgemeinden und Denkmalpflegern. Die Bedeutung der Kirchengebäude übersteigt deren Zugehörigkeit zur Institution Kirche.

„Trotz der Pluralisierung von Lebenswelten und einem immer wieder festgestellten Bedeutungsverlust der Institution Kirche vor allem für jüngere Menschen, lösen Schließungen, Profanierungen und Entwidmungen von Kirchen Betroffenheit aus. In diesem Spannungsverhältnis zwischen Wertepluralismus und Bedeutungsverlust der Kirchen einerseits und dem offensichtlichen Wunsch nach Leitbildern andererseits (...) (beleuchtet das Forschungsprojekt) die Voraussetzungen, Prozesse und die Konsequenzen von Kirchengenutzungen und -umnutzungen aus der

<sup>111</sup> [https://www.dbz.de/news/dbz\\_Umnutzung\\_sakraler\\_Gebaeude\\_Architekturdialog\\_Kirche\\_Vortraege\\_Diskussion\\_1961325.html](https://www.dbz.de/news/dbz_Umnutzung_sakraler_Gebaeude_Architekturdialog_Kirche_Vortraege_Diskussion_1961325.html) (08.2021)

<sup>112</sup> Bauer, Katrin (2011): Gotteshäuser zu verkaufen, New York/Münster

Sicht der betroffenen Menschen.<sup>113</sup>“

In einer Mikrostudie zeigt Bauer durch die direkte Befragung gesellschaftlicher Stellvertreter, was Sakralbauadaptionen für die betroffenen Gemeindemitglieder bedeuten kann. Anhand qualitativ aufbereiteter Gespräche mit unterschiedlichen Stakeholdern sakraler Adaptionsprozesse werden Reaktionen, Ziele und Wünsche von Beteiligten über den Verbleib und die Zukunft von Kirchengebäuden erläutert. Auch die Formen der Nachnutzung sind nicht beliebig und nur nach festgelegten Vorgaben zulässig<sup>114</sup>, geht aus ihrer Analyse hervor.

Hier geht es nicht nur um die Gemeindemitglieder wie Stellvertreter der Institution Kirche, sondern auch um die Bewohner des Ortes, die Stellvertreter der Ortsgemeinde und die Denkmalpflege. Profanierung, Aufgabe und Umnutzung - Alltagskultur - welche Bedeutung ein Kirchengebäude in einer Gesellschaft hat, die den Stellenwert Kirche weniger religiös sondern vielmehr über die Identifikation über das Symbol / Gebäude ableitet.

Beteiligte Akteure sind hierbei: Kirchenvertreter und -angestellte, Informelle und Formelle Gruppen, Gemeindegruppen und -gremien, Fördervereine, Öffentliche Institutionen, Stadt, Denkmalpflege und Land, Nachnutzer.

## **1.6.2 Der internationale Vergleich an Vorgehensweisen und Ergebnissen von Sakralbauadaptionen (Fokus innereuropäisch)**

Strategie und Praxis der Umnutzung von Kirchengebäuden in den Niederlanden von Stefan Netsch, Stadtplaner

Die Dissertation von Stefan Netsch ist eine der ersten Arbeiten zum Thema, die den internationalen Vergleich heranzieht. Netsch betrachtet die Situation deutscher Kirchen vor dem Hintergrund der niederländischen Situation und zieht Vergleiche. Eine Besonderheit bei der Thematik der sakralen Umnutzung oder Nutzungserweiterung in den Niederlanden ist das Engagement vieler staatlicher Organisationen, Stiftungen und Immobilienmakler, die neben den Kirchen als Interessenvertreter von oder für Sakralbauten auf dem Markt auftreten. Die Zahlen der leerstehenden Kirchen sind bereits seit Langem um ein Vielfaches höher als in Deutschland<sup>115</sup> und der Kostendruck ist derart hoch, dass kommerzielle Nutzungen in Frage kommen. Netsch unterscheidet in seiner Untersuchung von 35 Kirchen zwischen nutzungsbezogenen, räumlich-baulichen und prozessbezogenen Merkmalen und sucht nach Möglichkeiten, die langjährige Erfahrung niederländischer Kirchenumnutzung für Prozesse in Deutschland zu übertragen. Grundlegend für die Betrachtung von Einzelobjekten in den Niederlanden ist zu Beginn der Arbeit eine Policy Analyse der politischen wie planungsrechtlichen Situation in den Niederlanden. Netsch entwickelt aus Sicht des Städteplaners Übertragungsmöglichkeiten auf die deutsche Raumplanung in

---

<sup>113</sup> ebd. S. 13

<sup>114</sup> ebd. / zum Beispiel S. 53

<sup>115</sup> Sengers, Erik (Hrsg.) (2005): The Dutch and Their Gods: Secularization and Transformation of Religion in the Netherlands Since 1950, Uitgeverij, S. 168

Form eines Policy Transfers.

„Bei einer Aufgabe der sakralen Funktion geht es nicht nur um den physischen Verlust des Gebäudes, sondern vielmehr um den gesellschaftlichen Bedeutungsverlust der Kirche als Institution<sup>116</sup>.“

Die untersuchten Kirchen werden schließlich in den Kategorien städtebaulicher Kontext, Gebäude- und Grundstückstruktur, Umgang mit dem Gebäude und Nachnutzungskonzept qualitativ als Case Study beschrieben. Aufgrund finanzieller und Besonderheiten bei der Begehung betrachtet. Bei Mischnutzungen werden weiterhin prozessbezogene Merkmale beschrieben. Die Arbeit fasst die Erkenntnisse im Vergleich zusammen in 6 Befunden zur niederländischen Praxis der Kirchenumnutzung:

1. Der Paradigmenwechsel im Umgang mit der Umnutzung der Kirchen erfordert neue Strategien für die Praxisplanung und die Gestaltung der Planungsprozesse.
2. Emotion - ermöglicht und verhindert Umnutzung.
3. Die Vielfalt der Umnutzungsarten ist groß und wird durch die Nutzer und die Gebäude weiterentwickelt.
4. Volumen versus Repräsentation.

„In diesem Zusammenhang zeigen sich zwei zentrale Perspektiven auf den Nutzen und Wert des Kirchengebäudes: (1) Der Wert besteht im Nutzen des Gebäudevolumens der Kirche und (2) in der repräsentativen Nutzung des sakralen Gebäudecharakters<sup>117</sup>.“

5. Herausforderung bei der Nutzungsfindung.
6. Die Kirchenumnutzung ist als Prozess zu verstehen.

### 1.6.3 Rainer Fisch „Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland“

Die Dissertation von Rainer Fisch „Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme anhand von Beispielen der Jahre 1980 bis 2005“<sup>118</sup> erschien 2008, zeigt 20 exemplarische Analysen von Kirchenumnutzungen bzw. -erweiterungen in Deutschland.

Die gewählte Methodik zur Untersuchung von baulichen Adaptionsprozessen im Kontext von Kirchengebäuden in Deutschland besteht vor allem aus Gesprächen und Interviews mit den beteiligten Akteuren. Fisch gibt so vertiefende wie kritische Einblicke in Herangehensweisen in der Planung, Kommunikation und Umsetzung unter Planern, Nutzern und institutionellen Vertretern. Die analytische Betrachtung der Projekte ist dabei unterschiedlich gewichtet; so steht bei vielen Adaptionen die Nutzungsform im Vordergrund. Bei anderen Projekten werden eher die Adaptionsprozesse beleuchtet. Zu dem Zeitpunkt der Veröffentlichung zeichnete sich statistisch bereits deutlich ein Trend zum Adaptionsdruck deutscher Kirchengebäude ab. Fisch stellt neben dem Thema per se und der Bandbreite möglicher neuer Nutzungsformen das öffentliche Interesse in den Vordergrund des fachlichen Diskurses.

Fisch fokussiert das Maß der „Angemessenheit“ und empfiehlt eine möglichst kirchennahe Umnutzung bzw. eine öffentliche Nutzung, die atmosphärisch

---

<sup>116</sup> Meys, Oliver; Gropp, Birgit (Hrg.) (2010): Kirchen im Wandel. Veränderte Nutzung von denkmalgeschützten Kirche, Neuss, S. 33

<sup>117</sup> ebd. S. 320

<sup>118</sup> Fisch, Rainer (2008): Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Bonn

dem Raum entspricht<sup>119</sup>. Er untersucht die Case Studies Ergebnisse qualitativ anhand der Positionen unterschiedlicher Stakeholder, die Bausubstanz historisch wie aktuell. Das Resultat aus Sicht der Denkmalpflege wird in 3 Ebenen erklärt: „Authentizität, Reversibilität und additives Prinzip“<sup>120</sup>. Die architektonischen Lösungen werden eingeteilt in räumliche Strategien der Nutzung als Großraum, dem Haus in Haus Prinzip, der vertikalen Teilung, der horizontalen Teilung, den Mischtypen und dem Totalausbau.



121

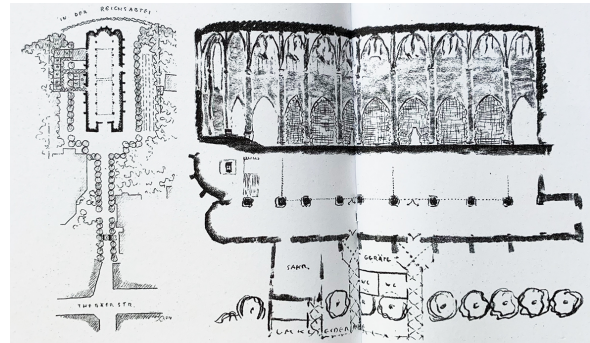
Methodisch wählt Fisch Kurzportraits, in denen er die Beispielprojekte mit Fotos der Aussenansicht und des Innenraumes zusammen mit einer Erklärung zur Baugeschichte bis zur heutigen Nutzung - Informationen aus den Interviews mit den Projektbeteiligten - darstellt.

<sup>119</sup> Fisch, Rainer (2008): Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Bonn, S. 113

<sup>120</sup> ebd. S. 115

<sup>121</sup> Abbildung 4/5: Fisch, Rainer (2008): St. Maximin in Trier in: Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Bonn St. Maximin Trier, Innenraum Analyse II., Titelfeld Publikation re.

<sup>122</sup> Abbildung 6: ebd. St. Maximin Trier, Grundriss mit Längsschnitt



122

Nicht bei allen Projekten wird ein Grundriss hinzugefügt, Schnitte werden selten gezeigt. Die Planunterlagen sind nicht im gleichen Maßstab und nicht gleich ausgerichtet. Das erschwert die Vergleichbarkeit und die Bezugnahme der Nutzungsform zur Bausubstanz bzw. zur Raumgestaltung.

Das Beispiel St. Maximin in Trier zeigt eine sozial wie finanziell nachhaltige Umnutzung zu einer schulischen Turnhalle, die zeitweise auch als Konzertraum genutzt wird. Als Teil des Klosters der Reichsabtei St. Maximin, gegründet im 4. Jahrhundert, gehört das Gebäude zu einem der wichtigsten Benediktinerklöster Westeuropas und ist heute in Nutzung durch eine katholische Privatschule. Die Analyse des Raumes, seiner Lichtführung und allem voran stadträumlichen Anbindung über die axiale Allee als direkte

Verbindung zu den Grünanlagen in der Umgebung sind nur aus den Planunterlagen ersichtlich. Die konsequente Fortführung dieser historischen wie städtebaulichen und kontextbezogenen Eigenarten des Ortes finden sich in der Turnhalle wieder.

#### 1.6.4 „Kirchen im Wandel. Veränderte Nutzung von denkmalgeschützten Kirchen“

von Oliver Meys und Birgit Gropp<sup>123</sup> betrachtet in ähnlicher Methodik der Analyse 48 Projekte in Nordrhein Westfalen und ordnen Kirchenumnutzung als historisches Phänomen ein. Die Publikation entstand 2010 im Zusammenarbeit mit der Landesinitiative StadtBauKultur NRW. Der Bezug zur Geschichte de Sakralbauadaption wird aufgrund der geographischen Nähe zu den Niederlanden und zusammen mit der Rolle eines flexiblen Denkmalschutzes besonders fokussiert. „Eine solide Basis für eine gute Zusammenarbeit bietet das nordrhein-westfälische Denkmalschutzgesetz, das neben der Bewahrung und Pflege von Denkmälern gleichermaßen eine Nutzung fordert, die eine Erhaltung der Substanz auf Dauer gewährleistet. Eine solche rechtliche Vorgabe, die primär auf eine Sicherung des historischen Bestandes abzielt, schließt eine Funktionsänderung oder eine Umnutzung von Kirchenbauten keineswegs aus.“<sup>124</sup> Damit wird die Bedeutung einer offenen Gesetzgebung deutlich und unterstreicht die Vorreiterrolle der Kooperation des Landes Nordrhein Westfalen auf dem Weg zu einer praxisnahen Umnutzungs- bzw.

Adaptionspraxis für Sakralbauten. Weiterhin werden moderne Kirchen im Speziellen betrachtet, da die gesellschaftliche Reflexion des Stellenwertes moderner Kirchen sich „zwischen Unverständnis und Bewunderung“<sup>125</sup> bewegt und damit unter Umständen Adaptionsprozesse behindern oder zumindest erschweren kann. Weiterhin werden Neuorientierungsprozesse für Kirchengebäude beschrieben.

Meys und Gropp betrachten die Projekte unter folgenden Kategorien und verbleiben damit in der Nutzungsperspektive, weniger in der räumlich-baulichen Betrachtung:

- Andere Kirchen
- Citykirchen und andere erweiterte kirchliche Nutzungen
- Begräbniskirchen
- Karitative Nutzungen
- Archiv, Bibliothek, Museum
- Veranstaltungsräume
- Verkaufen und Speisen
- Wohnen und Arbeiten
- Gepflegter Leerstand

Methodisch betrachtet ist die Vielzahl an Projekten bereichernd für den fachlichen Diskurs, da sie durch die Kategorisierung zu jedem der Nutzungsperspektiven Beispiele aufzeigt. Nicht bei allen Projekten sind Grundrisse aufgeführt; sofern vorhanden sind sie unterschiedlich in Maßstab und Ausrichtung. Im Projekt St. Bernardus in Oberhausen-Sterkrade beispielsweise ist der Erdgeschoss-Grundriss samt

---

<sup>123</sup> Meys, Oliver; Gropp, Birgit (Hrg.) (2010): Kirchen im Wandel. Veränderte Nutzung von denkmalgeschützten Kirchen, Neuss, <https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf> 08.2021)

<sup>124</sup> ebd. S. 9

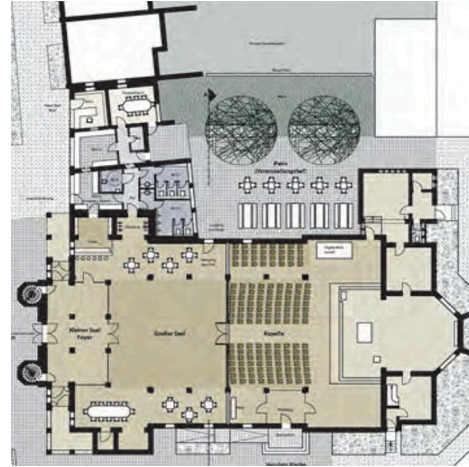
<sup>125</sup> ebd. S. 24



städtischem Kontext und aktuellem Projektstandes essentiell, um die räumliche Strategie zu erkennen: In diesem Fall wurde der Kirchenraum mittels Glaswand verkleinert. Im neu gewonnenen abgetrennten Raum konnte ein Restaurant eingerichtet werden. Eine derartige Raumteilung war zum Zeitpunkt der Projektumsetzung 2007 ein Novum<sup>126</sup> in der Region.

Die visuelle Verbindung zwischen Kirche und Restaurant sowie die weiterhin existierende Wahrnehmbarkeit des ganzen Innenraumes der dreischiffigen neuromanischen Basilika von 1927 sprechen für die transparente Unterteilung.

127



<sup>126</sup> ebd. S. 116

<sup>127</sup> Abbildungen 7/8: ebd., St. Bernardus, Oberhausen-Sterkrade, oben Grundriss EG mit Aussenraum, unten Innenraum, S. 116f

### 1.6.5 Praxisbezogene Unterstützung zur Umsetzung in Form von Netzwerken und/ oder konkreten Guidelines, oftmals basierend auf Case Studies

<https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/>

Als weiterführendes Projekt auf Basis des im Anschluss beschriebenen Projektes „Modellvorhaben Kirchenumnutzungen. Ideen - Konzepte - Verfahren. 16 Beispiele aus Nordrhein-Westfalen“<sup>128</sup> wurde die website <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/> - Baukultur Nordrhein Westfalen entwickelt. Es handelt sich hierbei um ein Kooperationsprojekt zwischen dem Land Nordrhein Westfalen, der Architektenkammer und der Ingenieurkammer-Bau des Landes. Die Bistümer und Landeskirchen werden jeweils vom Evangelischen wie vom Katholischen Büro vertreten. Ergänzend wird hier zur wissenschaftlichen Unterstützung die Fakultät für Architektur der RWTH Aachen University herangezogen.

Die website erläutert Konzepte unter der Prämisse „Kirchengebäude erhalten, anpassen und umnutzen“. Die Projektgemeinschaft hat es sich mit „Zukunft – Kirchen – Räume“ zur Aufgabe gemacht, Hilfestellung für Stakeholder von Sakralbauten mit Adaptionen aufgrund drohenden Leerstandes und oder Verfallens bereit zu stellen:

"Informationsplattform, allgemeine Orientierungshilfe und fachliches Netzwerk für Kirchengemeinden, Initiativen und andere, die sich

über die bauliche Anpassung und Umnutzung zum Erhalt von Kirchengebäuden informieren möchten.“<sup>129</sup> Entstanden ist ein Netzwerk zur fachlichen wie inhaltlichen Unterstützung, um ganz praxisbezogen im jeweiligen Projekt auf notwendiger Ebene aktiv werden zu können. Gemeinsam mit der website wurde das Unterstützungsprogramm Zukunftskonzept Kirchenräume“ 2019 gestartet. Dem Ausstellungsprojekt „Fluch und Segen. Kirchen der Moderne“ in St. Gertrud in Köln folgte 2020 „Fluch und Segen. Kirchengebäude im Wandel“.

Stichpunkte zum Bauwerk, Verortung, aktueller Nutzung, Datum Ersterstellung, Umbau, ggf. Profanierung, Eckdaten zur Entstehung, Ort und städtebauliche Lage. Es folgt die Beschreibung der Kontextualisierung, des Gebäudes seiner Bauform im Bestand und der Überformung bzw. Der Weiterentwicklung.

Wertvoll ist die Einordnung der historischen Bedeutung und die Einschätzung des sozialen Umfeldes. Bei der Darstellung der kirchlichen Nutzung sowie der Einbindung in die Bürgergemeinde wird die „sakrale Biografie“ als Überblick der einzelnen Stationen durch kirchliche Nutzer gegeben<sup>130</sup>.

Der Prozess der Adaption, der Prozess und die Beteiligten werden in jedem der aktuell 92 Projekte<sup>131</sup> erläutert, darauf aufbauend das Nutzungskonzept bzw. die Beschreibung der

<sup>128</sup> Ministerium für Bauen und Verkehr NRW (2010): Modellvorhaben Kirchenumnutzungen, Ideen - Konzepte - Verfahren, 16 Beispiele aus NRW, <https://baukultur.nrw/site/assets/files/1809/kirchenumnutzungen.pdf> (01.2021) 1. Auflage 2010

<sup>129</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/ueber-das-projekt/> (08.2021)

<sup>130</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/> (08.2021)

<sup>131</sup> Stand 2021

Neunutzung. Jedes Projekt wird noch einmal mit dem eigenen architektonischen Konzept beschrieben. Die genaue räumliche Analyse der Bauteile, deren Überformung und Anpassung, Weiterentwicklung von Fassaden, Wandflächen und Fensteröffnungen werden im Kontext ihrer Bedeutung für Denkmalschutz, historische Qualität und ihrem Identifikationswert im Stadtviertel betrachtet.<sup>132</sup> Im Beispiel „Projekt des Monats August 2021“ wird der Umbau der Christus-König-Kirche zum Familienzentrum Oberkassel in Düsseldorf, entworfen und umgeplant von pinkarchitektur, ins Blickfeld gerückt. Die gewählten Materialien, deren Farbigkeit und Oberfläche werden im Detail und im Rahmen des Gesamtkonzeptes betrachtet und beschrieben und runden so eine Bauwerks-bezogene Analyse ganzheitlich ab.

Ein weiterer Punkt der Erfahrungen und Besonderheiten zeigt das Alleinstellungsmerkmal des jeweilig adaptierten Kirchenraumes. Das können besondere Aufenthaltsqualitäten im Inneren wie im Außenraum sein, die besondere nachbarschaftliche Einbindung und sich daraus ergebend die räumliche Präsenz im Stadtviertel, aber auch die neuen Nutzungserfahrungen, die die bauliche Adaption inhaltlich möglich gemacht hat.

„Die Idee (des Projektes Zukunft-Kirchen-Räume) ist, dass sie gemeinsam mit fachlicher Unterstützung von Experten ein tragfähiges Anpassungs- oder Umnutzungskonzept für ihr jeweiliges Kirchengebäude entwickeln und langfristig auch in die Praxis umsetzen.“<sup>133</sup>

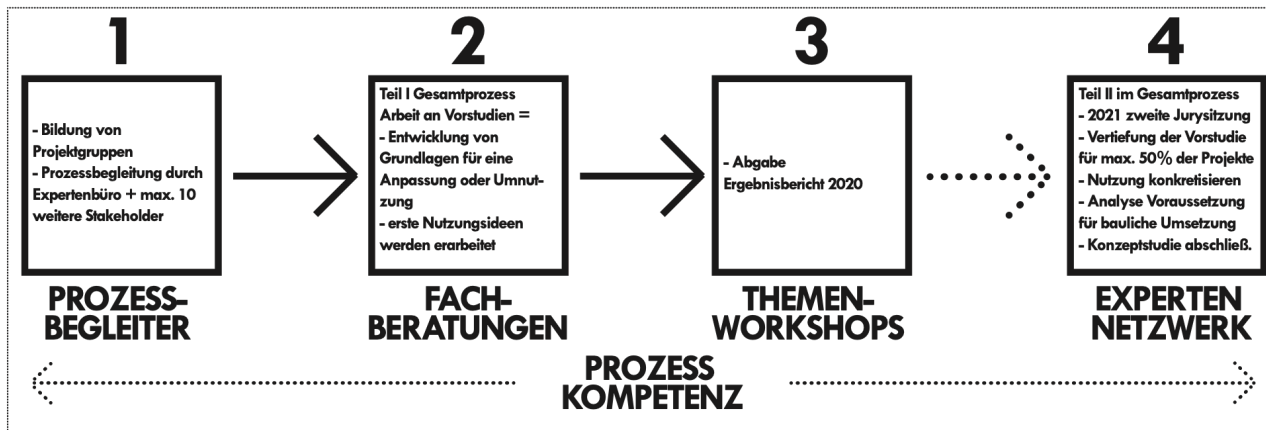
Das bis 2021 laufende Projekt ist in 4 Schritte eingeteilt:

1. Schritt: Bildung von Projektgruppen. Prozessbegleitung ist ein Expertenbüro + max. 10 weitere Stakeholder
2. Die Projektgruppen arbeiten an Vorstudien = Teil I des Gesamtprozesses zur Entwicklung von Grundlagen für eine Anpassung oder Umnutzung des Sakralgebäudes, erste Nutzungsideen werden erarbeitet
3. Abgabe eines Ergebnisberichts Ende 2020.
4. 2021 zweite Jursitzung - bis zu 50% der Projekte erhalten in Teil II die Möglichkeit der Vertiefung der Vorstudie. Die Ideen für die Nutzung sollen dann konkretisiert und nötige Voraussetzungen für eine bauliche Umsetzung analysiert werden. Zu jedem Zeitpunkt während des Prozesses können zusätzliche Fachberatungen einbezogen werden. Die ständige Betreuung erfolgt durch den Prozessbegleiter. Zusätzlich können parallel und nach Bedarf Themen-Workshops durchgeführt werden. Abgeschlossen ist diese Phase dann mit einer schriftlichen Konzeptstudie.

---

<sup>132</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/christus-koenig-kirche-familienzentrum-oberkassel/> Beispiel Christus-König | „Familienzentrum-Oberkassel“ Düsseldorf (09.2021)

<sup>133</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/ueber-das-projekt/> (08.2021)



Zu jedem Zeitpunkt während des Prozesses können zusätzliche Fachberatungen einbezogen werden. Die ständige Betreuung erfolgt durch den Prozessbegleiter.  
Zusätzlich können parallel und nach Bedarf Themen-Workshops durchgeführt werden.

# PROGRAMM

## AUFBAU / PHASEN

### ZUKUNFT-KIRCHEN-RÄUME NRW

Abbildung 9: Grafik zum Aufbau des Projektes Zukunft-Kirchen-Räume<sup>134</sup>

Die Plattform kann als sehr praxisnahes und prozessbegleitendes<sup>135</sup> Tool für Planer und weitere Projektbeteiligte sehr gut genutzt werden, da sie Fachbeiträge aus den Bereichen Baurecht und Prozessplanung, eine Liste von Ansprechpersonen sowie Dokumentationen an Beispielen realisierter Projekte aus Nordrhein-Westfalen zur Verfügung stellt. Eine ständige Erweiterung dieses Projektportfolios, sowie die Auslobung eines jeweiligen „Projekt des Monats“ halten das Konzept

aktuell. An diesem Programm nehmen seit 2019 8 Projektgruppen (7 Kirchengemeinden und 1 Initiative) teil, die über laufende Prozesse in aktuellen Projekten informieren. Videos mit einer Dokumentation über den „Prozesseinblick Zukunft-Kirchen-Räume“ sind online verfügbar und zeigen an realisierten Beispielprojekte, wie Abstimmungsprozesse mit den involvierten Stakeholder ablaufen und welche Projektphasen notwendig sind, um nachhaltige Lösungen für bedrohte Kirchenräume zu finden.

Vor dem Hintergrund, dass Nordrhein-Westfalen

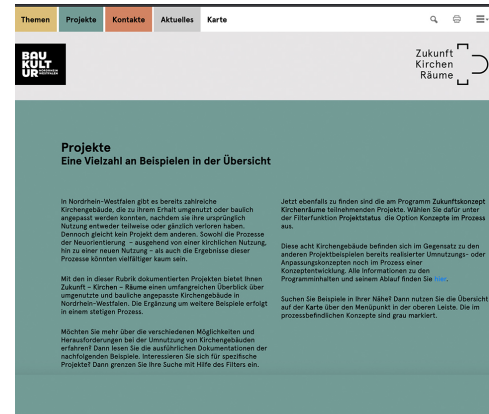
<sup>134</sup> Eigene Grafik, Grundlegende Informationen <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/> (08.2021)

<sup>135</sup> <https://baukultur.nrw/projekte/zukunft-kirchen-raume/> sowie <https://baukultur.nrw/projekte/zukunft-kirchen-raume/> Videos Prozesseinblick (beides 08.2021 )

ein Drittel seiner ca. 6.000 Kirchengebäude aufgeben muss<sup>136</sup>, sucht das Projekt gemeinsam nachhaltigen Konzepten für eine Umnutzung, um die Sakralbauten zu bewahren und ihnen eine Zukunftsperspektive zu geben. Der Blick ins Nachbarland Niederlande stellt hier den Ausgangspunkt dar. Im Zeitraum 1975 bis 2008 wurden nahezu 1.000 Kirchengebäude in den Niederlanden geschlossen, davon über 600 protestantische und mehr als 300 katholische Kirchen. Von diesen 1.000 Kirchen wiederum stammen die meisten aus der Nachkriegszeit. Über 300 Kirchen wurden bereits abgerissen. Die Restlichen konnten durch bauliche Adaption gerettet werden.<sup>137</sup>

Die Videos „Prozesseinblick“<sup>138</sup> informieren anhand von 3 Beispielen exemplarisch über die Aspekte, die in sakralen Umnutzungsprozessen von den Prozessbeteiligten bearbeitet werden müssen und wie Adaptionenprozesse aussehen könnten. Relevante Aspekte hierbei sind:

- Das Gesamtkonzept - ausgehend von der baulichen Identität des Bestandsgebäudes
- Der nachbarschaftlichen Kontext, Quartiersbezug
- Städtebauliche Überlegungen
- Architektonischer Status quo
- Weitere räumliche Eigenschaften
- Potentialnutzung vorhandener Raumqualitäten
- Notwendige bauliche Eingriffe, zum Beispiel Ausbilden von Barrierefreiheit
- Finanzierung und Fördermöglichkeiten
- Erweiterung für externe Raumnutzer / Nutzungsänderung.



**Paul-Gerhardt-Kirche | Synagoge „Belt Twa“**  
1953 erbaut, Architekt: Dennis Joseph Boniver (1897-1961, Metmann | 2008 Umbau.

**St. Martin | Konstruktus und Musikschule „Anneliese Brost Musikforum Ruhr“**  
1867-1872 erbaut, Architekt: Gerhard August Fischer (1833-1906), Wuppertal.

**Friedenskirche | Stadtteilzentrum „01 – Eins im Quartier“**  
1957-1969 erbaut, Architekt: Walter Arns (1925-2016), Renscheloid, Louis Buderus sen. (1938-2007), Arnold.



**Gustav-Adolf-Kirche | Begegnungszentrum – „Deusenkirche“**  
Dortmund  
1926/1927 erbaut | 2008-2015 Umbau und Ergänzung, Architekt: Andreas Hake, Dortmund | 2021 eröffnet | Förderung durch Landesprojekt „Initiative ergreifen“

**Kirche und Gemeindezentrum Wittenstraße | Graubühne „Kolumbarium Duisburg“**  
Duisburg  
1971 erbaut, Architekt: Prof. Lothar Kallmeyer, Duisburg und Münster | 2004-2011 Kirche ohne Nutzung, 2017/2018 Sanierung.

**Neue Pauluskirche | Seniorvermehrung und Pflegeheim „Paulus-Quartier“**  
Essen  
1957-1959 erbaut, Architekt: Dennis Joseph Boniver (1897-1961), Metmann; Glas Kunst: Prof. Hans Gottfried von Stockhausen (1920-2006), Stuttgart I.

Kategorien Dortmund, Evangelische Kirche von Westfalen, Finanzierung, Klipprecht, Beratung, Ausstattung, Nutzungserweiterung

Kategorien Duisburg, Evangelische Kirche im Rheinland, Erhaltung, Musiktheaterstudie, Ausstattung, Denkmalschutz

Kategorien Essen, Evangelische Kirche im Rheinland, Musiktheaterstudie, Ausstattung, menschen, Denkmalschutz, Erhaltung



<sup>136</sup> **Aachener Nachrichten (2011):** „Aachen: Jedes dritte Kirchengebäude steht vor dem Verkauf“ [https://www.aachener-nachrichten.de/nrw-region/jedes-dritte-kirchengebäude-steht-vor-dem-verkauf\\_aid-26754101](https://www.aachener-nachrichten.de/nrw-region/jedes-dritte-kirchengebäude-steht-vor-dem-verkauf_aid-26754101) (08.2021)

<sup>137</sup> <https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf>, S.13 (07.2021)

<sup>138</sup> Kremerskothen, Christoph (2019): <https://baukultur.nrw/projekte/zukunft-kirchen-raume/> (08.2021) Videos Prozesseinblick

Zu den Beispielprojekte zählt die Pauluskirche in Gelsenkirchen. Manuela Kramp ist Architektin und Prozessbegleiterin. Im Video berichtet sie von den architektonischen Vorzügen des Bestandes, die es zu stärken gilt: „Viel Licht, Helligkeit, Offenheit von der Konstruktion (...) Säulen (...) filigran, Leichtigkeit - ideal für diverse Umsetzungen.“ Angedacht ist in diesem Beispiel aktuell eine Mischnutzung für das benachbarte Gymnasium sowie als Stadtteiltreff. Henning Disselhoff, Pfarrer der evang. Apostel-Kirchengemeinde, kennt die Gemeinde und das Gebäude seit über 25 Jahren und befürwortet das Verlassen des binnenkirchlichen Diskurses und sieht die externe Beratung als gewinnbringend an. Er stellt klar, dass der kirchliche Gebäudebestand reduziert werden muss und daher die Räume neu gedacht werden müssen. Aufbauend auf die Analyse Kramps des lichtdurchfluteten Raumes, der aufgrund seiner klaren und schlanken Konstruktion architektonisch gestärkt werden könnte, konstatiert er: „Vielleicht muss man diesen Kirchoraum einfach darum noch mal neu betrachten, mit den Augen eines Architekten, mit den Augen von Menschen, die ihn für Bildung nutzen wollen. Und dann einfach entsprechend umgestalten ohne diesen hellen Charakter letztendlich zu verlieren.“<sup>140</sup>

Ein weiteres Beispiel ist die Lukaskirche in Köln-Porz. Hier geht es vergleichsweise um eine ganz Quartiersentwicklung, aber auch die bautechnische Nachrüstung von Barrierefreiheit sowie Bereitung bestehenden Sanierungsstaus. Als Nachnutzung wird über Veranstaltungsmöglichkeiten für das Viertel nachgedacht. Prozessbegleiter in diesem

Projekt ist Arthur Lingk.

Drittes Projekt ist St. Johan Babstist in Krefeld. Hier ist Christine Loth, Stadtplanerin, als Prozessbegleiterin tätig. Sie erklärt, dass aufgrund des großen Volumens des Kirchenraumes viele Nutzungen vorstellbar sind. Es wird derzeit über soziale Nachnutzungen mit Bezugnahme zum Quartier nachgedacht. Loth entwickelt aktuell eine Idee zum Bürgerzentrum, und die Nachnutzung möglichst nachbarschaftlich und sozial auszurichten und damit den großen Raum möglichst Vielen zur Verfügung zu stellen. Die Rücksichtnahme auf den bestehenden Denkmalschutz ist entscheidend, und auch in diesem Projekt sind viele Sanierungsthemen zu bewältigen.

#### **Die wichtigsten Bausteine eines erfolgreichen Prozesses werden dargestellt als:**

- interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Arbeiten als Netzwerk
- Verlassen des binnenkirchlichen Diskurses
- Zulassen externer Berater
- Workshop mit allen Prozessbeteiligten
- Einbindung von Beteiligten der Stadt
- Betrachtung des Raumes unabhängig von der liturgischen Nutzung
- Kostenermittlung bereits in der Vorentwurfsphase
- Fördermöglichkeiten für Neunutzung aufzeigen

<sup>139</sup><https://baukultur.nrw/projekte/zukunft-kirchen-raume/> (08.2021)

<sup>140</sup> ebd.

In der Kombination ergibt sich ein erfolgreicher Prozess laut Kramp, „ein Prozess, der nicht umsetzbar ist, ist kein Prozess - im Bereich der Architektur.“<sup>141</sup>

### **Zur Profilierung der einzelnen Architekten als Prozessbegleiter in den 3 dargestellten Projekten**

Manuela Kramp, Architekturbüro Ask Dr. Kramp - Protecting your Project in Lemgo<sup>142</sup>, Prozessbegleiterin in der Paulskirche in Gelsenkirchen:

- Architektur und Planung
- Bau Wirtschaft und Projektmanagement
- Bauberatung
- Bauen im Bestand, Altbausanierung
- Denkmalpflege
- Energieberatung
- Nachhaltiges und ökologisches Bauen
- Tätig im Sachverständigenwesen
- Baubegleitende Qualitätskontrolle, Konfliktlösung

Arthur Lingk - Prozessbegleiter Lukaskirche in Köln-  
Porz ist Büroleiter von Wolf R. Schlünz - Projekte in Bonn, deren Profil mit „Projektsteuerung kirchlicher Bauvorhaben“<sup>143</sup> beschrieben wird. Das hochspezialisierte Planungsbüro arbeitet in den Kompetenzfeldern:

- Gemeinsames Erarbeiten kirchlicher Bauherrenziele
- Analyse kirchlicher Grundstücke und Immobilien
- Entwicklung von Lösungen und Merkmalsprofilen

- Klären und oder Schaffen von Baurecht
- Erstellen von Wirtschaftlichkeits- und - Machbarkeit-Studien für den ganzen Lebenszyklus einer Immobilie
- Ermittlung von Auswirkungen auf Haushalt, - Finanzstruktur und Liquidität des kirchlichen Bauherrn
- Fördermittelberatung

Christine Loth - Büro für Städtebau und Stadtplanung in Siegen<sup>144</sup> verfügt über die erweiterten Kompetenzfelder:

- Erstellen von Bebauungs- und Flächennutzungsplänen
- Städtebauliche Konzepte
- Rahmenplanungen und Leitbildentwicklung
- Integrierte Kommunal-, Stadtentwicklungs- und Dorfentwicklungskonzepte
- Interkommunale Entwicklungskonzepte
- Erstellung wissenschaftlicher Studien und Expertisen
- Bürgerbeteiligungen
- Beteiligung von Kinder- und Jugendlichen an Planungsprozessen
- Organisation, fachliche Begleitung und aktives Durchführen von Fachveranstaltungen, Workshops, Seminaren und weiteren Beteiligungsformen
- Moderation von Teilnahmeverfahren und Dialogprozessen unterschiedlichster Akteure
- Nutzungskonzepte, u.a. für historische Gebäude
- Sozialräumliche Analysen

<sup>141</sup> ebd.

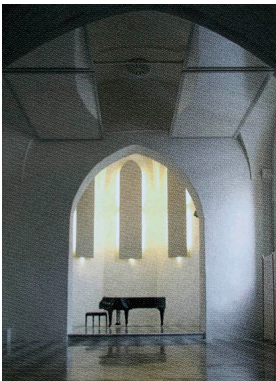
<sup>142</sup> <https://dr-kramp.de/> (02.2022)

<sup>143</sup> <https://www.wolf-schluenz-projekte.de/unternehmen/wir-%C3%BCber-uns/> (08.2021)

<sup>144</sup> <https://loth-stadtentwicklung.de/> (02.2022)

## 1.6.6 Raumfokussierte Forschung - Blick auf Raumwirkung und Atmosphäre

**Jessica Wehdorn**, Architektin, untersucht in **“Kirchenbauten profan genutzt“**<sup>145</sup> 71 profanierte Sakralbauprojekte in Österreich, die im Gegensatz zu rein funktionalen Umnutzungen, den Fokus auf die Qualität der Raumerfahrung lenken. Sie definiert erfolgreiche Adaptionen als neue architektonische Chance, eine Verbindung zwischen Bestand und Neubau aufzubauen und empfiehlt Richtlinien und Orientierungshilfen für einen sachgerechten Umgang mit profanierten Kirchengebäuden. Wehdorn ist als Architektin im Planungsbüro Wehdorn Architekten in Wien assoziiert. Das Büro ist spezialisiert auf Städtebau, Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Altbausanierung.



Abbildungen 11/12 links Hl. Martin und Hl. Elisabeth - Bürgerspital und ehem. Spitalskirche St. Veit an der Glan, heute Musik- und Kulturzentrum; rechts Hl. Geist, ehem. Spitalskirche Schärding, zwischenzeitlich Bücherei, heute / Stand 2022: Hotelnutzung

Die Analysen der Projekte sind aufgebaut in die Ebenen Projektsteckbrief, Baugeschichte, Nutzung, Baubeschreibung und Analyse. So wird beispielsweise bei der Dominikanerklosterkirche Hl. Peter und Hl. Paul in Krems, Stellung bezogen zum baugeschichtlichen Hintergrund der dreischiffigen Basilika, der mitunter für eine Weiterentwicklung zur aktuellen Nutzung als Museum spricht. Wehdorn konzentriert sich auf die Aspekte, die für die städtebauliche, architektonische und baukünstlerische Entstehung wie Veränderung und Entwicklung über die Jahrhunderte wichtig waren und bis heute Einfluß auf die Außenraumwirkung, Innenraumgestaltung und -nutzung haben.<sup>146</sup> Aus der intensiven Befassung mit der Bausubstanz und seiner Adaptionfähigkeit in jedem einzelnen Projekt wird ein breites Spektrum an Möglichkeiten und zum Zeitpunkt der Betrachtung u. a. auch brach liegenden Potentiale dargestellt.

Methodisch geht Wehdorn stringent und damit vergleichbar vor, indem jedes Projekt neben den stabilen Untersuchungskategorien jeweils mit einem Grundriss (bei den meisten Projekten), einer Außenraumaufnahme und einem Innenraumfoto - oft mit Blick auf den Altarbereich. Viele Projekte werden zusätzlich mit einem Foto der neuen Nutzung in einem anderen Teilbereich wie Nebenräumen oder Seitenschiffen, ergänzt. Dort, wo Bestandsunterlagen vorhanden waren zum Zeitpunkt der Untersuchung, werden Schnitte ergänzt.

<sup>145</sup> Wehdorn, Jessica (2006): Kirchenbauten profan genutzt - Der Baubestand in Österreich, Wien

<sup>146</sup> ebd. S. 149ff



Die Auswahl der Projekte ermöglicht einen umfangreichen Katalog, der allein durch die Gegenüberstellung des Fotomaterials selbsterklärend Sakralbauadaptionen zeigt, die dem Gebäude - unabhängig von seiner Nutzung - entsprechen und solche, die Struktur, Raumzonierung und Lichtführung zerstören. Die Planunterlagen sind nicht im gleichen Maßstab und nicht gemordet, was den Vergleich und die Zuordnung erschwert. Die Innenraum- wie Außenraumfotos sind nicht immer aus der gleichen Perspektive gewählt, was auch hier die Vergleichbarkeit beeinträchtigt.

Im Teil Analyse werden alle Maßnahmen, die zur aktuellen Raumnutzung und damit verbundenen Umbauten geführt haben, zusammengefasst und sachlich bewertet. Es werden abschließend zu jeder profanierten Kirche Angaben zu möglichem Sanierungsstau, gelungener oder räumlich unangemessener Ausbauten gemacht. Allein die fototechnische Gegenüberstellung der Spitalkirchen Hl. Geist in Schärding (Stadtbibliothek und -archiv) und Hl. Martin und Hl. Elisabeth (Kultur- und Musikzentrum)<sup>147</sup> stützt Wehdorns Bewertung aus Sicht der Architektur.

Der Entwurf einer Leitlinie auf Basis des analysierten Kataloges schließlich umfasst die Punkte der Nutzungsfrage, Architektur und Städtebau, Denkmalpflege und Wirtschaftlichkeit. Der Fokus auf das Sakralgebäude als Kulturerbe wird gestärkt und als gleichbedeutend zur kirchlich-liturgischen und baulich-nutzungstechnischen

Nutzungsfrage empfohlen<sup>148</sup>. *Wehdorns Leitlinie ist Teil der zusammenfassenden WS / Worksheets.*

### **1.6.7 Die Publikation der Wüstenrot Stiftung „Kirchengebäude und ihre Zukunft. Sanierung- Umbau - Umnutzung“**

zeigt eine Dokumentation von 33 Beispielen von sakralen Umbauten, Nutzungserweiterungen, Umnutzungen wie Neugestaltungen und Restaurierungen auf den bundesweiten Wettbewerb „Kirchengebäude und ihre Zukunft“<sup>149</sup>. Die Kriterien für die Auswahl der Preisträger sind neben den Aspekten der Identifikation im stadträumlichen wie gemeindlichen Kontext, die Qualität der Raumstrategie und schließlich der baulichen Umsetzung.

Einer der beiden Preisträger, die katholische Heilig-Geist-Kirche in Olpe, umgebaut durch Schilling Architekten aus Köln, wird hinsichtlich ihrer Raumstrategie in dieser Arbeit unter P1 analysiert. Der Kirchenraum konnte zu Gunsten von Gemeindeflächen verkleinert werden. Der Raumeindruck der ursprünglichen Bausubstanz bleibt erhalten. Der zweite, gleichwertige Preisträger war die Evangelische Kirche Bochum-Stahlhausen, umgebaut durch Soan Architekten zu einem multireligiös offenen Andachtsraum. Beiden Projekten ist die neue Interpretation konfessioneller Sakralräume zu eigen. Die beiden Raumstrategien wurden als herausragend und exemplarisch seitens der Jury erachtet.<sup>150</sup>

---

<sup>147</sup> ebd. S. 159, S. 191

<sup>148</sup> ebd. S. 87

<sup>149</sup> **Wüstenrot Stiftung (Hrg.) (2017):** Kirchengebäude und ihre Zukunft. Sanierung- Umbau - Umnutzung, Ludwigsburg

<sup>150</sup> <https://wuestenrot-stiftung.de/kirchengebäude-und-ihre-zukunft/> (08.2021)

Die begleitende Ausstellung zur Publikation der Wüstenrot Stiftung war 2017 Rahmenveranstaltung für die Werkstatt Wittenberg<sup>151</sup> (Teil von WS/ Worksheets) , ein interdisziplinäres Zukunftslabor zum Kirchenbau der Zukunft, das im Rahmen des Reformationsjubiläums entwickelt wurde.

### 1.6.8 Nadine Haepke „Sakrale Inszenierungen in der zeitgenössischen Architektur“

Nadine Haepkes Dissertation und gleichnamige Publikation „Sakrale Inszenierungen in der zeitgenössischen Architektur“<sup>152</sup> bildet einen weiteren wichtigen Bezugspunkt im Forschungskontext dieser Arbeit. Haepke stellt zu Beginn ihrer Arbeit fest, dass der literarische Diskurs um „sakrale Inszenierungen in der zeitgenössischen Architektur“<sup>153</sup> vor allem ein Deutschsprachiger beziehungsweise Westeuropäischer ist. Sie bezieht diesen Sachverhalt auf drei wichtige Einflussfaktoren auf den europäischen Ästhetikdiskurs: So bildete sich in weiten Teilen Europas, dem südlichen Mittelmeerraum, Nordamerika und Teilen Asiens zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine künstlerische Avantgarde, die sich multidisziplinär mit einer radikalen Neuinterpretation von Kunst und einer Neuausrichtung von Kunst in der Gesellschaft befasste. Eine international geführte Debatte also mit dem „(...) Anspruch, nicht nur eine radikale Neuerung künstlerischer Formen und der einzelnen Künste zu bewirken, sondern zugleich eine gänzlich

neue Auffassung von Kunst und eine neuartige Positionierung der Kunst in der Gesellschaft durchzusetzen.“<sup>154</sup> Auch wenn der Avantgardebegriff selbst nicht immer einheitlich nachgezeichnet wird in der historischen Darstellung des ästhetischen Diskurses zu Beginn des 20. Jahrhunderts und die künstlerische Avantgarde an sich sehr heterogen strukturiert war, so sind die Folgen für den ästhetischen Diskurs von heute, insbesondere den der Raumästhetik, eine essentielle Grundlage. In Bezug auf den Begriff der sakralen Raumerfahrung konnten bereits kurz nach dem ersten Weltkrieg erste Sakralbauten in Westeuropa umgesetzt werden und eine grundlegende Reformation des Kirchenbaus bewirken. Bereits vor dem 1. Weltkrieg stellten Landeskirchen wie Architekten bereits Überlegungen zu innovativen Raumkonzepten, neuen Bauformen und zur Verwendung von neuartigen Baumaterialien an. Als weitere Einflussfaktoren für eine Neuausrichtung des ästhetischen Raumdiskurses vor allem in Deutschland führt Haepke die Erfahrung zweier Weltkriege im 20. Jahrhundert sowie das daraus resultierende neue Weltbild. Aufbauend darauf wird die Aktualität von Sakralität im Profanen im Zusammenhang mit dem Phänomen einer zeitgenössischen Auffassung von Ritus und Kult untersucht: Diese sind heute nicht mehr nur im Kontext des Sakralen sondern auch oder sogar vielmehr im Alltäglichen und in der Freizeitgestaltung verankert. Dem Ritual, das als solches in Sakralräumen allein durch die liturgische

---

<sup>151</sup> Die Werkstatt Wittenberg 2017 ist eines der Praxisprojekte der TUM, die als Grundlage für die Entwicklung des Projektbausteines WS/Worksheet dienen.

<sup>152</sup> Haepke, Nadine (2013): Sakrale Inszenierungen in der zeitgenössischen Architektur, Bielefeld

<sup>153</sup> ebd. S. 25

<sup>154</sup> van den Berg, Hubert; Fährders, Walter (Hrsg.) (2009): Metzler Lexikon Avantgarde, Stuttgart, S.1

Ordnung fest verankert<sup>155</sup> ist, zertifiziert Haepke eine „transformatorische Wirksamkeit“<sup>156</sup>, die in unterschiedlichen Analyseaspekten beschrieben werden. In den Abschnitten `Ordner Rahmen`, `Licht/Tönung`, `Formen der Präsenz` und `Sakralraum/Sakraler Raum` sind konkrete Aspekte zum Raumbild und zur sakralen Raumerfahrung aufgeführt.

Im Weiteren werden Architekturen, die dem Bild der sakralen Inszenierung entsprechen, analysiert und miteinander verglichen. Als Fallstudien werden Projekte von John Pawson, Peter Kulka und Peter Zumthor untersucht. Ausgewählt als Stellvertreter der sakralen Inszenierung sind hier Bauprojekte, entstanden im Zeitraum 1990-2009. Jede der drei Architekturhaltungen werden hinsichtlich ihrer biographischen wie fachlichen Einflüsse und der angewandten Entwurfsstrategien hinsichtlich ihrer Position im raumästhetischen Diskurs analysiert und verortet. Bei den diskutierten Projekten der Architekten handelt es sich jeweils um ein profan-kontextualisiertes und ein Sakralbau-Projekt. Die Raumqualität ist bei allen sakral inszeniert. Ziel der vergleichenden Analyse ist es, sakrale Inszenierungen beispielhaft zu charakterisieren<sup>157</sup> und aufbauend darauf, planerisch wie entwerferische Orientierung für Architekten zu vermitteln, zu deren Aufgabengebiet die Entwicklung zeitgenössischer sakraler Innenräume zählt. Vor allem aber ist die Arbeit als Beitrag zur wirkungsästhetischen Architekturtheorie zu sehen

und beweist, dass „(...) Sakralität, Inszenierung und Präsenz (werden) maßgeblich durch Erzeugungsstrategien architektonischer Gestaltung hervorgebracht und bestimmt (...)“<sup>158</sup> werden können. Damit leistet die Analyse weiterhin einen Beitrag zum Diskurs des architekturatmosphärischen Begriff und stellt entwerferische Raumstrategien als Aufgabe wie Verantwortung des Architekten dar, der aufbauend auf ein ganzheitliches Verständnis von Raumwahrnehmung spezifische Architektur entwickeln kann.

Haepke selbst sieht ihren Beitrag weiterhin als Instrument zur Bewertung architektonischer Gestaltung, der Wirkungsintensität von Räumen vor dem Hintergrund des Wechselverhältnisses von Objekt und Subjekt, sowie der qualitativen Bestimmbarkeit architektonischer Gestaltung. Basierend darauf können die Projektanalysen als Vorschläge zur Konzeption sakraler Räume dienen. Sie stellt hier den Bezug vom theoretischen Diskurs zum berufspraktischen Kontext her. „Dies ist von Relevanz für die Überwindung der `Ohnmacht`, die derzeit im Zusammenhang mit Säkularisierungsprozessen, Umnutzungs- und Nachnutzungskonzepten der Kirchen steht.“<sup>159</sup> Perspektiven können somit konkret aufgezeigt werden für das Entwerfen in Neu- Rück-, Um- und Weiterbau von Kirchen, Mehrzweckräumen und Gemeindehäusern. Weiterhin lassen sich Konzepte zum Erhalt von Bestandskirchen ableiten. Die Wirkungsintensität von Räumen wie das Thema vom

---

<sup>155</sup> Haepke, Nadine (2013): Sakrale Inszenierungen in der zeitgenössischen Architektur, Bielefeld, S. 65

<sup>156</sup> ebd. S. 65

<sup>157</sup> ebd. S. 325

<sup>158</sup> ebd. S. 327

<sup>159</sup> ebd. S. 327

Licht im Sakralbau als Planungshilfe,  
Beratungsinhalt wie Grundlage zur weiteren  
Forschung werden in Aussicht gestellt.  
Dabei ist die konkrete Erfahrbarkeit der gewählten  
Projekte gegeben und damit die Möglichkeit,  
anhand analysierter Kriterien entwerferische  
Strategien sakraler Inszenierung nachzuvollziehen.

*Die Projektstudie P1 führt dahingehend Haepkes  
Ansatz einer projektbezogenen Studie zur  
Raumwirkung sakraler und sakral anmutender  
Architekturen praktisch und vergleichend weiter vom  
architekturatmosphärischen Begriff hin zur Analyse  
einer möglichen praktischen Umsetzung.*

## 1.7 Interdisziplinäre Symposien

Aufgrund der Vielzahl der zu beteiligten Akteure in sakralen Transformationsprozessen sind viele Symposien zum Thema interdisziplinär strukturiert. Ein aktuelleres Beispiel stellt das Symposium „Kirchenumnutzung. Neue Perspektiven im europäischen Vergleich“ (Februar 2021) der Volkswagenstiftung dar, entwickelt von Architekten, Theologen und Kunsthistorikern<sup>160</sup>.

Interessant neben dem perspektivischen Abgleich im Umgang mit dem Thema umzunutzender Kirchen und Gebäuden in Sakralbaukontexten ist bei diesem Projekt der Fokus auf den europäisch-internationalen Vergleich von Herangehensweisen.

So wurden Beiträge aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien, der Schweiz und Großbritannien zum Thema Kirchenumnutzung verglichen und perspektivisch diskutiert. Unter der Prämisse „(...), dass Kirchen öffentliche Gebäude sind, die letztlich der Allgemeinheit gehören(...)“ beschreibt das Format einen Dialog zwischen einer Fachwelt bestehend aus Kulturwissenschaftlern, Theologen, Architekten, Städtebauern, Denkmalpflegern, Nutzern, Immobilienwirtschaft, Öffentlichkeit sowie des ländlichen Raumes und den Adressaten bestehend aus Vertretern der Kirche, Denkmalpflege, Politik, Wissenschaft sowie Angehörigen von Bildungsinstitutionen und allen weiteren an der Thematik Interessierten.

Der Diskurs ist gegliedert in 7 Perspektiven:

- Kultur, Ritualstudien und Theologie
- Architektur und Stadtentwicklung
- Denkmalpflege
- Planungsprozess
- Immobilienwirtschaft
- Öffentlichkeit
- ländlicher Raum

Ergänzend dazu stellten die teilnehmenden Architekten eine Dokumentation von zwei studentischen Entwurfsprojekten zu einem Umnutzungsprojekt für das Dietrich Bonhoeffer-Kirchencentrum in Roderbruch zur Verfügung: „Kirche von morgen. Im Dialog planen. Möglichkeitsräume in Roderbruch“<sup>161</sup>.

Die Projekte wurden als Entwurfsarbeit von Studierenden der Fachrichtung Architektur/ Stadtplanung und Theologie am Institut Entwerfen von Stadt und Landschaft des Karlsruher Institutes für Technologie durchgeführt. Der Entwicklungsprozess der Entwurfsprojekte wurde begleitet durch zwei Workshops mit Stellvertretern der Kirchengemeinde.

---

<sup>160</sup> „Kirchenumnutzung. Neue Perspektiven im europäischen Vergleich“: Kooperationsprojekt der Architekturfakultät am KIT (Karlsruher Institut für Technologie), dem Department of Culture Studies, School of Humanities and Digital Sciences, Tilburg University und der Theologischen Fakultät, Universität Bern; Förderung durch die Volkswagen Stiftung. <https://www.volkswagenstiftung.de/veranstaltungen/veranstaltungskaender/herren%C3%A4user-symposien/kirchenumnutzung-%C2%96-neue-perspektiven-im-europ%C3%A4ischen-vergleich> (06.2021)

<sup>161</sup> <https://rbl.iesl.kit.edu/freierEntwurf.php> 03.2022

## 1.8 Fachspezifischer Blick - ganzheitliche Nachhaltigkeit

„Green building meets sacred architecture: Nachhaltigkeit trifft Kirchenbau“: Dieses Symposium (10. November 2016 in Leipzig) steht für den Forschungszweig der energieeffizienten Sanierung sowie des nachhaltigen Neubaus. Das Format „green building meets sacred architecture“ wurde als Fortbildungsveranstaltung der Architektenkammer Sachsen und als fachlicher Austausch von Politik, Planung und Forschung konzipiert, um nachhaltiges Bauen im Kontext europäischer christlicher Kirchen beispielhaft zu diskutieren.

„Kirchen gehören zu den langlebigsten Gebäuden, die wir in Europa haben.<sup>162</sup>“ Vor diesem Hintergrund der faktischen Langlebigkeit von Kirchengebäuden in Europa wurden Möglichkeiten diskutiert, wie Nachhaltigkeitskriterien und -klassifizierungen, wie die der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen, der Leadership in Energy and Environmental Design und weiterer, auf Sanierung und Neubau in sakralen Kontexten übertragbar sind.

Im Mittelpunkt des Symposiums stand der Diskurs über den Zusammenhang zwischen qualitativvoller Gestaltung und Nutzungsflexibilität und möglichen Anpassungsstrategien für die energetische Sanierung eines sehr großen Gebäudebestandes. Weiterhin wurden beispielhafte zeitgenössische Neubaukonzepte auf deren nachhaltige Umsetzung dieser Zielsetzung diskutiert.

Die Veranstaltung gliederte sich in mehrere Vortragseinheiten und zwei Podiumsdiskussionen.

Die Vortragenden setzten sich zusammen aus Vertretern der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, im themenverwandten Kontext planenden Ingenieurbüros, dem Ökumenischen Forum HafenCity Hamburg sowie den Architekten Ansgar und Benedikt Schulz.

Weitere Referenten waren u.a. Gunter Barwig zum Thema Immobilienmanagement im Erzbistum Freiburg oder Michael Grau über John Pawson's Sanierung der Moritzkirche in Augsburg, sowie Günter Pfeifer über Kirchensanierungen in Südwestdeutschland.

Der Veranstaltungsort St. Trinitatis in Leipzig, ein Kirchenneubau der Architekten Schulz aus dem Jahr 2015, repräsentiert dabei den sakralen Neubau, der sich in Entwicklung, Konzeption, Umsetzung und Bewirtschaftung komplett dem Prinzip der Nachhaltigkeit verschrieben hat. „Ein nachhaltiges Haus dem Schöpfer zur Ehre“<sup>163</sup> fasst alle Aspekte eines verantwortungsvollen Umganges mit den Ressourcen Arbeitskraft, Energie und Baustoff zusammen und festigt die symbolhafte Bedeutung des Neubaus, der in Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Umwelt entstanden ist.

Dr. Heinrich Bottermann, Generalsekretär Deutsche Bundesstiftung Umwelt sagt über das Projekt, das als Austragungsort für das Symposium „green building meets sacred architecture“ sendungsbewußt von den Veranstaltern gewählt wurde: „Die Propsteigemeinde St. Trinitatis entschied sich, unter dem Leitbild der Selbstgenügsamkeit ein sichtbares Zeichen für die

<sup>162</sup> <https://www.detail.de/artikel/nachhaltigkeit-trifft-kirchenbau-symposium-in-leipzig-28682/> (06.2021)

<sup>163</sup> <https://www.propstei-leipzig.de/gebaeude/nachhaltigkeit> (07.2021)

gesellschaftlichen Schlüsselthemen Klimaschutz, Energie- und Ressourceneffizienz zu setzen. Sie realisierte die breite Umsetzung ihres beispielhaften und glaubwürdigen Handelns beim Neubau ihrer Kirche in zentraler innerstädtischer Lage in Leipzig mit großer Überzeugungs- und Durchsetzungskraft. Gemeinsam mit ihren Partnern zeigte sie, dass Architektur- und Planungsqualität, Bauausführung und künftige Nutzung als unverzichtbare Bestandteile des nachhaltigen Bauens wirtschaftlich tragfähig umgesetzt werden können.“<sup>164</sup>

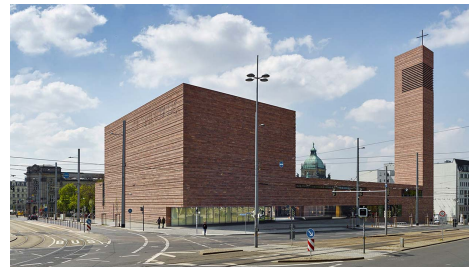
Bottermann fasst damit bereits die wichtigsten Perspektiven des Symposiums zusammen:

- Der stadträumliche Botschaftscharakter von Sakralbauten und damit einhergehend verantwortungsvolles Sendungsbewußtsein
- Die Bedeutung des Prozesses beim Bauen bzw. in Adaptionkontexten
- Die Rolle der architektonischen Qualität für den Projekterfolg und damit rückwirkend für die Glaubwürdigkeit der Institution Kirche als solche
- Prozesstransparenz als Garant für wirtschaftlich wie sozial nachhaltiges Bauen in sakralen Kontexten.

Vergleichbare Workshopformate stärken das Bewusstsein bei Bauherren und Planern, dass die Nachhaltigkeit baulicher Adaptionen ökologisch,

ökonomisch und unbedingt sozial zu diskutieren ist. Der Sozialwissenschaftler Jonas K. Löser führt in „Die Praxis des nachhaltigen Bauens“ diese 3 Hauptaspekte als Grundlage für eine erfolgreiche nachhaltige Immobilienentwicklung an. Sobald der soziale Aspekt vernachlässigt wird, wird ein Projekt von geringerer Akzeptanz getragen<sup>165</sup> und das bedeutet Probleme im Unterhalt und der Benutzung eines Gebäudes. Löser fordert daher Architektenwissen über die „sozialen Bedürfnisse (von) Menschen in Bezug auf die gebaute Umwelt“<sup>166</sup>, um Architektur ganzheitlich nachhaltig zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln.

Abbildungen 13/14 von "Deutschlands modernster Kirchenneubau" laut katholischer Propstei St. Trinitatis, Leipzig; oben: Präsenz im Stadtraum, unten: Blick in den verbindenden Innenhof<sup>167</sup>



<sup>164</sup> <https://www.propstei-leipzig.de/gebäude/nachhaltigkeit>, S. 2 (07.2021)

<sup>165</sup> Löser, Jonas K. (2017): Die Praxis des Nachhaltigen Bauens: Das Adaptionniveau der Nachhaltigkeit im Immobiliensektor, Wiesbaden, S. 164

<sup>166</sup> ebd. S. 164

<sup>167</sup> <https://www.propstei-leipzig.de/gebäude/item/124-architektur> (08.2021) Schulz und Schulz Architekten:  
Oben: [https://www.propstei-leipzig.de/medien/bilder/Propstei\\_Aussen\\_1280.jpg](https://www.propstei-leipzig.de/medien/bilder/Propstei_Aussen_1280.jpg), unten: [https://www.propstei-leipzig.de/medien/bilder/Teaserbild\\_Gebäude.jpg](https://www.propstei-leipzig.de/medien/bilder/Teaserbild_Gebäude.jpg)

## **1.9 Case Studies - Vorreiterprojekt „Modellvorhaben Kirchengemeinden: Ideen, Konzepte, Verfahren; sechzehn Beispiele aus Nordrhein-Westfalen“**

Eine der ersten öffentlich beauftragten Konzeptionsstudien beispielhafter Kirchengemeinden gab 2010 das Land Nordrhein-Westfalen in Auftrag<sup>168</sup>.

Ausgehend von der Situation des Bistums Aachen, das 2006 die notwendige Schließung von 100 Kirchen, also jedem 3. Gotteshaus im Bistum, öffentlich kommunizierte<sup>169</sup>, wurden bauliche und nutzungsspezifische Konzepte für 16 Adaptionen bzw. Kirchengemeinden im Rahmen von interdisziplinären Workshops auf Landesebene erarbeitet. Nur auf dem Wege baulicher Adaption und nutzungsspezifischer Veränderung ihres sakralen Gebäudebestandes sahen sich die Landeskirchen wirtschaftlich überhaupt noch im Stande, die kirchliche Gemeindearbeit in den verbleibenden Kirchen und Gemeindehäusern weiterzuführen. Nach der Bekanntgabe der Immobilienstatistik 2006 folgte der Entschluss einer Reihe von Gemeindezusammenlegungen auf Seiten beider Volkskirchen. Es entstand eine Vielzahl an leerstehenden Kirchen und Gemeindehäusern auf der einen Seite. Auf der anderen Seite sahen sich die Gemeinden mit dem Thema der Gemeindefusion konfrontiert. Damit war der Grundstein für das hier diskutierte Modellvorhaben gelegt.

Mittlerweile ist der Prozess der Gemeindefusion von Gemeinden in der katholischen Kirche mit fest beschriebenen Prozess- und Ablaufempfehlungen im Alltag fest etabliert: „Wandel gestalten - Glauben entfalten - Perspektive 2020“<sup>170</sup> formuliert neben rechtlichen und organisatorischen Grundlagen für die beteiligten Kirchengemeinden, Empfehlungen zu Zeitplanung und Beratung, Fusionsarten und konkreten Handlungsschritten zur Umsetzung.

Die evangelische Kirche berät zu den Arbeitspaketen Identität, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, sowie Finanzen und Recht<sup>171</sup> und zeigt neben administrativen und organisatorischen Schritten auch methodische Beispiele zur Annäherung an die inhaltliche Gemeindeadaption auf.

In Form von Teilnehmendenshops, Fragebögen und Interviews können Kirchengemeinden aufeinander zugehen und allem voran gemeinsam herausfinden, welche neue Identität und Nutzungsform ihr gemeinsames Gebäude in Zukunft leisten soll. Die so erarbeitete Neukonzeption fließt dann ein in die gestalterisch-bauliche Adaption durch die Architektur.

Zum Entstehungszeitpunkt des „Modellvorhabens Kirchengemeinden“ bestand eine weitere Besonderheit des Landes Nordrhein-Westfalen im Zusammenspiel aus der demographischen Situation einer schrumpfenden Bevölkerung, der schwindenden gesellschaftlichen Kirchenzugehörigkeit und einem gleichzeitig hohen öffentlichen Interesse für den baulichen Erhalt von

<sup>168</sup> Ministerium für Bauen und Verkehr, NRW (2010): <https://baukultur.nrw/publikationen/modellvorhaben-kirchengemeinden/> (08.2021), Neuss

<sup>169</sup> vgl. auch <https://www.dbk.de/kirche-in-zahlen/statistischer-bistumsatlas-Aachen> (08.2021)

<sup>170</sup> <https://www.yumpu.com/de/document/read/8132659/info-fusion-von-kirchengemeinden-27-3-08-erzbistum-koeln> als Beispiel des Bistums in Köln (08.2021)

<sup>171</sup> <https://gemeinde-kirchenentwicklung.ekir.de/inhalt/fusion/ablauf/> <https://gemeinde-kirchenentwicklung.ekir.de/thema/fusionsprozesse/> (08.2021)



Kirchengebäuden. Letzteres geht laut Hauptautor Jörg Beste aus der bauhistorischen Industrialisierungsgeschichte des Landes hervor. Es sei schon einmal unter Beweis gestellt worden, mit wieviel Wertschätzung, öffentlichem Interesse und Engagement und schließlich international beachtetem Erfolg die Transformation eines bauhistorischen Erbes in die Gegenwart geglückt ist<sup>172</sup>. „Mit den Kirchengebäuden bedarf nun eine andere, mindestens ebenso wertvolle Gebäudetypologie in großer Zahl einer Neuorientierung. Bei diesen sozial, kulturell und emotional empfindlich bewerteten Gebäuden existiert allerdings noch kein vergleichbar erprobter Erfahrungsschatz im Umgang mit den Bearbeitungsprozessen, Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.“<sup>173</sup>

Dieses gesellschaftliche mindset, das die Erfahrung einer bereits miterlebten weiträumigen baulichen Transformation im eigenen Umfeld und der damit verbundenen stadträumlich wie -soziologischen individuellen Bedeutung verinnerlicht hatte, begünstigte auf Seiten der Projektakteure Anwohner, Nachbarschaft und Nutzer Offenheit und Veränderungswillen. Die Begleitung und Dokumentation des Projektes durch das Planungsbüro Synergon<sup>174</sup> verstärkte den Fokus auf die Moderation zwischen den einzelnen Stakeholdern und festigte die Ausrichtung einer innovativen Planungs- und Beteiligungsform<sup>175</sup>.

Zum Aufbau der Analysen und Workshopergebnisse:

- Ort, Lage, Daten zur Gemeinde
- Gebäudetypus, Nutzung, Baujahr, Bauphasen, Denkmalschutz
- Ortslage, Baulicher Kontext, städtebaulicher Typus, städtebaulische Situation
- Bauform, Stil, Historische Bedeutung
- Soziales Umfeld
- Kirchliche Nutzung, Einbindung in die Bürgergemeinde
- Prozess, Beteiligte
- Umnutzungsideen, Nutzungskonzept, Besonderheiten, Erfahrungen

Die 16 Beispiele umfassen eine Vielzahl an Nutzungstypologien, Adaptionstrategien sowie möglichen Entwicklungsprozessen und dienen als Modellprojekte, die drei Betrachtungsbereiche repräsentieren:

- Die „baulichen und (...) sozialen Gegebenheiten“
- Der „Entwicklungsprozess mit den Beteiligten und den jeweiligen Vorgehensweisen und
- die verschiedenen Nutzungskonzepte mit ihrer Akzeptanz“<sup>176</sup>.

Durch die Definition der weit gefassten Betrachtungsbereiche konnte ein weites Spektrum an repräsentativen Gebäudesituationen abgebildet werden, somit ist dem Anspruch an den Modellcharakter der Workshop-Studie Rechnung getragen.

---

<sup>172</sup> Baukultur Nordrhein-Westfalen (2010): Modellvorhaben Kirchenumnutzungen: Ideen – Konzepte – Verfahren auf <https://baukultur.nrw/publikationen/modellvorhaben-kirchenumnutzungen/> (08.2021), Neuss, S. 3. Beste nimmt Bezug auf Projekte wie „Zeche Zollverein“, die seit 2001 Weltkulturerbe ist.

<sup>173</sup> ebd. S. 3

<sup>174</sup> Beste, Jörg; Niemeyer, Heike: Büro für Sozialforschung, Stadtentwicklung, Sozialraum, Inklusion und Baukultur, <https://synergon-koeln.de/> (03.2022)

<sup>175</sup> <https://synergon-koeln.de/eine-seite/stadtentwicklung-sozialraum-baukultur/joerg-beste/> aufgerufen 08.2021

<sup>176</sup> S. 64

Zusammenfassend wird am Ende der Studie ein „Verfahrensvorschlag für Planungen zur Neuorientierung von Kirchengebäuden“<sup>177</sup> zusammengestellt. Neben einer Vorbereitungsphase wird der Entwicklungsprozess in mehrere Projektphasen eingeteilt. Hier bilden neben einer baulichen Grundlagenermittlung im Sinne der Leistungsphase 1 nach HOAI (Honorarordnung für Architekten und Ingenieure) vor allem Aspekte des sozialen Kontextes und der Öffentlichkeitsarbeit die Basis für eine Programmentwicklung. Aufbauend darauf wird die Planungskonkretisierung in Phasen mit jeweiliger Zielsetzung bis hin zur Umsetzung empfohlen<sup>178</sup> (siehe WS / Worksheets).

---

<sup>177</sup> ebd. S. 71f

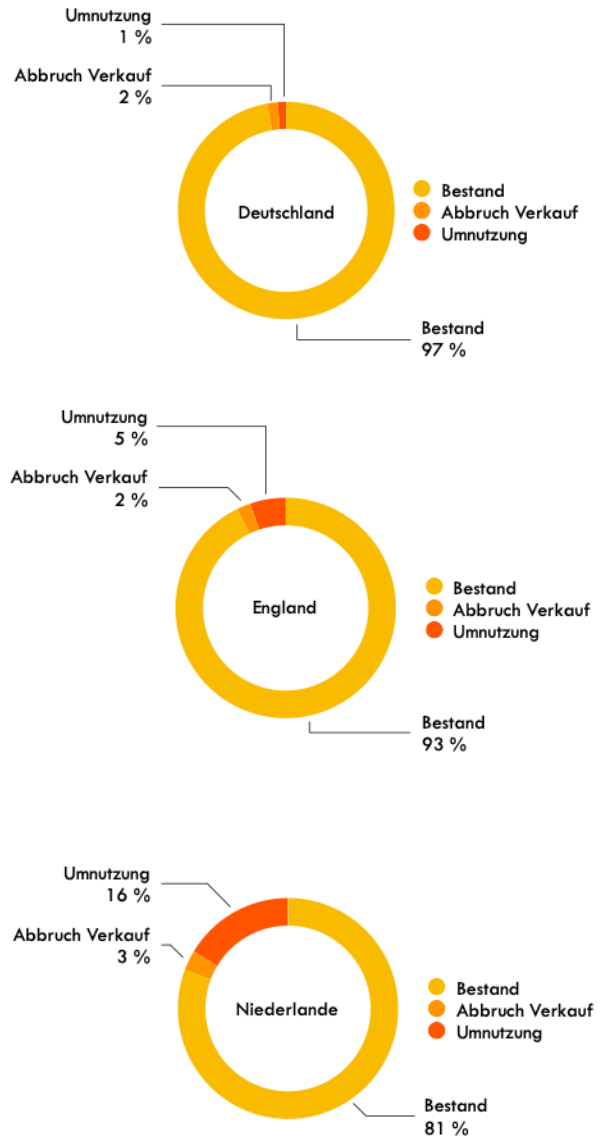
<sup>178</sup> *synergon*, Köln / *EKvW*, Baureferat, Bielefeld (2006): Entwurf Verfahrensvorschlag zum Modellvorhaben Kirchenumnutzungen Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW), Bielefeld, Bearbeitung

## 2.0 Zur gegenwärtigen Sakraltopographie in Europa

Der beschriebene Innovationsbedarf im sakralen, christlichen Bauen kann bestenfalls als Chance genutzt werden, um durch weiterentwickelte kirchliche Adressen aktuelle und zukünftige Gemeindebedarfe zu decken sowie notwendig gewordene neue Ort des Alltages für Gemeinde und Nachbarschaft zu schaffen.

Auf europäischer Ebene ist der Druck zur Veränderung und Adaption von christlichen Sakralgebäuden seit Längerem spürbar. In Fachkreisen gelten die Niederlande und England als europäische Vorreiter des sakralen Wandels.<sup>179</sup> Die finanzielle Grundlage der kirchlichen Bauämter besteht prinzipiell - anders als in Deutschland - rein aus eigenen kirchlichen Mitteln sowie direkten Spenden. In den Niederlanden kam in den letzten Jahren ein freiwilliger Kirchenbeitrag als Ergänzung hinzu. In England kann es als Besonderheit erachtet werden, dass die Kirche hier historisch betrachtet nie enteignet wurde und damit über eigene finanzielle Mittel aus dem Gebäudebestand wie dem Inventar verfügt.<sup>180</sup>

Die Besonderheit der Kirchensteuer in Deutschland stellt im Vergleich der drei Länder eine Besonderheit dar.<sup>181</sup> Hinzu kommen Entschädigungszahlungen des Staates an die Kirchen, die sich immer noch auf den Reichsdeputationshauptschluss von 1803 zurück gehen.



<sup>179</sup> Abbildung 15/16/17: Grafische Auswertung statistischer Daten zu D, E, NL: <https://www.corp.at/archive/COI/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf>, <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut> (jeweils 03.2021)

<sup>180</sup> <https://www.katholisch.de/artikel/4508-blick-in-andere-laender> (03.2021)

<sup>181</sup> 2014 macht die Kirchensteuer 43,1% (5,08 Milliarden EUR) des Gesamtertrages der Evang. Kirche dar. Vom Gesamtertrag (12,29 Milliarden EUR) fließen 9,6 % in den Erhalt und Pflege kirchlicher Gebäude (1,18 Milliarden EUR) [https://www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/Kirchensteuern\\_und\\_Finanzen\\_2020.pdf](https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Kirchensteuern_und_Finanzen_2020.pdf), zum Vergleich: 2014 Katholische Kirche: 5,68 Milliarden EUR Kirchensteuer vgl. <https://rp-online.de/info/consent/> (beides 03.2021)

So unterschiedlich die kirchlichen Finanzstrukturen auch im Detail sind, gemein ist den drei zu vergleichenden Ländern das Problem der notwendigen Adaption von Kirchengebäuden.

<b>Christliche Kirchengebäude</b>	<b>Deutschland (2000-2018)</b>	<b>England (1969-2010)</b>	<b>Niederlande (1970-2008)</b>
<b>Bestand</b>	42.700	16.318	6.900
<b>Abbruch Verkauf</b>	679	359	250
<b>Abbruch Verkauf %</b>	1,59	2,20	3,62
<b>Umnutzung</b>	566	915	1.400
<b>Umnutzung %</b>	1,33	5,61	20,29

Abbildung Eigene Auswertung Vergleichszahlen D-E-NL Adaptionen 18<sup>182</sup>

In England und den Niederlanden ist eine vergleichsweise zu Deutschland sehr viel größere Anzahl an christlichen Kirchengebäuden bereits profaniert, umgenutzt oder sogar abgerissen worden.

Der europäische Vergleich zu den Nachbarländern zeigt einen kirchenpolitischen wie gesellschaftlichen Trend, der einen direkten Einfluss auf die sakrale Gebäudeentwicklung hierzulande hat. In Deutschland ist die Entwicklung lediglich zeitverzögert aber durch die Statistik bereits als Trend deutlich ablesbar. Das digitale "Herrenhausen Symposium" zu Beginn 2021 widmete sich beispielsweise ebenfalls dem Thema der Kirchenumnutzung und zeigt „Neue Perspektiven im europäischen Vergleich“<sup>183</sup> auf.

Im Summary Report der Church of England heißt es 2010, dass seit 1969 11% der Sakralbauten geschlossen werden mussten. Drohender Abbruch konnte vor allem seit den 1990er Jahren mit zunehmenden Umnutzungen kirchlicher Gebäude verhindert werden. So konnten 1999 bereits für die Hälfte von der Schließung bedrohten Sakralgebäuden in England neue Nutzungen gefunden und ein Abriss verhindert werden.<sup>184</sup> Das bedeutet, dass von den hochgerechnet 16.318 christlichen Kirchengebäuden in England 5,61% umgenutzt werden konnten und nur 2,2% verkauft oder abgerissen werden mussten.

Vergleichsweise dazu zeigen die Zahlen der umgenutzten Kirchen in den Niederlanden mit über 20,29%<sup>185</sup> im Vergleich von lediglich 3,62% abgerissenen Kirchengebäuden bereits eine weiter

<sup>182</sup> Eigene Auswertung, Grundlage: [https://www.corp.at/archive/CORP2013\\_129.pdf](https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf), <http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf>, <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut> (alle 01.2021); für den Vergleich von Sakralbauadaptionen in den Ländern D-E-NL lagen zum Zeitpunkt der Erfassung Daten aus den Zeiträumen D 2008-2018, E 1969-2020 und NL 1970-2008 vor.

<sup>183</sup> [https://www.volkswagenstiftung.de/sites/default/files/downloads/Program\\_Reusing\\_Churches.pdf](https://www.volkswagenstiftung.de/sites/default/files/downloads/Program_Reusing_Churches.pdf) 15.-17.02.2021 (03.2021)

<sup>184</sup> <http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf> S. 2 (03.2021)

<sup>185</sup> [https://www.corp.at/archive/CORP2013\\_129.pdf](https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf) S. 2 (03.2021)

fortgeschrittene Adaptionspraxis ihres sakralen Gebäudebestandes.<sup>186</sup>

Im Blick auf die Entwicklung der Situation in Deutschland ist zum Einen der Bestand an christlichen Sakralbauten mit 42.700 Gebäuden<sup>187</sup> ein verhältnismäßig Größerer im Absoluten. Zum Anderen liegen für Deutschland Zahlen zu einem kürzeren Beobachtungszeitraum als für die Niederlanden und England vor. Dennoch lässt sich an der Zusammenfassung erkennen, dass die Bereitschaft zu beziehungsweise Praxis in Umnutzung und Adaption eine (noch) zurückhaltendere ist: Nur 1,33% der christlichen Kirchengebäude wurden in Deutschland im Zeitraum von 2000 bis 2018 umgenutzt. Anders als in England oder den Niederlanden liegt die anteilige Zahl abgerissener oder verkaufter Kirchen höher. Dies legt die Folgerung nahe, dass bei einer größeren Bereitschaft zur Adaption weniger Kirchengebäude abgerissen oder verkauft werden müssten.

## 2.1 Situation in den Niederlanden

Albert Reinstra der Cultural Heritage Agency of the Netherlands führt in seinem Aufsatz „Reuse of Abandoned Churches in the Netherlands“ als Beitrag zur REAL CORP<sup>188</sup> 2013 die gesellschaftspolitischen Veränderungen seit den 1970er Jahren heran, um die aktuelle Situation

kirchlicher Immobilien in den Niederlanden zu erklären. Hier sind es vor allem Bewegungen der Landflucht, der Säkularisierung und einer allgemein zu beobachtenden Werteverchiebung vor allem bei jüngeren Menschen, die den Verkauf und damit die Privatisierung von Kirchenimmobilien bedingen. Die strikte Trennung von Staat und Kirche bedeutet für den Erhalt kirchenbaulicher Substanz oftmals keine staatliche finanzielle Unterstützung, so dass ein Verkauf oder Abriß als einzige Lösung gilt, wenn Kirchengebäude stark sanierungsbedürftig oder schlichtweg nicht mehr nutzbar sind.<sup>189</sup>

Reinstra konstatiert, dass die katholische Kirche ein noch größeres Problem mit dem Verkauf von Kirchen hat als die Protestantische. Die katholische Sichtweise auf den religiösen Wert eines Sakralgebäudes wird zusammengefasst als die des geweihten, heiligen Ortes. Das protestantische Verständnis eines Kirchenraumes wird das als Raum des Zusammenkommens, der Einkehr und zur Verkündigung Gottes Wort zusammengefasst.<sup>190</sup>

In den Niederlanden ist die katholische Kirche zentral organisiert. Dies bedeutet, der Bischof entscheidet über den Verkauf eines Kirchengebäudes - anders als in der evangelischen Kirche, in der die Gemeinde, der das Gebäude gehört, selbst entscheidet. Auch wenn die Entscheidungswege beider christlicher Kirchen in den Niederlanden unterschiedlich sind, so gibt es Einigkeit über die Definition von „unwürdigen Funktionen“ wie missbräuchlichen Nutzungen“ nach

<sup>186</sup> <https://www.dutchnews.nl/news/2019/06/one-in-five-churches-in-the-netherlands-is-no-longer-a-house-of-worship/> (03.2021)

<sup>187</sup> <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut> (03.2021)

<sup>188</sup> Organisation für internationalen Wissenstransfer „REAL Consulting, Research, Projects in Urban Planning, Smart Cities, Mobility and Geoinformation“, 1996 gegründet von Manfred Schrenk

<sup>189</sup> Reinstra, Albert (2013): „Reuse of Abandoned Churches in the Netherlands“ in Proceedings RAL CORP 2013 Tagungsband 20-23 May 2013 [https://www.corp.at/archive/CORP2013\\_129.pdf](https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf) (03.2021)

<sup>190</sup> ebd.

dem Verkauf einer Kirchenimmobilie. Mögliche Nutzungen nach dem Verkauf sind laut Reinstra klar definiert: gemeinschaftsorientierte Nutzungen wie Gesundheitszentren, Bibliotheken, Schulen, Kindertagesstätten unter der Bedingung, die historische und religiösen Werte des jeweiligen Gebäudes zu respektieren. Wenn möglich sollen kommerzielle oder rein profane Funktionen ausgeschlossen werden. Aufgrund schlechter Erfahrungen in der Vergangenheit gelten nichtchristliche Religionen auch als ungeeignete Nachnutzer.<sup>191</sup> Vor dem Hintergrund steigender Zahlen von Kirchenschließungen, bereits jede 5. Kirche in den Niederlanden ist umgenutzt, wurden mit „A Future For“<sup>192</sup> konkrete Guidelines von der Dutch Cultural Heritage Agency entwickelt, die Empfehlungen zu möglichen Nutzungsarten, kommunikativen Prozessen bei sakralen Transformationsprojekten sowie konkrete Anleitungen für Gestaltungsprinzipien vermitteln. Mittlerweile sehen sich auch Stadtverwaltungen und staatliche Kulturförderfonds auch in der Verantwortung, den sakralen Baubestand mit geeigneten finanziellen Maßnahmen zu unterstützen.

Auf Ebene der Provinzen bilden sich `Deltateams` bestehend aus einem Kulturberater, einem Architekten, einem Finanzberater und einem Experten für soziale Gemeinschaften. Diese regionalen Spezialisten werden als Team konsultiert, um Lösungen für bedrohte Kirchen zu finden. Auf Ortsebene werden Strategien wie die der Vision erfolgreich ausgeführt. Vision steht für eine Zusammenfassung einer Aufnahme über den

aktuellen Bestand des Gebäudes samt seiner religiösen Werte, dem Wert des kulturellen Erbes, der räumlichen, funktionalen Aspekte sowie der zu bewältigenden Neuausrichtung vor dem Hintergrund der Gemeindebedarfe beziehungsweise der konzeptionellen Möglichkeiten.

Auch private Initiativen wie beispielsweise die `Vereniging Van Beheerders van Monumentale Kerkgebouwen` ist seit 1981 aktiv als nationale Vereinigung von Eigentümern und Gebäudemanager historischer Kirchengebäude, die sich zur ordnungsgemäßen Verwaltung und Nutzung monumentaler Kirchengebäude verpflichtet sehen.

Mittlerweile wurde aber auch auf nationaler Ebene der Bedarf nach einer Subventionspolitik zur Bewirtschaftung und strategischen Sanierung des kulturellen Erbes erkannt. Ein Richtlinienokument zur Erhalt und Weiterentwicklung von Architektur wurde erstellt und 2010 das Nationale Sanierungsprogramm National Redevelopment Programme verabschiedet.<sup>193</sup>

## 2.2 Situation in England

Der Baubestand der Kirche von England ist vor allem auf zwei sehr ausgeprägte Bauphasen in ihrer Geschichte zurückzuführen: Das neu eingeführte Pfarrsystem verhalf im 12. Jahrhundert zu einer sehr großen Anzahl an sakralen Neubauprojekten. Weiterhin war es durch den

---

<sup>191</sup> ebd.

<sup>192</sup> <https://www.cultureelerfgoed.nl/publicaties/publicaties/2011/01/01/een-toekomst-voor-kerken-een-handreiking-voor-het-herbestemmen-van-vrijkomende-kerkgebouwen> (03.2001)

<sup>193</sup> Reinstra, Albert (2013): „Reuse of Abandoned Churches in the Netherlands“ in Proceedings RAL CORP 2013 Tagungsband 20-23 May 2013 [https://www.corp.at/archive/CORP2013\\_129.pdf](https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf) (03.2021)

späten Toleranz- und Emanzipationsakt im 18. Jahrhundert möglich, viele illegale Kultstätten nun offiziell als Kirchen zu deklarieren. Die zweite wichtige Bauphase, ein regelrechter Bauboom, erfolgte im 19. Jahrhundert im Zuge der Industrialisierungs-bedingten Bevölkerungszunahme und städtischem Wachstum.

Die Thematik leerer oder zu schließender Kirchengebäude ist in England seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Hier waren die ersten sakralen Leerstände ländlicher Kirchen zu verzeichnen in Folge einer Entvölkerung hin zu den Städten. Ausgeprägter aber war das Phänomen dann im 15. Jahrhundert, als finanzielle Probleme in den Pfarreien und Kirchengemeinden zur Aufgabe einer Reihe von Kirchengebäuden führten.<sup>194</sup>

Linda Monckton führt 2010 im Summary Report „Churches and Closure in the Church of England“<sup>195</sup> an, dass viele der verlassenen Kirchengebäude des 17. Jahrhunderts heute nicht mehr existieren. Weiterhin stellt sie die aktuelle Situation des profanierten, sakralen Gebäudebestandes dar als zu einem Fünftel vom Abbruch bedroht. Monckton sieht vor allem einen gesellschaftlichen Wandel hinsichtlich der Haltung zum Verbleib christlicher Sakralbauten: Gemeinden stoßen sich nicht mehr nur an der Anzahl der abzureißenden oder zu verkaufenden Kirchengebäude, sondern schlichtweg auch am „Totalverlust“ sakralen Gebäudebestandes, den sie so nicht mehr für

akzeptabel halten.<sup>196</sup>

Zu den wichtigsten Überlebensstrategien für die Kirchen der Church of England zählt die mögliche Zuordnung zum „Churches Conservation Trust“, der 1969 gegründet wurde. Hier wurden beispielsweise im Jahr 2013 340 Kirchen betreut<sup>197</sup>. Dieses Konzept sieht vor, durch die Organisation von Bildungsprojekten, gelegentlichen Konzerten, Ausstellungen und vereinzelt abgehaltenen Gottesdiensten die „Kirchen, Teile von Kirchen, sowie deren Ausstattung, soweit diese dem Fund übergeben werden, die von historischem oder archäologischen Interesse oder architektonischer Qualität sind, im Interesse der Nation und der Church of England“<sup>198</sup> zu bewahren.

Die Finanzierung setzt sich zusammen aus staatlicher Förderung durch das Department for Digital, Culture, Media & Sport und privaten Spendern. Verwaltet wird dieser Etat durch die Church Commissioners, die den Churches Conservation Trust als gemeinnützige Organisation vertreten.

Eine weitere wichtige Nutzungsstrategie für rund ein Viertel der profanierten Kirchen ist 2010 die der Gemeinschaftsnutzung oder der Andacht in innovativer Form. Ein Fünftel der Nachnutzungen sind Wohnformen. Bevor eine Kirche in England an einen kirchenfremden Nutzer wie ein Büro oder Shoppingcenter verkauft wird, soll die Nutzung

<sup>194</sup> Bis 1600 hatte Norfolk beispielsweise etwa 16% seiner Gemeinde verloren. **Morris, Richard (1997)** in: „Churches in the Landscape“, Phoenix, S. 186, 194

<sup>195</sup> **Monckton, Linda (2010)**: „Churches and Closure in the Church of England“ <http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf> S. (03.2021)

<sup>196</sup> ebd. S. 4

<sup>197</sup> **Truman, Crispin (2013)** in: „History for the Future“ auf <https://www.visitchurches.org.uk/what-we-do/news/history-for-the-future.html> (04.2021)

<sup>198</sup> <https://www.visitchurches.org.uk/> (04.2021)

durch vorrangig eine andere Glaubensgemeinschaft geprüft werden<sup>199</sup>.

## 2.3 Situation in Deutschland

Die Situation des christlichen Sakralbaubestandes in Deutschland wird im Folgenden hinsichtlich seiner bauhistorischen, institutionellen und nachhaltigkeitsrelevanten Aspekte detailliert untersucht. Vor allem die Dimension der Verantwortung für Erhalt und Verbleib der sakralen Bausubstanz wird über den Diskurs der `Angemessenheit` - jeweils für die Evangelische Kirche Deutschland wie die Katholische Kirche in Deutschland - erläutert.

Historisch belegt ist in Deutschland wie Europa eine lange Tradition von Kirchenumnutzungen<sup>200</sup>. Vor allem im Mittelalter wurde das Konzept des öffentlichen Gebäudes gestärkt - Kirchen dienten bekanntlich schon immer auch als Lager, Ort der Versammlung und Zuflucht, Stallung, Gerichtssaal oder Markthalle<sup>201</sup>.

Vor dem Hintergrund, dass in Deutschland der Innovationsbedarf christlicher Sakralbauten<sup>202</sup> in den einzelnen Bundesländern und damit in den

Landeskirchen bzw. Bistümern aktuell noch relativ unterschiedlich ausgeprägt ist, gilt Nordrhein-Westfalen als Vorreiterregion mit Modellcharakter<sup>203</sup>. Das Projekt `Baukultur Nordrhein-Westfalen` gibt exemplarisch einen Überblick über 92 sakrale Transformationen in NRW<sup>204</sup>. NRW zählt zu den Bundesländern, die den sakralen Strukturwandel bereits früh zu spüren bekam und kann daher bereits auf ein breites Portfolio von gebauten sakralen Transformationen bzw. Adaptionen zurückblicken. Als Projekt der Baukultur NRW arbeiten hier Architekten- und Ingenieurkammer und das Evangelische wie das Katholische Büro in NRW zusammen. Gefördert wird das Projekt durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW. Portraitierte Sakralbauadaptionen zeigen jeweils bauliche Lösungen und Möglichkeiten, um Abbruch beziehungsweise Schließung der jeweiligen Kirche zu verhindern. Bis auf ein Projekt haben alle 92 umgenutzte Kirchen eine aktuell betriebene Nutzung<sup>205</sup>.

*Das Projekt dient im Praxisteil P2 / Analyse Plattform als Basis zur detaillierten Befassung mit Möglichkeiten von Sakralbauadaptionen.*

<sup>199</sup> Wilding, Christian (2017): Future (non Demolition) options for Church of England Church Buildings (1969-2009) in „Churches and Closure in the Church of England“, S. 9

<sup>200</sup> Rau, Susanne (2008): Raum und Religion. Eine Forschungsskizze. In: Rau, Susanne/Schwerhoff, Gerd (Hg.): Topographie des Sakralen. Raum und Raumordnung in der Vormoderne, Hamburg. S. 11

<sup>201</sup> Lehmeier, Holger (2007): Zeitgenössische Funktionsänderung städtische Kirchenbauten. Ursachen, Ausprägungen und Folgen eines spezifischen urbanen Veränderungsprozesses, Bamberg, S. 11

<sup>202</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz; Evangelische Kirche in Deutschland; Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch, Wirtschaft und Statistik 6/2010: cc by-nc-nd/3.0/de/ (03.2022) Zwischen 1956 und 2019 reduzierte sich der Anteil der evangelischen Bevölkerung in Deutschland von 50,1 auf 24,9 %. Der Anteil der katholischen Bevölkerung veränderte sich von 45,9 zu 27,2 %.

<sup>203</sup> Anzahl der Gemeindeglieder der evangelischen und katholischen Kirche in Nordrhein-Westfalen von 2008 bis 2018 auf: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1126112/umfrage/-gemeindeglieder-evangelische-und-katholische-kirche/>: Im Jahr 2018 gab es in Nordrhein-Westfalen rund 6,75 Millionen katholische und rund 4,3 Millionen evangelische Gemeindeglieder. In dem Zeitraum zwischen 2008 und 2018 sind die Mitgliedszahlen beider Kirchen kontinuierlich gesunken. 2008 waren in Nordrhein-Westfalen noch knapp fünf Millionen Menschen Mitglied in einer evangelischen Gemeinde und rund 7,5 Millionen Menschen in einer katholischen Gemeinde. (06.2020)

<sup>204</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/> (03.2022)

<sup>205</sup> Stand 02.2022



## 2.4 Weiterentwicklung kirchlicher Bausubstanz: Verantwortungsebene Nachhaltigkeit

Die Feststellung der außergewöhnlichen Typuszuschreibung Sakralbau kommt zusammen mit dem Anspruch an verantwortlichem Umgang mit der bestehenden Bausubstanz von Kirchen, Gemeindehäusern und weiteren kirchlichen Einrichtungen, die von der Institution Kirche als solche betrieben wie unterhalten werden muss. Hinzu kommt der Umgang des kirchlichen Pfarrverwaltungsrates (katholische Kirche) beziehungsweise des Immobilienmanagements der Evangelischen Kirche (EKIM), die neben rein kirchlich genutzten Immobilien einen Großteil ihrer Bestandsimmobilien als Anlage- und Rendite- oder Ertragsobjekte betreiben.

Diese Ebene der institutionellen Verantwortung für einen sozial wie ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Umgang mit sakraler Bausubstanz soll in dieser Untersuchung unter ethisch-gesellschaftstheoretischen Gesichtspunkten betrachtet werden und beleuchtet eine Auswahl an Stellvertretern zum wissenschaftlichen, institutionellen wie baupraktischen Diskurs. Ein hoher Stellenwert des Verantwortungsbegriffes hinsichtlich seiner Auswirkung auf den institutionell-geleiteten Umgang und daraus resultierend die potentielle Weiterentwicklung sakraler Bausubstanz ist aufgrund der direkten Verknüpfung von

veränderten Kirchenfinanzen, Anforderungen des Klimawandels und dem Wandel der Bedürfnisse heutiger Gemeinden grundlegend für die Glaubwürdigkeit von Kirche und dem Grundprinzip christlicher Ethik. Stellvertretend für die Katholische Theologie wird Markus Vogts Verantwortungsbegriff im Nachhaltigkeitskontext knapp erläutert sowie die Evangelische Verantwortungsethik nach Ulrich H.J. Körtner.

Der praktische Transfer dieser grundlegenden Haltungen kann durch geeignete Prozesse im Bauen gelingen, die beispielsweise in Best-Practice-Dokumentationen, Arbeitsmaterialien und Broschüren auf institutioneller Ebene den Kirchengemeinden unterstützt und beraten werden.<sup>206</sup>

Prof. Dr. Markus Vogt, Lehrstuhlinhaber für Christliche Sozialethik an der Fakultät Katholische Theologie der Ludwig-Maximilians-Universität führt ein Verständnis von "Nachhaltigkeit als neues Sozialprinzip christlicher Ethik"<sup>207</sup> an - basierend auf der richtigen Auffassung und Einstellung des Einzelnen, seinem Respekt vor Natur und Umwelt und dem Bewusstsein für den eigenen Beitrag in der Mitgestaltung der Umwelt, die er als „vorausschauende Zukunftsverantwortung“ beschreibt. Damit bezieht sich Vogt auf den Vordenker zur Nachhaltigkeit Hannß Carl von Carlowitz<sup>208</sup>. Das kirchliche Leben basiert demnach nicht nur auf einem grundlegendem Verständnis von

---

<sup>206</sup> <https://www.ekd.de/sozial-oekologische-transformation-in-kirche-und-diakonie-65967.htm> 02.2022 sowie [https://www.dbk-shop.de/media/files\\_public/5f33d171bd6f48407c0fde0aab71158/DBK\\_5301.pdf](https://www.dbk-shop.de/media/files_public/5f33d171bd6f48407c0fde0aab71158/DBK_5301.pdf) (beides 02.2022)

<sup>207</sup> Patenge, Markus; Leber, Markus; Beck, Roman (Hg.), (2016): „Nachhaltigkeit als neues Sozialprinzip christlicher Ethik“ in: Schöpfung bewahren. Theologie und Kirche als Impulsgeber für eine nachhaltige Entwicklung (Weltkirche und Mission 7), Regensburg, S. 128-149.

<sup>208</sup> Hannß Carl von Carlowitz (2013): Sylvicultura oeconomica Haußwirthliche, S. 45f, S. 114, S. 126

Ethik und den klassischen Prinzipien der katholischen Soziallehre sondern es kommt laut Vogt auf den „Dreiklang von Praxis-, Werte- und Institutionenwandel“<sup>209</sup> an. Er verbindet hier die Ansprüche der Theologie mit denen der Naturwissenschaft und übersetzt in konkrete Handlungsfelder, wie Nachhaltigkeit im institutionellen Rahmen bis hin zum kirchlichen Gemeindealltag angewandt werden kann. Er fasst dies in `sieben ethischen strategischen Handlungskernen` zusammen. Unter anderem werden hier der „Naturkapitalansatz als Auseinandersetzung zwischen starker und schwacher Nachhaltigkeit aufgeführt und die `soziale Nachhaltigkeit` als `Querschnittsaufgabe` - im Kontrast zum klassischen Drei-Säulen-Verständnisses<sup>210</sup> von Ökologie, Ökonomie und Sozialem“<sup>211</sup> - definiert. Seine Forderung nach einem Wandel der institutionellen Haltung und Praxis bis hin zu veränderten Entscheidungen im Gemeindealltag ermöglicht nach Vogt Antworten auf Fragen und Ansprüche der heutigen pluralen Gesellschaft.<sup>212</sup>

Diese Relation von Verantwortung und Ethik im Kontext des kirchlichen Bauens kann über die Haltung von O. Univ.-Prof. Dr. DDr. h.c. Ulrich H.J. Körtner<sup>213</sup> vom Lehrstuhl für Systematische Theologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät an der Universität Wien im übergeordnet protestantischen Kontext betrachtet werden. Körtner sieht die Sozialethik als Verantwortungssethik und erklärt diese auf Basis der Güterlehre - hier ist die soziale Dimension moralischen Handelns hinterlegt<sup>214</sup>, der Pflichtenlehre und der Tugendlehre. Darauf aufbauend bezieht sich Körtner auf die vier Weltbezüge nach Habermas<sup>215</sup> und leitet vier Dimensionen menschliches Handelns und der ethischen Urteilsbildung ab. Im weiterführenden Sinn nennt Körtner Instrumente wie Mitgliederbefragung als Möglichkeiten der Anwendung dieser Weltbezüge, um kirchengemeindliche Erwartungen im Zusammenhang mit dem strukturellen Wandel von Kirche zu klären und zu kommunizieren. Der Verantwortungsbegriff als Leitbegriff kirchlicher Sozialethik nach Körtner kann Lebenswelterfahrung über Jürgen Habermas` Differenzierung von

---

<sup>209</sup> Patenge, Markus; Leber, Markus; Beck, Roman (Hg.), (2016): „Nachhaltigkeit als neues Sozialprinzip christlicher Ethik“ in: Schöpfung bewahren. Theologie und Kirche als Impulsgeber für eine nachhaltige Entwicklung (Weltkirche und Mission 7), Regensburg, S. 141 - 143

<sup>210</sup> Der **Brundtland-Bericht** wurde 1987 von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen veröffentlicht. Dies wird als der Beginn des weltweiten Diskurses über Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung erachtet, bzw. der Definition des Begriffes der nachhaltigen Entwicklung. 1989 wurde als direkte Reaktion auf diesen Bericht die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung einberufen. Um den Brundtland-Bericht in internationales Handlungsanweisungen zu übersetzen, wurde die Agenda 21 vereinbart. <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltigkeit/strategie-und-umsetzung/nachhaltige-entwicklung-als-handlungsauftrag> (02.2022)

<sup>211</sup> **Vogt, Markus (2009):** Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive, München, (Hochschulschriften zur Nachhaltigkeit. 39.) Br. 34,90. in: [https://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrtstuehle/christl\\_sozialethik/personen/1/vogt/texte\\_vogt/rezensionen\\_zu\\_vogt/kiefer\\_rez-prinzip\\_nachhalt\\_dt.pdf](https://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrtstuehle/christl_sozialethik/personen/1/vogt/texte_vogt/rezensionen_zu_vogt/kiefer_rez-prinzip_nachhalt_dt.pdf) (02.2022)

<sup>212</sup> ebd. S. 143

<sup>213</sup> Prof. Dr. theol. Ulrich H. J. Körtner ist Vorstand des Instituts für Ethik und Recht in der Medizin der Universität Wien (IERM). Körtner war von 2014 bis 2019 Direktor des Instituts für öffentliche Theologie und Ethik der Diakonie (IÖTHE) der Diakonie Österreich. 2012 bis 2018 war Körtner Vorsitzender des Kuratoriums der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin. <https://efst.univie.ac.at/ueber-uns/team/ulrich-koertner/> (02.2022)

<sup>214</sup> **Körtner, Ulrich H. J. (2019):** Evangelische Sozialethik: Grundlagen und Themenfelder, S. 23, S. 41

<sup>215</sup> **Habermas, Jürgen (1988):** Theorie des kommunikativen Handelns, 2 Bd, Frankfurt a. M., S. 9

Handlungstypen auf den Ebenen des gegenstandsbezogenen und des instrumentellen Handelns in strategische oder rein soziale Handlungen<sup>216</sup> mit Kommunikation verbinden. Habermas erweitert dadurch die rein phänomenologische Perspektive des Lebensweltkonzeptes von Alfred Schütz um die der Teilhabe und Interaktion.<sup>217</sup>

Angewandt auf Transformationsprozesse im sakralen Bauen könnte eine aktive, ebenenübergreifende verzerrungsfreie Kommunikation im Sinne Körtner mit Bezug zu Habermas Grundlage für ein angewandt ethisch-nachhaltiges Handlungsfeld kirchlicher Verantwortung übersetzt werden.

## 2.5 Bauliche Qualität und Nachhaltigkeit

Vogts Handlungskerne bieten Möglichkeiten für den architektonischen Diskurs zur baulichen Transformation sakraler Adressen. Gerade durch das Auflösen der klassischen Drei-Säulen-Prinzips kann die übergeordnete Betrachtung einzelner kirchlicher Bauaufgaben praktisch funktionieren und Aufgabenstellungen von kirchlicher Neuausrichtung ganzheitlich betrachtet und erörtert werden. Wenn Vogt die Dimensionen der „ökologischen, sozialen und ökonomischen Stabilität menschlicher Lebensräume“<sup>218</sup> definiert, bringt er die Maxime ethischen Handelns durch den Begriff Lebensraum in den Kontext des nachhaltigen Gestalters unserer gebauten Umwelt. Die Kommunikation im Sinne von

partizipativer Prozessbegleitung nach Schütz wird im sakralen Bauen aber nur mit einer professionellen Prozesskompetenz der Planungsverantwortlichen als möglich und hinsichtlich baulicher Qualitätssicherung erachtet.

Diese Definition des christlichen Nachhaltigkeitsgedankens im Kontext der Lebensräume ist deckungsgleich mit dem Anspruch an das nachhaltige Bauen nach Professor Dipl.-Ing. M. Sc. Econ. Manfred Hegger, der bis zu seinem Tod 2016 den Lehrstuhl für Entwerfen und energieeffizientes Bauen an der Technischen Universität Darmstadt innehatte. Hegger gilt als einer der Pioniere des nachhaltigen und energieeffizienten Bauens. Als Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) erklärte er den bewußten Einsatz von Baumaterial und Ressourcen zum „zentralen Qualitätsmerkmal“<sup>219</sup> eines Gebäudes. Die gesellschaftliche Verantwortung des Architekten definierte er als ein langfristig ausgerichtetes Verständnis vom Bauen zu Gunsten eines guten Lebens zukünftiger Generationen im Einklang mit der Natur.<sup>220</sup> Wie sich Verantwortung in der Umsetzung und Anwendung zeigen kann, systematisiert Hegger auf den Anspruchsebenen einer Architektur, die sich den Maximen der sozialen, ökologischen wie ökonomischen Nachhaltigkeit verpflichtet sieht: „Nachhaltigkeit definiert sich nicht nur aus den Qualitäten des Bauobjektes (Objektqualität), sondern auch aus

<sup>216</sup> Theorie des kommunikativen Handelns in: [https://www.ztg.tu-berlin.de/download/legewie/Dokumente/Vorlesung\\_5.pdf](https://www.ztg.tu-berlin.de/download/legewie/Dokumente/Vorlesung_5.pdf) (02.2022), S. 3

<sup>217</sup> Habermas, Jürgen (1988): Theorie des kommunikativen Handelns, 2 Bd, Frankfurt a. M., S. 164f

<sup>218</sup> ebd. S.141

<sup>219</sup> Hegger, Manfred; Fuchs, Matthias; Stark, Thomas; Zeumer, Martin; de Gruyter, Walter (2012): Energie Atlas, Nachhaltige Architektur, S. 6

<sup>220</sup> Durth, Werner (2016): Nachruf auf Prof. Manfred Hegger, in: [https://www.architektur.tu-darmstadt.de/fachbereich/aktuelles\\_arch/architektur\\_news\\_details\\_70466.de.jsp](https://www.architektur.tu-darmstadt.de/fachbereich/aktuelles_arch/architektur_news_details_70466.de.jsp) (02.2022)

seiner Lage (Standortqualität) und aus seinem Entstehungsprozess (Prozessqualität.)“<sup>221</sup> Mit dem Bewusstsein für diese klar definierten Ebenen von Qualität werden konkret Anwendungsbereiche der ethischen Verpflichtung des Auftraggebers - im Kontext dieser Arbeit die Institution Kirche - und der Verantwortung des Entwerfers und Planers für die Qualität des Werkes skizziert.

Sowohl die Evangelische als auch die Katholische Kirche verankert exemplarisch in ihren Leitlinien „Auf dem Weg zur sozial-ökologischen Transformation: Wie Nachhaltigkeit in der Evangelischen Kirche in Deutschland gelingt“ und „Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag. Handlungsempfehlungen zu Ökologie und nachhaltiger Entwicklung für die deutschen (Erz-)Diözesen“<sup>222</sup> einen klar formulierten Anspruch an die ökologische Nachhaltigkeit im Bauen als gelebte Nachhaltigkeit und Ethikanwendung im christlichen Kontext.

Dieser Forderung gerecht zu werden bedarf es beim kirchlichen Bauen professioneller Bauherren, Bauherrenvertreter und Planer, die gemeinsam mit beratenden Gremien und Entscheidungsträgern zu solchen baulichen Lösungen finden, die den neuen Raum- wie Adressansprüchen der Kirchengemeinden und gleichzeitig der Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsrichtlinien innerhalb der allgemein geltenden Baurichtlinien der einzelnen kirchlichen Verwaltungsbezirke gerecht werden.

Neben der fachlich-inhaltlichen Expertise beraten planende Architekten Kirchengemeinden und Bauämter bestenfalls auch zu Fördermöglichkeiten, um kirchliche Bauvorhaben auch im Umfang der Nachhaltigkeit umsetzen zu können und um die Differenz zwischen der Zahl finanzierbarer Projekte auf den Prioritätenlisten der Bauabteilungen zur Zahl an Bauobjekten mit dringendem Anpassungsbedarf auszugleichen.

## 2.6. Gebäuderecycling und Typus

Mit fokussiertem Blick auf den reinen Recyclinggedanken eines Gebäudes - jenseits der außerordentlichen Typuszuschreibung eines Sakralgebäudes - ist die Wiederverwendung von Gebäuden ein sehr effizientes Instrument zur Vermeidung von CO<sub>2</sub>.<sup>223</sup> Kurt Rathmann untersuchte am Department of Architecture an der University of Idaho weiterführend die Vorteile des Wiederverwendungsprozesses von Bestandsgebäuden vor dem Hintergrund einer Veränderung funktionaler gesellschaftlicher Bedürfnisse und zeigt die entwerferische Notwendigkeit auf, Möglichkeiten einer späteren Funktionsanpassung von Gebäuden bereits zu Projektbeginn im Entwurfsgedanken und damit in der Bausubstanz zu implementieren<sup>224</sup>. Damit ist der projektentwickelnde Architekt von Beginn an befähigt, auch bei Neubauten zukünftige Gebäudeanpassungen vorzusehen.

<sup>221</sup> Heger, Manfred; Fuchs, Matthias; Stark, Thomas; Zeumer, Martin; de Gruyter, Walter (2012): Energie Atlas, Nachhaltige Architektur, S. 6

<sup>222</sup> <https://www.ekd.de/sozial-oekologische-transformation-in-kirche-und-diakonie-65967.htm> 02.2022, [https://www.dbk-shop.de/media/files\\_public/5f33d171bd6f48407c0fde0aacab71158/DBK\\_5301.pdf](https://www.dbk-shop.de/media/files_public/5f33d171bd6f48407c0fde0aacab71158/DBK_5301.pdf) (beides 02.2022)

<sup>223</sup> Department of Building and Real Estate Architecture Hongkong Polytechnic University; Yung, Esther H.K. (2012): Implementation challenges to the adaptive reuse of heritage buildings: Towards the goals of sustainable, low carbon cities, in: DOI:10.1016/J.HABITATINT.2011.11.001 (01.2022), S. 353

<sup>224</sup> Rathmann, Kurth (1998): „Architectural Reuse“ in: „Sustainable Architecture Module: Recycling and Reuse of Building Materials“, Michigan, S. 58 (01.2022)

Einen noch größeren Impact des adaptive reuse untersuchen Esther H. K. Yung und Edwin H. W. Chan vom Department Architektur an der Hongkong Polytecnic University im Bezug auf Quartiersentwicklung und schätzen die adaptive Wiederverwendung von Gebäuden als starkes Instrument der nachhaltigen Stadterneuerung ein<sup>225</sup>: Die Lebensdauer einzelner, mitunter denkmalgeschützter Gebäude kann durch Umnutzung extrem verlängert werden. Hinzu kommt die Vermeidung von Abbruchenergie und Entsorgungskosten. Die Ausnutzung der ursprünglich als Primärenergie ins Gebäude eingebrachte Material und Energieleistung bleibt gewahrt. Diese Strategie kann laut Yung und Chan ganze Stadtviertel stabilisieren und damit zukunftsfähig machen.

## 2.7 Netzwerke der Verantwortlichen und Fördermöglichkeiten

Baukirchmeistertagungen, Treffen der Bauabteilungsleiter der Länder beziehungsweise der Diözesen und Fachkonferenzen zu Förderprozessen wie erfolgreichen Beispielprojekten ermöglichen Austausch und fortschreitendes Lernen der Verantwortlichen, um Nachhaltigkeitsziele im kirchlichen Bauen über Förderstiftungen, Bundes- und EU-Mittel oder Soziallotterien zu finanzieren.<sup>226</sup> So formuliert beispielsweise die KD-Bank-Stiftung Nachhaltiges Handeln in Kirchengemeinden und

kirchlichen Einrichtungen dann als förderfähige Maßnahme und damit als antragsfähig, wenn diese dem „Klimaschutz dienen, die Elektromobilität fördern, energetische Optimierung vorantreiben, fairen Handel aufbauen/unterstützen oder die Barrierefreiheit von Objekten gestalten. Interreligiöse Begegnung und Kooperation Mittel können für Projekte beantragt werden, bei denen sich Menschen unterschiedlicher Religionen begegnen und in gegenseitiger Wertschätzung voneinander lernen und miteinander Integrationsprozesse gestalten.“<sup>227</sup>

Damit sind bereits konkret entwurfsrelevante Projektaspekte benannt, die Architekten im Rahmen einer Bauaufgabe besonders fokussieren und herausarbeiten können. Weitere Förderinstrumente, die eine ganzheitliche Neuausrichtung sakraler Adressen vor allem in nachhaltiger Sicht ermöglichen, können auch oft über bauamtsinterne Berater mitentwickelt werden: Ein aktuelles Beispiel ist der relativ neu aufgesetzte Bayerische Blühpakt, der als Konsequenz auf ein 2019 positiv entschiedenes Bürgerbegehren Kommunen und Betriebe dabei unterstützt, Aussenräume, Gärten, Hof- und Dachflächen blüh- und insektenfreundlich zu gestalten.<sup>228</sup> Die planerische Umsetzung einer Neuauflage des Gemeindegartens kann als kleines Beispiel für geförderte Nachhaltigkeit im kirchlichen Bauen betrachtet werden, das eben bereits im Entwurfsstadium als konzeptioneller Teil der Architektur und ihrer Ausprägung mitentwickelt werden kann.

<sup>225</sup> Yung, Esther H. K.; Chan, Edwin H. W. (2011): Implementation challenges to the adaptive reuse of heritage buildings: Towards the goals of sustainable, low carbon cities, DOI:10.1016/J.HABITATINT.2011.11.001, Department of Building and Real Estate, Hongkong Polytecnic University Published 1 July 2012, S. 353

<sup>226</sup> Das Beispiel der Wuppertaler Baukirchmeistertagungen im Rheinland wird aufgrund seiner langen Tradition und Reichweite der Ergebnisse als stellvertretendes Gremium an dieser Stelle erwähnt. „Planung und Finanzierung kirchlicher Bauprojekte“ 14.10.2017 in: <https://www.ekir.de/bauberatung/Downloads/FoerdermoeglichkeitenfuerBauprojekte.pdf> (02.2022)

<sup>227</sup> ebd. S. 6 - 8

<sup>228</sup> [https://www.bluehpekt.bayern.de/?include\\_matomo=true](https://www.bluehpekt.bayern.de/?include_matomo=true) (02.2022)

## 2.7 Adaption und Ökobilanz

Sakrale Adressen unter den Anforderungen der Nachhaltigkeit den Gemeindebedarfen von heute anzupassen stellt mit die größte Aufgaben für kirchliche Bauämter und Architekten dar. Dabei spielt die Betrachtung der Ökobilanz als Instrument lebenszyklusbasierter ökologischer Effekte<sup>229</sup> eine wichtige Rolle. Das bedeutet, dass nicht nur der aktuelle Unterhalt und möglicherweise Sanierungsaufwand für eine kirchliche Bestandsimmobilie allein Inhalt der Betrachtung ist, sondern die Energieberechnung über die Phasen des Baus, des Betriebes bis hin zum Rückbau des Gebäudes erfolgt.<sup>230</sup> Da sich mit steigender Dauer in der Nutzung eines Gebäudes anteilig dessen primär eingebrachte Energie (graue Energie) immer weiter relativiert, ist die Energiebilanz eines Bestandsgebäudes meist positiver als die eines Neubaus im Vergleich. Anders verhält es sich selbstverständlich mit der Energieeffizienz, die bei einer Adaption vom Bestand Teil der baulichen Maßnahmen sein muss, um auch die Berechnung der Energieeffizienz des adaptierten Gebäudes zu optimieren.

Die Analyse der im Bestandsgebäude gebundenen grauen Energie im Vergleich zum ressourcenbezogenen Aufwand eines Neubaus beziehungsweise einem minimal zu bewirtschaftendem Leerstand kann dabei zu Beginn einer frühen Planungsphase das Portfolio von Entwurfsvarianten für Sakralbauadaptionen erweitern. Die Einschätzungen der technischen Fachplaner Statik, HLS, Bauphysik und

Energieplanung fließen in das Variantenstudium unterschiedlicher Gebäudeentwürfe mit ein und ermöglichen bereits in der Entwurfsphase einen Vergleich der jeweiligen Effekte von Herstellung und Nutzung.<sup>231</sup> Der Aspekt der Ökobilanz kann den weiterführenden Planungsprozess unterstützen, um Entscheidungsträger hinsichtlich ihrer Möglichkeiten für eine Gebäudeadaption zu beraten.

## 2.8 Adaptive reuse in Sakralbaukontexten

Adaptive reuse - also Gebäudeumnutzung - kann als anwendbare Nachhaltigkeitsstrategie in Transformationsprozessen kirchlichen Baubestandes genutzt werden. Durch die Identifizierung sakraler Bauten als außergewöhnlicher Bautypus sind die Prozessdimensionen in der Umsetzung eines adaptive reuse aber weitaus komplexer. Der fokussierte Blick auf die Ökobilanz des Bestandsgebäudes und des Gebäuderecyclings allein reicht bei sakralen Bauten keinesfalls aus, um Projektbeteiligte für eine Umnutzung zu gewinnen. Kirchengemeinden, die sich neu organisieren wollen und größtenteils auch müssen, fürchten um den Verlust ihrer symbolträchtiger Gebäude, die gesellschaftlich wie stadträumlich tief im Sozialkontext ihrer Umgebung verankert sind und einen großen Beitrag zur religiösen Kommunikation beitragen.

Die adaptive Wiederverwendung eines Gebäudes als Beitrag zur nachhaltigen Stadterneuerung verlängert durch deren Neuausrichtung in der Nutzung und Ausgestaltung die Lebensdauer einer

---

<sup>229</sup> [https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnb-system/de/gebaeude/neubau/kriterien/02\\_ENV1.1\\_Oekobilanz-des-Gebaeudes.pdf](https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnb-system/de/gebaeude/neubau/kriterien/02_ENV1.1_Oekobilanz-des-Gebaeudes.pdf), S. 1 (02.2022)

<sup>230</sup> <https://stiftung-baukulturerbe.de/was-ist-graue-energie-nachhaltigkeit-bei-gebaeuden> (02.2022)

<sup>231</sup> ebd. S.47

Immobilie<sup>232</sup>, ohne dabei grundlegend die Gebäudesubstanz zu zerstören. Dieser Aspekt ist bei vielen Kirchengemeinden, die ihre Bauwerke einer neuen oder geöffneten Nutzungsform zuführen müssen, nicht nur aus Sicht des Materialrecyclings und der Möglichkeit der Wahrung des kulturellen Erbes von Bedeutung.<sup>233</sup> Vorrangig geht es um den Erhalt ihrer sakralen Adresse, die sich hauptsächlich aus der DNA ihrer Sakralgebäude zusammensetzt.<sup>234</sup>

Dabei kommen grundlegend alle Gebäude einer Kirchengemeinde in Frage. Die Problematik im inner- wie außenkirchlichen Diskurs besteht vor allem darin, dass das Konzept eines adaptive reuse im Rahmen einer Kirchenumnutzung auf multiperspektivischer Ebene abgestimmt werden muss. Die Stakeholder, die in den Prozess einer adaptiven Wiederverwendung eines Kirchengebäudes eingebunden werden, müssen neben ökonomischen vor allem liturgische wie architektonische Fragestellungen zur „Angemessenheit“ diskutieren.

## 2.8.1 Katholische Sicht auf Angemessenheit

Ob die Umnutzung einer Kirche im katholischen Kontext ermöglicht wird, entscheidet der soziopastorale, kirchenrechtliche und kulturelbliche Kontext des Gebäudes<sup>235</sup>. Die Deutsche Bischofskonferenz hat als Ergebnis der Tagung „Wohnt Gott nicht mehr hier? Stilllegung von Gotteshäusern und ganzheitliche kirchliche Kulturgutpflege“ Leitlinien mit dem Titel „Stilllegung und kirchliche Nachnutzung von Kirchen“ im „Bewusstsein für den „symbolischen, künstlerischen und historischen Wert von Sakralbauten“<sup>236</sup> 2018 veröffentlicht. Um den Umnutzungsprozess mit allen Mitgliedern der Kirchengemeinde partnerschaftlich zu gestalten - damit Lösungen für Kirchengebäude ohne Nutzung gefunden werden können, die realistisch und vor allem „angemessen“<sup>237</sup> sind - dabei soll eine „Entscheidung (...) unter Berücksichtigung praktischer und symbolischer Gegebenheiten getroffen werden“. In der späteren Prozessbegleitung wird vor allem die Analyse des „intrinsischen Wertes“<sup>238</sup> im Falle von historisch überformten Kirchengebäuden gefordert. Um das Bewusstsein der Neunutzer für den genius loci und die eigene DNA des Kirchenraumes zu sensibilisieren, werden folgende Vorgaben zur räumlichen Adaption erläutert:

---

<sup>232</sup> **Abdulameer, Zahraa Adil; Abbas, Sana Sati' (2020):** „Adaptive reuse as an approach to sustainability“ in: IOP Conf. Ser.: Mater. Wissenschaft. Eng. 881 012010 <https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1757-899X/881/1/012010/pdf> (02.2022)

<sup>233</sup> ebd. S. 2

<sup>234</sup> **Keller, Sonja (2016):** Kirchengebäude in urbanen Gebieten: Wahrnehmung – Deutung – Umnutzung in praktisch-theologischer Perspektive, Hamburg

<sup>235</sup> [https://www.deutsche-bistuemer-kunstinventar.de/images/Paepstl-Rat-Kultur-2019\\_LEITLINIEN-Stilllegung-u-kirchliche-Nachnutzung-von-Kirchen.pdf](https://www.deutsche-bistuemer-kunstinventar.de/images/Paepstl-Rat-Kultur-2019_LEITLINIEN-Stilllegung-u-kirchliche-Nachnutzung-von-Kirchen.pdf) S. 2-8 (02.2022)

<sup>236</sup> ebd. S. 1

<sup>237</sup> ebd. S. 13 Punkt 5

<sup>238</sup> ebd. S. 14 Punkt 8

Vorgaben für die Umnutzung von historisch wertvollen Kirchen und die Neugestaltung von Innenräumen<sup>239</sup>:

- Erhalt von Größe und Form des Gebäudes.
- Erhalt ihrer baulichen Komponenten.
- Erhalt der Raumaufteilung.
- Erhalt der Originalelemente mit hoher Symbolkraft.
- Ausnahme: Reversible Umbaumaßnahmen.
- Unterschiedliche Höhen sollten weiterhin im Blickfeld behalten werden.
- Die wichtigsten Elemente des Innenraums und dessen Ausgestaltung sollten wahrnehmbar bleiben.
- Erhalt der wichtigsten Elemente der räumlichen Atmosphäre.

Grundsätzlich müssen Umnutzungsprozesse den Ansprüchen der Nachhaltigkeit genügen, die neben den ökologischen und wirtschaftlichen auch soziokulturelle wie politische Aspekte berücksichtigen. Dabei geht es um beide Projektphasen, die des Planens und Bauens sowie die des Betriebs und Unterhaltes. Hierbei werden klare Nutzungsregeln vorgeschlagen. Als denkbare Nachnutzungen der Interpretation innovativer Gemeindegarbeit werden definiert:

- Offene oder erweiterte Nutzung:
- Liturgisch-pastorale Nutzung, z.B. Katechese, Wohlfahrt, Kultur, Erholung.
- Ein Ort für den Tourismus.

- Räume für Stille und Meditation, die für alle offen sind.
- Offene Kirchen für Laienvereinigungen (Verbände, Bewegungen usw.) oder auch als gemischte Nutzung.
- Stilllegung des Kirchengebäudes zur Wahrung der sakralen Adresse. Bei dieser Maßnahme wird das Gebäude nur minimal unterhalten.

## 2.8.2 Evangelische Sicht auf Angemessenheit

Der Beschluss des 25. Evangelischen Kirchbautages in Maulbronn 2005 sieht bei einer Beendigung der gottesdienstlichen Nutzung von Kirchengebäuden vor, dass die Kirche „zu kirchlichen, kulturellen oder kommerziellen Zwecken umgenutzt<sup>240</sup>“ wird. Wichtig ist die zeitliche Befristung und die Reversibilität des baulichen Eingriffes. Wenn eine Kirche umgenutzt wird im Rahmen der als möglich erachteten Optionen, soll darauf geachtet werden, den „ursprüngliche(n) Charakter des Gebäudes<sup>241</sup>“ zu berücksichtigen.

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) erarbeitete 2003 Empfehlungen, die zur Einschätzung einer angemessenen Nutzung beitragen. "Was ist zu bedenken, wenn eine Kirche nicht mehr als Kirche genutzt wird?"<sup>242</sup> empfiehlt eine stufenweise Abwägung der von Neunutzungen. Eine konkret räumliche Empfehlung ist nicht Teil dieser Leitlinien, dafür aber die Thematisierung des baulichen Zeichens.

<sup>239</sup> ebd. S. 14 Punkt 9

<sup>240</sup> **Maulbronner Mandat (2005)** einstimmig beschlossen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des 25. Evangelischen Kirchbautages im Kloster Maulbronn am 1.10.2005, in: <https://www.altekirchen.de/wp-content/uploads/2020/01/MaulbronnerMandat.pdf> (02.2022)

<sup>241</sup> **Evangelischer Oberkirchenrat Karlsruhe**: „Die Kirche verkaufen? Kriterien und Alternativen“ in: <https://www.ekiba.de/media/download/variant/11256>, S. 7 (02.2022)

<sup>242</sup> **Theologischer Ausschusses der VELKD, DNK/LWB (2003)**: „Was ist zu bedenken, wenn eine Kirche nicht mehr als Kirche genutzt wird?“ Leitlinien des Theologischen Ausschusses der VELKD und des DNK/LWB, Hannover



- Priorität haben Mehrfachnutzungen innerhalb der Kirchgemeinde. Wenn Kirchenräume zu groß sind, wäre das Implementieren von Gemeinde- oder Büroräumen für kirchliche Mitarbeiter vorstellbar.
- Nutzungsanpassung: Urbane Kontexte ermöglichen den Betrieb der Kirche als Citykirche, Konzert- oder Ausstellungskirche.
- Für den Fall, dass diese Lösungen im Einzelfall nicht umsetzbar sind, kommt eine Fremdnutzung wie Bildungseinrichtungen (Tagungs- und Begegnungsstätten), Kultureinrichtungen (Ausstellungsräume und Konzertsäle), soziale Aktivitäten (Suppenküchen) etc. in Frage.
- Bestehen keine der genannten Nutzungsmöglichkeiten wird dem Abriss der Vorzug zum Verfall eingeräumt.
- Die sakrale Adresse soll in diesem Fall durch zugehörige Kirchengebäude als öffentliches Zeichen erhalten bleiben.
- Als ultima ratio gilt der Verkauf des Kirchengebäudes. Idealerweise wird das Gebäude durch eine andere christliche Nutzerschaft erworben, die streng geprüft werden muss.
- Der Verkauf an einen nichtkirchlichen Nutzer wird als äußerst problematisch beschrieben. Das Symbol und Zeichen des Kirchengebäudes steht nach dem Verkauf weiterhin für die Institution der Kirche, die an dieser Stelle verdrängt wurde.<sup>243</sup>

Die Evangelische Kirche stellt die Vorgaben zur inhaltlichen Kirchenumnutzung in den Kontext ihrer

Erfahrungswerte bereits erfolgter Sakralraumadaptionen. Angemessenheit definiert sich nach inhaltlicher Eignung, der korrekten Einschätzung der Anforderungen eines Denkmals oder eines historisch bedeutsamen Kirchengebäudes und den positiven oder negativen Erfahrungen aus dem Betrieb vergleichbarer Projekte. Die Studie „Kirchen im Wandel - Veränderte Nutzung denkmalgeschützter Kirchen NRW“ untersucht 48 Sakralbauadaptionen in der Modellregion NRW und schließt durch die Analyse und Befragung mit beteiligten Stakeholdern auf die Eignung der jeweiligen Nachnutzungslösung. „Eine nicht geeignete Nutzung könnte eher ein Problem als eine Lösung des Problems sein. Mehrere Umnutzungen der Vergangenheit sind aus heutiger Sicht nicht positiv: Die Neunutzung ist nicht geeignet, die Konsequenzen für die Kirche als Denkmal wurden unterschätzt oder der Betrieb ist weniger positiv, als erwartet wurde<sup>244</sup>.“

---

<sup>243</sup> ebd. S.40

<sup>244</sup> Beste, Jörg; Meys, Oliver; Group, Birgit; Landschaftsverband Rheinland / LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (Hrsg.); LWL - Denkmalpflege Landschafts- und Baukultur in Westfalen (Hrsg.) (2010): „Kirchen im Wandel: Veränderte Nutzung denkmalgeschützter Kirchen Landesinitiative StadtBauKultur NRW“ in: <https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandell1.pdf>, S. 15 (02.2022)

## 2.9 Bewahrung des baulichen Zeichens

Ein „Abbruch der Kirchen geht vor imageschädigender Fremdnutzung (...) (und) wird dort empfohlen, wo eine Nutzung nach Verkauf oder Vermietung zu einer dem kirchlichen Symbolwert des Gebäudes klar widersprechenden Gestaltung führt. Je markanter das Gebäude als Kirche erkennbar ist, desto mehr Nachnutzungen verbieten sich<sup>245</sup>.“ So fasst 2005 der damalige Ratsvorsitzende der EKD Wolfgang Huber auf dem 25. Evangelischen Kirchbautag in Stuttgart die Haltung der Evangelischen Kirche zu den Grenzen der Umnutzbarkeit von Sakralgebäuden zusammen.

Sonja Keller beschreibt die aus evangelisch-theologischer Sicht „wichtige Funktion für die Repräsentation der Kirche (als Institution)“ von Kirchengebäuden und führt die gemeindliche Verlusterfahrung ihres „sozialen Orts und Feierraumes“<sup>246</sup> im Falle einer Umnutzung an. Die Funktion der Repräsentation der Kirche durch ihre Gebäude muss aber nicht verloren gehen im Falle einer Gebäudeadaption, denn das "Ortsbild prägende(s) Gebäude"<sup>247</sup> und auch deren Alleinstellung im Stadtraum, die Keller als Einzigartigkeit<sup>248</sup> beschreibt, geht nicht zwingend

durch jede Gebäudeanpassung verloren. Entscheidend ist eine umsichtige und sensible Interpretation des baulichen Zeichens durch den entwerfenden Planer der entsprechenden Baumaßnahme. Das Bewusstsein für die Besonderheit des sakralen Bautyps wird in dieser Befassung mit Typuskompetenz beschrieben.

Als eine weitere Besonderheit definiert Keller die Eigenschaft von Kirchen als „Überlieferungsagenten“<sup>249</sup>, welche die Werte und Traditionen einer Kirchengemeinde in sich tragen und diese nach außen repräsentieren - es geht um die Kommunikation des baulichen Zeichens. Annegret Reitz-Dinse und Wolfgang Grünberg sehen religiöse Kommunikationsprozesse dann als gegeben, wenn Gemeindemitglieder in sakralen Orten in definierten Zeiträumen zusammenwirken<sup>250</sup>. Konzepte wie Citykirchen oder wiederbelebte Dorfkirchen sehen sie als erweitertes Verständnis religiösen Kommunikationsgeschehens, welches das 'symbolische Kapital' eines Kirchenraumes im Sinne der Kulturtheorie nach Pierre Félix Bourdieu<sup>251</sup> sichert. Weiterhin sehen Reitz-Dinse und Grünberg diese Bindung des Bauwerks an seine liturgisch-pastorale Nutzung als notwendig, um die Besonderheit, das 'symbolische

---

<sup>245</sup> Huber, Wolfgang (2005): „Kirche als Zeichen in der Zeit - Kulturelles Erbe und Sinnvermittlung für das 21. Jahrhundert“ in: [https://www.ekd.de/050930\\_huber\\_kirchbautag.htm](https://www.ekd.de/050930_huber_kirchbautag.htm) (02.2022) Vortrag beim 25. Evangelischen Kirchbautag in Stuttgart. Wolfgang Huber ist evangelischer Theologe, er war 1994 - 2009 Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und 2003 - 2009 Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland.

<sup>246</sup> Keller, Sonja (2019): Kirchengebäude in urbanen Gebieten: Wahrnehmung – Deutung – Umnutzung in praktisch-theologischer Perspektive, Praktische Theologie im Wissenschaftsdiskurs, Band 19, S. 5

<sup>248</sup> ebd. S. 30f

<sup>248</sup> ebd. S. 30f

<sup>249</sup> ebd. S.30f

<sup>250</sup> Grab, Wilhelm; Weyel, Birgit (Hg.) (2007): Handbuch Praktische Theologie, Gütersloh, S. 346f.

<sup>251</sup> Westerhoff, Markus (2010): Die Kapitalsorten nach Pierre Félix Bourdieu, S.15

Kapital' des Kirchenraumes zu sichern. Diese kann im Umkehrschluss bei einer Nutzung im außerreligiösen Kommunikationsverständnis verloren gehen.<sup>252</sup>

Das zeigt die Sorge vor dem Verlust des Botschaftscharakters eines umgenutzten Kirchengebäudes exemplarisch und erklärt sie zum Hauptproblem in Adaptionsprozessen von Sakralbauten. Wenn aber die neue Nutzung im weiterführenden Sinn von Gemeindegarbeit die Architektur des Sakralbaues sichert, könnte seine Sonderstellung - aufgrund seiner Typuszuschreibung als übergeordneter Bautypus - erhalten bleiben.

Gerade die Citykirchenarbeit hat laut Christoph Sigrist<sup>253</sup> in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass das Image von Kirche durch kreative, innovative Kirchengemeindegarbeit im Citykirchenkontext neu profiliert und nachhaltig gestärkt werden konnte. Sigrist skizziert - aus diakoniewissenschaftlicher Sicht - die Weiterentwicklung des 'symbolischen Kapitals' von Kirchenräumen durch deren Umwidmung in ein neues symbolisches Kapital. Grundlegende Voraussetzung dafür ist die Beachtung der Forderungen nach der atmosphärischen wie religiösen „Gestimmtheit“ eines Raumes.<sup>254</sup> Neben der Möglichkeit der Steigerung des symbolischen Kapitals eines Sakralbaus durch eine angemessene Adaption skizziert Sigrist die

Notwendigkeit der „aktiven Bespielung“<sup>255</sup> eines Sakralbaus und diese sogar unabhängig von seiner Nutzung: Der Wert eines Kirchengebäudes ist nur bei aktiver Bespielung gegeben, die auch ein „neues symbolisches Kapital“ durch Neudeutung und durch den veränderten aber dafür aktuell-gesellschaftsrelevanten Gebrauch eine neue bedeutende Zeitebene in die Nutzungsgeschichte des Gebäudes einschließt<sup>256</sup>.

Donatella Fiorani beschreibt in „Conservation – Adaption. Keeping Alive the Spirit of the Place Adaptive Reuse of Heritage with Symbolic Value“ die adaptive Wiederverwendung als den Prozess der Veränderung der gesamten Funktion eines Gebäudes<sup>257</sup>. Dabei ist die veränderte Funktion die offensichtlichste Anpassung, die meist raumstrukturelle und mitunter tektonische Adaptionen im Gebäude als direkte Konsequenz mit sich bringt. Bei der Gebäudeadaption könnten Gebäudeteile verändert, abgerissen oder hinzugefügt werden. Neben dem Erhalt des physischen Wertes des adaptierten Gebäudes sieht Fiorani vor allem die Möglichkeit, die immaterielle Bedeutung des Gebäudes zu erhalten und nimmt damit Bezug auf seine Zeichenfunktion. Dies hat einen besonders hohen Stellenwert bei symbolträchtigen Gebäuden oder Einrichtungen, bei denen der Ortsgeist, also der *genius loci* von hoher Bedeutung ist. Martin Heideggers

---

<sup>252</sup> Sigrist, Christoph (2014): Kirchen Diakonie Raum: Untersuchungen zu einer diakonischen Nutzung von Kirchenräumen, Zürich, S. 35

<sup>253</sup> ebd., S. 35

<sup>254</sup> Reiz-Dinse, Annegret; Grünberg, Wolfgang (2010): Räume riskieren Reflexion, Gestaltung und Theorie in evangelischer Perspektive. Reiz-Dinse und Grünberg verweisen auf Heideggers Definition der Phänomenologie der Stimmung. *Gestimmtheit* ist nach Heidegger Wesensmerkmal jeden Raumes, *Gestimmtheit* bzw. Befindlichkeit ist der Grundmodus des Daseins; vgl. Kruse, Lenelis (2013): Räumliche Umwelt: Die Phänomenologie des räumlichen Verhaltens als Beitrag zu einer psychologischen Umwelttheorie, Berlin, S. 60

<sup>255</sup> Kunz, Ralph; Ulf Liedke, Ulf (Hg.) (2013): Handbuch Inklusion in der Kirchengemeinde, Göttingen, S. 214

<sup>256</sup> ebd. S. 214

<sup>257</sup> Fiorani, Donatella; Musso, Stefano F.; Kealy, Loughlin (2017): Conservation Adaptation: Keeping Alive the Spirit of the Place Adaptive Reuse of Heritage with Symbolic Value, Rom, S.1

philosophisches Verständnis eines Ortes, der erst durch die Dinge um uns herum manifestiert wird, liegt dem Begriff des genius loci zu Grunde; also der Ort entsteht durch die gebaute Architektur und beide bedingen sich gegenseitig.<sup>258</sup> Damit muss der Entwurf für eine Umnutzung laut Fiorani „eine Harmonie von Form, Funktion und Geist schaffen“<sup>259</sup>, um neben der Gebäudesubstanz vor allem die immaterielle Bedeutung im Kontext des Ortes erfolgreich zu sichern.

## 2.10 Typusgerechte Sakralbauadaption als Chance für den kirchlichen Gebäudebestand

Die typus-gerechte Adaption eines Sakralgebäudes kann als Möglichkeit, den kirchlichen Immobilienbestand innovativ weiterzuentwickeln und zu transformieren, betrachtet werden. Der Druck auf das kirchliche Immobilienmanagement ist beständig hoch. Hohe Zahlen von Kirchaustritten<sup>260</sup> stellen die finanzielle Basis für einen unangepassten Immobilienbestand in Frage. Trotz Mitgliederrückgang und strukturellem Umbauebedarf stellen die katholische wie die evangelische Kirche mit über 150.000 Gebäuden in Deutschland nach wie vor „gewichtige Akteure auf den Immobilienmärkten“<sup>261</sup> dar. Über 30%

davon sind Sakralbauten. Die anderen zwei Drittel setzen sich aus Pfarrhäusern, Kindergärten, Verwaltungsgebäuden, Pflege- und Bildungseinrichtungen und großen Grundstücks- und Landbesitzer zusammen. „Laut einer Schätzung aus dem Jahr 2001 betrug allein das Vermögen der römisch-katholischen Kirche Deutschland, welches damals in Grundbesitz, Immobilien, Geldanlagen und Beteiligungen gebunden war, ca. 270 Milliarden Euro.“<sup>262</sup>

„Nur etwa 30 Prozent des Bestands von 75.000 Gebäuden werden nach Angaben des Evangelischen Immobilienverbands Deutschland sakral genutzt.“<sup>263</sup> Die Anzahl der evangelischen Immobilien in Deutschland wird von der EKD selbst mit 21.000 Kirchengebäuden, 17.000 Pfarrhäusern und 13.000 Gemeindezentren und Gemeindehäusern sowie 14.000 Betriebsgebäuden - auch Kindergärten aber ohne Gebäude der Diakonie differenziert.<sup>264</sup> Weitere Objekte und die der Diakonie müssen also rein rechnerisch mit 10.000 Immobilien zu kalkulieren sein, um auf eine Gesamtsumme von 75.000 Gebäude zu kommen.

Der Bestand der katholischen Kirchenimmobilien ist nicht zentral erfasst, somit sind nur Schätzungen möglich. „Die katholische Kirche verfügt auch über

<sup>258</sup> Heidegger, Martin (1951; Neuauflage 1991): Bauen Wohnen Denken in : Mensch und Raum / das Darmstädter Gespräch, Braunschweig, S. 42

<sup>259</sup> ebd.

<sup>260</sup> Die Anzahl der Kirchaustritte in Deutschland im Jahr 2020: Es traten rund 220.000 Personen aus der Evangelischen Kirche und ca. 221.390 Personen aus der Katholischen Kirche aus. Im Vergleich dazu traten 2019 266.738 Personen aus der Evangelischen Kirche aus. Aus der Katholischen Kirche traten 272.771 Personen aus. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen/#:~:text=Die%20Statistik%20zeigt%20Anzahl%20der,aus%20der%20Katholischen%20Kirche%20aus.> (02.2022)

<sup>261</sup> Rottke, Nico B.; Krautz, Sebastian (2017): „Wohnimmobilien“ Kapitel "Investition in Wohnimmobilien", Wiesbaden, in: <https://www.springerprofessional.de/immobilienmanagement/lebenszyklus-imbau/das-immobilienmanagement-der-kirchen/15566462> (02.2022)

<sup>262</sup> ebd.

<sup>263</sup> Kaperdos, Julia (2021): „Ethische Verantwortung. Die Kirche als Immobilien-Eigentümerin in: <https://www.mdr.de/religion/ethische-verantwortung-kirche-als-immobilienbesitzerin-100.html> (02.2022)

<sup>264</sup> <https://www.kirchenfinanzen.de/finanzen/vermoegen/immobilien.html> (02.2022)

zahlreiche Gebäude. Nach Angaben der Deutschen Bischofskonferenz gibt es bundesweit allein 24.189 Kirchengebäude im engeren Sinne, meist denkmalgeschützt. Hinzu kommen zahlreiche weitere Gebäude wie Pfarrhäuser, Kindergärten, Schulen, Verwaltungsgebäude, aber auch jede Menge vermietete Immobilien - oft in bester Innenstadtlage. Wie groß dieser Schatz aus Grundbesitz und Immobilien ist, lässt sich nur schwer ermitteln.<sup>265</sup> Die Anzahl der katholischen Wohnungsimmobilen wird auf 130.000 geschätzt.<sup>266</sup>

Die Gefahr von Immobilienleerstand und Mindernutzung gaben Kirchenkreise 2018 in einer Studie der Evangelischen Bank bekannt. „Während Kindergärten, Pfarrhäuser und Pastorate den Immobilienverantwortlichen der Kirchenkreise zufolge einen hohen Nutzungsgrad (Skala: 1 bis 10) von 9,7 beziehungsweise 9,2 aufweisen, bleiben Gemeindehäuser und Kirchen mit 5,9 beziehungsweise 5,2 darunter. Die Belastung des Gemeindehaushalts für Instandhaltung, Gebäudeunterhalt und laufende Kosten beträgt laut den Kirchenkreisen auf einer Skala von 1 (schwach) bis 10 (sehr stark) 6,6, nach Einschätzung der Landeskirchen 7,6.“<sup>267</sup>

Die Immobilienverantwortlichen erwägen seither eine Vermietung oder Verpachtung leerstehender kirchlicher Immobilien. Laut besprochener Studie möchten 60% der Gemeinden die Garantie einer „angemessenen“ Nutzung, also den „Schutz vor Reputationsschäden“ durch das Vermeiden eines Verkaufes verhandeln.<sup>268</sup>

Die Evangelische Kirche übersetzt diesen Anspruch an einen verantwortlichen Umgang mit dem kirchlichen Immobilienbestand konkret in einen „Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche“<sup>269</sup> des Arbeitskreises Kirchlicher Investoren (AKI). Ethisch-nachhaltige Aspekte der Immobilienentwicklung sind hier verankert in einer Kriteriaologie zu berücksichtigender Anforderungen während des gesamten Existenz-Zyklus einer kirchlichen Immobilie. Mit einer klaren Adressierung an die jeweiligen Stakeholder aus Projektentwicklern, Bauherren, Planern und Nutzern werden Nachhaltigkeitskompetenzen und -voraussetzungen vorgeschlagen<sup>270</sup>, um kirchlichen Gebäudebestand nachhaltig zu sichern.

Inhaltlich relevant für eine Kriteriaologie zur typusgerechten Sakralbauadaption ist die „Orientierung am gesellschaftlichen Nutzen“<sup>271</sup> als ethisch-nachhaltiges Werkzeug für Planung und

---

<sup>265</sup> <https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/katholische-kirche-das-versteckte-vermoegen-der-bistuemer-a-1269846.html> (02.2022)

<sup>266</sup> <sup>266</sup> **Kaperdos, Julia (2021):** „Ethische Verantwortung. Die Kirche als Immobilien-Eigentümerin in: <https://www.mdr.de/religion/ethische-verantwortung-kirche-als-immobilienbesitzerin-100.html> (02.2022)

<sup>267</sup> ebd.

<sup>268</sup> ebd.

<sup>269</sup> „Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche“ 4., aktualisierte Auflage in: [https://www.aki-ekd.de/fileadmin/Publikationen/ekd\\_texte\\_113\\_vierte\\_Auflage\\_2019.pdf](https://www.aki-ekd.de/fileadmin/Publikationen/ekd_texte_113_vierte_Auflage_2019.pdf) Seite 20ff (02.2022)

<sup>270</sup> **CRIC e.V. und KlimaGut Immobilien AG (Hg.) (2018):** Leitfaden für ethisch-nachhaltige Immobilieninvestments. Überblick zu Kriterien und Bewertungsinstrumenten für Deutschland, Frankfurt. S. 21

<sup>271</sup> ebd.

Projektentwicklung. Es adressiert nicht nur Projektentwickler und Bauherren, sondern eben auch frühzeitig einzubindende Planer, die in Workshops, Vorgesprächen und Site Visits von Beginn an Teil des Planungsprozesses sind.

Die Typuskompetenz des verantwortlichen Planers wird in den Leitlinien weiterhin definiert als Bewusstsein für die dem jeweiligen Projekt geschuldete Funktionalität und Nutzerfreundlichkeit. Dieses Bewusstsein formt die architektonische Haltung und bestimmt raumbildende Aspekte von hoher Entwurfsrelevanz<sup>272</sup>. Das Schaffen von Kommunikationsräumen wird weiterhin konkret benannt als großer Hebel in planerischer Verantwortung, um die Adaption von Sakralbauimmobilien nachhaltig zu gestalten. Als weitere entwurfsrelevante Mittel zur nachhaltigen Adaption werden Lebenszykluskosten und Standortfaktoren benannt. Dem Planer sind hier Möglichkeiten an die Hand gegeben, während der Entwurfsplanung in enger Zusammenarbeit mit

Bauherren und Nutzer Lösungen zu entwickeln zur Umsetzung innovativer Raumkonzepte auf dem bestehenden Grundstück<sup>273</sup>.

Zertifiziert werden die Aspekte des Leitfadens für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche, deren Ziel Nachhaltigkeit und ein ethisch-verantwortlicher Umgang mit Immobilien der evangelischen Kirchen ist, u.a. mit den Bewertungssystemen BREEAM<sup>274</sup>, LEED<sup>275</sup>, DGNB<sup>276</sup> und GRESB<sup>277</sup> sowie die Umweltmanagementsysteme »Grüner Gockel/Grüner Hahn<sup>278</sup>«, EMAS<sup>279</sup> und EMASplus.<sup>280</sup>

Der innerkirchliche Diskurs zur Thematik wird zunehmend öffentlicher ausgetragen. Zur Veranschaulichung dient das Beispiel der Immobilienlunches<sup>281</sup> der EKD. Im Rahmen der Veranstaltung Change-Hub wurden 2021 virtuelle Podiumsdiskussionen zum Thema der nachhaltigen Perspektiven für Immobilien der Kirche und Sozialwirtschaft durchgeführt.<sup>282</sup> Das Format bietet

---

<sup>272</sup> ebd.

<sup>273</sup> ebd.

<sup>274</sup> Building Research Establishment Environmental Assessment Methodology, in Großbritannien entwickelt Bewertungssystem für ökologische und soziokulturelle Aspekte der Nachhaltigkeit von Gebäuden / grünes Gebäude. Kernsysteme sind u.a. BREEAM Bestand, BREEAM Sanierung BREEAM Neubau wie BREEAM Maßgeschneiderte Systeme. <https://www.breem.com/> (02.2022)

<sup>275</sup> Leadership in Energy and Environmental Design, Zertifizierungsverfahren: entwickelt vom US Green Building Council <https://www.german-gba.org/> German Green Building Association e.V. | GGBA e.V. (02.2022)

<sup>276</sup> Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen: <https://www.dgnb.de/de/index.php> (02.2022)

<sup>277</sup> GRESB: Führendes Bewertungssystem zur Nachhaltigkeitsperformance-Messung von Immobilienunternehmen und Immobilienfonds. <https://gresb.com/nl-en/> (02.2022)

<sup>278</sup> Kirchliches Umweltmanagement: <https://www.ekbo.de/wir/umwelt-klimaschutz/themen-projekte/der-gruene-hahn-kirchliches-umweltmanagement.html> (02.2022)

<sup>279</sup> EMAS: Leistungsbasiertes System auf Betriebsebene für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung in: <https://www.emas.de/> (02.2022)

<sup>280</sup> ebd., Seite 23

<sup>281</sup> <https://www.change-hub.de/2021/23-06-2021-immobilienlunch/> (02.2022)

<sup>282</sup> „Die Change Hub GmbH mit Sitz in Berlin wurde 2019 als Tochtergesellschaft der Konzernfamilie Evangelische Bank eG gegründet. Ziel des Change Hubs ist es, gemeinsam mit der Social Impact Community und dem führenden Kreditinstitut für nachhaltiges Banking der Gesundheits- und Sozialwirtschaft gesellschaftliche Wirkung zu erzielen.“ <https://www.change-hub.de/ueber-uns/> (02.2022)

die Möglichkeit, transparente Einblicke in die Ansprüche der evangelischen Immobilienpolitik zu erhalten und zeigt Wege für Übersetzung und Anwendung. Auf der 7. Tagung der 12. Synode der EKD 2020<sup>283</sup> wurden bereits Konzepte von „Fresh Expressions of Church“ zur Weiterentwicklung kirchlicher Gemeinden formuliert. Konzepte wie „Kirche im Dorf“ und Gemeinde im städtischen „Quartier“ gehen bereits auf die neue Alltagssituation der Kirchengemeinden ein. In den „Zwölf Leitsätzen zur Zukunft einer aufgeschlossenen Kirche“ werden die Ansprüche der jungen wie die der traditionell-verbundenen Gemeindeglieder formuliert. Organisationsformen wie Gebäudekonzepte sollen offen und flexibel gestaltbar sein, um die Institution samt Gemeindegliederarbeit im Hier und Jetzt zu verankern.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken eine Orientierungshilfe für Finanzverantwortliche katholischer Einrichtungen entwickelt und dieses 2015 herausgegeben unter dem Titel „Ethisch-nachhaltig investieren“<sup>284</sup>, eine Neuauflage erschien 2021. „Die Orientierungshilfe soll Finanzverantwortliche in kirchlichen Einrichtungen dabei unterstützen, ihre Finanzmittel unter

Berücksichtigung ethischer und nachhaltiger Kriterien anzulegen. (...) Die Orientierungshilfe beschreibt (...) unter welchen Vorzeichen sich kirchliche Einrichtungen auf den Weg zum ethisch-nachhaltigen Investment begeben (...)“<sup>285</sup>, nimmt aber kaum Bezug zur direkten Übersetzung in ihre Immobilienentwicklung.

Die einzelnen Bistümer haben Nachhaltigkeitsleitlinien<sup>286</sup> und Energieleitfäden<sup>287</sup> in der Anwendung, die sich primär auf energetische Sanierung des Gebäudebestandes konzentrieren. Die Deutsche Bischofskonferenz nennt weiterhin in ihren Arbeitshilfen Nummer 301 „Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag: Handlungsempfehlungen zu Ökologie und nachhaltiger Entwicklung für die deutschen (Erz-)Diözesen“<sup>288</sup> konkretere, entwurfsrelevante Dimensionen zur Beachtung bei Sakralbauadaptionen: Unter Punkt 6 „Gebäudemanagement umweltverträglich gestalten“ heißt es: „Der Gebäudebestand in den (Erz-)Diözesen sollte mit pastoralem Weitblick angepasst werden (...). Sakralgebäude benötigen eigene, an die Nutzung und die Besonderheiten von Gebäude und Ausstattung angepasste Konzepte (...).“<sup>289</sup> Eng gekoppelt mit dieser klaren Erwähnung der Gebäudeadaption ist die

---

<sup>283</sup> <https://www.ekd.de/zwolf-leitsaetze-zur-zukunft-einer-aufgeschlossenen-kirche-60102.htm> (02.2022)

<sup>284</sup> **Deutsche Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen Katholiken (Hg.) (2015, 2021):** Orientierungshilfe „Ethisch-nachhaltig investieren“ <https://www.zdk.de/veroeffentlichungen/salzkoeerner/detail/Ethisch-nachhaltig-investieren-7370/> (02.2022)

<sup>285</sup> <https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/deutsche-bischofskonferenz-und-zentralkomitee-der-deutschen-katholiken-stellen-orientierungshilfe-fuer-finanzverantwortliche-katholischer-einrichtungen-vor> (02.2022)

<sup>286</sup> **Bistum München-Freising:** <https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-52066120.pdf> definiert beispielsweise allgemeine Handlungsfelder nachhaltigen kirchlichen Handelns (01.2022)

<sup>287</sup> **Beispiel Bistum Hildesheim:** [https://www.engagiert-online.de/fileadmin/dateien/Unterbereiche/Umwelt/01\\_Umwelt\\_Klimaschutz/Download\\_Links\\_Infos/Broschueren/Die\\_Zeit\\_des\\_Handels\\_ist\\_Jetzt.pdf](https://www.engagiert-online.de/fileadmin/dateien/Unterbereiche/Umwelt/01_Umwelt_Klimaschutz/Download_Links_Infos/Broschueren/Die_Zeit_des_Handels_ist_Jetzt.pdf) (02.2022)

<sup>288</sup> [https://www.dbk-shop.de/media/files\\_public/5f33d171bd6f48407c0fde0aaab71158/DBK\\_5301.pdf](https://www.dbk-shop.de/media/files_public/5f33d171bd6f48407c0fde0aaab71158/DBK_5301.pdf) (02.2022)

<sup>289</sup> [https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/fileadmin/user\\_files/122/Dokumente/FB\\_Umwelt/Aktuelles/DBK-Flyer-Handlungsempfehlungen\\_Schoepfungsverantwortung\\_27.11.2018.pdf](https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/fileadmin/user_files/122/Dokumente/FB_Umwelt/Aktuelles/DBK-Flyer-Handlungsempfehlungen_Schoepfungsverantwortung_27.11.2018.pdf) (01.2022), S.4f

Empfehlung der energetischen Weiterentwicklung des Gebäudebestandes, seiner energieeffizienten und sogar -produzierenden Ausstattung bis hin zur öffentlichen Darstellung von Energiebilanzen und -zahlen.

Um diese Empfehlungen umzusetzen, wird fachspezifische Kompetenz benötigt: Externe Berater, Kommunikationsexperten und ImmobilienökonomInnen sind längst im Gespräch mit dem kirchlichen Immobilienmanagement beider christlichen Kirchen. Bei den großen christlichen Kirchen fallen 50% der Kirchensteuereinnahmen bis spätestens 2060 ersatzlos weg, besagt eine 2019 veröffentlichte Studie zur koordinierten Mitglieder- und Kirchensteuerprojektion<sup>290</sup> von Bernd Raffelhüschen<sup>291</sup> aus Freiburg. In ihrem Aufsatz „Die Kirche und ihr „Immobilienalat: Die Zeit ist reif ist für eine Transformation voller Chancen. Mehrwerte durch (kirchliche) Umnutzungen generieren“<sup>292</sup> konstatieren Winfried Schwatlo und Ingo Strugalla<sup>293</sup> 2021 die Notwendigkeit, professionelle unternehmerische, immobilienwirtschaftliche Expertise mit theologischer Kompetenz zu verbinden, um das kirchliche Immobilienmanagement vor dem Hintergrund seiner strukturellen Probleme weiterzuentwickeln.

Ein erfolgreiches Beispielprojekt<sup>294</sup> für die Moderation zwischen der unterschiedlichen Interessen von Kirchengemeinde, Stadtplanungsamt sowie Stellvertretern von Bürgern, Fraktionen und Vereinen ist die Pfarrei Leben Maria Hilf in Freiburg. Nach einer langwierigen Phase der Abstimmung, Vermittlung und Kommunikation unter allen Stakeholdern („Moderation Kirche und Bürger“) konnte eine Lösung gefunden werden, die parallel zur Neubebauung des wertvollen Grundstückes den Erhalt des historischen Bestandsensembles ermöglichte. Dieses wurde in Wohnungen umgewandelt und mit einem neuen Pfarrhaus ergänzt. Der Erfolg des Projektes besteht neben einer gelungenen Komposition der Baukörper in der prozessbegleitenden Konfliktmoderation zwischen Gemeinde, Bürgern und Stadt, die in partizipativ gestalteten, transparenten Kommunikationsschritten geleistet wurde.

---

<sup>290</sup> Raffelhüschen, Bernd (2019): Ergebnisse der koordinierten Mitglieder- und Kirchensteuerprojektion in: <https://www.ekd.de/kirche-im-umbruch-projektion-2060-45516.htm>, Institut für Corporate Governance in der deutschen Immobilienwirtschaft, Freiburg (02.2022)

Das Forschungszentrum Generationenverträge (FZG) der Albert-Ludwigs-Universität Forschungszentrum Generationenverträge Freiburg hat unter der Leitung von Prof. Bernd Raffelhüschen erstmals eine koordinierte Mitglieder- und Kirchensteuervorausberechnung für die evangelische und katholische Kirche in Deutschland erstellt. Für die 20 evangelischen Landeskirchen und 27 römisch-katholischen (Erz-)Diözesen in Deutschland wurde ermittelt, wie sich Kirchenmitgliedschaftszahlen und Kirchensteueraufkommen langfristig bis zum Jahr 2060 entwickeln werden. Das zunächst katholische Forschungsprojekt wurde Mitte des Jahres 2017 auf die evangelischen Landeskirchen ausgeweitet und wird auch von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) unterstützt.

<sup>291</sup> Schwatlo, Winfried; FRICS: Projektentwickler und Konfliktmoderator, Professor für Immobilienwirtschaft mit Wirtschaftsethik und Konfliktmanagement an der HfWU Nuertingen Geislingen University.

<sup>292</sup> Institut für Corporate Governance in der deutschen Immobilienwirtschaft (2/2021): <https://icg-institut.de/wp-content/uploads/2021/03/SchwatloStrugalla-Artikel-Die-Kirche-und-ihr-Immobilienalat.pdf> (02.2022)

<sup>293</sup> Strugalla, Ingo; ProkiBa GmbH: Machbarkeitsstudien, Projektsteuerungsleistungen, Wettbewerbsorganisation und Bauherrenberatung für Projekte kirchlichen Bauens, <https://www.prokiba.de/start/aktuelles/> (02.2022)

<sup>294</sup> <https://schwatlo.eu/moderation-kirche-und-buerger/> (02.2022)



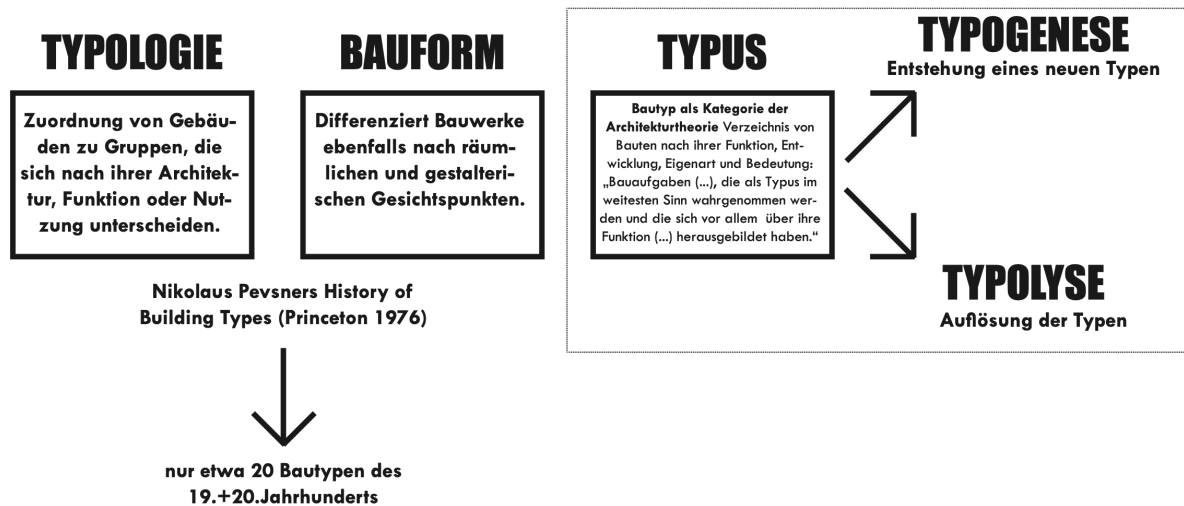
### 3.0 Typus Sakralbau

#### 3.1. Zum Begriff

In der Unterscheidung zum Begriff der Typologie beschreibt der Typus einen Bautyp als architekturtheoretische Kategorie, die Bauten nach ihrer Funktion, Entwicklung, Eigenart und Bedeutung verzeichnen<sup>295</sup>. Die Bedeutungsebene ist dabei die sozialräumliche Relevante im Hinblick auf den architektonischen wie theologischen Fachdiskurs zum Thema der sakralen Gebäudeadaptation. Die Typologie ordnet Gebäude in Gruppen ein, die wiederum nach deren Architektur, Funktion oder Nutzung unterschieden werden. Die Bauform wird

differenziert nach räumlichen und gestalterischen Gesichtspunkten<sup>296</sup>. Die Veränderung und Fortentwicklung eines festgeschriebenen Typus bezeichnet Anna Marijke Weber in „Diversität und Architektur“ als Typogenese, die im Gegensatz zur Auflösung vom festgeschriebenen Typen, der Typolyse, die Adaption als Chance sieht<sup>297</sup>. Wenn es nach Nikolaus Pevsners<sup>298</sup> im 19. und 20. Jahrhundert nur etwa 20 festgeschriebene Bautypen im Grundkanon des architektonischen Schaffens gibt, so ist die Weiterentwicklung der Typogenese die von größtem Interesse für vorliegende Arbeit. Abbildung:

Eigene Grafik zur Einordnung Typus versus Typologie und Bauform<sup>299</sup>



<sup>295</sup> Freigang, Christian (2012): Lexikon der Bautypen, Funktionen und Formen der Architektur, Tübingen, S.7

<sup>296</sup> Freigang, Christian (2012): Lexikon der Bautypen, Funktionen und Formen der Architektur, Tübingen, S.7 (Bauform, Typus), <https://de.wikipedia.org/wiki/Bautypologie> (05.2021) (Bautypologie); Weber, Anna Marijke (2020): Diversität und Architektur, Bielefeld, S.77 (Typogenese )

<sup>297</sup> Weber, Anna Marijke (2020): Diversität und Architektur, Bielefeld, S.77

<sup>298</sup> Pevsner, Nikolaus (1979): A History of Building Types, Teil 3, Princeton

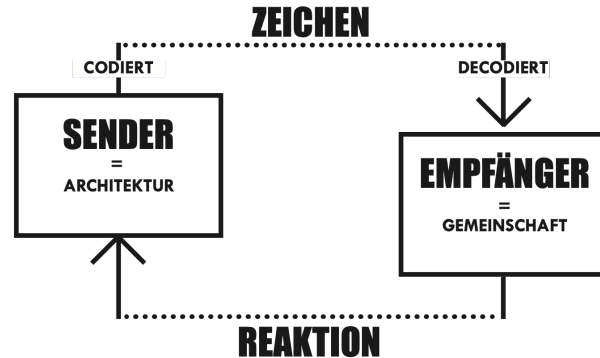
<sup>299</sup> Quellen für Grafik: Freigang, Christian (2012): Lexikon der Bautypen, Funktionen und Formen der Architektur, Tübingen, S.7 (Bauform, Typus), <https://de.wikipedia.org/wiki/Bautypologie> (05.2021) (Bautypologie); Weber, Anna Marijke (2020): Diversität und Architektur, Bielefeld, S.77 (Typogenese )

### 3.1 Typus + Zeichen

Um angesichts des beschriebenen Innovationsbedarfs kirchlicher Immobilien zu einer Kriteriologie für bauliche Qualitätssicherung in sakralen Adaptionsprozessen zu gelangen, soll im Folgenden der Begriff „Typus“ näher betrachtet werden.

Der Typus Sakralbau setzt aufgrund seiner Zeichenhaftigkeit eine maximale Verantwortung an die architektonische Qualität<sup>300</sup> seiner möglichen Adaption voraus - seitens der Institution Kirche wird dies unter den erörterten Aspekten der `Angemessenheit` und `Nachhaltigkeit` formuliert. Das Kirchengebäude selbst formt als Superzeichen<sup>301</sup> den äußeren Anlass seiner Zeichenhaftigkeit: Die Kirche ist Botschafter für die Institution Kirche beziehungsweise für die Gemeinde und hat gleichzeitig eine soziale wie städtebauliche sowie bauhistorische Bedeutung - unabhängig von der Zugehörigkeit zur Glaubensgemeinschaft<sup>302</sup>. Der innere Anlass definiert sich aus der individuellen Identifikation und die Kommunikation über die Zugehörigkeit zur gemeinsamen Sprachgemeinschaft<sup>303</sup>.

Auch hier sind die Identifikatoren veränderbar und können sich weiterentwickeln, was das Beispiel der Skatekirche „Kaos Temple“ in Asturien, Spanien veranschaulichen kann: Durch Crowdfunding und einen Hauptsponsor (in diesem Fall Red Bull) konnte 2015 die verlassene Kirche Santa Barbara in Llanera, Asturien-Spanien in eine Skatekirche



umgewandelt werden. Die reversiblen Einbauten der Skaterampen stören das Raumgefüge nicht und lassen den Sakralbau in seiner Ganzheit von Proportionen, Raumhöhen, Lichtführung und tektonischer Ordnung nach wie vor wirken. Als neue identifizierende Adressbildung nach innen wirkt die farbenfrohe Ausgestaltung des Künstlers Okuda San Miguel. Seit dieser Umnutzung von einer verlassenen Kirche mit problematischem Umfeld ist ein Ort der Jugendkultur entstanden, der auch den stadträumlichen Kontext nachhaltig sichert. Das Zeichen als solches blieb nach außen erhalten und wurde durch die neue Benutzung sogar gestärkt. Das Zeichen nach innen gilt nach wie vor einer Gemeinschaft. Dass ein Bewusstsein und eine Faszination für die besondere Raumqualität der Skatehalle samt ihrer qualitätsvollen Ausgestaltung vorhanden ist, beweisen die zahlreichen Inhalte auf Social Media, die junge Skater und interessierte

<sup>300</sup> vgl. **BDA (2017)**: Typus, Topos, Tektonik und ...? [https://www.bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/11/BDA-Kernthesen\\_Ausbildung\\_2017.pdf](https://www.bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/11/BDA-Kernthesen_Ausbildung_2017.pdf) Thesen des 3. BDA-Hochschultages der Architektur, Inhalt und Methodik der Grundlagenlehre (02.2022), Berlin, S. 2

<sup>301</sup> **Schrader, Nicolas (2013)**: Superzeichen, Saarbrücken

<sup>302</sup> vgl. **Schulz, Ansgar; Schulz, Benedikt (2018)**: Religion und Stadt: Positionen zum zeitgenössischen Sakralbau in Deutschland, Berlin

<sup>303</sup> **Baumberger, Christoph (2013)**: Gebaute Zeichen. Eine Symboltheorie der Architektur, Berlin, S. 244

Besucher teilen und das neu gestaltete Zeichen damit auch digital weitertragen.

Die Lesbarkeit des Zeichens<sup>304</sup> kann als Teil eines Codierungsprozesses verstanden werden. Nach dem Sender/Empfänger-Kommunikationsmodell von Claude Shannon and Warren Weaver<sup>305</sup> trifft eine Botschaft mittels eines Zeichens auf den Empfänger, der diese wiederum decodieren muss, um die Botschaft zu empfangen.

Der Sakralbau, die Architektur (Sender) steht demnach als Zeichen für Gemeinschaft, Gemeinde und Liturgie (Botschaft) - im Sinn seiner klassisch religiösen Kommunikation. Die Reaktion des Empfängers wiederum beeinflusst den Sender. Durch die beständige Rückmeldung des Empfängers an den Sender, ist eine Adaption im Austausch möglich und Teil des Kommunikationsprozesses.

Über den funktionalen Anlass eines Kirchenraumes von Versammlung, Liturgie und Andacht hinaus führt also die erweiterte Lesbarkeit des Typus hin zu seiner Relevanz als Repräsentant einer übergeordneten Architekturtypologie. Der Wandel vom Typus Sakralbau in seiner inhaltlichen wie gestalterischen Ausformulierung fordert einen klugen, typuskompetenten Umgang mit der Konvention des Typus.

Das Beispiel Kaos Temple zeigt dahingehend eine Typusadaption durch die hohe Identifikation der neuen Nutzer mit dem besonderen Raum, der wertschätzend und reversibel in seiner inneren wie äußeren Zeichenhaftigkeit gesichert wurde.

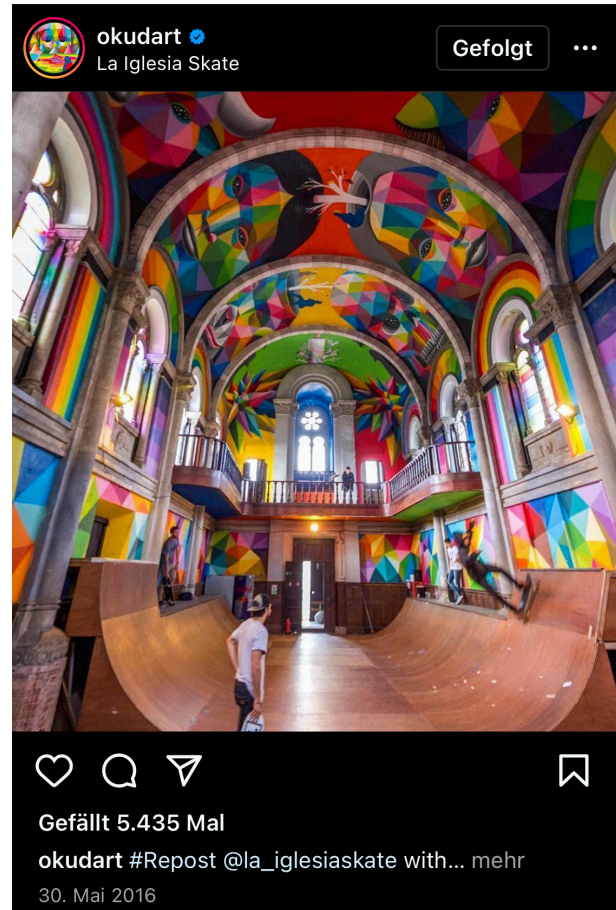


Abbildung links: Eigene Darstellung Sender/Empfänger-Kommunikationsmodell von Claude Shannon and Warren Weaver  
oben : Screenshot Instagram Okudart, Posting 30.05.2016<sup>306</sup>

<sup>304</sup> Cornelia Escher, Cornelia; Zahner, Nina (2021): Begegnung mit dem Materiellen: Perspektiven aus Architekturgeschichte und Soziologie, Bielefeld, S. 18

<sup>305</sup> Januszewski, Alan (2001): Educational Technology: The Development of a Concept, Englewood, S. 29. Januszewski beschreibt das Basismodell der Kommunikationswissenschaft über Codierung von Claude Shannon and Warren Weaver, The Mathematical Theory of Communication, Illinois von 1949.

<sup>306</sup> Okudart (2016): Innenraum Skatechurch Kaos Temple mit 5.435 Likes, Posting vom 30.05.2016, Screenshot Instagram (01.2022)

### 3.2 Typus + Architektur + Sakralraum

Der Begriff der Typologie findet im Wohnungs- und Bürobau Anwendung, um Grundrisstypen zu bestimmen. Die Unterschiede liegen in ihrer tageslichttechnischen Ausrichtung, Raumaufteilung und Erschließung. Dadurch ergeben sich entsprechende Baukörperformen.<sup>307</sup>

Der Begriff des Typus ist weiterhin anwendbar auf unterschiedliche Gebäudearten. Dazu gehören Profanarchitekturen wie Schulen, Behörden, Sporteinrichtungen, Fabriken, Geschäfte und Verkehrsbauten. Ihre jeweilige Anforderung an Tageslicht, Baustruktur und Raumgefüge ergibt sich aus der Nutzung und dem Anspruch der urbanen Adressbildung. So entsteht ihre Form. Der Aspekt der Adressbildung wird dabei immer wichtiger. Die heutigen Möglichkeiten der Bautechnik und der globalisierte Anspruch an Ästhetik führen mittlerweile dazu, dass heute Gymnasien nicht mehr so aussehen wie Theodor Fischers klassisches Schulhaus in der Haimhauserstrasse in München, sondern eher als freie Lernlandschaften ausformuliert sind, vergleichsweise SANAA's Rolex Learning Centre in Lausanne. Durch diese immer freier werdende Interpretation von Bauaufgaben gelten zeitgenössische Bauwerke oft als nicht mehr eindeutig typologisch identifizierbar<sup>308</sup>.

Auch im Sakralbau sind die Bauformen extrem divers. Dennoch scheinen ein paar wiederkehrende Elemente die Zeiten zu überdauern. So haben die zeitgenössische Kirchenbauten in Deutschland wie zum Beispiel Maria Magdalena in Freiburg-Rieselfeld von Kister Scheiterhauer Gross

Architekten, das ökumenische Forum der Hafencity Hamburg von Wandel Lorch Götze Wach Architekten oder das House of One in Berlin von Kuehn Malvezzi Architekten - trotz einer zeitgenössischen Anmutung eine eindeutige typologische Prägung und sind somit klar als Sakralbauten erkennbar. Die Raumschichtung zwischen dem Ort der Ankunft, der Versammlung und der Feier als prägende räumliche Ordnung entstand jeweils aus der liturgischen Nutzung heraus und wird unterstützt durch eine entsprechende Tageslichtführung, die Überhöhung einzelner Bereiche im Schnitt und dem bewussten Einsatz von Materialität. Diese grundlegende Raumstrategie ist bei den 3 Beispielen sehr ähnlich. Genauso wie ihre jeweilig hohe entwerferische Qualität - belegbar über die fachlichen Auszeichnungen der Projekte - ihr zeitgenössisch-offener Anspruch an die programmatische Bespielung des Raumes und die innovative und dennoch als Sakralbauten erkennbare Zeichenhaftigkeit.

Der Sakralbauatlas<sup>309</sup> gibt einen Überblick über die Bandbreite an historischen wie aktuellen Erscheinungsformen im Kirchenbau. Beim Durchblättern lässt sich nachvollziehen, dass es sich um eine besondere Bauform mit einer eindeutigen bautypologischen Prägung handelt, die eben auf Raumwirkung, Lichtführung und stadträumliche Adressbildung zurückzuführen ist und sich eindeutig von anderen Bauaufgaben unterscheidet.

Die Verhältnismäßigkeit dieser Eigenschaften definiert die sakrale Architektur und macht sie als Bauaufgabe wiederholbar und herstellbar.

<sup>307</sup> Schneider, Friederike (Hg.) (2004): Grundrissatlas Wohnungsbau, Basel

<sup>308</sup> Blum, Elisabeth; Fezer, Jesko; Fischer, Günther; Schnell, Angelika (Hg.) (2016): Aldo Rossi, Die Architektur der Stadt: Skizzen zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen, S. 180

<sup>309</sup> Stegers, Rudolf (Hg.) (2008): Entwurfsatlas Sakralbau, Basel

Als Archetypen der Baugeschichte prägen Sakralbauten Struktur sowie architektonischen und baukulturellen Reichtum einer Stadt wie keine andere Gebäudeart. Carola Jäggi schreibt in ihrem Aufsatz „Heilige Räume, Architektur und Sakralität – Geschichte einer Zuschreibung“<sup>310</sup>: „Nie zuvor war so viel von heiligen Räumen und Orten die Rede, nie wurde im Zusammenhang mit Architektur so häufig „Sakralität“ beschworen wie heute. (...) wodurch die betreffenden Räume und Orte jedoch „heilig“ sind bzw. werden, wird kaum je explizit thematisiert. (...)“

Sie zeichnet daher eine Art Kriterienraster, die ein Sakralgebäude eindeutig definieren können:

- 1 Stufen profan/heilig, Raumordnung/-schichtung
- 2 Altar als Ort der Eucharistie
- 3 Erhabenheit im Schnitt
- 4 Position in der Stadt
- 5 Kuppel
- 6 Kathedralenform
- 7 Licht
- 8 Das Unerklärbare, das Gefühl
- 9 Proportion
- 10 Materialität
- 11 Nutzung / Liturgie

<sup>310</sup> Jäggi, Carola (2011): Kunsthistorisches Institut Universität Zürich 2011 „Heilige Räume“. Architektur und Sakralität – Geschichte einer Zuschreibung, in: Nollert, Angelika et alii (Hg.): Kirchenbauten in der Gegenwart: Architektur zwischen Sakralität und Identitätskrise, Regensburg, 23-30

<sup>311</sup> Louis I. Kahn, US-amerikanischer Architekt (1901-1974), "Louis Kahn is widely recognised as one of the greatest architects of the twentieth century" in: Louis Kahn: The architect of complex, monumental buildings, <https://www.iconeye.com/architecture/architects/louis-kahn-the-architect-complex-monumental-buildings-modernism> (02.2022)

<sup>312</sup> Weissmüller, Laura (2013): „Doppelhelix als Blaupause, der Baumeister der Archetypen“, Süddeutsche Zeitung Feuilleton 06.03.2013, zur Ausstellung im Vitra Design Museum 2013

<sup>313</sup> Fischer, Günther (2014): Architekturtheorie für Architekten: Die theoretischen Grundlagen des Faches Architektur, Basel, S.153

Jäggi sieht bei Sakralbauten den Zusammenhang zwischen der Hülle, ihrer Nutzung und dem Kontext. Das bedeutet für den Typus Sakralbau aus Jäggis Sicht, dass alle genannten Parameter speziell auf die sakrale Nutzung ausgerichtet sein müssten.

### 3.3 Antitypus: Raumauffassung Louis I. Kahns

Die Entwurfsstrategie von Louis I. Kahn<sup>311</sup>, dessen breites Werk zu den Klassikern moderner Architektur mit einer Vielzahl öffentlicher Gebäude gehört, beruht im Gegensatz dazu lediglich auf dem Konzept von Gemeinschaft, also einer Interpretation der Nutzung. „Es machte keinen Unterschied, ob er an einem Einfamilienhaus, einer Synagoge oder einem Forschungslabor saß. Denn für ihn war ein Haus so sorgfältig zu planen wie eine Stadt - weil es dort wie da um Gemeinschaft geht. Wie fügen sich die Räume untereinander, wie die Bauteile? Diese Fragen entschieden den Entwurf, im Kleinen wie im Großen.“<sup>312</sup> Lichtführung und Raumwirkung sind in Kahns Werk nahezu unabhängig vom jeweiligen Gebäudetypus. Seine Architektur zeichnet sich aus durch den immer gleichen Entwurfsansatz, der bei jeder Art von Bauaufgabe Anwendung fand: Entwerfen heißt Ordnen<sup>313</sup>. Dieses Entwurfsprinzip hat zur Folge, dass sich seine Gebäude von jeglicher Typuszuschreibung lösen. Die Form, also Gebäudehülle, entsteht primär aus Aspekten der

Lichtführung und Raumwirkung heraus. Seine Gebäude sind in Wirkung und Atmosphäre frei, die Nutzung, der Inhalt seiner Werke ist unabhängig von ihrer Form und ihrem Kontext. Herman Hertzberger sagt über Kahn: „Er hat tatsächlich Gebäude geschaffen, die eine sehr ausgeprägte - vielleicht manchmal auch zu stark ausgeprägte - eigene Identität haben und von ihrer Funktion unabhängig sind.“<sup>314</sup>

Das Ergebnis dieser Entwurfsstrategie ist interessanterweise, dass viele seiner profanen Gebäude sakral anmuten: Die Baustruktur ist simpel und klar, die Details sind archaisch vereinfacht und prägnant. Kahn interpretierte antike, einfache Bauformen in puristischer Materialität. Die Lichtführung seiner Bauten ist dadurch eindeutig und ruhig. Der indirekte Lichteinfall mit seinen klaren Schlagschatten im Wechsel mit den Ausblicken ins Freie in den Seitengängen des Salk Institutes, einem Forschungszentrum in La Jolla bei San Diego, erzeugt ein hohes Maß an atmosphärischer Raumwirkung durch den Wechsel zwischen innerem und äußerem Raumbezug, der Staffelung des indirekt geführten Seiten- und Oberlichts und der Zonierung von Ruhe und Bewegung im rhythmischen Wechsel.

Neben einer Reihe von religiösen Bauten und Projekten wie der Hurva Synagoge in Jerusalem (1967), dem Beth El Temple in Chappaqua, New York (1967-72) oder der Moschee im Regierungsgebäude von Dhaka, Bangladesh (1962-84) hat Kahn auch eine Reihe nicht religiöser Bauten geschaffen. Der Entwurf des genannten Salk Institutes gilt als Weiterentwicklung eines Kirchenschiffes. Ruhig ist der Platz im Zentrum der Anlage mit offenem Blick auf den Pazifik, gestaltet

als freies Forum der Gemeinschaft. Sieht man ihn als Hauptschiff, so sind die für die Forschung bestimmten Gebäudeteile die ihn definierenden Seitenschiffe. Im Grundriss wie im Verhältnis der Raumproportionen fallen Analogien zu sakralen Raumformen und Kathedralengrundrissen auf. Die baulich-räumliche Struktur ist eindeutig auf den gemeinsamen Innenplatz ausgerichtet. So schuppen sich die einzelnen Büros „im Seitenschiff“ entlang des gemeinsamen Zentrums. Durch die kleinen Versprünge der Fassade - jeweils um das Maß einer Fassadenöffnung - ist jedem Forscher sowohl der freie, eigene Blick aufs Meer als auch die Anteilnahme am gemeinsamen Zentrum möglich. Kahn hat ein Bauwerk geschaffen für beides: Kontemplation und Gemeinschaft und damit eigentlich die Grundlegendste aller Definitionen des sakralen Bautyps getroffen.



Abbildung: Innenhof unter freiem Himmel und Blick aufs offene Meer<sup>315</sup>

Anders als bei der formulierten Gleichung der übergeordneten Zeichenhaftigkeit sakraler Bauten im Stadtraum (über ihre Hülle), ihrer inneren

<sup>314</sup> Gräwe, Christina (2013): „Die Kraft der Architektur. Louis Kahn“ in: Baunetz Woche#309 media.baunetz.de/dl/1488253/baunetzwoche\_309\_2013.pdf (01.2021)

<sup>315</sup> <https://media.architecturaldigest.com/photos/55e763c8302ba71f30163f64/master/pass/dam-images-architecture-2013-02-salk-institute-salk-institute-la-jolla-california-h670.jpg> (02.2022)

Symbolik in Folge der (vormals) liturgischen Nutzung und ihrem identitätsstiftendem sozialem Umfeld (Kontext), gelingt beim Salk Institute allein durch die bauliche Struktur eine „sakrale“ Lichtführung und Raumwirkung. „Das Salk Institute: Die Lage, die Komposition des Ensembles und seine Einbettung in die Umgebung bilden einen Höhepunkt in Kahns Werk: Der spirituellen Atmosphäre des Orts kann sich auch der nüchternste Pragmatiker nicht entziehen.“<sup>316</sup> Seine Gebäude „(...) spiegeln, dass Kahn ein Haus ebenso für eine Institution hielt wie ein Verwaltungsgebäude oder eine Kirche. Er sah keinen grundlegenden Unterschied in der Organisation einer ganzen Stadt und einem einzelnen Haus als deren kleinstem Baustein. Kahn unterschied drei Begriffe: Das „Haus“ als unabhängig von Generationen und Moden gültigen Archetyp, „ein Haus“ als individuelle Bauaufgabe und das „Heim“ schließlich als von den Bewohnern, nicht vom Architekten bestimmtes Ergebnis. „Gruppenform. Räume der Versammlung, Versammlung der Räume“: Für Louis Kahn bedeutete Entwerfen die Gruppierung von Bauteilen, die durch ihre Anordnung herausfinden, was sie als Gesamtgebilde eigentlich sein wollen.“<sup>317</sup>

Zählen wir das Salk Institute zu den freien Raumtypen aufgrund seiner Nutzung einerseits und betrachten das raumwirksame Ergebnis andererseits, so ist es anscheinend allein der Konzeptgedanke, die Gemeinschaft klar in den Mittelpunkt zu stellen, in Verbindung mit der Verwendung einfachster Geometrie und

archaischem Material, die für das einzigartige, „sakrale“ Raumerlebnis verantwortlich sind.

Seine entwerferische Haltung und sein Verständnis von architektonischer Qualität gründete auf der Erkenntnis, dass alles (die Architektur und deren Erleben) mit dem Raum beginnt und sich darauf alleine konzentriert<sup>318</sup>. Kahns klare Raumauffassung bildete räumliche Archetypen mit purer Raumatmosphäre heraus.

Diese Reduktion Kahns auf die bauliche Struktur und ihr raumwirksames Ergebnis legen eine mögliche Unabhängigkeit zwischen baulicher Hülle, seinem Inhalt oder Nutzung und seinem Kontext nahe. Wenn sich gebaute Sakralität also rein über die Formgebung definieren ließe wie bei Kahns Bauten, so wäre ihr Gebrauch gleichgültig. Dies hieße beispielsweise für ungenutzte Kirchenräume, dass jegliche Art der Nachnutzung möglich wäre. Sobald aber die Art der Nutzung, der Kontext und damit die Identifikation als Bedingung gestellt wird, wird das Zusammenspiel zwischen Form, Inhalt und der Zeichenhaftigkeit sakraler Bauten existentiell für den Typus.

---

<sup>316</sup> Gräwe, Christina (2013): „Die Kraft der Architektur. Louis Kahn“ in: Baunetz Woche#309 media.baunetz.de/dl/1488253/baunetzwoche\_309\_2013.pdf (01.2021)

<sup>317</sup> ebd.

<sup>318</sup> Weissmüller, Laura (2013): „Doppelhelix als Blaupause, der Baumeister der Archetypen“, Süddeutsche Zeitung Feuilleton 06.03.2013, zur Ausstellung im Vitra Design Museum 2013



### 3.4 Strategien für Sakralbauadaptionen

3 Beispiele sehr unterschiedlicher Kirchenumnutzungen erläutern im Folgenden kompakt und stellvertretend ein mögliches Spektrum an Neuinterpretationen des sakralen Bautyps hinsichtlich der räumlichen Struktur.



Abbildung: Verbauter Innenraum alte Jacobikirche, Utrecht<sup>319</sup>

#### **Zerklüftung durch viele, kleine Raumeinheiten:**

Eine vollkommen private Umnutzung ist die alte Jacobikirche, erbaut 1870, in Utrecht, Niederlande. Sie verkörperte seinerzeit die Emanzipation des altkatholischen Glaubens in den Niederlanden und trägt damit per se ein großes Stück Identifikation für einen bestimmten Bevölkerungsausschnitt. Das Gebäude musste 2009 verkauft werden, Zecc Architekten aus Utrecht planten daraufhin die Umnutzung in eine Wohnkirche. Die Fassade ist geprägt durch den neogotischen Turm, der die Kirche eindeutig typologisch zuordnen lässt. Das Bild zur Straße ist unverändert und erinnert zumindest an die vormals liturgische Nutzung und

sozialräumliche Bedeutung als Zeichenträger. Der eigentliche Konflikt mit der DNA des Gebäudes entsteht im Inneren aufgrund seines Anspruches an kleinen Raumeinheiten: Ein neues Volumen im Raum gliedert den hohen einschiffigen Kirchenraum. Die Fenster blieben fast unverändert, lediglich in der Apsis mussten Bereiche vergrößert werden. Dadurch sind die Schlafzimmer der unteren Ebene fast komplett dunkel. Die offene obere Ebene ist dagegen lichtdurchflutet. Der Einbau kann als Wohnskulptur verstanden werden, die mit Lichtöffnungen für die untere Ebene versehen ist. Das Material ist in Anlehnung an die bestehende Kirche einfach in weiß und Holz gehalten. Im oberen Bereich der zweigeschossigen Skulptur ist noch etwas des originalen Raumkonzeptes zu spüren, das Licht kann im Tagesverlauf frei durch den Innenraum wandern und trägt nach wie vor zur ursprünglich beabsichtigten Raumwirkung bei. Materialität und Ausformulierung des Einbaus sind zurückhaltend. Die Größe des Objektes verändert die Raumproportionen des Kirchenschiffes vollkommen. Nicht nur aufgrund des komplett anderen Inhaltes sondern vor allem wegen diverser baustruktureller Konflikte, die aufgrund der neuen Anforderungen an Raumzonen und Tageslichtführung entstehen, kann dieses Beispiel als besonders schwierig erachtet werden. Seit 2012 steht die Wohnkirche zum Wiederverkauf<sup>320</sup>, die Bauherren sind nach nur 2 Jahren wieder ausgezogen.

<sup>319</sup> Frank Hanswijk (2011): [http://de.roomeon.com/img/post/8319b5ef85\\_c5.jpg](http://de.roomeon.com/img/post/8319b5ef85_c5.jpg), <https://www.woonkerk.nl/> (02.2022)

<sup>320</sup> Die renovierte Wohnkirche steht aktuell nach wie vor zum Verkauf. <https://www.ifitshipitshere.com/holy-modern-home-renovated-church-townhouse-in-utrecht-is-for-sale/> (02.2022)



**Erhalt des einen, großen Hauptraumes:** Im Gegensatz dazu kann die Artistenschule St. Paul's in Bristol, England aus dem Jahr 1794 als ein relativ gut funktionierendes Beispiel für eine Umnutzung aus raumstruktureller Sicht betrachtet werden.



Abbildung: Quasi-leerer Innenraum, Artistenschule St. Paul's, Bristol<sup>321</sup>

Der stadträumliche Kontext reserviert dem Bauwerk am Kopfende des Portland Square in Bristol mit umgebender Bebauung einen besonderen Ort. Das Kirchengebäude St. Paul steht im Mittelpunkt der Gemeinde, der hohe Turm im eklektizistisch gotisch - klassizistischen Stil markiert das gleichnamige Viertel. 1998 - 2001 wurde das leerstehende, verwaarloste Gebäude von der Stadt zusammen mit dem Churches Conservation Trust und dem Architekten Phillip Hughes restauriert.

Die Umwandlung in eine gemeinnützige Zirkusschule stellt einen Idealfall für diese Kirche dar: Baustrukturell waren nur minimale Eingriffe notwendig, um die Voraussetzungen für Akrobatik zu schaffen. Die Raumhöhe kommt der neuen Nutzung zugute und musste nicht verbaut werden. Der Lichteinfall ist der Gleiche geblieben, die Buntglasfenster filtern das Tageslicht und schützen so vor Blendung. Der Altarraum ist im ursprünglichen Zustand belassen, vereinzelt sind Gottesdienste möglich. Der neue Inhalt nutzt die bestehende bauliche Hülle perfekt aus, Lichtführung und Raumwirkung sind gleich geblieben. Zu den einzigen baulichen Veränderungen zählen der federnde Sport-Schwingboden und einige wenige Ringanker an den Wänden, um Trapeze und Seilkonstruktionen zu befestigen. Die neue Bespielung des vormals leerstehenden Sakralbaus durch Trainings haben viel Stabilität in das Gemeindeleben gebracht und dem Portland Square neue Sicherheit und Qualität gegeben. Das Entwurfskonzept der Kirche am Kopfende des Quartierplatzes scheint bewahrt, das Gebäude spielt eine größere Rolle im Gemeindeleben als in den letzten Jahrzehnten des Leerstandes. Die Identifikation der Bürger mit ihrem Viertel wurde eindeutig verbessert<sup>322</sup>.

Der Erhalt einer großen Raumstruktur ist nicht bei vielen Sakralbauadaptionen möglich. St. Paul's in Bristol stellt insofern den Idealfall dar - die Neuinterpretation des Typus ist hier sehr nah am originalen Raumverständnis dran die Entwurfshaltung des adaptionsverantwortlichen Architekten untergeordnet.

<sup>321</sup> <https://bristolopendoors.org.uk/wp-content/uploads/2018/07/16-St.Pauls-Circomedia-from-Pennys-files.gif?x40007> (02.2022)

<sup>322</sup> St Paul's, Bristol in: <https://www.visitchurches.org.uk/what-we-do/regeneration-and-communities/regeneration-projects/st-pauls-bristol-regen.html> (01.2021)

## Neue Raumeinheiten im originalen Raumverständnis:

Dieses Beispiel wird unter P1 /Projekte in der Kategorie Umnutzung vertiefend analysiert, aufgrund der Strategie einer Neuordnung im originalen Raumverständnis.



Abbildung: Untere Galerieebene, Schaulager, St. Agnes, Berlin<sup>323</sup>

St. Agnes in Berlin wurde 1965 - 67 von Werner Düttmann im brutalistischen Stil erbaut und steht heute unter Denkmalschutz. Die katholische Kirche wurde 2004 aufgegeben aufgrund der geschrumpften Kirchengemeinde in Berlin-Kreuzberg. Zwischenzeitlich wurde das Gebäude an die Freikirche vermietet. Heute wird der Kirchenbau als Galerie zeitgenössischer Kunst nachgenutzt: Ende 2011 wurde das Gebäude von Galerist Johann König erworben. Die Umnutzung wurde konzipiert vom Architekturbüro Brandlhuber + Emde, Schneider. Trotz der privaten Verwendung des Bauwerks besteht weiterhin eine hohe Bindung

der Gemeinde zum Objekt. Die Kirche ist eingebettet in ein Stadtteilensemble mit Kindergarten und weiteren Gemeinderäumen. Letztere wurden im Rahmen der Umwandlung mit renoviert.

Der Entwurf sieht einen eingestellten Betontisch vor, eine Ebene zur horizontalen Unterteilung des Hauptraumes. Unter dieser Ebene befindet sich ein Schaulager, darüber ist der Ausstellungsraum. Auf die Frage nach der Veränderung des Raumeindrucks durch die neue Ebene sagt Brandlhuber: „Die Höhe des Kirchenraumes hat die Perspektive auf ein „göttliches“ Oben gerichtet. Reduziert man nun diese Höhe, stellt sich ein horizontaler Blick ein, den man für einen Ausstellungsraum benötigt. (...) Natürlich kann man einen perspektivischen Umbau sehen, die Substanz des Raumes bleibt jedoch erhalten. (...) Uns ist es wichtiger, diese Räume (die des Gesamtensembles) als soziale Komponente freigespielt zu bekommen und neben dem Kindergarten Wohnungen, Ateliers und Veranstaltungsorte zu ermöglichen. So lässt sich die im Ensemble verankerte Sozialität neu programmieren.“<sup>324</sup> Der archaisch wirkende Innenraum und die originale Idee Düttmanns der Lichtführung auf den Spritzputzwänden wurde durch den neuen Entwurf grundsätzlich bewahrt.

Die Veränderungen sind minimal gehalten. Erkennbar bleibt der einfache Grundriss, die nichttragende Innenraumschale, von der Decke abgehängt, mit Spritzputz gestaltet. Der Lichteinfall ist sehr weich und gleichmäßig durch die Materialität, es entstehen keine harten Schatten. Die Atmosphäre des Innenraums ist sehr geschlossen und konzentriert. Das Entwurfskonzept des

<sup>323</sup> Reisch, Michael: <https://miesarch.com/work/3602>, <https://miesarch.com/uploads/images/works/5d5a7945603c140dc95d9a05d6b212f2f39467ae.jpeg> (01.2022)

<sup>324</sup> Thein, Florian (2012): „Ein leichter Schnitt“ in „Die Nischen Gottes“, Bauwelt 26.2012 S.29f Interview mit Arno Brandlhuber

neugestalteten Ensembles ist das Bild von Gemeinde heute: „Ein rohes, determiniertes Bauen, das andere Formen von Sozialität ermöglicht. Das Unfertige schafft Aneignungsoffenheit. (...) ...die Idee dahinter ist, dass der Raum so rau sein kann, weil die Gemeinde selbst einen Körper bildet.“<sup>325</sup>

Von außen betrachtet blieben der Turm und das Gesamtensemble original erhalten. Im Inneren des Kirchenraums ist der ästhetisch minimal gestaltete Eingriff der neuen Ebene für eine Veränderung der Perspektive verantwortlich. Der Blick ist nicht mehr nach oben gerichtet. Die Kirche scheint zwar verändert in ihrer Raumwirkung und Lichtführung durch diese eingestellte Ebene. Jedoch durch das Prinzip einer umlaufenden Fuge wurde der Einbau komplett reversibel geplant und ist auch als solches ablesbar. Die Lichtführung der Fuge und die Quervernetzung der Raumqualität im unteren Schaulager zu den Seitenschiffen ist eine neue Qualität im Sinne Düttmanns entstanden. Dadurch, dass der Galerist die Ausstellungsobjekte frei in den Raum stellt, bleibt die Gebäudehülle unangetastet und scheint nur „temporär“ genutzt.

Brandlhubers Sakralbauadaption zeigt exemplarisch eine mutige, mögliche Neuinterpretation des originalen Raumverständnisses Düttmanns, der St. Agnes - eingebettet in Stadtviertel und Gebäudeensemble - mit purer Materialität und Lichtführung in einer klaren Raumordnung entworfen hatte.

### 3.5 Typus + Stadt: Sonderrolle Superzeichen

Düttmanns Entwurfskonzept für die stadträumliche Einbettung von St. Agnes sieht sowohl die Zugehörigkeit zum Hochhauswohngebiet als auch die Sonderstellung innerhalb des urbanen Kontextes vor. Durch Brandlhubers Adaption blieb die ausdrückliche Zeichenhaftigkeit des Kirchenbaus mit seiner brutalistischen Erscheinung und dem adressbildenden Turm erhalten.

Für die sakrale Präsenz in der Stadt gelten Sakralbauten als klassische Ausdrucksform<sup>326</sup>, wobei diese im urbanen Kontext unterschiedlichste Ausdrucksformen annehmen kann. Kirchen, Moscheen, Synagogen, Tempel sowie Friedhöfe und Räume der Stille zählen dabei zu den klassischen sakralen Zeichen im öffentlichen Raum. Hinzu kommen performative Elemente wie Prozessionen, Kirchentage aber auch neue Konzepte von Citykirchen oder multireligiösen Andachtsräumen. Im seltenen Fall eines sakralen Neubaus eines christlichen Sakralraumes gilt es, den heutigen Anforderungen an „Räume der Transzendenz“ gerecht zu werden und sich als Konkurrenten im Angebot -vor allem konsumgeprägter- öffentlicher Orte in der Stadt zu begreifen.

Der Aspekt des Mangels eines evangelischen Gotteshauses in der Münchener Altstadt verantwortete das Thema des 28. Evangelischen Kirchbautages in München mit dem Titel „Evangelisch präsent - Kirche gestalten für die Stadt“. *Die aktive Teilnahme am 28. EKBT in Kooperation mit dem Kirchbauinstitut der Philipps-Universität Marburg bildet die Grundlage für die Ergebnisse im Praxisprojekt P3.*

<sup>325</sup> Thein, Florian (2012): „Ein leichter Schnitt“ in „Die Nischen Gottes“, Bauwelt 26.2012 S.29f Interview mit Arno Brandlhuber

<sup>326</sup> Keller, Manfred (2008): Erweiterte Nutzung von Kirchen - Modell mit Zukunft, Münster, S. 25

In der Konzeptionsphase der Projektbausteine für den 28. EKBT waren Fragen im Kontext von Typus und Stadt wichtig, um Workshop, Veranstaltungsbeiträge und die qualitative Befragung zu entwickeln:

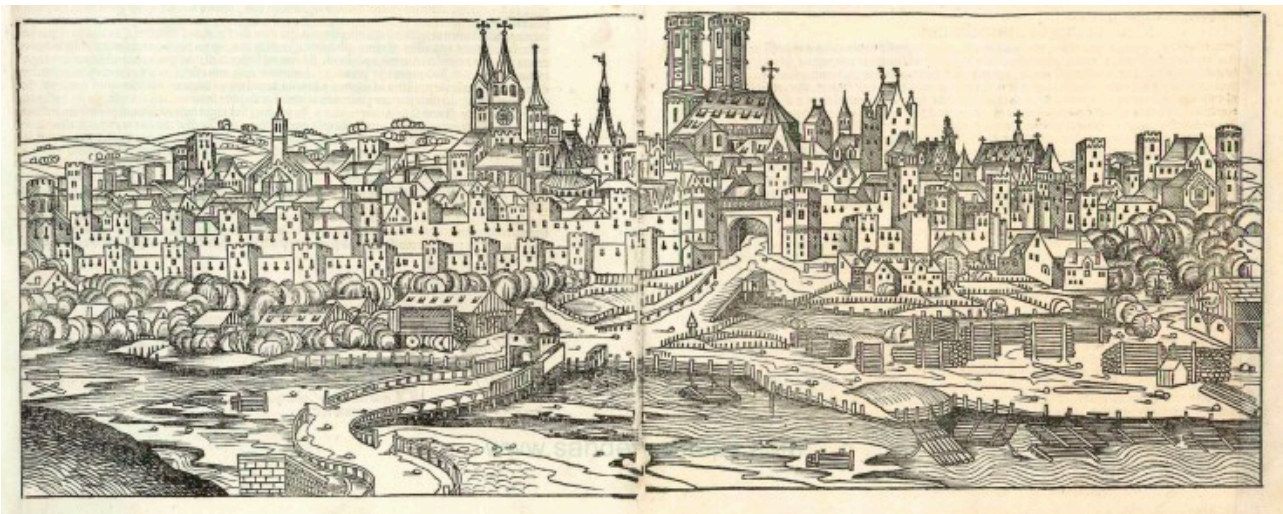
- Welche Orte sakraler Präsenz braucht eine Gesellschaft, die geprägt ist durch ihre pluralistischen Lebensformen?
- Mit welchen (sakralen) Ausdrucksformen werden Menschen erreicht?
- Gibt es eine Neuauflage der klassischen Sakralbauten und wenn ja, wie sehen diese aus?

*Die Ergebnisse der Befragung sind unter P3/ Qualität. Wertebene zusammengefasst.*

Um sakrale Präsenz im Beispiel München zu fassen, fällt der architektonische Blick zuerst auf die urbane Sakralraumtopographie, um daran anknüpfend die beiden „Extremfälle“ Umnutzung sowie Neubau exemplarisch zu reflektieren.

Abbildung unten: Ansicht der Altstadt München, Silhouettenbildung<sup>327</sup>

Die älteste Ansicht Münchens in der Nürnberger Weltchronik von Hartmann Schedel (1493) zeigt neben den Mauertürmen eine Reihe an Sakralbauten als stadträumlich dominante Elemente der städtischen Silhouette: Die erste Pfarrkirche St. Peter und die noch haubenlosen Türme der Frauenkirche aus dem 12. Jahrhundert, hinzu kommen St. Jakob aus dem 13. und die Heiliggeistkirche aus dem 14. Jahrhundert. Das heutige Bild der Innenstadt kennzeichnen weitere Sakralbauten, voran die barocke Theatinerkirche und die klassizistische Ludwigskirche. Es gab zwei Synagogen, die alte Hauptsynagoge von 1826 und die Ohel Jacob, beide aus dem 19. Jahrhundert. Sie wurden durch die Nazis zerstört und aus dem Stadtbild entfernt. Nach den schweren Zerstörungen des 2. Weltkrieges wurde das historische Bild der Stadt wiederhergestellt. 1946 erklärte Stadtbaurat Meitinger: „Wir müssen unter allen Umständen trachten, die Erscheinungsform und das Bild der Altstadt zu retten, und müssen alles



<sup>327</sup> Schedel, Hartmann (1493): Sakralbauten der Münchner Staatsinsolventie in: [https://sanaerusrmaps.com/imageid/m\\_108142-1338/](https://sanaerusrmaps.com/imageid/m_108142-1338/).jpg (02.02.22)





erhalten, was vom Guten und Wertvollen noch erhalten ist<sup>328</sup>.“ Diese klare Haltung zum Wiederaufbau prägte von da an die Physiognomie der Stadt und damit den Kontext aller folgenden Neubauten. In der Nachkriegszeit entstanden zahlreiche moderne Kirchenräume, hauptsächlich in den äußeren Stadtbezirken. St. Matthäus als herausragendes Beispiel des evangelischen

Kirchenbaus in Zentrumsnähe, das Stadtkloster am Jakobsplatz als Beispiel für ein katholisches Gotteshaus in München. Die Zahl der Neubauten war hoch bis in die 1970er Jahren, in den Folgejahren nahm sie beständig ab. In Zusammenarbeit mit Studierenden wurden 2013 am Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung an der Architektur fakultät der Technischen Universität

tum  
28. okt. 2014

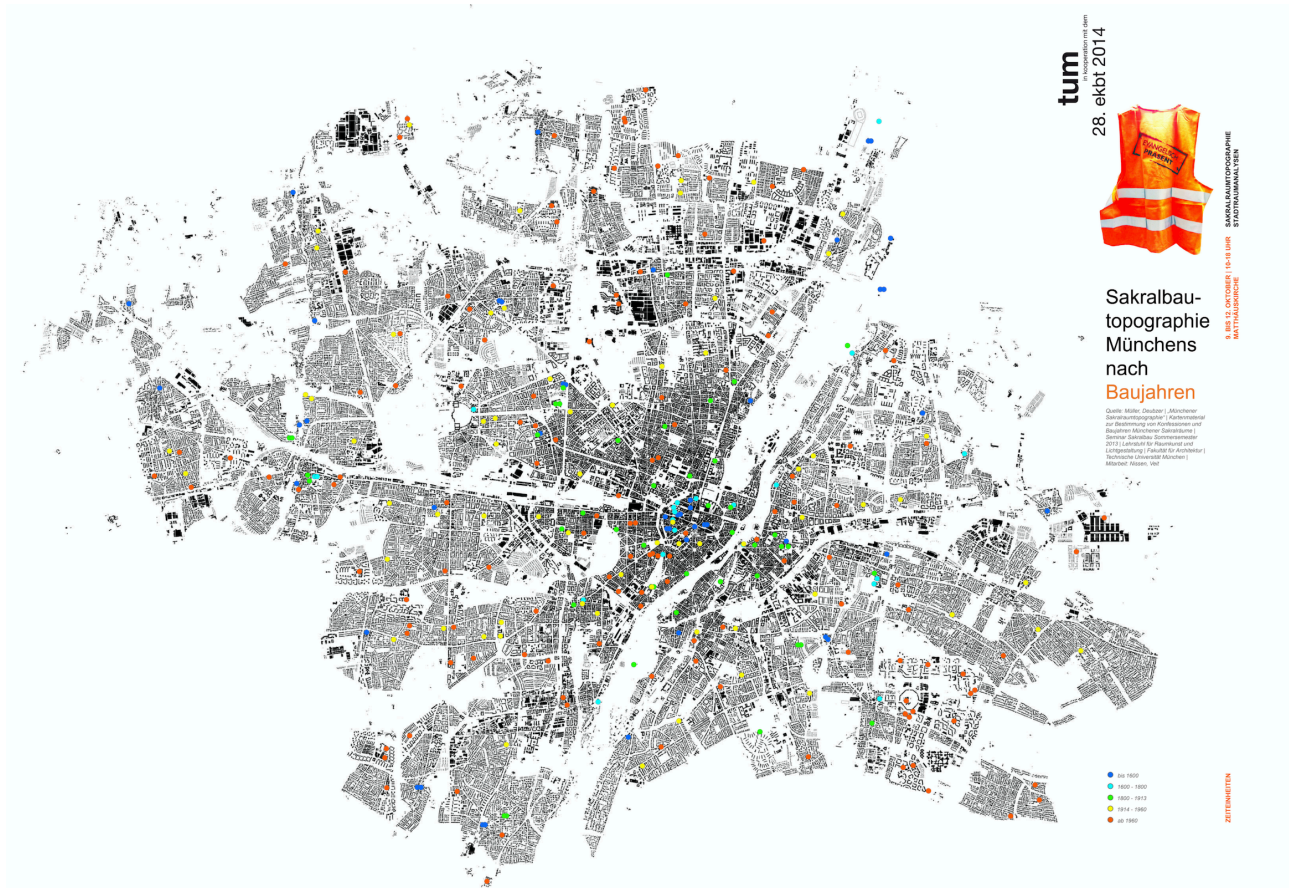


## Sakralbau- topographie Müncens nach Konfession

Das Bild zeigt die räumliche Verteilung der Kirchenbauten in München nach Konfession. Die Karte ist in verschiedene Zonen unterteilt, die die Dichte der Kirchenbauten in verschiedenen Stadtteilen zeigen. Die Karte ist ein Produkt der Stadtplanung und zeigt die räumliche Verteilung der Kirchenbauten in München nach Konfession.

9. FEB. 11. OKTOBER 14.05.14HR  
MATHÄUSKIRCHE  
SAKRALBAUTOPOGRAFIE  
STADTMÜNCHEN

<sup>328</sup> Bayern 2: „Alles auf Anfang?“ / Hintergrund <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/geschichte/wiederaufbau-muenchen-hintergrund-100.html#:~:text=Meitingers%20Augenmerk%20liegt%20vor%20dem,und%20Wertvollen%20noch%20vorhanden%20ist.> (01.2021)



München alle Sakralbauten im Münchner Stadtgebiet kartiert und nach Baujahren sowie nach Konfessionen kategorisiert<sup>329</sup>.

**Auf der Ebene Zeitschichten** zeigt sich deutlich das Verhältnis von Altstadt zum gesamten Stadtgebiet mit den Eingemeindungen:

1. Die Sakralbauten der Altstadt entstammen hauptsächlich der Zeit bis 1800, die einzige neu gebaute Kirche in der Nachkriegszeit ist das katholische Stadtkloster St. Jakob am Anger, das Jüdische Zentrum am Jakobsplatz wurde 2006 eröffnet.

2. Um die Altstadt herum im Bereich der Innenstadt entstanden verhältnismäßig viele Sakralräume des

<sup>329</sup> Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Architekturfakultät München (2013): Projektbaustein für den 28. EKBT, Sakralbautopographie Münchens - nach Baujahren und nach Konfessionen

19. Jahrhunderts, am Rand der Innenstadt schließen sich Gebäude von vor 1600 an.

3. Die Kirchen der Nachkriegszeit entstanden im regelmäßigen grid außerhalb der Altstadt zur liturgischen Erschließung der Eingemeindungen.

**Die kartierte Ebene der Konfessionen** zeigt ebenfalls unterscheidbare räumliche Verteilungsmuster:

1. Katholische Gotteshäuser verdichten sich in der Altstadt. Ansonsten sind sie gleichmäßig im Stadtgebiet verteilt.
2. Die evangelischen Kirchen sind nicht in der Altstadt zu finden. St. Lukas an der Isar, St. Matthäus am Sendlinger Tor und St. Markus in der Maxvorstadt sind dem Zentrum nächstgelegene Repräsentanten des protestantischen Glaubens.
3. Synagogen und Moscheen sind im Stadtgebiet vereinzelt anzutreffen. Zur neuen Synagoge am Jakobsplatz kommt eventuell eine weitere im Innenstadtbereich hinzu – im Gespräch ist ein weiterer Neubau im Lehel. Die Diskussion um eine Moschee im Münchener Kreativquartier in der Dachauerstraße sind aktuell auf Eis gelegt.
4. Die Orthodoxe Kirche hat im Zentrum die Salvatorkirche (1829 der Griechisch-Orthodoxen Kirche überlassen).

### 3.6 Drei profanierte Kirchenräume in München

Lediglich drei Objekte zählen heute in der Münchner Innenstadt zu den profanierten Sakralräumen. Die Klosterkirche St. Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist aus dem 13. Jahrhundert, besser bekannt als die Augustinerkirche wurde im Rahmen der Säkularisierung in Bayern 1803 zur Mauthalle umgewidmet. 1911-15 baute Theodor Fischer den „weißen Saal“ in das Hauptschiff der gotischen Basilika und ergänzte eine zweiläufige Treppenanlage im Chorbereich. Seit den Sechzigerjahren wird die Kirche als Deutsches Jagd- und Fischereimuseum genutzt. Durch den Einbau der neuen Ebenen, die Ausstellungs- und Veranstaltungsräume ermöglichen, wurde nicht nur die räumliche Proportion des Innenraums, sondern auch die Belichtungssituation vollkommen verändert.



Die unteren Ebenen erhalten wenig Seitenlicht durch die Fassade der Seitenschiffe, der weiße Saal direkt unter dem Tonnendach ist befenstert durch den Obergraden.

Abbildungen Augustinerkirche München 1911 und heute<sup>330</sup>

<sup>330</sup> [https://www.museen-in-bayern.de/uploads/tx\\_landesstelle/images/Muenchen\\_JagdundFischereimuseum.jpg](https://www.museen-in-bayern.de/uploads/tx_landesstelle/images/Muenchen_JagdundFischereimuseum.jpg) und <https://www.volkverlag.de/wp-content/uploads/Augustinerkirche.jpg> (03.2021)





Abbildungen oben ehemalige Karmeliterkirche St. Nikolaus München 1944 und heute<sup>331</sup>

Abbildungen rechts ehemalige Allerheiligenhofkirche München 1936 und heute<sup>332</sup>

Die ehemalige Karmeliterkirche St. Nikolaus ist Münchens erste Barockkirche. Sie wurde 1654 anstelle der alten Karmeliterkirche errichtet. Die Fassade wurde später klassizistisch überformt. Sepp Ruf rekonstruierte nach dem 2. Weltkrieg Fassade und Chorbereich, die Kirche wurde profaniert. Das Hauptschiff wurde vertikal mehrfach unterteilt und unterhält nun neben einem Ausstellungsraum in einem Teilstück Archiv und Bibliothek des Erzbistums München-Freising. Die ursprüngliche Struktur ist durch den Einbau vieler Ebenen und Wände kaum noch erkennbar, um dem Raumprogramm der Nutzer gerecht zu werden. Der Ausstellungsbereich zeigt noch die ursprüngliche Konzeption der Lichtführung über Seitenschiffe und Obergaden.

Die Allerheiligenhofkirche entstand unter König Ludwig I. als erster Kirchenbau in Bayern nach der Säkularisation und wurde dementsprechend „allen



Heiligen“ geweiht. Leo von Klenze baute die Hofkirche der Residenz nach dem Vorbild der Palastkapelle in Palermo. Das Gebäude musste aufgrund seiner starken Kriegszerstörung unter Hans Döllgast gesichert werden, später wurden Kuppeln und Fassaden ergänzt, den Raumeindruck bestimmen bis heute die puren wiederverwendeten Originalziegel. Die Umnutzung zur Veranstaltungskirche erfolgte 2003 durch Guggenbichler Netzer Architekten. Unter diesen drei profanierten Kirchenräumen ist dieses Projekt das Einzige, das seine ursprüngliche Raumabfolge, Proportionalität und Lichtführung behalten hat. Originale Materialität (Marmorböden, farbige Malerei auf Goldgrund an Decken) wurde größtenteils schlicht (Sichtziegel, Terrazzoestrich, Glasgeländer) ergänzt.

Die 3 Beispiele wurden mit Besuchern des 28. EKBT im Rahmen einer Stadtraumerkundung gemeinsam besichtigt; sie zeigen ein kleines Spektrum möglicher Umstrukturierungen bzw. profaner Neuinterpretationen von sakraler Präsenz. Die sakralen Ausdrucksformen mussten je nach Nutzungsart und dem damit verbundenen

<sup>331</sup> <https://www.bavariathek.bayern/wiederaufbau/thumb/-/7f0006c6a451618d4a03717a2b257fc5.jpg/1024x1024> und [https://architekt-peter.de/wp-content/uploads/2230\\_02\\_lr.jpg](https://architekt-peter.de/wp-content/uploads/2230_02_lr.jpg) (03.2021)

<sup>332</sup> <https://www.bavariathek.bayern/wiederaufbau/thumb/-/a797692161a4af895566f04d80698995.jpg/1024x1024> und <https://www.residenz-muenchen.de/bilder/ahkirche/innen700.jpg> (03.2021)



Raumannspruch verändert werden. Die vertikale (Karmeliter) oder horizontale (Augustiner) Teilung der Hauptschiffe macht in beiden Fällen eine Wiedererkennung des ursprünglichen Raumwerkes unmöglich und schafft eine vollkommen neue Raumabfolge. Die Allerheiligenhofkirche dagegen ist nach wie vor als Kirche räumlich erfahrbar. Sie erfüllt durch ihre räumliche Proportion und der konzertanten Nutzung wahrscheinlich noch am ehesten den Anspruch eines Ortes der Transzendenz.

### 3.7 Der Fall Neubau: Neue Stadtbausteine und Bildhafte Sakralität

Drei Neubauten in München, ein ökumenisches Kirchenzentrum, ein katholisches Pfarrzentrum (beide am Stadtrand) sowie das neue jüdische Zentrum in der Altstadt dienen als Fallbeispiele für zeitgemäße Konzepte sakraler Präsenz. Dabei geht es um die innere Ordnung, stadträumliche Einbindung und liturgische Raumgestaltung. Wie sieht hier die Neuinterpretation sakraler Präsenz exemplarisch und konkret aus?

**Das ökumenische Ensemble** von Florian Nagler wurde 2005 eröffnet. Eine weiß geschlammte 10 Meter hohe Ziegelwand umgibt die beiden Kirchen St. Florian und Sophienkirche, einen Kindergarten, offene Höfe, grüne Dachterrassen und einen Glockenturm. Auf den ersten Blick wirkt der Stadtbaustein hermetisch, jedoch laden die tiefen Einschnitte in den Mauern ein, durch die Anlage entlang der Gassen und Höfe zu wandeln. „Eine kleine Stadt in der Stadt ist hier entstanden, eine

Art modernes Kloster mit Kindergarten, zwei Gemeindezentren und zwei getrennten Kirchen. Die Gotteshäuser sind eingebettet ins Netz der Gemeinden, zeigen jedoch Eigenständigkeit. Stille. Ruhige Räume tun sich auf, sakrale Konzentration<sup>333</sup>.“ Die Beziehung der beiden Nutzer wird durch die innere Struktur, die klare Wegführung, Verbindung der Innenhöfe, Positionierung der Eingänge und schließlich die Materialien außen wie innen gestärkt. Eindeutigkeit, Lesbarkeit und Klarheit unterstützen als grundsätzliche Entwurfsprinzipien das interreligiöse Miteinander.

**Der skulpturale Baukörper** - Pfarrzentrum St. Nikolaus München Neuried. Die bestehende Pfarrkirche in Neuried wurde zu klein für die Gemeindeglieder. In dem heterogenen, eher ungeordneten Umfeld entwickelte Andreas Meck eine ordnende, „kraftvolle und kompakte Skulptur<sup>334</sup>“. Er lässt einen zentralen, inneren Hof aus der Form eines großen Quaders subtraktiv entstehen. Alle gemeindlichen Funktionen sind über den Hof zu erreichen. „Der Kirchenraum dominiert dabei die Baumasse; Pfarrheim und Pfarrhaus ordnen sich diesem deutlich unter<sup>335</sup>“, erklären Meck Architekten das Konzept. Die Ausrichtung des zeichenhaften Glockenturmes und des großen, überdimensionalen Cortenstahlkreuzes nimmt Bezug zur alten Kirche, die weiterhin in Nutzung bleibt. Die Struktur aus gestocktem, eingefärbtem Beton ist verkleidet mit unregelmäßig gebrannten Torfklinkern. Der Sakralraum als Herzstück ist als weißes, eigenständiges Objekt in die Gesamtanlage eingestellt. Meck sagte selbst über

<sup>333</sup> Florian Nagler Architekten, Kirchenzentrum München Riem in: <https://www.baunetz.de/talk/crystal/index.php?lang=de&cat=Arbeiten&nr=11> (03.2021)

<sup>334</sup> Gabriel, Andreas (2010): Pfarrzentrum S. Nikolaus in Neuried in: <https://www.detail.de/artikel/pfarrzentrum-st-nikolaus-in-neuried-757/> (03.2021)

<sup>335</sup> Meck Architekten: <http://andreasmeck.de/realisierungen/pfarrzentrum-st-nikolaus-neuried> (03.2021)

die sakrale Skulptur im Stadtraum: „Durch zwei überdimensionale Lichtöffnungen fällt diffuses, körperhaftes Licht in den Raum, dem Geist Gottes vergleichbar, strömt es in das weiße Gefäß, geheimnisvoll und mystisch; Symbol für göttliches Licht und göttliche Kraft zugleich. Die Raumgrenzen scheinen sich dabei ins Transzendente aufzulösen.“ Die symbolhafte Aufladung der Anlage (Kreuzsymbol, Materialwahl, Raumabfolge), die entwerferische Grammatik der räumlichen und materialtechnischen Unterscheidung zwischen dem profanen Hof und dem sakralen Kirchenraum und die Möblierung im Inneren kennzeichnen die Entwurfshaltung.

**Stadträumliche Einbindung** - das Jüdische Zentrum am Jakobsplatz wurde 2006 mit einer neuen Synagoge und dem Jüdischen erweitert. Die historische, städtische Lücke am Jakobsplatz wurde durch die Neubauten wieder geschlossen. Der Entwurf von Wandel Hoefler Lorch Architekten thematisiert drei Bausteine für jüdisches öffentliches Leben in München mittels Hauptsynagoge, Gemeindezentrum und Museum. Die Baukörper stehen zueinander und zum Bestand versetzt, docken teils an oder stehen völlig frei. Dadurch entsteht ein räumliches Gewebe teils exponierter, teils geschützter städtischer Räume. Die Fassadenverkleidung mit hellem Travertin wurde in drei unterschiedlichen Strukturierungen verwendet, um gleichzeitig die Zusammengehörigkeit und Eigenständigkeit der Gebäude zu zeigen. Der Sakralraum thematisiert Tempel und Zelt, zwei Schlüsselthemen des jüdischen Glaubens. Räumlich wird dieses Bild übersetzt mit dem Wechsel leichter und schwerer Elemente: Ein an die Klagemauer erinnernder, acht Meter hoher massiver Sockel (Tempel) umfasst ein filigranes Bronzegewebe,

welches das kubusförmige Oberlicht (Zelt) der Synagoge beherbergt. Das Licht im Inneren der Laterne wird durch eine dreiecksförmige Stahlstruktur geführt. Sowohl der darüber erzeugte Schattenwurf nach Innen als auch das über die Stahlstruktur gefilterte nächtliche Leuchten nach außen lässt Davidsterne erahnen - eine direkte symbolhafte Kommunikation im Sinn religiöser Zeichenhaftigkeit.

In der Beurteilung der Jury zum Städtebaupreis 2008 hieß es über das entwerferische Konzept: „Der Wettbewerbsentwurf stellt die Idee einer selbstverständlichen Verwobenheit des Jüdischen Zentrums mit der Stadtstruktur über den öffentlichen Raum in den Mittelpunkt. Seine Öffentlichkeit und Offenheit wird erlebbar in einer Folge von Plätzen, Wegen und Passagen zwischen den Gebäuden und ihrer Nachbarschaft. Synagoge, Museum und Gemeindehaus sind als Ensemble ausbalanciert, in ihrer jeweiligen Eigenständigkeit formuliert und über die Zwischenräume hinweg in Beziehung zueinander gesetzt.“<sup>336</sup>

Diese Beispiele zeigen neu interpretierte Erscheinungsform und Zeichenhaftigkeit sakraler Gebäude in München. Die städtebauliche Anordnung, der skulpturale Ausdruck des Baukörpers und eine ausgeprägte Komposition der Materialität sind Hauptbestandteile betrachteter Entwurfstrategien.

Den Projekten gemeinsam ist der reduzierte tectonische Ausdruck das symbolträchtige Material und das dezidierte Geflecht von Freibereichen und Innenräumen. Als Sakralraum gekennzeichnet sind die Gebäude durch die klassischen Symbole religiöser Zeichen, dem Turm, dem Kreuz, dem Davidstern in der Fassade. Ihre monolithische

<sup>336</sup> „Jüdisches Zentrum. Städtebaupreis 2008 vergeben“ in: [https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Staedtebaupreis\\_2008\\_vergeben\\_651828.html](https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Staedtebaupreis_2008_vergeben_651828.html) (03.2021)

Anmutung rührt hauptsächlich von der Verwendung von Oberlichtern und indirekten Seitenfenstern, die Fassaden bleiben dadurch nach außen größtenteils geschlossen.

Die so charakterisierten Stadtbausteine treten also gestalterisch als besonders hervor, sind stadträumlich aber bestens integriert.

## 4.0 Typus + Qualität

### 4.1 Akzeptanz + Prozessgestaltung

Im Beschluss der Kirchenleitung von 2005 der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) über „Verkauf und Entwidmung von gottesdienstlich genutzten Gebäuden<sup>337</sup>“ heißt es „Bei der Entscheidung über den Verkauf ist die öffentliche Wirkung und die historische Bedeutung des Gebäudes sowie die Identifikation der Bevölkerung mit dem Gebäude (Symbolwert) besonders zu berücksichtigen.“

Zur Korrelation von Umnutzungstypologien und der damit verbundenen Akzeptanz konstatiert Jörg Beste im Modellvorhaben Kirchenumnutzungen aus der Erfahrung der Beispielstudie: „Die verschiedenen Umnutzungsmöglichkeiten sollen dabei sowohl nach inhaltlichen Kriterien in Bezug auf die ursprünglich sakrale Nutzung als auch nach baulichen Kriterien in Bezug auf die Eigenart, Zeichenwirkung und Qualität des Gebäudes bewertet werden. (...) Die Verträglichkeit mit der ursprünglich sakralen Nutzung - auf katholischer Seite noch mit einer vormaligen Weihe der Gebäude - schränkt Nutzungsmöglichkeiten im Vergleich mit anderen Gebäudetypologien erheblich ein. Dies ist nicht theologisch begründet, sondern stärker in der Zeichenhaftigkeit der Gebäude und ihre Identifizierung mit den Kirchen als Gemeinschaft<sup>338</sup>. (...) Für die Akzeptanz einer Umnutzung von Seiten der Kirchen ist neben der Art

der neuen Nutzung insbesondere der Symbolwert des betreffenden Gebäudes entscheidend<sup>339</sup>.“

Vor diesem Hintergrund setzt das Modellvorhaben Kirchenumnutzungen mit einer Projektierung von 16 möglichen Beispielen von Kirchenumnutzungen in Nordrhein-Westfalen den Projekterfolg klar in Beziehung zum baulichen Identifikationswert und zur Zeichenhaftigkeit<sup>340</sup>. Mit Bezug auf die Erfahrungen in den portraitierten Umnutzungsbeispielen werden sorgfältig zu beachtende Kategorien aufgezeigt, die besonders im Kontext sakraler Gebäudeadaption zu beachten und zu analysieren sind, um erfolgreiche Adaptionen auf den Weg zu bringen: Die Soziale Situation und die am Projekt Beteiligten sind in einem klar kommunizierten Entwicklungsprozess und einer klaren Vorgehensweise einzubinden. Die Analyse der baulichen Situation und der Möglichkeiten einer inhaltlichen wie baulichen Neuorientierung sind gemeinschaftlich und in Varianten vergleichend zu untersuchen. Die Vorgaben möglicher kircheninterner Lösungen sind daraufhin vor den definierten kirchenexternen Lösungen zu verfolgen.

Dieser Rahmen bietet grundsätzlich die Möglichkeit, inhaltliche wie bauliche Qualität für einen adaptive reuse im genannten Modellprojekt zu entwickeln.

Vorstellbar und wünschenswert wäre es, anlässlich der Beziehung zwischen Identifikationswert und Zeichenhaftigkeit weiterführende Untersuchungen

<sup>337</sup> Kirchenleitung von 2005 der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) über „Verkauf und Entwidmung von gottesdienstlich genutzten Gebäuden“ in: <https://www.kirchenrecht-ekir.de/document/2839> (02.2022)

<sup>338</sup> <https://baukultur.nrw/site/assets/files/1809/kirchenumnutzungen.pdf>, S. 61 (02.2022)

<sup>339</sup> ebd. S. 66

<sup>340</sup> Modellvorhaben Kirchenumnutzungen Ideen - Konzepte - Verfahren, 16 Beispiele aus Nordrhein-Westfalen in: <https://baukultur.nrw/site/assets/files/1809/kirchenumnutzungen.pdf> (02.2022), S. 53

im Rahmen des wachsenden interdisziplinären Forschungszweiges des „Rebrandings“ in Bezug auf Gebäude zu bereits gebauten adaptive reuse-Projekten im sakralen Kontext in Case Studies zu erstellen. Dies ist aufgrund des im Verhältnis zu einer belastbaren Aussage notwendigen Umfangs einer solchen Untersuchung im Rahmen dieser Arbeit nicht Teil der vorliegenden Befassung.

Als Randnotiz sei hier der Vergleich zur Gebäudetypologie des Museumsbaus erwähnt. Nadine Ober-Heilig untersuchte 2015 Architekturmarketing und -branding im Beispiel für Kulturbetriebe<sup>341</sup>. Sie kommt im Kontext von Nutzungsadaptionen im Bereich von Museumsbauten zu der Erkenntnis: „Dort wo bei der Umnutzung ein bewusster Bezug zur Ausstellung hergestellt wird, wird so der ursprüngliche Zweck der genutzten Bauwerke nicht nur konserviert, sondern auch musealisiert. Gleichzeitig wird die Identität dieser Gebäude (...) adaptiert. Auf regionaler Ebene besitzen diese Orte so häufig bereits den Vorteil feste (zumeist positive) Assoziationen innerhalb der Bevölkerung auszulösen, die sich damit in der Identität des Ortes verwurzeln<sup>342</sup>.“ Ober-Heilig stellt damit die Korrelation her zwischen einer positiven Neubesetzung eines umgenutzten Gebäudes, das sowohl auf die ursprüngliche DNA des Bauwerkes verweist als auch die aktuelle Nutzung fördert. Dies geschieht durch eine parallel stattfindende Adaption der Gebäudeidentität, die sich auch

positiv auf den Ort und dessen Identifikation auswirkt.

## 4.2 Möglichkeit der positiven Neubelegung

Die Befürchtung, durch eine Umnutzung die Symbolkraft eines Kirchengebäudes einzubüßen kann mit vielen Beispielen des adaptive reuse in Sakralbaukontexten widerlegt werden. Eine erfolgreiche, positive Neunutzung fällt oft sogar positiv auf die „Markenkommunikation“ einer sakralen Adresse zurück.

Vielfach prämierte Beispiele für über 90 bereits erfolgte und erfolgreiche Umnutzungen sind im Projekt „Zukunft - Kirchen - Räume“ exemplarisch verzeichnet. Durch die Kooperation von Baukultur Nordrhein-Westfalen, der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen, der Mitwirkung der (Erz-)Bistümer und Landeskirchen in Nordrhein-Westfalen und der RWTH Aachen sind viele Projekte entstanden, die im Geiste der „angemessenen“ Nachnutzung eine positive Markenkommunikation erreichen konnten. St. Marien<sup>343</sup> in Bochum wurde beispielsweise 2016 als Konzerthaus für die Bochumer Symphoniker und als Saal für die städtische Musikschule von Bez + Kock Architekten in Stuttgart umgeplant. In der neuen Pauluskirche in Essen<sup>344</sup> entstand 2015 das Paulus-Quartier, eine Seniorenwohneinrichtung und ein Pflegeheim, realisiert von zwo+

---

<sup>341</sup> Ober-Heilig, Nadine (2015): Das gebaute Museumserlebnis: Erlebniswirksame Architektur als strategische Schnittstelle für Museumsmarken, Wiesbaden, S. 97  
Dr. Nadine Ober-Heilig, Leuphana Universität Lüneburg entwickelt Erlebnismarketing und -branding, insbesondere für Kulturbetriebe.

<sup>342</sup> ebd.

<sup>343</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/st-marienkirche-musikzentrum-bochum/> (02.2022)

<sup>344</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/neue-pauluskirche-seniorenwohneinrichtung-und-pflegeheim/> (02.2022)

Architekten. Alt St. Martin<sup>345</sup> in Düren wurde 2010 von Ernst Architekten zu einem Jugendzentrum mit Begegnungsstätte umgebaut. Die Kreuzeskirche<sup>346</sup> in Essen ist im Rahmen eines geöffneten Konzeptes Gemeindegemeinschaft, Eventlocation und Kulturort.

All diesen Projekten ist die eingehende Prüfung von Nutzungsarten über entwickelte Prozesse sowie das Zusammenwirken unterschiedlichster Kompetenzen gemein. Ohne diese Nutzungsänderungen und damit verbunden die bauliche Adaption hätten die insgesamt 92 Objekte keine Zukunft gehabt. Die neuen Inhalte sind mit kirchennahen oder gemeindlichen Wirkungsfeldern verwandt. In der baulichen Umsetzung ist das Spektrum von Ausbau, Erweiterungen und partiellen Rückbau - ortsspezifisch bedingt - insgesamt breit gefächert.

*Alle Projektkirchen wurden für den Praxisteil P2/ Plattform nach Nutzungsart analysiert.*

### 4.3 Qualitätssicherung im kirchlichen Bauen

Im Forschungsdesign dieser Arbeit fest verankert ist die Betrachtungs- und Einschätzungsmöglichkeit architektonischer Qualität im Kontext sakraler Transformationsprojekte und den damit verbundenen -prozessen anhand von „qualitativen Kriterien und Prozessen“<sup>347</sup>. Francks erachten Qualität im Bauen als relativ und daher nicht nach festen Kriterien herzustellen. Architektonische Qualität ist aber an faktische Bedingungen

geknüpft.<sup>348</sup> Diese Bedingungen nach Francks wurden ausgewertet und zu „qualitativen Kriterien“ zusammengetragen. Sie gelten als konkreter Vorschlag, um Chancen, Potentiale sowie Grenzen und mögliche Typus-bezogene Überschreitungen von Sakralbauadaptionen als konkrete Bedingungen zu identifizieren, diese in täglicher Baupraxis vergleichend zu konsultieren und weiter zu entwickeln.

*Eine Zusammenfassung als für die Qualitätssicherung im kirchlichen Bauen relevante Kriterien beziehungsweise Bedingungen und Prozesse sind in WS/Worksheets zu finden.*

Zur Prozesskompetenz des verantwortlichen Architekten für eine umsichtige Sakralbauadaption gehört das Wissen um die Erwartung an und die Verantwortung für den Typus. Weiterhin ist das Bewusstsein für die Kriterien von baulicher Sprachbildung und Wahrnehmung Grundlage dafür, eine typusgerechte Gebäudeadaption im sakralen Bauen zu entwickeln. Der Anspruch an die architektonische Qualität entsteht in Relation zum übergeordneten Bautypus.

Eine weitere Einschränkung zu den qualitativen Bedingungen besteht in der projektspezifischen Individualität sozial-kontextueller Rahmenbedingungen, kircheninterner Erwartungen an die jeweilige Adaption sowie in der architekturhistorischen Zuordnung des jeweiligen Gebäudes.

<sup>345</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/alt-st-martin-begegnungsstaette-und-jugendzentrum/> (02.2022)

<sup>346</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/kreuzeskirche/> (02.2022)

<sup>347</sup> nach Franck, Georg; Franck Dorothea (2008): Architektonische Qualität, München; Der Begriff der „qualitativen Kriterien“ wird eingeführt, um die Essenz der von Francks diskutierten Betrachtungs- sowie Bewertungsebenen gebauter Architektur hinsichtlich ihrer positiven Relation zur „sinnlichen Intelligenz“ des Betrachters zu destillieren. Die „qualitativen Prozesse“ sind die Übertragung dieser Kriterien auf einzelne Prozessschritte in Planungs- und Bauprozessen.

<sup>348</sup> Franck, Georg; Franck, Dorothea (2001): Qualität. Von der poetischen Kraft der Architektur. In: MERKUR Heft 626, Juni 2001, S. 1; 467 – 480

Die Relation von architektonischer Qualität zur Qualität der Raumerfahrung hingegen wäre erfassbar. Raumerfahrung ist nach Valerio Olgiati im Sinne einer „subjektiven Universalität“<sup>349</sup> objektiv. Wenn architektonische Qualität also die Raumerfahrung bestimmt, dann könnte die Resonanz der Nutzer eines Gebäudes zur Qualität ihrer Raumerfahrung Aufschluss geben über die architektonische Qualität der konkreten Architektur.

*Die Untersuchung von 3 Beispielprojekten in P1 / Projekte zeigt hierzu eine qualitative Befassung mit der veränderten Raumbildung und Zonierung, der Bewegungsführung und Blickachsen sowie der Lichtgestaltung und Materialfokus. Es ist für zukünftige Forschungen vorstellbar, auf dieser Basis und mit der von Olgiati konstatierten Relation zwischen Raumerfahrung und architektonischer Qualität eine quantitative Erhebung von Nutzern adaptierter Sakralgebäude vergleichend zu betrachten.*

Architektur wird in „Architektonische Qualität“ vom Architekten und Softwareentwickler Georg Franck und seiner Schwester, der Linguistin Dorothea Franck, als qualitativer Begriff diskutiert. Georg Franck studierte Architektur Philosophie und Volkswirtschaftslehre. Seine multidisziplinäre Ausbildung erklärt eine angestrebte Vernetzung der Disziplinen in seiner beruflichen Laufbahn. Als Unternehmer in der Entwicklung räumlicher Informationssysteme und später als Ordinarius für digitale Methoden in Architektur und Raumplanung an der Technischen Universität Wien<sup>350</sup> brachte er eine Reihe von wissenschaftlichen Publikationen

hervor, die eine Verbindung raumpolitischer Ökonomie und Qualität von Räumen leistet. Francks multidisziplinäre Expertise sieht weiterhin die Rolle digitaler Medien in Architektur und Raumplanung als Indikator einer sich wandelnden Ökonomie der Aufmerksamkeit bis hin zur digitalen Kommunikation und Symbolik. Dorothea Franck lehrte Stilwissenschaft, Poetik und Rhetorik an der Universität van Amsterdam und Semiotik am Königlichen Konservatorium von Den Haag. Ihre Expertise gilt Sprache, Literatur und Philosophie. Die Beschäftigung mit dem Zusammenhang von Ethik und Ästhetik, vor allem aber dem Phänomen der sinnlichen Intelligenz schafft Anknüpfungspunkte zur Architektur.

#### **4.4 Architektonische Qualität nach Francks - ein phänomenologischer Ansatz**

Architektonische Qualität ist nach Francks untrennbar verbunden mit Sprachvermögen. Die Erkenntnis, dass sprachliche Grammatik im besten Sinne als Poesie funktionieren kann, wird übertragen auf gelungene Architektur, die die unterschiedlichen grammatikalischen Ebenen von Qualität im besten Sinne bedient. Dies bezieht sich auf die Klassiker.

Anliegen der interdisziplinären Kooperation von Georg und Dorothea Franck ist eine qualifizierte Betrachtung von ästhetischer Qualität im Bauen: „Architektonische Qualität“ setzt über die sprachliche Befassung mit und der Analyse von gebauter Architektur eine Tradition der Architekturtheorie zur Bestimmung von Kriterien

---

<sup>349</sup> Olgiati, Valerio; Breitschmid, Markus (2019): Nicht-referenzielle-Architektur, Zürich, S. 57

<sup>350</sup> [http://www.jemar.tuwien.ac.at/?page\\_id=368](http://www.jemar.tuwien.ac.at/?page_id=368) Digital Architecture and Planning, Institute of Architecture and Planning, Institute of Architectural Sciences, Technische Universität Wien (02.2021)

beziehungsweise Wahrnehmungsebenen von Güte und Beschaffenheit unserer gebauten Umwelt fort.

Die Verbindung zwischen Architektur und Sprache ist in 3 existentiellen Bedeutungsebenen zu fassen:

- Architektur ist Sprache, die Grammatik verwendet und dadurch verstanden werden kann<sup>351</sup>.
- Architektur ist ein kontextuell lesbares Sprachzeichen nach den Regeln der Semiotik.
- Die Ästhetik von Architektur kann der Ästhetik poetischer Qualität<sup>352</sup> im Sprachlichen - im Gegensatz zur Prosa - gleichgesetzt werden.

Diese Bedeutung der Sprachebene in der Architektur reflektiert besonders die Ebenen von Zeichenhaftigkeit und Ästhetik - sie sind im sakralen Bauen von besonderer Bedeutung<sup>353</sup>. Aus diesem Grund wird Francks phänomenologischer<sup>354</sup> Zugang zur architektonischen Qualität im Verständnis der ästhetischen Philosophie als sehr geeignet für diese Untersuchung erachtet.

In seinem Paper „Sensorische intermodale Resonanz: Auf dem Weg zu einer Neuroästhetik

der Architektur<sup>355</sup>“ stellt Georg Franck Architektur als die Disziplin der Kunst mit der größten Anknüpfung an die sinnliche Erfahrung<sup>356</sup> dar. Die ästhetische Qualität der Architektur geht also auf die direkt wahrnehmbaren Sinneseindrücke wie auch auf indirekt Wahrnehmbare<sup>357</sup> zurück. Also stellt das Aussteuern dieser sinnlichen Resonanzen beim Betrachter und das Wissen darüber die eigentliche Herausforderung beim architektonischen Entwerfen dar<sup>358</sup>.

Die Basis unserer heutigen Auffassung von Ästhetik wird in der Moderne angesiedelt und zieht zur Beurteilung von Architektur die Ebene der Semantik heran. Die Moderne als international verbindliche Formensprache findet ihren Anfang im 19. Jahrhundert mit den Bewegungen des Arts and Crafts, des Jugendstils und dem Deutschen Werkbund; sie beginnt mit dem Ende des 1. Weltkrieges 1918 und schließt von da an eine Vielzahl von Architekturströmungen ein<sup>359</sup>. Von nun an ist es weniger die handwerkliche, individuell-detaillierte und material-originäre Architektur sondern vielmehr die reproduzierbare, kontextunabhängige kontrollierte Produktion von

---

<sup>351</sup> Kahlfeldt, Paul; Caja, Michele et al.(Hg.) (2007): „Ludwig Mies van der Rohe“, Berlin, S. 64

Ludwig Mies van der Rohe verfasste sein berühmtes und vielfach zitiertes Statement: „Architektur ist eine Sprache mit der Disziplin einer Grammatik. Man kann Sprache im Alltag als Prosa benutzen und wenn man sehr gut ist, kann man ein Dichter sein.“Mies van der Rohe setzt den Fokus auf die Struktur, Konstruktion und Detaillierung von Architektur.

<sup>352</sup> Bisky, Jens (2000): Poesie der Baukunst: Architekturästhetik von Winckelmann bis Boisseree, Weimar, S. 188 - 195

<sup>353</sup> Die Ebenen Zeichenhaftigkeit und Ästhetik werden in dieser Arbeit in den Kapiteln 2 und 3 im Bezug auf den sakralen Bautyp erörtert.

<sup>354</sup> im Sinne Martin Heideggers, vgl. Führ, Eduard (2000): Bauen und Wohnen: Martin Heideggers Grundlegung einer Phänomenologie der Architektur, Münster, S. 21

<sup>355</sup> Franck, Georg (2018): Department of Digital Methods in Architecture and Planning, Vienna University of Technology, Vienna: „Sensory intermodal resonance: Towards a Neuroaesthetics of architecture“ in: Journal of Psychology and Psychiatry, [http://www.iemar.tuwien.ac.at/publications/Franck\\_2018a.pdf](http://www.iemar.tuwien.ac.at/publications/Franck_2018a.pdf) (02.2022)

<sup>356</sup> ebd. S. 1 - 8

<sup>357</sup> ebd. S. 1 - 8

<sup>358</sup> ebd. S. 1: „Perceptions triggered by the activity of alien sense modalities are irregular regarding orthodox epistemology. We find them orchestrating resonances among one another that make perception realize more than reason understands. Dealing with these resonances represents the real challenge of architectural design.“

<sup>359</sup> Lampugnani, Vittorio Magnago (1983): Lexikon der Architektur des 20. Jahrhunderts, Stuttgart, S. 376 - 378



Architektur, die das 20. Jahrhundert prägt. Die Moderne brachte mit Werken wie denen von Ludwig Mies van der Rohe, Le Corbusier und Frank Lloyd Wright „Klassiker“ hervor. Der „linguistic turn“<sup>360</sup> bezeichnet die Entwicklung in dieser Zeit hin zu einer stilisierten Haltung gegenüber Qualitätskonzepten in einer Vielzahl an geistes- wie naturwissenschaftlichen Disziplinen und bezieht sich auch auf das Bauen: Das architektonische Qualitätskonzept der Moderne fusst nach Francks

auf einem formalisierten und sogar beliebigem Verhältnis von Zeichen zu Bezeichneten nach einem „finiten, syntaktisch definierten Code(s)“<sup>361</sup>. Diese Entwurfskompetenz der modernen Architekten ermöglichte Klassiker, die bis heute hohe, zeitlose ästhetische Qualität repräsentieren<sup>362</sup>. Als Schlüsselbegriff fungiert an dieser Stelle „Arbitrarität“, die als „Beliebigkeit des sprachlichen Zeichens im Hinblick auf die Zusammengehörigkeit von Signifikant und Signifikat“<sup>363</sup> gilt.

Im Gegensatz zur Arbitrarität definieren Francks „Motiviertheit“ als geschultes Bewusstsein für Zeichenhaftigkeit und Ästhetik - und motivierte Gestaltung ist mit hoher Qualität verknüpft. „Das Gegenteil von Arbitrarität ist Motiviertheit. Eine motivierte Beziehung zwischen Form und Inhalt entsteht zum Beispiel durch sinnliche Analogien und synästhetische Korrespondenzen.“<sup>364</sup> Francks

bezeichnen diese synthetischen Korrespondenzen als die Bezugnahme eines Gebäudes zum räumlichen Kontext, zur Funktionalität und zu seiner Anmutung. Das Aussteuern dieser projektbestimmenden Hauptaspekte des architektonischen Entwurfes zu Gunsten architektonischer Qualität erfordert ein hohes Maß an Entwurfskompetenz. Die Grundlage dafür ist das breite Basiswissen über die „kanonischen Vorbilder“, also die Klassiker der Architekturgeschichte und deren beispielgebende Qualität in Struktur, Ordnung und Fügung - und auf die grundsätzliche Konstitution von Gebäudetypen.

Ausserdem ist es ein individuelles Schönheitsempfinden als sinnliche positive Resonanz, welche ein „Mitschwingen mit den Dingen um uns“<sup>365</sup> - also eine Identifikation mit dem direkten Kontext - ermöglicht. Der Sinn für Ästhetik ist also „das Verlangen nach Schönheit“ als bereichernde, erfüllende „Selbsterfahrung der Kapazität bewussten Erlebens“<sup>366</sup>.

---

<sup>360</sup> Gleiter, Jörg H. (2015): Architekturtheorie heute, Bielefeld, S. 17

<sup>361</sup> Franck, Georg; Franck, Dorothea (2001): Qualität. Von der poetischen Kraft der Architektur. In: MERKUR Heft 626, Juni 2001, S. 1 (02.2021)

<sup>362</sup> Franck, Georg (2008): Die Architektur: Eine Wissenschaft? Heft 2/2008, Wien, S. 3 in: <https://www.cloud-cuckoo.net/journal1996-2013/inhalt/de/heft/ausgaben/208/Franck/franck.pdf> (01/2021)

<sup>363</sup> nach Oxford Languages (2021) in: <https://languages.oup.com/google-dictionary-de/> (01.2021)

<sup>364</sup> Franck, Georg; Franck Dorothea (2008): Architektonische Qualität, München, S. 159

<sup>365</sup> ebd. S. 3

<sup>366</sup> ebd. S. 3

## 4.5 Qualität am Beispiel Le Corbusier

Die Entwurfskompetenz hinter den erwähnten Klassikern soll anhand des Werkes von Le Corbusier hinsichtlich seiner Kriterien und Bedingungen an architektonische Qualität betrachtet werden. Le Corbusier<sup>367</sup> wurde 2016 von der UNESCO als Vorreiter einer neuen und modernen Architektur ausgezeichnet. Die Begründung der Jury des UNESCO-Welterbes sieht die herausragende Qualität von Le Corbusiers Werk als bedeutenden Beitrag zur Moderne im „transnationale(r)n Ausdruck einer innovativen Architektursprache“<sup>368</sup>. Die ausgewählten Gebäude zeigten in ihrer Gesamtheit Le Corbusiers Spektrum architektonischer Lösungen für gesellschaftliche wie soziale Aufgaben des 20. Jahrhunderts. Die gewählten Projekte stehen in 7 verschiedenen Ländern und werden als Sinnbild für den internationalen Einfluß einer neuen Architekturhaltung verstanden. 17 seiner Werke wurden in das Weltkulturerbe aufgenommen, unter ihnen die "Villa Savoy et loge du jardinier", die er zusammen mit Pierre Jeanneret<sup>369</sup> plante. Gebaut wurde sie in Poissy nordwestlich von Paris in den Jahren 1928-31.

Ihre innovative Architekturhaltung wurde als Manifest einer neuen Architektur formuliert mit dem Titel „5 Punkte einer neuen Architektur“<sup>370</sup>. Diese 5

Punkte gelten als konkretes und in sich geschlossenes Regelwerk von Kriterien, die sowohl den praktischen Entwurf des jeweiligen Gebäudes betreffen wie auch architekturtheoretischen Bezug und Codierung leisten.<sup>371</sup> Die Regeln als Grundlage einer neuen Formensprache basieren auf der damals neuartigen bautechnischen Möglichkeit, die Gestaltung von der Struktur unabhängig zu entwickeln. 1927 konnte Le Corbusier seine "Fünf Punkte einer neuen Architektur"<sup>372</sup> direkt umsetzen: Er baute im Rahmen der Ausstellung "Die Wohnung" des Deutschen Werkbundes zwei Häuser in der Stuttgarter Weißenhofsiedlung als Modellprojekt für Arbeiterwohnungen der Zukunft.

---

<sup>367</sup> Le Corbusier als Stellvertreter der klassischen Moderne, Schweiz-Französischer Architekt mit bürgerlichem Namen Charles Edouard Jeanneret-Gris (1887-1965).

<sup>368</sup> <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-deutschland/das-architektonische-werk-von-le-corbusier-ein> (02.2021)

<sup>369</sup> Pierre Jeanneret (1896-1967), Schweizer Architekt und Möbeldesigner, viele Jahre Partner von Le Corbusier.

<sup>370</sup> **Le Corbusier (1923; 2008):** Vers une Architecture, Paris. Die Fünf Punkte zu einer neuen Architektur „Les Cinq Points d'une Architecture Nouvelle“ wurden 1923 veröffentlicht sowohl in Le Corbusier Zeitschrift „L'Esprit Nouveau“ und in der Essaysammlung „Vers une Architecture“. August Sarnitz merkt an, dass die deutsche Übersetzung von Alfred Roth 1927 für die Zeitschrift „Die Form“ des Deutschen Werkbundes inhaltliche Veränderungen mit sich brachte. In „Verse une architecture“ beschreibt Le Corbusier und Jeanneret die Architektur hinsichtlich ihrer Aufgabe als Ingenieurästhetik und Baukunst.

<sup>371</sup> **Oechslin, Werner (1999):** Moderne entwerfen, Köln, S. 218

<sup>372</sup> <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-deutschland/das-architektonische-werk-von-le-corbusier-ein> Deutsche Unesco-Kommission (02.2021)

Le Corbusier entwickelt in seinen Gebäudekonzepten das Wegethema mit Hilfe der 5 Punkte zu einer neuen Architektur „Cinq points de l'architecture moderne“<sup>373</sup>. Diese sind in originaler Reihenfolge<sup>374</sup>:

1. Les Pilotis - Die Pfosten: Der Einsatz von Betonstützen im Raster an Stelle massiver, tragender Mauern ermöglicht den Plan Libre und stellt die Grundlage seiner völlig neuen Ästhetik dar. Weiterhin verändert der Einsatz von Stützen im Erdgeschoss die Schwelle zwischen innen und außen durch die Möglichkeit eines nach innen eingezogenen Raumabschlusses und durch die Verwendung von auskragenden Decken. Damit verändert sich die Eingangssituation hin zum klar adressierten Übergang von öffentlichen zu privaten Raumschichten. Weiterhin folgert Le Corbusier die Möglichkeit der Überhöhung des Erdgeschosses durch die innovative Struktur der Stützen und damit eine Neuausrichtung des Wohnens im Obergeschoss. Sigfried Giedion<sup>375</sup> interpretiert dies symbolisch als Abgrenzung des Menschen von seiner Umwelt. Dieser Punkt verdeutlicht bereits die Bedeutung der technischen Möglichkeiten der modernen Architektur für den Entwurf und die mögliche Entkopplung der Struktur von der raumbildenden Form.
2. Les toit jardin - Der Dachgarten: Die Idee des genutzten Flachdachs als Nutzgarten oder als

schützender Aufbau des Betondaches. Die fünfte Fassade des Hauses wird somit aktiviert und als Weiterentwicklung des inneren Raumgefüges betrachtet.

3. Le plan libre - Der freie Grundriss ermöglicht die flexible Nutzung des Raumes.
4. La fenetre en longeur - Das frei verschiebbare Langfenster ermöglicht eine gleichmäßige Belichtung.
5. La facade libre - Die freie Fassadengestaltung wird ermöglicht durch die Verwendung von Vorhangfassaden. Diese entkoppeln die äußere Gestaltung von der inneren Struktur.

Elisabeth Blume destilliert das „Wegethema“ und damit die physische Erfahrbarkeit von Le Corbusiers Architektur als Hauptmerkmal der 5 Punkte. So dient das Durchschreiten von gebauter Architektur wie städtischen Räumen sowohl dem inneren wie auch dem äußeren Sich-Fortbewegen. Es geht um das Ermessen und um die Erfahrung von Räumen. Der Zustand des „Auf-dem-Wege-sein“<sup>376</sup> wird als vielschichtig und tiefgründig aufgefasst: „von der promenade architecturale bis zum Vervollkommnungsinstrument des Menschen“<sup>377</sup>. Le Corbusiers Analyse und Beurteilung architektonischer Qualität eines Bauwerkes, Raumes oder Objektes ist in dieser Haltung verankert. Im „Gesetz des Durchwanderns“ wird deutlich, dass der Unterschied zwischen guter und schlechter Architektur für Le Corbusier grundlegend in der Möglichkeit des Wegethemas verankert ist. Darin

---

<sup>373</sup> Veröffentlicht in der **"Vers une architecture"** 1923, Champs, Flammarion. Die Essaysammlung gilt als Le Corbusiers wichtigste Publikation. Als wahre "Theorie der Architektur" des 20. Jahrhunderts ist sie für das Verständnis des modernen architektonischen Denkens von wesentlicher Bedeutung.

<sup>374</sup> **Sarnitz, August (2018)**: Relationen: Texte und Bauten, Basel, S. 113

<sup>375</sup> **Giedion, Sigfried (2007)**: Raum, Zeit, Architektur, Berlin, S. 212.

<sup>376</sup> **Blum, Elisabeth (2014)**: Le Corbusiers Wege: Wie das Zauberwerk in Gang gesetzt wird, Basel, S.17, 24

<sup>377</sup> edb. S. 17

sieht er die Grundlage für gute Architektur - deren konkrete Erfahrbarkeit. Er geht noch weiter, indem er in „Vers une architecture“ die Architektur als "Phänomen innerer Bewegung“, die uns „ergreifen“ soll<sup>378</sup>, beschreibt. Blum sieht bei Le Corbusier die Konkretisierung dieser inneren Bewegung in der Sichtbarkeit der „reinen Schöpfung des Geistes“, die eintritt im Zustand des Ergriffenseins - als Resonanz und Ausdruck für das Empfinden von hoher architektonischer Qualität.

#### **4.6 Architektonische Qualität als Gegenkonzept zur Beliebigkeit im Bauen**

Ausgangspunkt für die Befassung mit dem Konzept architektonischer Qualität ist bei Francks eine von ihnen konstatierte gesellschaftliche Unzufriedenheit über die Architektur, die uns umgibt<sup>379</sup>.

Da die Wahrnehmung immer mehr begreift als der Verstand ist es laut Francks - wie in 4.3/4.4 beschrieben - unmöglich, architektonische Qualität in allgemein gültige Kriterien zu verpacken. Es geht ihnen darum, die Ebenen der sinnlichen Intelligenz anzusprechen, um ein Wahrnehmungsbewusstsein zu erlangen. Dieses ist die Grundlage für Rezipient oder Entwerfer für das Erkennen und Entwickeln architektonischer Qualität. Dafür ist die Heranbildung einer architektonischen Poetik grundlegend, um ein baukulturelles Niveau im

gemeinen Bauen zu erreichen.<sup>380</sup> Francks schlagen dahingehend eine Wahrnehmungsschulung zur Rezeption und Produktion von Qualität vor. Grundlegend dafür ist eine Analyse der Intelligenz der Sinne. Sinnliche Intelligenz des Betrachters mit geschärfter und verfeinerter Wahrnehmung vergleichen sie mit der „poetische(n) Intelligenz“ eines guten Gedichtes.<sup>381</sup>

Architektonische Qualität kann als Gegenkonzept zur Beliebigkeit im Bauen, dem „everything goes“ funktionieren und als Basisfunktion und essentieller Bestandteil des Gebrauchswertes eines Gebäudes<sup>382</sup> verstanden werden.

Dabei sind folgende Prinzipien grundlegend<sup>383</sup>:

- Motivation
- Dichte
- Resonanz
- Einfachheit
- Gleichgewicht oder Balance
- Glückliche Koinzidenz.

---

<sup>378</sup> Le Corbusier (1923; 2008): Vers une Architecture, Paris.

<sup>379</sup> Franck, Georg; Franck Dorothea (2008): Architektonische Qualität, München, S. 11

<sup>380</sup> ebd. S. 9

<sup>381</sup> ebd. S. 8

<sup>382</sup> ebd. S. 9ff

<sup>383</sup> <sup>383</sup> Kemp, Wolfgang (2008): „Form follows feeling“ Die neueste Art, Bauwerke zu betrachten, in: <https://www.cicero.de/kultur/form-follows-feeling/44168> (02.2021)

Daraus ergeben sich folgende entwurfsrelevante grammatikalische Ebenen zur Ausbildung von architektonischer Qualität:

- Betrachtung des architektonischen Raumes in seiner Gesamtheit, Erfahrbarkeit dessen mit sinnlicher Intelligenz
- Wissen um die Konvention zwischen Zeichen und dem Bezeichneten
- Wesenhaftigkeit/Atmosphäre: Empfinden von Lebendigkeit oder Unbehagen
- Selbstorganisation der räumlichen Struktur durch eine Hierarchie der Erschließungsebenen
- Raum / Objekt
- Topografie / Ort
- Material / Oberfläche
- Struktur
- Licht
- Algorithmische Geometrie
- Schlüssigkeit der Form
- Massstäblichkeit
- Funktionalität
- Referenzbezug - Klassiker

#### 4.7 Architektonische Qualität in sakralen Transformationsprozessen

Die symbolisierende Funktion und Sinnfälligkeit eines Gebäudes ist laut Francks bei einem Sakralbau exemplarisch: Dieser steht für motivierte Architektur, die ihren Nutzern sagt, welches Verhalten angemessen ist. Die Zeichenhaftigkeit - besonders von Kirchengebäuden - und auch die ihrer angrenzenden Einrichtungen (Gemeindehaus, Kindergarten etc.) kann daher auch aus architektursemiotischer Sicht als Hauptgrund für den Konflikt im adaptive reuse angesehen werden.

Nach Christoph Baumbergers<sup>384</sup> Symboltheorie der Architektur gliedert sich der Ausdruck in der Architektur in seinen architektonischen und ästhetischen Ausdruck. Bezugnehmend zu Nelson Goodmans Symboltheorie, in der grundsätzlich „jedes Zeichen ein Symbol und (...) alle Objekte - auch Bauwerke - als Symbole verwendet werden<sup>385</sup> (können)“ ist die Untersuchung einzelner Gebäude und für was sie stehen, im semantischen Sinn Teil einer Befassung innerhalb eines dechiffrierbaren Systems. Die Bezugnahme der Architektur zu einem lesbaren Code lässt sich nach Goodman in die beiden Formen Denotation, der direkten Bezugnahme zum Inhalt, und Exemplifikation<sup>386</sup> zuordnen. Im Fall der Denotation ist das Symbol nach Baumberger ein „Etikett“ und im Kontext des sakralen Bauens oft mehrdeutig.

---

<sup>384</sup> Baumberger, Christoph (2013): Gebaute Zeichen. Eine Symboltheorie der Architektur, Berlin, S. 30 - 33

<sup>385</sup> Baumberger, Christoph (2014): „Gebaute Zeichen: Zu den Bedeutungsweisen von Bauwerken“ in: Gleiter, Jörg H. (Hg.) (2014): Symptom Design: Vom Zeigen und Sich-Zeigen der Dinge, Zürich, S. 93-113, [https://www.researchgate.net/publication/309529811\\_Gebaute\\_Zeichen\\_Zu\\_den\\_Bedeutungsweisen\\_von\\_Bauwerken](https://www.researchgate.net/publication/309529811_Gebaute_Zeichen_Zu_den_Bedeutungsweisen_von_Bauwerken), S.1-2 (02.2022)

<sup>386</sup> ebd. S. 2



Ronchamp lässt mehrere Interpretationen zu, die direkt auf Bilder wie betende Hände, Schiffskörper usw. verweisen<sup>388</sup>.

Aber auch die Beobachtung, dass die vielfach ausgezeichnete Autobahnkirche im Siegerland<sup>389</sup>, gebaut 2011-2013 von Schneider und Schumacher Architekten aus Frankfurt am Main, das Bild einer „traditionellen Dorfkirche“ zitiert, kann unter der Kategorie der erweiterten Denotation<sup>390</sup> betrachtet



Abbildungen oben: Le Corbusier, Notre-Dame-du-Haut, Ronchamp - Außen- und Innenansicht; rechts: Schneider+ Schumacher Architekten, Autobahnkirche Siegerland, Außen- und Innenansicht<sup>387</sup>

## Das Beispiel von Le Corbusiers 1950-1955 gebauten Wallfahrtskirche Notre-Dame-du-Haut in

<sup>387</sup> [https://palladium.de/img/uploads/800\\_thumbs/659c8232be7f5205167e5953099e4917\\_800.jpg](https://palladium.de/img/uploads/800_thumbs/659c8232be7f5205167e5953099e4917_800.jpg); [https://live.staticflickr.com/2845/33203273474\\_a148b2f454\\_b.jpg](https://live.staticflickr.com/2845/33203273474_a148b2f454_b.jpg); [https://bauen-mit-holz.nrw/wp-content/uploads/2018/10/c-Joerg-Hempel\\_Autobahnkirche-2.jpg](https://bauen-mit-holz.nrw/wp-content/uploads/2018/10/c-Joerg-Hempel_Autobahnkirche-2.jpg); <https://www.lwl.org/marsLWL/scr/1590154713000/234869699v1tv3/11-5765-Baukultur-in-Westfalen.jpg> (01.2021)

<sup>388</sup> Bracklow, Anne (2013): Markenarchitektur in der Konsumwelt: Branding zur Distinktion, Wiesbaden, S. 108

<sup>389</sup> Iconic Awards 2013, DAM Preis für Architektur in Deutschland 2013, Best architects 14 Awards, AIT Award-Preis 2014, Publikumspreis A + Award: „spektakulärstes religiöses Gebäude 2014“

<sup>390</sup> Baumberger, Christoph (2015): Gebaute Zitate: Formen und Funktionen des Zitierens in Musik, Bild und Architektur, Bielefeld, S. 38, S. 55  
Nach Anna Valentine Ullrich sind die Zitatbedingungen nach Goodman im Kontext der Architektur nicht oder nur bedingt erfüllt. Baumberger verwendet daher den Begriff der Anspielung als „unspezifischer Form der Bezugnahme, die lediglich manche Eigenschaften des Zitierten exemplifiziert“ vgl. Steinbrenner, Jakob (2004): Zeichen über Zeichen: Grundlagen einer Theorie der Metabezugnahme, Söchtenu, S. 217, S. 221

werden und nimmt durch seine Zeichenhaftigkeit in Form einer direkten Übertragung des Straßenschildsymbols für Kirche sicherlich in diesem Kontext eine Sonderstellung ein. Die Architekten sagen über ihr Konzept und die Anmutung des Kirchenbaus: „Die dreidimensionale Umsetzung des Kirchen-Piktogramms präsentiert sich sowohl zur Autobahn als auch zum Autohof als stilisierte weiße Silhouette einer traditionellen Dorfkirche. Die Innenkuppel öffnet sich zum Altarbereich, in den nur von oben, durch die beiden Turmspitzen, natürliches Licht einfällt. Das filigrane Holz-Gewölbe zeigt sich ähnlich einer feingliedrigen Kreuzrippen-Struktur<sup>391</sup>.“ Das Bild der klassischen Silhouette einer kleinen Kirche mit Turm ist also auf beiden Seiten der Autobahnrichtungen wie als Piktogramm zu erkennen; durch die Verschränkung beider Projektionen zu einem dreidimensionalen Raumgebilde entsteht ein übergeordneter neuer Gebäudekörper, der die Nähe zum Prototyp Kirche sucht, diesen aber innovativ weiterentwickelt. Im Inneren erfährt der Besucher über die eigenständige Tragstruktur und die Lichtführung des kleinen Zentralraumes eine überraschende Raumqualität. Diese steht im Kontrast zum äußeren Bild und wird durch die Struktur, das Material und die Lichtqualität bestimmt. Beide Raumbilder - im genannten Beispiel die geborgene, warme Innenkuppel mit ihrer eher abweisenden, weißfolierten Außenhaut - können weiterführend unter

dem Begriff der „metaphorischen Exemplifikation“ eingeordnet werden.<sup>392</sup>

Die Exemplifikation als umfassendere Kategorie für Architektur beschreibt also nicht nur die direkte, sondern auch die übergeordnete Bezugnahme -im Sinne von Ausdruck und Anspielung nach Goodman<sup>393</sup> -, für was das Gebäude steht und für deren metaphorische Eigenschaft. Diese ist im Kontext der Umnutzung beziehungsweise Adaption von sakralen Bauwerken dahingehend essentiell, als dass die größte Sorge im Falle eines Verkaufes von Kirchen der des Zeichens einer verdrängten Adresse gilt.<sup>394</sup>

„Bauwerke (...) können auf einige ihrer Eigenschaften Bezug nehmen und sie damit exemplifizieren. (...) Das) kann beispielsweise sein funktionaler Gebäudetyp sein. Pietro Belluschis Zionskirche in Portland mit ihren spitz zulaufenden Holzverbundträgern, die gotischen Kirchenkonstruktionen nachempfunden sind, weist einige der konventionellen Merkmale einer Kirche auf und ist damit nicht nur eine Kirche, sondern zeigt dies auch und exemplifiziert deshalb Kirche.<sup>395</sup>“

Die Verknüpfung und gegenseitige Bezugnahme der Kategorien der Denotation, der Exemplifikation und des Ausdrucks können als indirekte Bezugnahmen Anspielungen<sup>396</sup> sein. Innerhalb der Anspielungen gibt es im Kontext der Architektur die

---

<sup>391</sup> <https://www.schneider-schumacher.de/projekte/project-details/39-autobahnkirche-siegerland/> (02.2022)

<sup>392</sup> **Baumberger, Christoph (2015):** Gebaute Zitate: Formen und Funktionen des Zitierens in Musik, Bild und Architektur, Bielefeld, S. 5, 7

<sup>393</sup> "Wie Bauwerke bedeuten" in: **Joan Ockman, Edward (1993):** Eigen, Columbia University. Graduate School of Architecture, Planning, and Preservation Architecture Culture 1943–1968, New York 1993, S. 206–225

<sup>394</sup> Leitlinien des Theologischen Ausschusses der VELKD und des DNK/LWB (2003): „Was ist zu bedenken, wenn eine Kirche nicht mehr als Kirche genutzt wird?“, S.40

<sup>395</sup> **Baumberger, Christoph (2015):** Gebaute Zitate: Formen und Funktionen des Zitierens in Musik, Bild und Architektur, Bielefeld, S. 5

<sup>396</sup> ebd. S. 8

Unterscheidung der Stilistischen, Lokalen, Kulturellen und der Typologischen, wobei Letztere im Kontext dieser Befassung die Maßgebliche ist. Die typologische Anspielung eines konkreten Kirchenbauprojektes auf vergleichbare, beispielhafte Kirchengebäude erfolgt über seine Exemplifikation bekannter Sakralbau-Merkmale (Funktion, formale Übersetzung, Konstruktion)<sup>397</sup>.

Soweit zum architektonischen Ausdruck. Der ästhetische Ausdruck ist innerhalb der Architekturästhetik nach Baumberger bzw. Goodman als Teil der codierbaren und decoderbaren gebauten Umwelt zu verstehen. Wenn Gebäude „Symptome des Ästhetischen“ aufweisen, sind sie ästhetisches Symbol.<sup>398</sup>

Um dieser Symbol- und Zeichenverantwortung im sakralen Bauen gerecht zu werden und architektonische Qualität konkret in sakrale Transformationsprozesse zu implementieren werden an dieser Stelle optionale Anwendungsebenen skizziert:

1. Quantitative/qualitative Befragung aller Stakeholder bei bereits erfolgten Sakralbauadaptionen als phänomenologischer Bewertungsansatz nach Francks.
2. Erfahrungs- und Erkenntnisaustausch auf phänomenologisch-hermeneutischer Ebene siehe 1.
3. Analytische Betrachtung über Qualitätssiegel etc.
4. Verankerung von Qualitätskriterien im Abgleich mit berufsständischen / rechtlichen Grundlagen / Werkqualität nach HOAI u.a.

5. Fachspezifische Wettbewerbe und professionelle Dokumentation zur komparativen Betrachtung.

6. Einbezug berufsständischer Verbände, z.B. Bund Deutscher Architekten und Architektenkammern, in Transformationsprozesse und Ergebnisbetrachtung.

7. Auslobung von Bauherren- und Architektenpreisen, spezielle Bezugnahme zu den Kategorien ästhetischer und architektonischer Ausdruck; Differenzierung der Möglichkeit der metaphorischen Exemplifikation bereits bei der Auslobung (Auslobungskompetenz hinzuziehen).

8. Integration praktischer Expertise in Praxis und Lehre: Architekturhistorische Analyse / Klassiker, Analyse erfolgter Adaptionen, Prozessbegleitung

9. Kultivieren von Plattformen des Erfahrungsaustausches, digital wie physisch. Rückmeldungen an spezialisierte Firmen und Planungspartner.

10. Offenheit für internationalen Austausch über Erfolgsstrategien, Umsetzungsmethoden und Raumkonzepte.

---

<sup>397</sup> ebd. S. 9

<sup>398</sup> Baumberger, Christoph (2013): Gebaute Zeichen. Eine Symboltheorie der Architektur, Berlin, S. 13



## 5. Adaption + Typus

### 5.1 Die Position pro Typus: Jacques Herzog

Abschließend werden die Positionen der Architekten Jacques Herzog und Valerio Olgiati erläutert, die als Stellvertreter weltweit tätiger, bildgebender Architekturschaffender ein Werk mitverantworten, das sich durch maximale Offenheit und Kraft in ihrer Zeichenhaftigkeit, Adressbildung bis hin zur Detaillierung auszeichnet. Ihre Positionen zum adaptive reuse in sakralen Kontexten sollen den Diskurs zu Möglichkeiten,

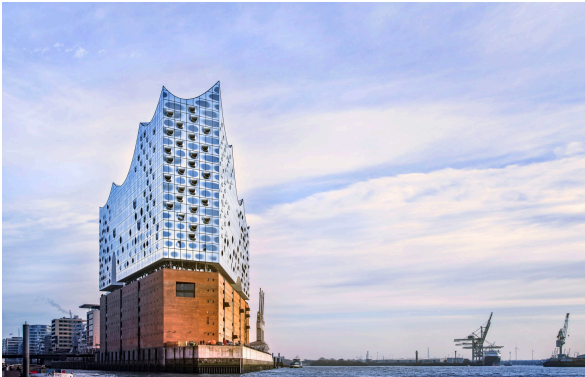


Abbildung: Superzeichen Elbphilharmonie, Hamburg 2016, H. d. M.<sup>399</sup>

Grenzen und der Notwendigkeit architektonischer Qualität in sakralen Adaptionprozessen abrunden.

Jacques Herzog ist Partner des weltweit tätigen Architekturbüros Herzog und de Meuron<sup>400</sup>, das er mit Pierre de Meuron 1978 in Basel gründete. 2001 wurden sie mit dem Pritzker-Preis<sup>401</sup>, der als wichtigste Ehrung in der Architektur angesehen wird, ausgezeichnet.

Zu den Grenzen von Kirchengenutzungen stellt Herzog klar: „Man darf einer Kirche ihre Würde nicht rauben. Kirchen eignen sich nicht für jeden Zweck. Für naheliegend halte ich deshalb eine Umnutzung durch andere Religionsgemeinschaften.“<sup>402</sup> Er bezieht sich auf die berühmte Adaption der Hagia Sophia in Konstantinopel, die von der bedeutendsten Kirche des frühen Christentums im 15. Jahrhundert zur Moschee umgewandelt wurde und definiert dies zu einer legitimen Praxis, „(um ein) jahrhundertlanges Überdauern von herausragenden Architekturen durch Umnutzung<sup>403</sup>“ zu ermöglichen. Die Wahrung des Superzeichens Kirche wird also dann als würdevoll erachtet, solange die Nutzer im religiösen Kontext zu verorten sind. Der adaptive reuse als Erhaltungstechnik wird nach Herzog selbstverständlich auch bei andern Gebäudetypen wie Sportarenen, Bahnhöfen oder Industriebauten praktiziert.

<sup>399</sup> [https://thegoodlife.thegoodhub.com/wp-content/thumbnails/uploads/sites/2/2019/05/vignette\\_3744x24002-1-11-width-2000-height-1282-fill-0-crop-0-bgcolor-eeeeee.jpg](https://thegoodlife.thegoodhub.com/wp-content/thumbnails/uploads/sites/2/2019/05/vignette_3744x24002-1-11-width-2000-height-1282-fill-0-crop-0-bgcolor-eeeeee.jpg) (02.2022)

<sup>400</sup> Seit 1994 haben De Meuron und Herzog eine Gastprofessur an der Harvard University, seit 1999 lehren sie auch an der ETH Zürich. Neben dem Büro-Hauptsitz gibt es Dependancen in London, Hamburg, Madrid, New York City und Hongkong.

<sup>401</sup> <https://www.pritzkerprize.com/laureates/2001> (10.2020)

<sup>402</sup> Daniel Gerny, Erich (2017): „Eine gewisse Ehrfurcht vor der Kirche bleibt bestehen“ in: Neue Zürcher Zeitung, <https://www.nzz.ch/schweiz/eine-gewisse-ehrfurcht-vor-der-kirche-bleibt-bestehen-id.1341900> (10.2020)

<sup>403</sup> ebd.

Kirchenfernere Nachnutzungen könnten Konzerträume oder auch offene Kirchen sein und als Strategie dienen, „'verlorene Schafe' wieder zurückzugewinnen<sup>404</sup>“. Kirchen wurden historisch oft durch unsachgemäße Umnutzung oder auch inkompetente Sanierung zerstört, der Wert der architektonischen Qualität ist beim „würdevollen“ Typus Sakralbau in jedem Fall unbedingt zu erhalten.

Die historische Bedeutung von `Kirchenburgen` des frühen Mittelalters sieht Herzog vor allem darin, dass sie Schutz boten - physisch wie mental - und Ehrfurcht vermittelten. Laut Herzog ist diese Ehrfurcht und das Bedürfnis nach Schutzräumen nach wie vor vorhanden - unabhängig von jeglicher Kircheng Zugehörigkeit. Aus diesem Grund, erklärt Herzog, werden kaum Kirchen abgebrochen. „Man sollte dies in aller Regel auch nicht tun<sup>405</sup>“, da es sich nicht einfach um Gebäude von bauhistorischem Interesse handelt, sondern um herausragende Architektur im Vergleich zu den gewöhnlichen Bestandteilen einer städtischen Struktur. Viele Kirchen sind "herausragende Baudenkmäler, welche die Kraft haben, eine gewisse Zeit zu überdauern. Und Kirchen wissen diese Permanenz in besonderem Maß auf. Die Kirchen hatten nicht nur eine starke sichtbare Präsenz, sondern sie waren gleichzeitig religiöse, geistige und selbst wirtschaftliche Zentren.<sup>406</sup>

Das Bewusstsein für die städtebauliche Besonderheit von Sakralbauten und die Bedeutungszuschreibung zum Typus selbst mache

viele Umnutzungen unmöglich. Vorrangig wichtig ist die Kenntnis der historischen DNA von Kirchenbauten, die Orte der Kunsterfahrung, der Versammlung, der Zuflucht und Orte der Transzendenz darstell(t)en.

Mit Bezug zum 178m hohen Bau von Turm 1 auf dem Roche-Areal in Basel verneint Herzog die Analogie zum Kirchturm. Die „ikonische Firmenarchitektur“ stehe zwar in keiner Tradition zur „früheren Haltung der Kirche oder von anderen von Ideologie geprägten Institutionen(...)<sup>407</sup>“. Herzog de Meuron haben mittlerweile in Basel Folgeprojekte zum Turm 1 realisiert und damit die Skyline von Basel entscheidend verändert, sie selbst sprechen von Wahrzeichen, die dort entstanden sind. Die Zeichengebung der profanen Bauten ist im Werk Herzog und de Meuron zweifelsohne vorhanden und zeichnet ihre Architekturhaltung aus.

Zwar zeugt die Position Jacques Herzogs zur begrenzten Umnutzbarkeit von Kirchen von einem festgelegten Typusverständnis von Sakralbauten zur Wahrung ihres baulichen Erbes im Stadtraum. Die Haltung zu möglicher Zeichengebung eines profanen Gebäudes hingegen kann als sehr frei und offen für die Imitation und Interpretation vermeintlich festgelegter Gebäudetypen betrachtet werden. Hier sind es die sakral anmutenden Räume und Gebäude, die im Werk Herzog und de Meuron auffallen: Die Anlehnung an die Raumwirkung einer Kathedrale sieht Sabine Kreft bei der Allianz Arena (2002-2005) in München als gegeben: „ein spektakulärer Stadion-Neubau von den

---

<sup>404</sup> ebd.

<sup>405</sup> ebd.

<sup>406</sup> ebd.

<sup>407</sup> ebd. bzw. <https://www.nzz.ch/wirtschaft/pierre-de-meuron-die-tuerme-von-roche-sind-ja-nun-ein-wahrzeichen-ld.1643549?reduced=true> (02.2022)

Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron (...) (- eine) Fußball - Arena deren Konkurrenz zum Sakralbau hervorgehoben wird, ja es heißt sogar, das Stadion habe den Platz der christlichen Kathedrale eingenommen: `Sportstätten-Architektur ist ja so etwas wie der Kathedralenbau der Gegenwart`, und so ist diese Arena konzipiert.<sup>408</sup>

Die Ausbildung von Orten und Räumen mit hoher räumlicher Atmosphäre und starker Adressbildung sind im ganzen Werk von Herzog und de Meuron deutlich spürbar - zusammen mit einer freien Interpretation vermeintlich festgelegter Typen im profanen Gebäudesegment. Lediglich der sakrale Bautyp bringt nach Herzog Begrenzung im Kontext der Gebäudeadaption mit sich. Die Übertragung räumlich-atmosphärischer Qualität auf Profanbauten wie im Beispiel der Allianz-Arena in München und die stadtbildprägende - wenn auch seitens der Architekten nicht bestätigte - kirchturmnahe Adressbildung des Roche-Areals in Basel ist ihrer Haltung zu eigen.

### 5.3 Die Gegenposition zum Typus: Nicht-Referenzielle Architektur nach Valerio Olgiati



Abbildung: Valerio Olgiati's Besucherzentrum in Bahrain<sup>409</sup>

Als Gegenposition zu Herzogs Definition von einem festgelegten, schützenswerten Typus Sakralbau kann die Haltung Valerio Olgiatis angesehen werden. Valerio Olgiati<sup>410</sup> ist ebenfalls Schweizer Architekt und gründete sein erstes Büro 1993 in Los Angeles und später, 1996 in Zürich. Seit 2008 befindet sich sein Büro nach Flims im Kanton Graubünden. Der Schweizer Architekturtheoretiker Markus Breitschmid bezeichnet Olgiati, Sohn des Architekten Rudolf Olgiati, als einen der „wichtigsten Exponenten der Schweizer Gegenwartsarchitektur<sup>411</sup>“. Sein weltweit bekanntes und angesehenes Architekturbüro hat zahlreiche Auszeichnungen gewonnen, u.a. mehrfach „Bester

<sup>408</sup> Kraft, Sabine (2007): Räume der Stille, Marburg, S. 107

<sup>409</sup> Baan, Iwan: Valerio Olgiati's Besucherzentrum in Bahrain in: <https://www.domusweb.it/content/dam/domusweb/en/speciali/guest-editor/david-chipperfield/gallery/2020/01/08/pearling-site-visitor-centre/domus-pearlingpathiwanbaan-001.jpg> (01.2021)

<sup>410</sup> Von 1998 bis 2000 war Valerio Olgiati Gastdozent an der ETH Zürich, 2002 an der Architectural Association School of Architecture London, 2005 Gastprofessor an der Cornell University in Ithaca, US-Bundesstaat New York. Seit 2002 ist Valerio Olgiati ordentlicher Professor an der Università della Svizzera italiana in Mendrisio.

<sup>411</sup> Breitschmid, Markus (2008): Die Bedeutung der Idee in der Architektur von Valerio Olgiati, Band 4

Bau in der Schweiz“, Anerkennung Deutscher Architekturpreis sowie Internationale Architekturpreise für „Neues Bauen in den Alpen“<sup>412</sup>.

Das Buch „Nicht-referenzielle Architektur“ entstand 2019 aus Gesprächen Olgiatis mit Breitschmid und führt Leitgedanken des architektonischen Entwerfens in einer nicht-referenziellen Welt aus. Die Bindung an einen Typus im Bauen wird als hier als nicht unbedingt vorhanden, sondern frei dargestellt: Vor dem Hintergrund einer gesellschaftlichen Strömung, die sich grundlegend von Ideologien, Vorbildern und Erwartungen löst<sup>413</sup> wird die semantische Ordnung, die Robert Venturi in „Learning from Las Vegas“ zur Wirkungsweise der Stadt als Kommunikationssystem und Las Vegas als „Ort mit Verweiskarakter“<sup>414</sup> analysierte, durch Syntaktik - also der Verbindung der Zeichen untereinander und die Funktion als Zeichen selbst - ersetzt<sup>415</sup>. Dies hat zur Folge, dass es keine vorgegebene Ordnung mehr gibt. Resultierend ist der Mensch nach Breitschmid befreit, sich seine eigenen Gedanken zu machen<sup>416</sup> - Entwerfen und Bauen im städtischen Kontext bezieht sich also nur auf das Objekt und seine Zeichenhaftigkeit selbst.

Ein „kulturelles Phänomen zu verkörpern“<sup>417</sup> ist nach Oswald Spengler eine der Hauptkompetenzen von Architekten, ihr ästhetischer Spürsinn erkennt bevorstehende Veränderung. Diese Kompetenz wird Teil des architektonischen Konzeptes, das wiederum Grundstein für eine mögliche architektonische Qualität von Gebäuden, die in der heutigen Welt gebaut werden, ist. „Gebäude (können darüber hinaus sogar) selbst sinnstiftend sein. Als solche nehmen sie bei der gesellschaftlichen Aufgabe, die Welt zu ordnen, eine entscheidende Rolle ein.“<sup>418</sup>

„Im Gegensatz zu jener Zeit, als Gebäude als Symbol für etwas jenseits des Architektonischen Liegendes gedeutet wurden. Was möglich war, weil gemeinsame Ideale noch existierten und weitgehend anerkannt und verstanden wurden -, hat nicht-referenzielle Architektur heute keine andere Wahl, als rein architektonisch zu sein.“ Damit konstatiert Olgiati die Möglichkeit und sogar Notwendigkeit, eine sehr freie und nicht länger ideologisch oder symbolisch<sup>419</sup> besetzte Architekturhaltung zu entwickeln.<sup>420</sup>

---

<sup>412</sup> <https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1447931> (02.2022)

<sup>413</sup> Olgiati, Valerio; Breitschmid, Markus (2019): Nicht-referenzielle-Architektur, Zürich, S. 14

<sup>414</sup> Pizzinini, Andres (2021): Die Kunst ist tot. Lang lebe die Schönheit!: Über die Entstehung, das Wesen und die Überwindung der Moderne, Göttingen, S. 235

<sup>415</sup> Bracklow, Anne (2013): Markenarchitektur in der Konsumwelt: Branding zur Distinktion, Wiesbaden, S. 104

<sup>416</sup> Breitschmid, Markus (2021): Vortrag „Jedes Gebäude ist sein eigen“ in: [www.youtube.com/watch?v=gVEkc36n-c](http://www.youtube.com/watch?v=gVEkc36n-c) (02.2022)

<sup>417</sup> Olgiati, Valerio; Breitschmid, Markus (2019): Nicht-referenzielle-Architektur, Zürich, S. 9

<sup>418</sup> ebd. S. 17

<sup>419</sup> ebd. S. 22

<sup>420</sup>

Die entwerferischen Prinzipien einer nicht-referenziellen Architektur nach Olgiati sind:

1. Ganzheit
2. Raumerfahrung
3. Neuheit
4. Konstruktion
5. Widerspruch
6. Ordnung
7. Sinnstiftung.

Nach diesen Prinzipien untersuchen Olgiati und Breitschmid auf ästhetisch-hermeneutische Weise die Ebenen einer nicht-referenziellen Architektur. Zentral dabei ist das 1. Prinzip der Ganzheit, das nicht zwangsläufig Einheitlichkeit darstellen soll sondern die Notwendigkeit eines Selbstverständnisses zeitgemäßer Architektur. Im Gegensatz zum historischen Typusverständnis, als Gebäude per se noch keine Ganzheit in sich darstellen mussten, sondern Teil eines grundsätzlich vorhandenen Formen- und Gestaltungskanons<sup>421</sup> waren, sehen Olgiati und Breitschmid die heutige Architektur nicht mehr rein über ihre Zugehörigkeit legitimiert. Dadurch entfällt jeglicher referenzielle Ausdruck von vermeintlich gemeinsamen Wertvorstellungen, die Architektur bis zur Moderne ausdrücken konnte.<sup>422</sup>

Heute steht jedes Gebäude also für sich selbst. Die Aufgabe des Entwerfers besteht in der nicht-referenziellen Architektur darin, Gebäude als Identitäten zu entwerfen, die alles erfassen und räumlich wie ideell unendliche Möglichkeiten abdecken können. Die Idee, das Konzept muss dafür umso stärker sein, um als eigenständige Entität eine klare Adresse konstituieren zu können.

Wie wird ein Gebäude zu einer Ganzheit<sup>423</sup>:

1. Jedes Element ist dem großen Entwurfskonzept, der Gebäudeidee, untergeordnet, einer übergeordneten Gebäudeidee. Das bezieht sich auf alle Bauteile, Materialien, Konstruktion, die wir mit unseren Sinnen physisch erfahren können.

2. Architektur wird darüber hinaus ganzheitlich, wenn sie ihre Möglichkeiten nutzt, Sinn zu stiften: Ein Gebäude ist dann eine Ganzheit, wenn eine Beziehung besteht zwischen den physisch vorhandenen Räumen und den Möglichkeiten, sich selbst im Metaphysischen zu entfalten.

Dazu gibt es verschiedenen Entwurfsmethodiken und Arten der Raumbildung: Die Raumkonzeption versteht den Raum als Ganzes und unterteilt ihn, bis er als Gebäude stimmig ist. Dieses Vorgehen ermöglicht Ganzheit. Breitschmid nennt Francesco Borromini, einen der großen hochbarocken Sakralbauer Roms als Beispiel: Durch dessen individuelle Interpretation klassischer architektonischer Architekturformen und Typus-Definitionen konnte Borromini einen neuartigen

---

<sup>421</sup> Lampugnani, Vittorio Magnago (1983): Lexikon der Architektur des 20. Jahrhunderts, Stuttgart, S. 376 - 378

<sup>422</sup> Breitschmid, Markus (2021): Vortrag „Jedes Gebäude ist sein eigen“ in: [www.youtube.com/watch?v=gVekc36n\\_c](https://www.youtube.com/watch?v=gVekc36n_c) (02.2022)

<sup>423</sup> ebd.

Ausdruck entwickeln<sup>424</sup>. „Seine Besonderheit war die Verschmelzung des Raumes über einen geschwungenen Grundriss (...) Borrominis Qualitäten lagen darin, dass er sich mit dem Architekturempfinden seiner Epoche auseinandersetzte und mit entsprechenden Stilformen experimentierte<sup>425</sup>.“ Im Prinzip der Ganzheit und mit möglichst großer Offenheit konnte entwerferische Innovation und Fortschritt gelingen.

Der gegensätzliche Ansatz zum ganzheitlichen Raumverständnis ist die kompositorische, formale Entwurfsmethode der Addition. Sie setzt Teile zu einem Ganzen zusammen im Sinne einer Architektur der Hinzufügung. Dadurch wirken die Räume sehr geometrisch im Verständnis einer „Entweder oder Logik<sup>426</sup>“.

Der phänomenologische Diskurs nach Gaston Bachelard zur Poetik des Raumes sieht hingegen das Verlangen nach Räumen, die auf Erfahrungen beruhen<sup>427</sup>. Diese Haltung wurde im Verständnis von Taktilität zu einer architektonischen Mode und führte nach Breitschmid mitunter zu einer materialcollagierten Architekturhaltung<sup>428</sup> in der (nach)-modernen Architektur. Peter Eisenmans Dissertation „The Formal Basis of Modern Architecture“ definiert daraufhin 1963 eine

formale Grundlage der modernen Architektur<sup>429</sup>. Eisenman erachtet die Merkmale der architektonischen Form als Basis der architektonischen Komposition, die eine Ersetzung der kontextbezogenen, interpretierfähigen Architektur im semantischen Verständnis durch das reine Zeichen, also die Syntax bedingt. Die Ersetzung der Semantik durch die Syntaktik bietet dem Menschen in einer nicht-referenziellen Welt nach Olgiate die Möglichkeit, sich befreit eigene Gedanken zu machen zu können, da es eben keine vorgegebene Ordnung gibt. Ein Gebäude als Ganzheit zu betrachten befreit es demnach formal, materiell und konstruktiv von festgefahrenen semantischen Konnotationen (Typus), die wir Gebäuden zuschreiben<sup>430</sup>.

Gebäude nun als eigenständige Ganzheiten auch wahrzunehmen, hängt von deren Existenz im Sinne einer Ganzheit für sich ab und ihrer Lesbarkeit als Zeichen. Das bedingt zu Anfang des Entwurfsprozesses eine klare Idee. Olgiate geht in seiner Architektur dann sogar soweit, dass seine Gebäude idealerweise ohne konstruktive Verbindungen, ohne Einzelteile und Detail nur aus einem Material erscheinen und diese eine Idee ausschliesslich verkörpern. Durch diese geradezu autistische Zeichenhaftigkeit schafft Olgiate eine hohe Wiedererkennbarkeit und Adressbildung. Die

---

<sup>424</sup> Beilman, Joanna; Breitschmid, Markus (Hg) (2009): San Carlo alle Quattro Fontane – Francesco Borromini. Architecture History Case Studies Series, Band 1

<sup>425</sup> Lanz, Ernst: „Francisco Borromini und das barocke Rom“ in: [https://austria-forum.org/af/User/Lanz%20Ernst/Francesco\\_Borromini\\_und\\_das\\_barocke\\_Rom](https://austria-forum.org/af/User/Lanz%20Ernst/Francesco_Borromini_und_das_barocke_Rom) (01.2021). Beispiel sind die Kirchen San Carlo alle Quattro Fontane (1638-41), Fassade (1665 - 68) und die Universitätskirche Sant'Ivo della Sapienza (1642-50).

<sup>426</sup> Breitschmid, Markus (2021): Vortrag „Jedes Gebäude ist sein eigen“ in: [www.youtube.com/watch?v=gvEkc36n\\_c](http://www.youtube.com/watch?v=gvEkc36n_c) (02.2022)

<sup>427</sup> Bachelard, Gaston (1960): Poetik des Raumes, München, S. 12

<sup>428</sup> Breitschmid, Markus (2021): Vortrag „Jedes Gebäude ist sein eigen“ in: [www.youtube.com/watch?v=gvEkc36n\\_c](http://www.youtube.com/watch?v=gvEkc36n_c) (02.2022)

<sup>429</sup> Eisenman, Peter (1963): The Formal Basis of Modern Architecture, Basel

<sup>430</sup> <sup>430</sup> Breitschmid, Markus (2021): Vortrag „Jedes Gebäude ist sein eigen“ in: [www.youtube.com/watch?v=gvEkc36n\\_c](http://www.youtube.com/watch?v=gvEkc36n_c) (02.2022)

räumliche Qualität mutet ähnlich archaisch, grundgeometrisch und in sich geordnet an wie in den Raumwerken von Louis I. Kahn.

Die entwerferischen Methoden, um Ganzheit zu erzeugen beschreibt Breitschmid im Werk von Olgiati wie folgt<sup>431</sup>:

- Durch gleiche Geschosshöhe und Raumhöhen wird das Gebäude als Ganzes wahrgenommen
- Räume werden frei konstruiert ohne Referenzen oder Symbole.
- Im Vordergrund steht die Präsenz des Gebäudes ohne Zitat.
- Der Einsatz von Materialien kann frei definiert werden.
- Die Bestimmungen von innen und aussen sollten als nicht festgelegt betrachtet werden.
- Die klassische Typuszuweisung ist auf semantische Traditionen zurückzuführen wie auf die Prinzipien historisch technischer Machbarkeiten; beide Aspekte sind in einer nicht-referenziellen Welt obsolet.

Das 2. Prinzip der Raumerfahrung schließlich beschreibt die Kompetenz des entwerfenden Architekten, die objektive Raumerfahrung des Nutzers im präzisen Bewusstsein zu planen. Dafür ist eine Absicht notwendig, die wiederum im architektonischen Konzept verankert ist. Das Bewusstsein für den Einsatz von Bauteilen, Material, Licht, Textur und Akustik auf Basis einer beim Entwerfen bereits vorhandener Raumabsicht ermöglicht die Erfahrung des Nutzers mit allen Sinnen und seinen kognitiven Fähigkeiten.<sup>432</sup> Je begrenzter die Mittel im Einsatz der einzelnen Qualitäten und Komponenten eines Raumes desto komplexer ist die Raumerfahrung nach Olgiati.<sup>433</sup> Die expressive, konzentrierte Bildhaftigkeit geht auf diese Konzentration zurück.

Typusrelevante Aspekte - zur Stärkung der Klarheit eines architektonischen Konzeptes:

- Konzept mit klar definierter Raumabsicht, dieses nimmt Bezug auf die Adressbildung nach außen
- Bewusster Einsatz von Bauteilen, Material, Licht, Textur und Akustik.
- Die Konzentration auf wenige Mittel im Einsatz einzelner Raumqualitäten und -komponenten erhöhen die Komplexität der Raumerfahrung.

---

<sup>431</sup> ebd.

<sup>432</sup> Olgiati, Valerio; Breitschmid, Markus (2019): Nicht-referenzielle-Architektur, Zürich, S.57 - 59

<sup>433</sup> ebd. S. 70

## 5.4 Architektonische Qualität + Typusinterpretation

Der Architekt schuldet dem Bauherren laut Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB) ein mängelfreies Gebäude<sup>434</sup>. Doch architektonische Qualität ist mehr, „als die Abwesenheit von Fehlplanung und Mängeln<sup>435</sup>“. Wenn Stephen Holl sagt: „Architektur verändert das Leben seiner Nutzer<sup>436</sup>“, nimmt er Bezug auf die soziale Verantwortung, die Architektur zu leisten hat, da sie ständig zurückwirkt auf das menschliche Verhalten<sup>437</sup>. Wilhelm Kücker folgert, dass der Qualitätsbegriff von Architektur über den „Grad der Form-Inhalt-Entsprechung“ und über das „Maß der Besonderheit und Neuartigkeit<sup>438</sup>“ zu definieren ist, wenn Architektur sowohl ästhetische als auch soziale Kunst sein muss. Die Form-Inhalt-Entsprechung geht auf Leon Battista Albertis Qualitätsmerkmal der „Ganzheit<sup>439</sup>“ zurück und wird von Christian Norberg-Schulz<sup>440</sup> weiterentwickelt als die geordnete Beziehung der einzelnen Teile in gegenseitiger Abhängigkeit zu ihrer Relevanz für die architektonische Ganzheit. Olgiais Entwurfsprinzip der Ganzheit wurde hierzu in 5.3 betrachtet. Der Architekt definiert über die

Ganzheit hinaus im konzeptionellen Entwurf die Eigenständigkeit der architektonischen Lösung als Originalität<sup>441</sup> (Haltung) oder auch ästhetischem Wert nach Paul Valéry<sup>442</sup>.

Im Dialog mit Vertretern der kirchlichen Bauämter, der Kirchengemeinde und den weiteren Akteuren aus der Gruppe der Stakeholder kommt dem Architekten eine wichtige Rolle zu. Um als Entwerfer und Planer die Weiterentwicklung kirchlicher Gebäude ganzheitlich - im Verständnis der besonderen Anforderungen an den sakralen Gebäudetyp - zu betreuen, muss er einen Überblick über alle werthaltigen Attribute der Adresse entwickeln. Er kann damit das Bewusstsein schaffen, dass eine bauliche Adaption in sakralen Kontexten hinsichtlich der Anforderungen an den sakralen Bautyp nicht nur mit Einschränkungen sondern auch mit vielen Möglichkeiten verbunden ist. Das Kriterium der „architektonischen Qualität“ kann die Architektenperspektive vertreten, um genannte Potentiale wie Grenzen sakraler Typuserweiterungen zu identifizieren.

Damit das Zeichen „Kirche“ im Fall einer Adaption auch in Zukunft lesbar bleibt, muss es einer dynamischen Entwicklung unterworfen werden - mit

---

<sup>434</sup> Der Architekt ist laut VOB-Vertrag §13 VOB, Teil B und § 633 BGB zu einem mängelfreien Werk verpflichtet.

<sup>435</sup> Heinrich, Michael (2019): Metadisziplinäre Ästhetik: Eine Designtheorie visueller Deutung und Zeitwahrnehmung, Bielefeld, S.32

<sup>436</sup> „Architektur verändert das Leben seiner Nutzer“ - Interview mit Stephen Holl, 28.02.2015 in: [https://architekturvideo.de/architektur-veraendert-das-leben-seiner-nutzer-interview-mit-stephen-holl/\(02.2022\)](https://architekturvideo.de/architektur-veraendert-das-leben-seiner-nutzer-interview-mit-stephen-holl/(02.2022))

<sup>437</sup> Kücker, Wilhelm (2016): Die verlorene Unschuld der Architektur, Braunschweig, S. 111

<sup>438</sup> ebd. S. 126

<sup>439</sup> Janson, Alban; Tigges, Florian (2013): Grundbegriffe der Architektur: Das Vokabular räumlicher Situationen, Basel, S. 274, 2013

<sup>440</sup> Norberg-Schulz, Christian (Hg.) (2014): Logik der Baukunst, Wiesbaden, S. 104

<sup>441</sup> Kücker, Wilhelm (2016): Die verlorene Unschuld der Architektur, Braunschweig, S. 127

<sup>442</sup> ebd. S. 127



Bereitschaft auf allen Stakeholderebenen. Zur Sicherung der architektonischen Qualität muss die Bauaufgabe daher als Prozess zu verstanden werden, der über die Fertigstellung hinaus besteht und umsichtig begleitet werden muss. Aus dem Wissen welche Haltungen zu den Grenzen der Umnutzbarkeit von Kirchen seitens der Institution Kirche sowie von Architekten bestehen können, bietet eine informierte Prozessgestaltung die Möglichkeit, Sakralbauadaptionen ganzheitlich und im Diskurs zur Weiterentwicklung und Interpretation des sakralen Bautyps zu führen (Typuskompetenz).

Der Idealtyp nach Max Weber dient eben nur dem Verständnis seiner Klassifikation und Terminologie<sup>443</sup>. Weber sieht dabei den maximal präzise formulierten Idealtypen als unrealistisch und „weltfremd<sup>444</sup>“ an, doch das Wissen um diesen Idealtyp erzeugt die Kompetenz einer professionellen Einschätzung. Übertragen auf die Architektur bildet dieses Wissen und das umfassende Verständnis schließlich die Basis für eine eigene, reflektierte Lesart der Aufgabe, des Ortes und des Anspruches an die Zuordnung zum sakralen Bautyp und ermöglicht dem Entwerfer eine eigene entwerferische individuelle These<sup>445</sup>. Günther Fischer benennt die Koordinaten des persönlichen und des aus der Berufspraxis gewachsenen Wertesystems<sup>446</sup>, die der eigenen Entwurfshaltung und damit einem unverwechselbarem Ausdruck von Architektur zu Grunde liegen. In diesem inneren Prozess des entwerfenden Architekten geschieht das Verarbeiten aller Ansprüche und Hintergründe der

konkreten Bauaufgabe, das Ergebnis schließlich ist die Typusinterpretation.

Die Adaption kann mit angemessener Ehrfurcht (Herzog) im Verständnis einer Anpassung an die typologische Idee (Weber) durch eine eigene starke Entwurfsidee (Oligati) Richtung und Idee des Typus individuell interpretieren, und dadurch den Raum in seiner architektonischen Qualität erhalten.

Die wichtigsten werthaltigen Attribute einer sakralen Adresse zur Entwicklung einer Typusinterpretation im Sinn der architektonischen Qualität als Grundlage für Entscheidungsträger:

- Definition der sakralen Adresse - für was steht der Ort samt seiner Gebäude und die originale Konzeptidee von Außen- und Innenraum?
- Analyse der sozialräumlichen Wirkung und städtebaulichen Bezüge.
- Bewusstsein schaffen für den Wert des Gebäudebestandes in städtebaulicher, bauhistorischer, architektonischer wie baukonstruktiver und ökologischer Sicht.
- Nutzungsspektren und räumliche Anforderungen.
- Originaler Entwurfskontext.
- Raumidee und Atmosphäre.
- Funktionaler Neuanpruch.

---

<sup>443</sup> Winkelmann, Johannes (2002): Max Weber Wirtschaft und Gesellschaft, Grundriss der verstehenden Soziologie, Tübingen, S. 10

<sup>444</sup> ebd.

<sup>445</sup> Fischer, Günther (2018): Architekturtheorie für Architekten: Die theoretischen Grundlagen des Fachs, Basel, S. 124

<sup>446</sup> ebd.

## 6.0 Überleitung zum Praxisteil

### 6.1 Auszug aus Projektarbeiten im Kontext von Sakralbauadaptionen: 28. EKBT in München

Diese Arbeit ist über einen langen Zeitraum entstanden (2012-2022) und schließt die Erfahrung einer Vielzahl von interdisziplinär durchgeführten Praxisprojekten aus der wissenschaftlichen Befassung und der eigenen Praxiserfahrung im kirchlichen Bauen ein. Die wichtigsten Projekte (Auswahl) in dieser Zeit waren:

- 28. Evangelischer Kirchbautag 2014  
8 Projektbausteine
- Friedenskirche Burghausen 2015/16  
Profilierung und Umnutzung
- St. Lorenz, Nürnberg Neubau eines städtischen Foyers zur Nutzungsöffnung 2016/17
- Werkstatt Wittenberg 2017  
Labor Zukunft der Kirchengebäude
- St. Lukas München 2017  
Neuordnung und Neubau Gemeindehaus
- St. Matthäus in Erlangen 2017/18  
Entwurfstrategie für die Nutzungserweiterung
- Ausbau und Möblierung Neubau Kinderhaus und Studentenwohnheim Friedrich-Loy-Straße der Kreuzkirche München Schwabing 2016-2019
- Sanierung des EBZ, Evang. Beratungszentrum e.V. Landwehrstraße München 2017-2019 etc.

Zum Abschluss und ist stellvertretend das Projekt des 28. EKBT als Prozessbeispiel erläutert.

## 6.2 28. Evangelischer Kirchbautag 2014

in München<sup>447</sup> als Kooperationsprojekt der Technischen Universität München und der Philipps Universität Marburg. „Evangelisch präsent. Kirche gestalten für die Stadt.“ Das daraus abgeleitete Forschungsthema „sakral präsent – evangelisch präsent“ wurde 2013 - 2014 zusammen mit Studierenden der Architektur und der Theologie in Form von Stadtraumanalysen, Workshops mit interdisziplinären Experteninputs sowie konkreten Projektentwürfen untersucht. Dabei lag der Fokus auf der Fragestellung nach räumlicher Transzendenz und deren Kommunikation im öffentlichen Raum. Die konkreten Ergebnisse dieses intensiven, effektiven Dialogs wurden während des 14. Evangelischen Kirchbautages vom 9.-12.10.2014 an verschiedenen Orten in der Altstadt gezeigt.

Zum Konzept der 8 Projektbausteine:

1. Eröffnungsapero des Kirchbautages mit Posterpräsentation der Ergebnisse aus der Diplomarbeit im Schwerpunkt Gestalten der Architekturfakultät der TUM aus dem Sommersemester 2014. Thema: „Evangelisches Stadtkloster“. Die Aufgabenstellung im Kontext der Notwendigkeit eines neuen Typus in Form eines Stadtklosters als zeitgenössischer Ausdruck sakraler Präsenz wurde vom Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung der TUM in Kooperation mit dem Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart der Phillips-Universität Marburg konzipiert.

<sup>447</sup> [http://kirchbauinstitut.de/wp-content/uploads/2017/12/Pressespiegel\\_Kirchbautag.pdf](http://kirchbauinstitut.de/wp-content/uploads/2017/12/Pressespiegel_Kirchbautag.pdf) (02.2022)

## 2. Sakralraumtopographie, Stadtraumanalysen, Projektion der Stadtinterventionen

Um der Kooperation mit dem 28. EKBT ein wissenschaftlich belastbares Fundament zu bieten, wurden am Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung im Vorfeld sämtliche Sakralbauten im Münchner Stadtgebiet kartiert (siehe Kapitel 3.5) und nach Baujahren sowie nach Konfessionen kategorisiert. Das Ergebnis stellte die Grundlage für sämtliche Projektbausteine, Frage- und Aufgabenstellung in Workshop, Diplomarbeit und Stadtinterventionen dar. Gezeigt wurden die Analysen zusammen mit Live-Projektionen der beiden Stadtinterventionen „meet your past“ und „Stadtmöbel“ und liefen während des ganzen Kirchbautages live im Foyer der Matthäuskirche.

## 3. "Sakral präsent in der Altstadt I/II - STADTINTERVENTIONEN"

Zwei Installationen im Stadtraum, die sich mit dem Thema sakraler Präsenz im öffentlichen Raum beschäftigten, sollten dem Besucher des Kirchbautages aber auch dem unbeteiligten Flaneur ein Angebot zur Transzendenzerfahrung machen. Entwickelt wurden die beiden Stadtinterventionen zusammen mit Architektur- und Theologiestudenten aus München und Marburg.

Die Verfasser erklären ihre Werke vor Ort und geben eine Einführung in die Grundthematik. Es war über die gesamte Dauer des Kirchbautages möglich, die Werke zu besichtigen und an den Performances teilzunehmen. „Stadtmöbel“ bot einen sakralen Raum auf Zeit in urbanen Umfeld am Marstallplatz hinter der Oper. 100 Gespendete und geliehene Stühle aus allen gesellschaftlichen Ebenen versinnbildlichten Teile einer Gemeinde, die Teil unterschiedlicher Raumliturgien nach Rudolf

Schwarz wurden. Der Umbau der Möbel erfolgte nach einem streng eingehaltenen Rhythmus und wurden vom Dach des Marstallgebäudes als Zeitraffer gefilmt.

Die Videoinstallation „meet your past“ bot Raum für Selbstreflexion und Zeitwahrnehmung und wurde zentral in der Mazaristraße installiert. Teilnehmer wurden durch einen aus Gerüststangen installierten länglichen Raum geleitet - am Ende begegnen Sie der eigenen Person als Projektion des kurz zuvor aufgezeichneten Momentes.

## 4. "Sakral präsent in der Altstadt II/II – STADTKLOSTER"

Eine Ausstellung in der Ehemaligen Karmeliterkirche zeigte die Abschlussarbeiten von Diplomstudenten der Architekturfakultät der Technischen Universität München im Schwerpunkt Gestaltung. Das Raumprogramm für ein evangelisches Stadtkloster mit Räumlichkeiten für Wohnen, Gebet und Gemeindeleben sowie einer wohlthätigen Suppenküche wurde in enger Zusammenarbeit der Universitäten Marburg und München mit dem Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeindeamt München erarbeitet. Die angehenden Architekten untersuchten zwei (fiktive) Projektstandorte in der Münchner Altstadt und planten konkrete Gebäudeentwürfe in Form von gezeichneten Plänen, großen Modellen und Fotocollagen. Zu beplanende Baugrundstücke waren der westliche Teil des Isartorplatzes und der Färbergraben zwischen Kaufingerstraße und Hofstatt. Die Entwürfe zeigten Visionen eines zeitgemäßen sakralen Ortes in urbanem Umfeld.

## 5. „Umgenutzte Kirchen in der Altstadt – Historische Kirchen in neuer Nutzung“

Eine geführte Stadterkundung für Teilnehmer des 28. „KBT führte über das Altstadtmodell im Münchener Stadtmuseum am Jakobsplatz zu den drei umgenutzten Kirchen in München (vgl. Kapitel 3.6). Profanierte Sakralräume in neuer Nutzung spielen in der Münchner Altstadt nach wie vor eine untergeordnete Rolle. Das reguläre Gottesdienstprogramm fast aller Kirchen der Altstadt wird mit Konzerten und Nachtmessen angereichert und trägt damit zu einer ausreichenden Auslastung der Gebäude bei. Dennoch gibt es drei umgenutzte Gotteshäuser. Die Klosterkirche St. Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist, besser bekannt als die Augustinerkirche, 1803 säkularisiert, wird jetzt als Jagd- und Fischereimuseum genutzt. Die Karmeliterkirche St. Nikolaus dient seit Nachkriegszeit als Archiv des Erzbistums. SDie Allerheiligenhofkirche, seit 2003 ein gut besuchter Veranstaltungssaal. Um den gesamtstädtischen Kontext zu verstehen, begann die Führung im Münchner Stadtmuseum am großen Altstadtmodell von Jakob Sandtner, im Anschluss wurden die Objekte besichtigt.

#### 6. Exkursion „Kirchen nach Zeitschienen – Stadtentwicklung“

Um den Tagungsteilnehmern einen Einblick in die Münchener Sakralbautopographie zu ermöglichen, wurde zusätzlich es eine Führung durch ausgewählte Sakralbauten in München entwickelt. Anhand der besuchten Objekte wurde die Stadtentwicklung Münchens erklärt.

#### 7. Gemeinsamer Ausstellungsbesuch „Evangelisches Stadtkloster in der ehemaligen Karmeliterkirche

Verfasser und Betreuer erklärten die Aufgabenstellung der Diplomarbeit der Architekturfakultät der TUM aus dem Sommersemester 2014. Über 40 Projektentwürfe zeigten exemplarisch Lösungen für zeitgemäßes sakrales Bauen in der Münchener Altstadt und eine thesenhafte Neuinterpretation des sakralen



Bautyps. Der Umstand, dass es in der Münchner Altstadt kein evangelisches Gotteshaus gibt, gab Anlass für die Aufgabenstellung.

Abbildung: Ausstellung in der ehemaligen Karmeliterkirche<sup>448</sup>

#### 8. Workshop und Befragung „evangelisch präsent – sakral präsent“

Eine moderierte Diskussion der Diplomarbeiten „Evangelisches Stadtkloster“ wurde abschließend als Rahmen definiert für ein übergeordnetes Gespräch über Transzendenz, sakrale Präsenz und die Repräsentation von Kirche im öffentlichen Raum. Die Befragung der Workshopteilnehmer und EKBT-Besucher war Bestandteil der Diskussion zum zeitgenössischen Anspruch an die Bildleistung

<sup>448</sup> Beierle, Edward (2014): Noch eine Kirche und doch keine Kirche: Während des Kirchbautags waren in der ehemaligen Karmeliterkirche Diplomarbeiten von Architekturstudenten mit Entwürfen für ein fiktives evangelisches Stadtkloster in der Münchner Innenstadt ausgestellt vgl. [http://kirchbauinstitut.de/wp-content/uploads/2017/12/Pressespiegel\\_Kirchbautag.pdf](http://kirchbauinstitut.de/wp-content/uploads/2017/12/Pressespiegel_Kirchbautag.pdf) (02.2022)

sakraler Bauten, deren transzendente Raumqualitäten und Typusinterpretation. Als Stellvertreter zeitgenössischen sakralen Bauens von höchster architektonischer Qualität konnte Mario Botta als Gast gewonnen werden.



Abbildung: Erkennungszeichen der Veranstaltungsbesucher<sup>449</sup>

<sup>449</sup> Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung (2014)

<sup>450</sup> **Verfasser und Team:** Studierende: Ferdinand Grund, Oliver Wagner, Sabrina Bauer, Anna-Maria Hering, Federica Altobelli, Celica Fitz, Carola Merle, Anne Holm; Betreuung: Bettina-Maria Mueller und Wolfgang Kaiser der Lehrstühle Prof. Hannelore Deubzer TUM, Prof. Dr. Thomas Erne Phillips Universität Marburg, Prof. Tina Haase TUM

<sup>451</sup> Vgl. Raschzok, Klaus (2002): „Zur Frage des Raumes nach lutherischem Verständnis“ in: Glockzin-Bever, Sigrid; Schwebel, Horst (Hg.) (2002): Kirchen Raum Pädagogik, Ästhetik-Theologie-Liturgik, Münster, S. 105

### 6.3 Stadtmöbel – eine Kirche aus Stühlen

Zwei Installationen im Stadtraum, die sich mit dem Thema sakraler Präsenz im öffentlichen Raum beschäftigten, sollten dem Besucher des Kirchbautages aber auch dem unbeteiligten Flaneur ein Angebot zur Transzendenzerfahrung machen. Entwickelt wurden die beiden Stadtinterventionen zusammen mit dem Team der Architektur- und Theologiestudenten aus München und Marburg<sup>450</sup>.

Konzeption.

Prägende Zeichen vieler Städte sind ihre sakralen Gebäude. Mit ihrer monumentalen Gestalt gliedern sie den Stadtraum, dienen als Orientierungspunkte und religiöse Statements. Neben sinnstiftender Verortung – so scheint es, wenn man die BesucherInnen von Großstadtkirchen betrachtet – erscheinen sie als museal-touristische Attraktion. Auffällig ist, dass in der Großstadt München keine evangelische Kirche in der Innenstadt präsent ist.

Die Stadtintervention „Stadtmöbel – eine Kirche aus Stühlen“ berücksichtigt in ihrer Konzeption folgende Absichten:

Raum für Liturgie.

„Wir brauchen, so sagt Luther (...), ihm keine besonderen Kirchen bauen, die hohe Kosten verursachen, und wir sind dazu ,an keine Stätte noch Zeit aus Not gebunden“<sup>451</sup>. Der Kontext des 28. Evangelischen Kirchbautages bot den geeigneten Rahmen, in einer – hinsichtlich protestantischer Präsenz - exemplarisch

unterrepräsentierten Altstadt wie München eine evangelische Kirche zu „bauen“ und Raum für Liturgie zu schaffen - ohne Gebäude.

Paradigmenwechsel - Kirche im Freien.  
Eine Gemeinde, die zu Feier und Ritual, bestenfalls zu Kommunikation und Kontemplation zusammenkommt, benötigt nur ein Gegenüber bzw. ein Miteinander. „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“<sup>452</sup> Der Raum dafür ist vorhanden in der Stadt, er muss eigentlich nur gesichert, nicht aber umbaut oder klassisch sakral konotiert werden.

Umsetzung.

Ein geeignetes Stadtzimmer, das für einen bestimmten Zeitraum als Kirche deklariert und mit minimalsten Mitteln als solche kommuniziert werden konnte, musste gefunden werden. Im Fall München war dies ein relativ kompliziertes und nicht ganz unanstrengendes Unterfangen. Es galt, eine Lücke zu finden und eine Genehmigung für die Performance zu bekommen. Baureferat, sämtliche städtische Fachdienststellen und die Kunstkommission mussten von dem Projekt mit architektonisch-theologischem Kontext überzeugt werden. Letztendlich konnte die Installation auf dem Marstallplatz hinter der Staatsoper umgesetzt werden. Eine evangelische Kirche konnte so für ein paar Tage in der Münchener Altstadt ohne den Einsatz von Baumaterialien entstehen. Diese „performative Kirche“ benötigte nur ein paar interessierte Teilnehmer und die geometrisch geordneten Stühle und Zeit nach einem vereinbarten Rhythmus.

Zu den Objekten:

Die Installation arbeitete mit 100 geschenken,

gespendeten und geliehenen Stühlen Münchener Institutionen aus allen Bereichen, die eine Stadt ausmachen (Schulen, Verwaltungen, Krankenhäuser, Ämter, Privathaushalte...). Die Stühle wurden in einem Katalog zusammengefasst, der Fotos und Herkunftsinformationen zu den Möbelstücken zeigt. Die Stühle wurden an der TUM zwischengelagert und 2020 in den Neubau des Neubaus Kinderhaus und Studentenwohnheim in der Friedrich-Loy-Straße der Evang.-Luth. Gemeinde Kreuzkirche als individuelle Möblierung eingebracht und an die dortigen Nutzer ausgeliehen.

Wiederholbarkeit.

Das Konzept ist nach wie vor an jedem Ort umsetzbar, die Performance jederzeit wiederholbar. Es ist denkbar, dem genius loci entsprechend, an einem neuen Ort Stühle aus dem lokalen Kontext zu sammeln.

Absicht.

Die Installation ist auf den Menschen als möglicher Teilnehmer ausgerichtet. Sie will ein Angebot machen, sich nicht aufdrängen. So wurden im Entwurfsprozess mit Architekten und Theologen erst einmal die Begriffe der Transzendenz im Verhältnis zur religiösen Präsenz und letztendlich Repräsentanz in Verbindung mit einem Sakralraum in der Stadt erarbeitet. Gesucht wurde eine Form, ein Ausdruck, der keine Neuerung, also kein individuelles Design, sondern lediglich eine Interpretation des bereits Vorhandenen darstellt. Diese Haltung stellt die Grundkonzeption der Installation hinsichtlich möglicher Identifikation der Teilnehmer und seinem Angebotscharakter dar. Gebrauchte unterschiedliche Stühle als Repräsentanten einer heterogenen Gesellschaft wurden in die liturgischen Grundformen nach Rudolf Schwarz angeordnet und in einem

<sup>452</sup> <http://bibeltext.com/matthew/18-20.htm> (08.12.2014)

vorgegebenen Rhythmus von 5-10 Minuten abgewechselt.

Die Performance ist die Kirche. Markierungslinien nach den liturgischen Grundordnungen wurden mit Sprühkreide, ähnlich einer mehrfarbigen Bodenmarkierung in Turnhallen, auf das Kopfsteinpflaster des Marstallplatzes aufgetragen und boten Orientierung zum Wechsel der raumliturgischen Form.<sup>453</sup> Sie markierten die grundlegenden Ordnungsmöglichkeiten der Stühle, ohne dreidimensional in Erscheinung zu treten.

Resonanz.

Der Angebotscharakter der Installation etablierte während des 28. Evangelischen Kirchbautages eine ungezwungene Atmosphäre, geprägt von Freiwilligkeit und ehrlichem Interesse. Die Teilnehmer der Performance wurden von Passanten und Flaneuren angesprochen, um mehr über das Projekt zu erfahren. Ein Großteil der Personen blieb, um auch den Wechsel der liturgischen Formen erfahren zu können. Dass die Raumgestalten tatsächlich einen großen Unterschied für Raumwahrnehmung, Kontemplation und Kommunikation machen, wurde den Besuchern erst durch ihre aktive Teilnahme klar und mit seinen Vor- und Nachteilen für Gemeinde, Pfarrer und musikalische Gestaltung rege diskutiert.

Ausblick.

Eine Vielzahl an Kirchengemeinden hat sich bereits während des EKBT's gemeldet, um das Paket der Stadtmöbel zu leihen und bei sich vor Ort umzusetzen. Es ist denkbar, dass die Befassung mit der puren liturgischen Ordnung und deren direkter Auswirkung auf das Miteinander als Prozesstool für Umbau-, Erweiterungs- oder natürlich

Neubauprojekte Gemeinden als Bauherren befähigt, gemeinsam eine individuelle Feierform und davon ausgehend die notwendige Raumordnung zu finden.

Zur Raumordnung.

Es wurden verschiedene Formen von gemeinschaftlichen Begegnungen auf der Basis von fünf Plänen aus der Gestaltentheorie des Theologen und Architekten Rudolf Schwarz nachgestellt. Die fünf Pläne sind sogenannte Raumgestalten und urden großflächig in Farbe auf dem Boden dargestellt. In einer Performance wurden die 100 Stühle nacheinander in die unterschiedlichen fünf Anordnungen gebracht. Mit diesen unterschiedlichen Begegnungsformen der Gemeinschaft wurden gleichzeitig auch fünf verschiedene Raumgestalten von Kirchen vorgestellt, die den öffentlichen Stadtraum in einen sakralen Kontext bringen sollten.

---

<sup>453</sup> Schwarz, Rudolf (1938): Vom Bau der Kirche, Würzburg. Die historische Entwicklung des liturgischen Raumes und seine sich verändernden Anforderungen an das Gebäude der klassischen Kirche fasst Rudolf Schwarz in 6 Plänen möglicher räumlicher Gemeindekonstellationen zusammen.



Abbildung: Performance auf dem Marstallplatz<sup>454</sup>

#### Ablauf der Performance.

##### Plan 1: Heiliger Ring

Die Stühle sind kreisförmig entlang der pinken Linien ausgerichtet und wenden sich nach innen. Dies ist der Startpunkt der Performance und gleichzeitig die erste Einkehr.

##### Plan 2: Heiliger Aufbruch

Nach der Einkehr wandern die Stühle weiter zu den grünen Linien. Ein Aufbruch entsteht. Der geschlossene Kreis öffnet sich in eine Richtung.

##### Plan 3: Heilige Fahrt

Vom Aufbruch geht es nun auf den Weg. Die gemeinsame Mitte des Kreises geht dabei verloren. Alle Stühle sind in eine Richtung ausgerichtet, entlang der orangenen Linien.

##### Plan 4: Heiliger Wurf

Nachdem der Weg beschriftet ist, kommt die Gemeinde an ihr Ziel. Sie wendet sich allerdings

wieder in die Richtung aus der sie gekommen ist und blickt zurück. Die Stühle werden nun anhand der gelben Linien angeordnet.

##### Plan 5: Das Heilige All

Zuletzt findet sich alles zum Ganzen zusammen. Die Stühle erfahren dieselbe Ausrichtung, wie in Plan 1. Entlang der blauen Kreise werden sie wieder nach Innen zur Mitte ausgerichtet.

##### Fazit:

Die Performance funktionierte sehr gut während des Kirchbautages, die Süddeutsche Zeitung, der Bayerische Rundfunk und die Landeskirche berichteten, filmten und fotografierten. Die Reaktionen der Teammitglieder sowie der Besucher des EKBT's und Passanten war allseits positiv und überrascht über die unterschiedliche Wirkung unterschiedlicher Raumliturgien.

<sup>454</sup> Beierle, Edward (2014): Eine Kirche und doch keine Kirche (3); Marburger Theologie- und Münchner Architekturstudenten setzten sich in der Installation »Stadtmöbel« auf dem Marstallplatz mit dem Kirchbau-Theoretiker Rudolf Schwarz (1897-1961) auseinander. Die Stühle stammen aus allen möglichen Gotteshäusern der Stadt einschließlich Synagoge. vgl. [http://kirchbauinstitut.de/wp-content/uploads/2017/12/Pressespiegel\\_Kirchbautag.pdf](http://kirchbauinstitut.de/wp-content/uploads/2017/12/Pressespiegel_Kirchbautag.pdf) (02.2022)

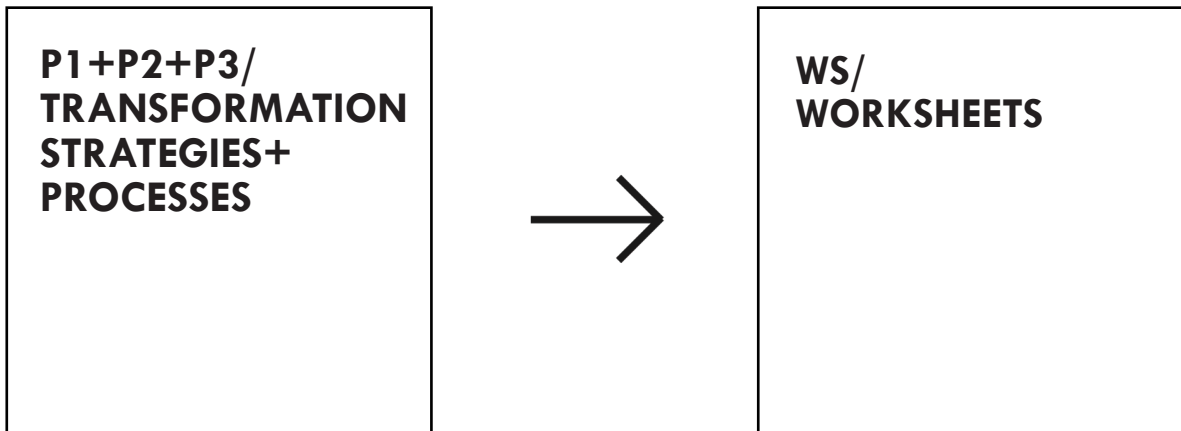


#### 6.4 Praxisteil

Der Vorschlag einer Methodik zur Entwicklung von architektonischem Qualitätsbewusstsein sowie verantwortungsvollem Planen und Bauen für sakrale Bauprojekte wird im Praxisteil in der Analyse von Fallbeispiele und exemplarischer Prozessgestaltung erläutert.

Diese Befassung mit dem zu Grunde liegenden strukturellen Problem sakraler Gebäude mit Adaptionsanspruch zeigt Stand der Forschung und Wege des wissenschaftlichen beziehungsweise politischen Diskurses sowie international beleuchtete Herangehensweisen und Interessenlagen. Der „adaptive re-use“ eines Sakralbaus und Superzeichens erfordert ein hohes Maß an Typuskompetenz.

Die wichtigsten Fragestellungen vor dem Hintergrund verantwortlicher typuskompetenter Sakralbauadaptionen sind die der Angemessenheit (aus Sicht beider christlicher Kirchen), die der Nachhaltigkeit (im sozialen wie ökologischen Sinn), die der Ökonomie, der Einbindung aller Stakeholder sowie die der Netzwerke und Fördermöglichkeiten. Dabei kann die „architektonische Qualität“ nach Georg und Dorothea Franck als Gegenkonzept zu Beliebigkeit im Bauen verstanden werden. Die erörterten Haltungen der stellvertretenden Architekten und Bildgebern Louis I. Kahn, Le Corbusier, Jacques Herzog, Valerio Olgiati bildet die Basis für den Vorschlag einer raumbezogenen Analysemethodik, die im Umkehrschluß eine Entwurfsmethodik in Aussicht stellt.



## 6.5 Fazit

Der Botschafts- und Symbolcharakter von Kirchen setzt Grenzen bei Sakralbauadaptionen. Die architektonische Qualität kann bildgebenden Architekten als entscheidendes Kriterium dienen, um eine Adaption im Rahmen der Typus-Verantwortung zu ermöglichen. Die Adaption ist als Anpassung einer typologischen Idee zu verstehen; hinzu kommt die eigene Entwurfsidee des Architekten als schöpferisches, subjektives Moment und Interpretation.

Die Auswertung der statistischen Daten der Beispielstudie NRW im Praxisteil belegt eindeutig, dass bei einer größeren Bereitschaft zur Adaption weniger Kirchengebäude abgerissen oder verkauft werden müssen. Die Sicherung von Sakralbauten als herausragende Gebäudetypologie kann damit unabhängig von einer (rein) religiösen Nutzung betrachtet werden, um vorrangig den stadtbildprägenden Baukörper als auch die Raumerfahrung im Inneren zu sichern.

Die Betrachtung von 3 preisgekrönten, beispielhaften Sakralbauadaptionen im Praxisteil zeigt stellvertretend gelungene Umnutzungen beziehungsweise Nutzungserweiterungen. Diese werden hinsichtlich ihrer räumlichen Kriterien detailliert analysiert, um zu verstehen, welche Aspekte des architektonischen Entwerfens entscheidend sind für die jeweilige Prämierung und die hohe Zufriedenheit der Gemeinden.

Dabei ist der Blick auf raumbildende Strategien der Lichtführung, des Umgangs mit dem Material und der Zonierung sowie der Bewegungsführung ausschlaggebend. Diese Methode kann als Beweisführung verstanden werden, um qualitative Bewertungskriterien sowie geeignete

architektonische Maßnahmen im Kontext von Sakralbauadaptionen zu identifizieren.

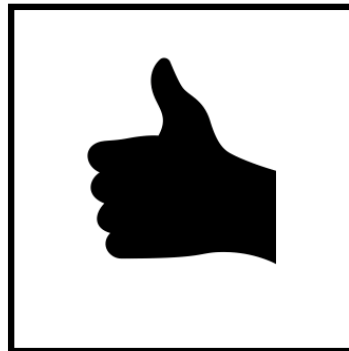
Um diese zu erreichen ist eine typus-kompetente Prozessgestaltung essentiell. Beispielhaft wird diese im 28. EKBK dargestellt. Der methodische Aufbau zeigt die schrittweise Einbindung aller Stakeholder. Weiterhin zeigt die Befragung als qualitative Erhebung einzelne Bedeutungsebenen des Typus und klärt individuell Umnutzbarkeit, Adaptionsformen wie subjektive Bedeutungsebenen von Sakralbauten.

Der große Anteil an Öffentlichkeitsarbeit und der damit verbundenen Möglichkeit gesellschaftlichen Diskurses war in allen Projektbausteinen des 28. EKBK enthalten. Dies kann als essentieller Teil eines möglichen Umsetzungsprozesses angesehen werden, um nicht nur direkt betroffene Stakeholder einzubinden, sondern auch um den öffentlichen Dialog zu fördern.

Die Übersetzung der Ansprüche der architektonischen Qualität in Kommunikation setzt eine Sensibilisierung von Entscheidungsträgern voraus. Dabei kommt den Architekten eine entscheidende Rolle zu, da sie ihr geschultes Raumverständnis transparent kommunizieren und visualisieren müssen.

Der praktische Transfer aller Stakeholder-Ansprüche kann durch geeignete Prozesse im Planen und Bauen gelingen. Diese können mit Hilfe von typuskompetenten Planern und Prozessbegleitern gestaltet werden und parallel über multimediale Best Practice Dokumentationen unterstützt werden.

Damit das Zeichen „Kirche“ im Fall einer Adaption auch in Zukunft lesbar bleibt, muss es einer dynamischen Entwicklung unterworfen werden - auf allen Stakeholderebenen. Zur Sicherung der architektonischen Qualität muss die Bauaufgabe als Prozess zu verstanden werden, der über die Fertigstellung hinaus besteht. Aspekte der Teilhabe und Interaktion stehen hierbei für soziale und letztlich oft auch ökologische Nachhaltigkeit.





Cornelia Escher, Cornelia; Zahner, Nina (2021): Begegnung mit dem Materiellen: Perspektiven aus Architekturgeschichte und Soziologie, Bielefeld
CRIC e.V. und KlimaGut Immobilien AG (Hg.) (2018): Leitfaden für ethisch-nachhaltige Immobilieninvestments. Überblick zu Kriterien und Bewertungsinstrumenten für Deutschland, Frankfurt
Daniel Gerny, Erich (2017): „Eine gewisse Ehrfurcht vor der Kirche bleibt bestehen“ in: Neue Zürcher Zeitung, <a href="https://www.nzz.ch/schweiz/eine-gewisse-ehrfurcht-vor-der-kirche-bleibt-bestehen-ld.1341900">https://www.nzz.ch/schweiz/eine-gewisse-ehrfurcht-vor-der-kirche-bleibt-bestehen-ld.1341900</a> (10.2020)
David Plüss, David; Kunz, Ralph; Marti Andreas (Hrsg.) (2011): Reformierte Liturgik – kontrovers, Zürich
Department of Building and Real Estate Architecture Hongkong Polytecnic University; Yung, Esther H.K. (2012): Implementation challenges to the adaptive reuse of heritage buildings: Towards the goals of sustainable, low carbon cities, in: DOI:10.1016/J.HABITATINT.2011.11.001 (01.2022)
Deplazes, Andrea (2001): <a href="http://doi.org/10.5169/seals-80235">http://doi.org/10.5169/seals-80235</a> (02.2022), Heft 43: Konfrontationen
Deutsche Bischofskonferenz (2003): „Umnutzung von Kirchen – Beurteilungskriterien und Entscheidungshilfen“, Arbeitshilfe 175, <a href="https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/175_Umnutzung_von_Kirchen.pdf">https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/175_Umnutzung_von_Kirchen.pdf</a> (02.2022)
Deutsche Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen Katholiken (Hg.) (2015, 2021): Orientierungshilfe „Ethisch-nachhaltig investieren“ <a href="https://www.zdk.de/veroeffentlichungen/salzkoerner/detail/Ethisch-nachhaltig-investieren-7370/">https://www.zdk.de/veroeffentlichungen/salzkoerner/detail/Ethisch-nachhaltig-investieren-7370/</a> (02.2022)
Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen: <a href="https://www.dgnb.de/de/index.php">https://www.dgnb.de/de/index.php</a> (02.2022)
Deutsche Stiftung Denkmalschutz (2017): „Luthers Idee wird zu Stein – Glaube braucht Raum“ <a href="https://www.denkmalschutz.de/denkmale-erhalten/martin-luther-500-jahre-reformation/auswirkungen-der-reformation-auf-die-architektur.html">https://www.denkmalschutz.de/denkmale-erhalten/martin-luther-500-jahre-reformation/auswirkungen-der-reformation-auf-die-architektur.html</a> (02.2022)
Durth, Werner (2016): Nachruf auf Prof. Manfred Hegger, in: <a href="https://www.architektur.tu-darmstadt.de/fachbereich/aktuelles_arch/architektur_news_details_70466.de.jsp">https://www.architektur.tu-darmstadt.de/fachbereich/aktuelles_arch/architektur_news_details_70466.de.jsp</a> (02.2022)
Eigene Auswertung, Grundlage: <a href="https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf">https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf</a> , <a href="http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf">http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf</a>
Eisenman, Peter (1963): The Formal Basis of Modern Architecture, Basel
Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg (1999): Orientierungshilfe zur Nutzung von Kirchen für nichtkirchliche Veranstaltungen
Evangelische Kirche in Deutschland / Konferenz der Baudezernenten der Gliedkirchen der EKD (1994): Gesichtspunkte und rechtliche Empfehlungen zur Umnutzung und Abgabe von Kirchen bzw. <a href="http://www.kirchbau.de/download/profanisierung_velkd2003.rtf">http://www.kirchbau.de/download/profanisierung_velkd2003.rtf</a> . (08.2021)
Evangelischer Oberkirchenrat Karlsruhe: „Die Kirche verkaufen? Kriterien und Alternativen“ in: <a href="https://www.ekiba.de/media/download/variant/11256">https://www.ekiba.de/media/download/variant/11256</a> (02.2022)
Fink, Elisabeth (1934): Die gotischen Hallenkirchen in Westfalen
Fiorani, Donatella; Musso, Stefano F. ; Kealy, Loughlin (2017): Conservation Adaptation: Keeping Alive the Spirit of the Place Adaptive Reuse of Heritage with Symbolic Value, Rom
Fisch, Rainer (2008): Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Bonn
Fischer, Günther (2014): Architekturtheorie für Architekten: Die theoretischen Grundlagen des Faches Architektur, Basel
Florian Nagler Architekten, Kirchenzentrum München Riem in: <a href="https://www.baunetz.de/talk/crystal/index.php?lang=de&amp;cat=Arbeiten&amp;nr=11">https://www.baunetz.de/talk/crystal/index.php?lang=de&amp;cat=Arbeiten&amp;nr=11</a> (03.2021)

Franck Georg; Franck Dorothea (2008): Architektonische Qualität, München
Franck, Georg (2008): Die Architektur: Eine Wissenschaft? Heft 2/2008, Wien, <a href="https://www.cloud-cuckoo.net/journal1996-2013/inhalt/de/heft/ausgaben/208/Franck/franck.pdf">https://www.cloud-cuckoo.net/journal1996-2013/inhalt/de/heft/ausgaben/208/Franck/franck.pdf</a> (01/2021)
Franck, Georg (2018): Department of Digital Methods in Architecture and Planning, Vienna University of Technology, Vienna: „Sensory intermodal resonance: Towards a Neuroaesthetics of architecture“ in: Journal of Psychology and Psychiatry, <a href="http://www.iemar.tuwien.ac.at/publications/Franck_2018a.pdf">http://www.iemar.tuwien.ac.at/publications/Franck_2018a.pdf</a> (02.2022)
Franck, Georg; Franck, Dorothea (2001): Qualität. Von der poetischen Kraft der Architektur. In: MERKUR Heft 626, Juni 2001
Freigang, Christian (2012): Lexikon der Bautypen, Funktionen und Formen der Architektur, Tübingen
Führ, Eduard (2000): Bauen und Wohnen: Martin Heideggers Grundlegung einer Phänomenologie der Architektur, Münster
Gabriel, Andreas (2010): Pfarrzentrum S. Nikolaus in Neuried in: <a href="https://www.detail.de/artikel/pfarrzentrum-st-nikolaus-in-neuried-757/">https://www.detail.de/artikel/pfarrzentrum-st-nikolaus-in-neuried-757/</a> (03.2021)
Gebäude und Predigtstätten: Statistik zu Kirchen, Kindergärten und weiteren Gebäuden der Evangelischen Kirche in Deutschland <a href="https://www.ekd.de/statistik-kirchen-und-gebäude-44296.htm">https://www.ekd.de/statistik-kirchen-und-gebäude-44296.htm</a> (02.2022)
Gerhards, Albert (2011): Wo Gott und Welt sich begegnen. Kirchenräume verstehen, Kevelaer
Gerhards, Albert und Kim de Wildt (2015): Der sakrale Ort im Wandel. Reihe: Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft, Band 12, Würzburg
Gerhards, Albert; de Wildt, Kim (2015): Der sakrale Ort im Wandel, Würzburg
Giedion, Sigfried (2007): Raum, Zeit, Architektur, Berlin
Gleiter, Jörg H. (2015): Architekturtheorie heute, Bielefeld
Glockzin-Bever, Sigrid; Schwebel, Horst (2002): Kirchen - Raum - Pädagogik
Gothe, Kerstin; Berger-Gürtler, Theresia (Hrg.) (2012): Kirchenräume neu denken, Forum Stadt, Jg. 39, Esslingen
Gottesdienst und Abendmahl: Statistik zu Gottesdienstbesuchen und Abendmahlsfeiern in der Evangelischen Kirche in Deutschland <a href="https://www.ekd.de/Gottesdienst-Zahlen-Daten-EKD-17289.htm">https://www.ekd.de/Gottesdienst-Zahlen-Daten-EKD-17289.htm</a> (02.2022)
Grab, Wilhelm; Weyel, Birgit (Hg.) (2007): Handbuch Praktische Theologie, Gütersloh
Gräwe, Christina (2013): „Die Kraft der Architektur. Louis Kahn“ in: Baunetz Woche#309 <a href="http://media.baunetz.de/dl/1488253/baunetzwoche_309_2013.pdf">media.baunetz.de/dl/1488253/baunetzwoche_309_2013.pdf</a> (01.2021)
GRESB: Führendes Bewertungssystem zur Nachhaltigkeitsperformance-Messung von Immobilienunternehmen und Immobilienfonds. <a href="https://gresb.com/nl-en/">https://gresb.com/nl-en/</a> (02.2022)
Habermas, Jürgen (1988): Theorie des kommunikativen Handelns, 2 Bd, Frankfurt a. M.
Haepke, Nadine (2013): Sakrale Inszenierungen in der zeitgenössischen Architektur, Bielefeld
Hammer-Schenk, Harold (1989): Laves und Hannover: niedersächsische Architektur im neunzehnten Jahrhundert, Hannover
Hannß Carl von Carlowitz (2013): Sylvicultura oeconomica Haußwirthliche
Haus der Kirche Berlin (1990): Neue Nutzungen von alten Kirchen, Erstes Berliner Gespräch, Zweites Berliner Gespräch 1987, Berlin
Heger, Manfred; Fuchs, Matthias; Stark, Thomas; Zeumer, Martin; de Gruyter, Walter (2012): Energie Atlas, Nachhaltige Architektur

Heidegger, Martin (1951; Neuauflage 1991): Bauen Wohnen Denken in : Mensch und Raum / das Darmstädter Gespräch, Braunschweig
Heinrich, Michael (2019): Metadisziplinäre Ästhetik: Eine Designtheorie visueller Deutung und Zeitwahrnehmung, Bielefeld
Hrg. Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (2011): Räume für die Zukunft, Grundlagen   Vorgehen   Erfahrungen, Reihe Gemeinde Entwicklung, Heft 2
<a href="https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1126112/umfrage/-gemeindemitglieder-evangelische-und-katholische-kirche/">https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1126112/umfrage/-gemeindemitglieder-evangelische-und-katholische-kirche/</a> (06.2020)
<a href="https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchenaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen/#:~:text=Die%20Statistik%20zeigt%20Anzahl%20der,aus%20der%20Katholischen%20Kirche%20aus">https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchenaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen/#:~:text=Die%20Statistik%20zeigt%20Anzahl%20der,aus%20der%20Katholischen%20Kirche%20aus</a> (02.2022)
<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Bautypologie">https://de.wikipedia.org/wiki/Bautypologie</a> (05.2021)
<a href="https://dr-kramp.de/">https://dr-kramp.de/</a> (02.2022)
<a href="https://etfst.univie.ac.at/ueber-uns/team/ulrich-koertner/">https://etfst.univie.ac.at/ueber-uns/team/ulrich-koertner/</a> (02.2022)
<a href="https://gemeinde-kirchenentwicklung.ekir.de/inhalt/fusion/ablauf/">https://gemeinde-kirchenentwicklung.ekir.de/inhalt/fusion/ablauf/</a> <a href="https://gemeinde-kirchenentwicklung.ekir.de/thema/fusionsprozesse/">https://gemeinde-kirchenentwicklung.ekir.de/thema/fusionsprozesse/</a> (08.2021)
<a href="https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1757-899X/881/1/012010/pdf">https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1757-899X/881/1/012010/pdf</a> (02.2022)
<a href="https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/fileadmin/user_files/122/Dokumente/FB_Umwelt/Aktuelles/DBK-Flyer-Handlungsempfehlungen_Schoepfungsverantwortung_27.11.2018.pdf">https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/fileadmin/user_files/122/Dokumente/FB_Umwelt/Aktuelles/DBK-Flyer-Handlungsempfehlungen_Schoepfungsverantwortung_27.11.2018.pdf</a> (01.2022)
<a href="https://loth-stadtentwicklung.de/">https://loth-stadtentwicklung.de/</a> (02.2022)
<a href="https://media.architecturaldigest.com/photos/55e763c8302ba71f30163f64/master/pass/dam-images-architecture-2013-02-salk-institute-salk-institute-la-jolla-california-h670.jpg">https://media.architecturaldigest.com/photos/55e763c8302ba71f30163f64/master/pass/dam-images-architecture-2013-02-salk-institute-salk-institute-la-jolla-california-h670.jpg</a> (02.2022)
<a href="https://rp-online.de/info/consent/">https://rp-online.de/info/consent/</a> (03.2001)
<a href="https://schwatlo.eu/moderation-kirche-und-buerger/">https://schwatlo.eu/moderation-kirche-und-buerger/</a> (02.2022)
<a href="https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnb-system/de/gebaeude/neubau/kriterien/02_ENV1.1_Oekobilanz-des-Gebaeudes.pdf">https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnb-system/de/gebaeude/neubau/kriterien/02_ENV1.1_Oekobilanz-des-Gebaeudes.pdf</a> , S. 1 (02.2022)
<a href="https://stiftung-baukulturerbe.de/was-ist-graue-energie-nachhaltigkeit-bei-gebaeuden">https://stiftung-baukulturerbe.de/was-ist-graue-energie-nachhaltigkeit-bei-gebaeuden</a> (02.2022)
<a href="https://synergion-koeln.de/eine-seite/stadtentwicklung-sozialraum-baukultur/joerg-beste/">https://synergion-koeln.de/eine-seite/stadtentwicklung-sozialraum-baukultur/joerg-beste/</a> (08.2021)
<a href="https://www.bluehpakt.bayern.de/?include_matomo=true">https://www.bluehpakt.bayern.de/?include_matomo=true</a> (02.2022)
<a href="https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltigkeit/strategie-und-umsetzung/nachhaltige-entwicklung-als-handlungsauftrag">https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltigkeit/strategie-und-umsetzung/nachhaltige-entwicklung-als-handlungsauftrag</a> (02.2022)
<a href="https://www.change-hub.de/2021/23-06-2021-immobilienlunch/">https://www.change-hub.de/2021/23-06-2021-immobilienlunch/</a> (02.2022)
<a href="https://www.change-hub.de/ueber-uns/">https://www.change-hub.de/ueber-uns/</a> (02.2022)
<a href="https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf">https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf</a> (03.2021)

<a href="https://www.cultureelerfgoed.nl/publicaties/publicaties/2011/01/01/een-toekomst-voor-kerken-een-handreiking-voor-het-herbestemmen-van-vrijkomende-kerkgebouwen">https://www.cultureelerfgoed.nl/publicaties/publicaties/2011/01/01/een-toekomst-voor-kerken-een-handreiking-voor-het-herbestemmen-van-vrijkomende-kerkgebouwen</a> (03.2001)
<a href="https://www.dbk-shop.de/media/files_public/5f33d171bd6f48407c0fde0aaab71158/DBK_5301.pdf">https://www.dbk-shop.de/media/files_public/5f33d171bd6f48407c0fde0aaab71158/DBK_5301.pdf</a> (02.2022)
<a href="https://www.dbk.de/kirche-in-zahlen/statistischer-bistumsatlas-Aachen">https://www.dbk.de/kirche-in-zahlen/statistischer-bistumsatlas Aachen</a> (08.2021)
<a href="https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/deutsche-bischofskonferenz-und-zentralkomitee-der-deutschen-katholiken-stellen-orientierungshilfe-fuer-finanzverantwortliche-katholischer-einrichtungen-vor">https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/deutsche-bischofskonferenz-und-zentralkomitee-der-deutschen-katholiken-stellen-orientierungshilfe-fuer-finanzverantwortliche-katholischer-einrichtungen-vor</a> (02.2022)
<a href="https://www.dbz.de/news/dbz_Umnutzung_sakraler_Gebaeude_Architekturdialog_Kirche_V_ortraege_Diskussion_1961325.html">https://www.dbz.de/news/dbz_Umnutzung_sakraler_Gebaeude_Architekturdialog_Kirche_V_ortraege_Diskussion_1961325.html</a> (08.2021)
<a href="https://www.denkmalschutz.de/denkmaale-erhalten/martin-luther-500-jahre-reformation/auswirkungen-der-reformation-auf-die-architektur.html">https://www.denkmalschutz.de/denkmaale-erhalten/martin-luther-500-jahre-reformation/auswirkungen-der-reformation-auf-die-architektur.html</a> 02.2022
<a href="https://www.detail.de/artikel/nachhaltigkeit-trifft-kirchenbau-symposium-in-leipzig-28682/">https://www.detail.de/artikel/nachhaltigkeit-trifft-kirchenbau-symposium-in-leipzig-28682/</a> (06.2021)
<a href="https://www.deutsche-bistuemer-kunstinventar.de/images/Paepstl-Rat-Kultur-2019_LEITLINIEN-Stilllegung-u-kirchliche-Nachnutzung-von-Kirchen.pdf">https://www.deutsche-bistuemer-kunstinventar.de/images/Paepstl-Rat-Kultur-2019_LEITLINIEN-Stilllegung-u-kirchliche-Nachnutzung-von-Kirchen.pdf</a> (02.2022)
<a href="https://www.domradio.de/artikel/vatikan-veroeffentlicht-leitlinien-zur-umnutzung-von-kirchen">https://www.domradio.de/artikel/vatikan-veroeffentlicht-leitlinien-zur-umnutzung-von-kirchen</a> (2018): Vatikan veröffentlicht Leitlinien zur Umnutzung von Kirchen „Bitte kein Nachtclub!“
<a href="https://www.domradio.de/themen/vatikan/2018-12-17/vatikan-veroeffentlicht-leitlinien-zur-umnutzung-von-kirchen">https://www.domradio.de/themen/vatikan/2018-12-17/vatikan-veroeffentlicht-leitlinien-zur-umnutzung-von-kirchen</a> 08.2021
<a href="https://www.dutchnews.nl/news/2019/06/one-in-five-churches-in-the-netherlands-is-no-longer-a-house-of-worship/">https://www.dutchnews.nl/news/2019/06/one-in-five-churches-in-the-netherlands-is-no-longer-a-house-of-worship/</a> (03.2021)
<a href="https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Kirchensteuern_und_Finzen_2020.pdf">https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Kirchensteuern_und_Finzen_2020.pdf</a> (03.2001)
<a href="https://www.ekd.de/sozial-oekologische-transformation-in-kirche-und-diakonie-65967.htm">https://www.ekd.de/sozial-oekologische-transformation-in-kirche-und-diakonie-65967.htm</a> (02.2022)
<a href="https://www.ekd.de/sozial-oekologische-transformation-in-kirche-und-diakonie-65967.htm">https://www.ekd.de/sozial-oekologische-transformation-in-kirche-und-diakonie-65967.htm</a> (02.2022)
<a href="https://www.ekd.de/zwoelf-leitsaetze-zur-zukunft-einer-aufgeschlossenen-kirche-60102.htm">https://www.ekd.de/zwoelf-leitsaetze-zur-zukunft-einer-aufgeschlossenen-kirche-60102.htm</a> (02.2022)
<a href="https://www.ifitshipitshere.com/holy-modern-home-renovated-church-townhouse-in-utrecht-is-for-sale/">https://www.ifitshipitshere.com/holy-modern-home-renovated-church-townhouse-in-utrecht-is-for-sale/</a> (02.2022)
<a href="https://www.kath.net/news/66302">https://www.kath.net/news/66302</a> (08.2021)
<a href="https://www.katholisch.de/artikel/4508-blick-in-andere-laender">https://www.katholisch.de/artikel/4508-blick-in-andere-laender</a> (03.2021)
<a href="https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut">https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut</a> (03.2021)
<a href="https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut">https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut</a> (alle 01.2021)
<a href="https://www.kirchenfinanzen.de/finanzen/vermoegen/immobilien.html">https://www.kirchenfinanzen.de/finanzen/vermoegen/immobilien.html</a> (02.2022)
<a href="https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf">https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf</a> , (07.2021)
<a href="https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2017/1/Kirchenbau/protestantischer-Kirchenbau.php">https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2017/1/Kirchenbau/protestantischer-Kirchenbau.php</a> (02.2022)
<a href="https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2017/1/Kirchenbau/protestantischer-Kirchenbau.php">https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2017/1/Kirchenbau/protestantischer-Kirchenbau.php</a> (02.2022)
<a href="https://www.nzz.ch/wirtschaft/pierre-de-meuron-die-tuerme-von-roche-sind-ja-nun-ein-wahrzeichen-ld.1643549?reduced=true">https://www.nzz.ch/wirtschaft/pierre-de-meuron-die-tuerme-von-roche-sind-ja-nun-ein-wahrzeichen-ld.1643549?reduced=true</a> (02.2022)



<a href="https://www.pritzkerprize.com/laureates/2001">https://www.pritzkerprize.com/laureates/2001</a> (10.2020)
<a href="https://www.propstei-leipzig.de/gebäude/item/124-architektur">https://www.propstei-leipzig.de/gebäude/item/124-architektur</a> (08.2021)
<a href="https://www.propstei-leipzig.de/gebäude/nachhaltigkeit">https://www.propstei-leipzig.de/gebäude/nachhaltigkeit</a> (07.2021)
<a href="https://www.schneider-schumacher.de/projekte/project-details/39-autobahnkirche-siegerland/">https://www.schneider-schumacher.de/projekte/project-details/39-autobahnkirche-siegerland/</a> (02.2022)
<a href="https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/katholische-kirche-das-versteckte-vermoe-gen-der-bistuemer-a-1269846.html">https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/katholische-kirche-das-versteckte-vermoe-gen-der-bistuemer-a-1269846.html</a> (02.2022)
<a href="https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-deutschland/das-architektonische-werk-von-le-corbusier-ein">https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-deutschland/das-architektonische-werk-von-le-corbusier-ein</a> (02.2021)
<a href="https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-deutschland/das-architektonische-werk-von-le-corbusier-ein">https://www.unesco.de/kultur-und-natur/welterbe/welterbe-deutschland/das-architektonische-werk-von-le-corbusier-ein</a> Deutsche Unesco-Kommission (02.2021)
<a href="https://www.visitchurches.org.uk/">https://www.visitchurches.org.uk/</a> (04.2021)
<a href="https://www.volkswagenstiftung.de/sites/default/files/downloads/Program_Reusing_Churches.pdf">https://www.volkswagenstiftung.de/sites/default/files/downloads/Program_Reusing_Churches.pdf</a> 15.-17.02.2021 (03.2021)
<a href="https://www.wolf-schluezn-projekte.de/unternehmen/wir-%C3%BCber-uns/">https://www.wolf-schluezn-projekte.de/unternehmen/wir-%C3%BCber-uns/</a> (08.2021)
<a href="https://www.woonkerkxl.nl/">https://www.woonkerkxl.nl/</a> (02.2022)
<a href="https://www.yumpu.com/de/document/read/8132659/info-fusion-von-kirchengemeinden-27-3-08-erzbistum-koln">https://www.yumpu.com/de/document/read/8132659/info-fusion-von-kirchengemeinden-27-3-08-erzbistum-koln</a> als Beispiel des Bistums in Köln (08.2021)
<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a> (03.2022)
<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/alt-st-martin-begegnungsstaette-und-jugendzentrum/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/alt-st-martin-begegnungsstaette-und-jugendzentrum/</a> (02.2022)
<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/kreuzeskirche/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/kreuzeskirche/</a> (02.2022)
<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/neue-pauluskirche-seniorenwohneinrichtung-und-pflegeheim/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/neue-pauluskirche-seniorenwohneinrichtung-und-pflegeheim/</a> (02.2022)
<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/st-marienkirche-musikzentrum-bochum/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/st-marienkirche-musikzentrum-bochum/</a> (02.2022)
<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/ueber-das-projekt/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/ueber-das-projekt/</a> (08.2021)
Huber, Wolfgang (2005): „Kirche als Zeichen in der Zeit - Kulturelles Erbe und Sinnvermittlung für das 21. Jahrhundert“ in: <a href="https://www.ekd.de/050930_huber_kirchbautag.htm">https://www.ekd.de/050930_huber_kirchbautag.htm</a> (02.2022) Vortrag beim 25. Evangelischen Kirchbautag in Stuttgart.
Innenarchitekturpreis der Niederlande (2007): <a href="https://www.bauhandwerk.de/artikel/bhw_Geistige_Erbauung_Umnutzung_einer_Kirche_in_Maastricht_zur_Buchhandlung_47153.html">https://www.bauhandwerk.de/artikel/bhw_Geistige_Erbauung_Umnutzung_einer_Kirche_in_Maastricht_zur_Buchhandlung_47153.html</a> (08.2020)
Jäggi, Carola (2011): Kunsthistorisches Institut Universität Zürich 2011 „Heilige Räume“. Architektur und Sakralität – Geschichte einer Zuschreibung, in: Nollert, Angelika et alii (Hg.): Kirchenbauten in der Gegenwart: Architektur zwischen Sakralität und Identitätskrise, Regensburg
Janson, Alban; Tigges, Florian (2013): Grundbegriffe der Architektur: Das Vokabular räumlicher Situationen, Basel
Januszewski, Alan (2001): Educational Technology: The Development of a Concept, Englewood
Kahlfeldt, Paul; Caja, Michele et al.(Hg.) (2007): „Ludwig Mies van der Rohe“, Berlin
Kaperdos, Julia (2021): „Ethische Verantwortung. Die Kirche als Immobilien-Eigentümerin in: <a href="https://www.mdr.de/religion/ethische-verantwortung-kirche-als-immobilienbesitzerin-100.html">https://www.mdr.de/religion/ethische-verantwortung-kirche-als-immobilienbesitzerin-100.html</a> (02.2022)

Kaperdos, Julia (2021): „Ethische Verantwortung. Die Kirche als Immobilien-Eigentümerin in: <a href="https://www.mdr.de/religion/ethische-verantwortung-kirche-als-immobilienbesitzerin-100.html">https://www.mdr.de/religion/ethische-verantwortung-kirche-als-immobilienbesitzerin-100.html</a> (02.2022)
kath.net (2018): "Vatikan veröffentlicht Leitlinien zur Umnutzung von Kirchen“, <a href="https://www.kath.net/news/66302">https://www.kath.net/news/66302</a> (08.2021)
Katholische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten 2017/18. Arbeitshilfen 306 <a href="https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Allgemein_-_Zahlen_und_Fakten/AH-325_DBK_BRO_ZuF_2020-2021_Ansicht.pdf">https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Allgemein_-_Zahlen_und_Fakten/AH-325_DBK_BRO_ZuF_2020-2021_Ansicht.pdf</a> (02.2022)
Keller, Manfred (2008): Erweiterte Nutzung von Kirchen - Modell mit Zukunft, Münster
Keller, Sonja (2019): Kirchengebäude in urbanen Gebieten: Wahrnehmung – Deutung – Umnutzung in praktisch-theologischer Perspektive, Praktische Theologie im Wissenschaftsdiskurs, Band 19
Kemp, Wolfgang (2008): „Form follows feeling“ Die neueste Art, Bauwerke zu betrachten, in: <a href="https://www.cicero.de/kultur/form-follows-feeling/44168">https://www.cicero.de/kultur/form-follows-feeling/44168</a> (02.2021)
Kiesow, Gottfried (2006): Architekturführer Wiesbaden: Die Stadt des Historismus, Wiesbaden
Kirche + Leben (2018): <a href="https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut">https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut</a> , Umfrage erfasst Veränderungen der letzten 18 Jahre „Katholische Kirchen in Deutschland: 538 aufgegeben – 49 neu gebaut“ (02.2022)
Kirchenabriss: "Wir stehen erst am Anfang“ <a href="https://www.katholisch.de/artikel/14773-kirchenabriss-wir-stehen-erst-am-anfang">https://www.katholisch.de/artikel/14773-kirchenabriss-wir-stehen-erst-am-anfang</a> (02.2022)
Kirchengebäude erhalten, anpassen und umnutzen <a href="https://baukultur.nrw/projekte/zukunft-kirchen-raume/">https://baukultur.nrw/projekte/zukunft-kirchen-raume/</a> sowie <a href="https://baukultur.nrw/projekte/zukunft-kirchen-raume/">https://baukultur.nrw/projekte/zukunft-kirchen-raume/</a> Videos Prozesseinblick (beides 08.2021)
Kirchenleitung von 2005 der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) über „Verkauf und Entwidmung von gottesdienstlich genutzten Gebäuden“ <a href="https://www.kirchenrecht-ekir.de/document/2839">https://www.kirchenrecht-ekir.de/document/2839</a> (02.2022)
Kirchliches Umweltmanagement: <a href="https://www.ekbo.de/wir/umwelt-klimaschutz/themen-projekte/der-gruene-hahn-kirchliches-umweltmanagement.html">https://www.ekbo.de/wir/umwelt-klimaschutz/themen-projekte/der-gruene-hahn-kirchliches-umweltmanagement.html</a> (02.2022) cclxxix EMAS: Leistungsbasiertes System auf Betriebsebene für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung in: <a href="https://www.emas.de/">https://www.emas.de/</a> (02.2022)
Kirschbaum, Marc; Schuster, Kai (2008): „Superzeichenbindung“ im Feld der psychologischen Wahrnehmungsforschung <a href="https://d-nb.info/994831013/34">https://d-nb.info/994831013/34</a> (01.2022)
Köpf, Ulrich (2004): Reformation in: Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG), 4. Auflage, Band 7, Tübingen
Körs, Anna (2010): Gesellschaftliche Bedeutung von Kirchenräumen: Eine raumsoziologische Studie, Hamburg
Körtner, Ulrich H. J. (2019): Evangelische Sozialethik: Grundlagen und Themenfelder
Kraft, Sabine (2007): Räume der Stille, Marburg
Kremer, Eva-Maria (2010): Enteignung von Kirchengebäuden, Trier
Kremerskothen, Christoph (2019): <a href="https://baukultur.nrw/projekte/zukunft-kirchen-raume/">https://baukultur.nrw/projekte/zukunft-kirchen-raume/</a> (08.2021) Videos Prozesseinblick
Kruse, Lenelis (2013): Räumliche Umwelt: Die Phänomenologie des räumlichen Verhaltens als Beitrag zu einer psychologischen Umwelttheorie, Berlin
Kücker, Wilhelm (2016): Die verlorene Unschuld der Architektur, Braunschweig

Kuhnert, Nicolaus und Reiß-Schmidt, Stephan: „Entwerfen mit Invarianzen und Vorstellungsbildern, Thesen zur rationalen Architektur“, S. 31 in ARCH+ 37: Der Tod der Architektur, erschienen am 01.04.1978
Kuhnert, Nikolaus (1980): Soziale Elemente der Architektur: Typus u. Typusbegriffe im Kontext d. rationalen Architektur, Aachen
Kunstdienst der Evangelischen Kirche Berlin, Zentrum für Medien Kunst Kultur im Amt für Gemeindedienste der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers (Hg.) (2002): Kirchenräume - Kunsträume: Hintergründe, Erfahrungsberichte, Praxisanleitungen für den Umgang mit zeitgenössischer Kunst in Kirchen
Kunz, Ralph; Ulf Liedke, Ulf (Hg.) (2013): Handbuch Inklusion in der Kirchengemeinde, Göttingen
Lampugnani, Vittorio Magnago (1983): Lexikon der Architektur des 20. Jahrhunderts, Stuttgart
Lanz, Ernst: „Francisco Borromini und das barocke Ro“ in: <a href="https://austria-forum.org/af/User/Lanz%20Ernst/Francesco_Borromini_und_das_barocke_Rom">https://austria-forum.org/af/User/Lanz%20Ernst/Francesco_Borromini_und_das_barocke_Rom</a> (01.2021)
Le Corbusier (1923; 2008): Vers une Architecture, Paris
Leadership in Energy and Environmental Design <a href="https://www.german-gba.org/">https://www.german-gba.org/</a> German Green Building Association e.V.   GGBA e.V. (02.2022)
Lehmeier, Holger (2007): Zeitgenössische Funktionsänderung städtische Kirchenbauten. Ursachen, Ausprägungen und Folgen eines spezifischen urbanen Veränderungsprozesses, Bamberg Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz; Evangelische Kirche in Deutschland; Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch, Wirtschaft und Statistik 6/2010: cc by-nc-nd/3.0/de/ (03.2022)
Leitlinien des Theologischen Ausschusses der VELKD und des DNK/LWB 122 (2003): "Was ist zu bedenken, wenn eine Kirche nicht mehr als Kirche genutzt wird?" <a href="http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:5-8AYW6FF8MJ:www.kirchbau.de/download/profanisierung_velkd2003.rtf+&amp;cd=7&amp;hl=de&amp;ct=clnk&amp;gl=de">http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:5-8AYW6FF8MJ:www.kirchbau.de/download/profanisierung_velkd2003.rtf+&amp;cd=7&amp;hl=de&amp;ct=clnk&amp;gl=de</a> (08.2021)
Löser, Jonas K. (2017): Die Praxis des Nachhaltigen Bauens: Das Adaptionsniveau der Nachhaltigkeit im Immobiliensektor, Wiesbaden
Louis Kahn: The architect of complex, monumental buildings <a href="https://www.iconeye.com/architecture/architects/louis-kahn-the-architect-complex-monumental-buildings-modernism">https://www.iconeye.com/architecture/architects/louis-kahn-the-architect-complex-monumental-buildings-modernism</a> (02.2022)
Ludwig, Matthias (1999): „Rettung von Kirchen durch Mischnutzung?“ in: Hofgeismarer Vorträge, Bd. 14, Hofgeismar
Mario Botta, Schweizer Architekt, Professor und Leiter der Accademia di Architettura der Università della Svizzera italiana in Mendrisio
Matthäus 18.2 <a href="http://bibeltext.com/matthew/18-20.htm">http://bibeltext.com/matthew/18-20.htm</a> (08.12.2014)
Maulbronner Mandat (2005) auf dem 25. Evangelischen Kirchbautag im Kloster Maulbronn am 1.10.2005 <a href="https://www.altekirchen.de/wp-content/uploads/2020/01/MaulbronnerMandat.pdf">https://www.altekirchen.de/wp-content/uploads/2020/01/MaulbronnerMandat.pdf</a> (02.2022)
McNamara, Denis (2011): Kirchen - verständlich gemacht: ein illustrierter Führer zur christlichen Architektur, München
Meck Architekten: <a href="http://andreasmeck.de/realisierungen/pfarrzentrum-st-nikolaus-neuried">http://andreasmeck.de/realisierungen/pfarrzentrum-st-nikolaus-neuried</a> (03.2021)
Meier, Hans-Rudolf und Wohlleben, Marion (2017): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung: die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege; Beitrag von Lampugnani, Vittorio Magnago: „Die Erfindung der Erinnerung“ Die Abenteuer der typologischen Stadt in Italien 1966-1997
Meys, Oliver; Gropp, Birgit (Hrg.) (2010): Kirchen im Wandel. Veränderte Nutzung von denkmalgeschützten Kirchen, Neuss, <a href="https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf">https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf</a> (08.2021)
Ministerium für Bauen und Verkehr NRW (2010): Modellvorhaben Kirchenumnutzungen, Ideen - Konzepte - Verfahren, 16 Beispiele aus NRW, <a href="https://baukultur.nrw/site/assets/files/1809/kirchenumnutzungen.pdf">https://baukultur.nrw/site/assets/files/1809/kirchenumnutzungen.pdf</a> (01.2021) 1. Auflage 2010

Ministerium für Bauen und Verkehr, NRW (2010): <a href="https://baukultur.nrw/publikationen/modellvorhaben-kirchenumnutzungen/">https://baukultur.nrw/publikationen/modellvorhaben-kirchenumnutzungen/</a> (08.2021)
Monckton, Linda (2010): „Churches and Closure in the Church of England“ <a href="http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf">http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf</a> (03.2021)
Morris, Richard (1997) in: „Churches in the Landscape“, Phoenix
Mortanges, René (2006): Die Normen des katholischen und evangelischen Kirchenrechts für die Umnutzung von Kirchen, <a href="https://www.codex-iuris-canonici.de/cic83_dt_index.htm">https://www.codex-iuris-canonici.de/cic83_dt_index.htm</a> und <a href="https://core.ac.uk/download/pdf/185315622.pdf">https://core.ac.uk/download/pdf/185315622.pdf</a> (02.2022)
Müller, Jörg (1993): Umnutzung protestantischer Großkirchen in Berlin. Zur Entwicklung eines „Citykirchensystems“, Pfaffenweiler
Münchens protestantische Leerstelle, Pressespiegel_Kirchbautag.pdf <a href="http://kirchbauinstitut.de/wp-content/uploads/2017/12/Pressespiegel_Kirchbautag.pdf">http://kirchbauinstitut.de/wp-content/uploads/2017/12/Pressespiegel_Kirchbautag.pdf</a> (02.2022)
Netsch, Stefan (2018): Strategie und Praxis der Umnutzung von Kirchengebäuden in den Niederlanden, Karlsruher Institut für Technologie
Nichts für die Ewigkeit? : Kirchengebäude zwischen Wertschätzung und Altlast ; Dokumentation der Tagung des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz vom 5. bis 7. Oktober 2000 in Erfurt
Norberg-Schulz, Christian (Hg.) (2014): Logik der Baukunst, Wiesbaden
Ober-Heilig, Nadine (2015): Das gebaute Museumserlebnis: Erlebniswirksame Architektur als strategische Schnittstelle für Museumsmarken, Wiesbaden
Oechslin, Werner (1999): Moderne entwerfen, Köln
Olgiate, Valerio; Breitschmid, Markus (2019): Nicht-Referenzielle Architektur, Zürich
Oxford Languages (2021) <a href="https://languages.oup.com/google-dictionary-de/">https://languages.oup.com/google-dictionary-de/</a> (01.2021)
Pahud de Mortanges, René (2006): Die Normen des katholischen und evangelischen Kirchenrechts für die Umnutzung von Kirchen, <a href="https://www.codex-iuris-canonici.de/cic83_dt_index.htm">https://www.codex-iuris-canonici.de/cic83_dt_index.htm</a> und <a href="https://core.ac.uk/download/pdf/185315622.pdf">https://core.ac.uk/download/pdf/185315622.pdf</a> (02.2022)
Patenge, Markus; Leber, Markus; Beck, Roman (Hg.), (2016): „Nachhaltigkeit als neues Sozialprinzip christlicher Ethik“ in: Schöpfung bewahren. Theologie und Kirche als Impulsgeber für eine nachhaltige Entwicklung (Weltkirche und Mission 7), Regensburg
Pehnt, Wolfgang (2006): <a href="https://www.koelnarchitektur.de/pages/de/home/news_archiv/1446.htm">https://www.koelnarchitektur.de/pages/de/home/news_archiv/1446.htm</a> (11.2020), Beitrag zu „Die Kirche im Dorf lassen - über die Zukunft unserer Kirchen“ des Architektur Forums Rheinland e.V, 2006
Pevsner, Nikolaus (1979): A History of Building Types, Teil 3, Princeton
Pizzinini, Andres (2021): Die Kunst ist tot. Lang lebe die Schönheit!: Über die Entstehung, das Wesen und die Überwindung der Moderne, Göttingen
Raffelhüschchen, Bernd (2019): Ergebnisse der koordinierten Mitglieder- und Kirchensteuerprojektion in: <a href="https://www.ekd.de/kirche-im-umbruch-projektion-2060-45516.htm">https://www.ekd.de/kirche-im-umbruch-projektion-2060-45516.htm</a> , Institut für Corporate Governance in der deutschen Immobilienwirtschaft, Freiburg (02.2022)
Raschzok, Klaus (2002): „Zur Frage des Raumes nach lutherischem Verständnis“ in: Glockzin-Bever, Sigrid; Schwebel, Horst (Hg.) (2002): Kirchen Raum Pädagogik, Ästhetik-Theologie-Liturgik, Münster
Rathmann, Kurth (1998): „Architectural Reuse“ in: „Sustainable Architecture Module: Recycling and Reuse of Building Materials“, Michigan (01.2022)

Rau, Susanne (2008): Raum und Religion. Eine Forschungsskizze. In: Rau, Susanne/Schwerhoff, Gerd (Hg.): Topographie des Sakralen. Raum und Raumordnung in der Vormoderne, Hamburg
Reinstra, Albert (2013): „Reuse of Abandoned Churches in the Netherlands“ in Proceedings RAL CORP 2013 Tagungsband 20-23 May 2013 <a href="https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf">https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf</a> (03.2021)
Reiz-Dinse, Annegret; Grünberg, Wolfgang (2010): Räume riskieren Reflexion, Gestaltung und Theorie in evangelischer Perspektive.
Rossi, Aldo (2014): L'architettura della città / Die Architektur der Stadt: Skizzen zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen, Basel
Rössling, Wilfried (1986): Curjel & Moser, Architekten in Karlsruhe/Baden: C.F. Müller, Karlsruhe
Rottke, Nico B.; Krautz, Sebastian (2017): „Wohnimmobilien“ Kapitel "Investition in Wohnimmobilien", Wiesbaden <a href="https://www.springerprofessional.de/immobilienmanagement/lebenszyklus-im-bau/das-immobilienmanagement-der-kirchen/15566462">https://www.springerprofessional.de/immobilienmanagement/lebenszyklus-im-bau/das-immobilienmanagement-der-kirchen/15566462</a> (02.2022)
Sarnitz, August (2018): Relationen: Texte und Bauten, Basel
Schneider, Friederike (Hg.) (2004): Grundrissatlas Wohnungsbau, Basel
Schrader, Nicolas (2013): Superzeichen! Saarbrücken
Schulz, Ansgar; Schulz, Benedikt (2018): Religion und Stadt: Positionen zum zeitgenössischen Sakralbau in Deutschland, Berlin
Schwarz, Rudolf (1938): Vom Bau der Kirche, Würzburg
Schwatlo, Winfried (2018): FRICS „Zukunft Kirchenimmobilien“ <a href="https://www.immobilienviertel-stuttgart.de/wp-content/uploads/2018/12/Broschuere-Kirchenimmobilien-2018-doppelseiten-100dpi.pdf">https://www.immobilienviertel-stuttgart.de/wp-content/uploads/2018/12/Broschuere-Kirchenimmobilien-2018-doppelseiten-100dpi.pdf</a> (08.2021)
Schwatlo, Winfried (2021): Institut für Corporate Governance in der deutschen Immobilienwirtschaft (2/2021): <a href="https://icg-institut.de/wp-content/uploads/2021/03/SchwatloStrugalla-Artikel-Die-Kirche-und-ihr-Immobilienmarkt.pdf">https://icg-institut.de/wp-content/uploads/2021/03/SchwatloStrugalla-Artikel-Die-Kirche-und-ihr-Immobilienmarkt.pdf</a> (02.2022)
Seibold, Gunther (2001): Evangelischer Kirchenbau zwischen Sakralgebäude und Mehrzweckraum, Tübingen
Sengers, Erik (Hrg.) (2005): The Dutch and Their Gods: Secularization and Transformation of Religion in the Netherlands Since 1950, Uitgeverij
Sigrist, Christoph (2014): Kirchen Diakonie Raum: Untersuchungen zu einer diakonischen Nutzung von Kirchenräumen, Zürich
St Paul's, Bristol <a href="https://www.visitchurches.org.uk/what-we-do/regeneration-and-communities/regeneration-projects/st-pauls-bristol-regen.html">https://www.visitchurches.org.uk/what-we-do/regeneration-and-communities/regeneration-projects/st-pauls-bristol-regen.html</a> (01.2021)
Statista Research Department (2020): Anzahl der Kirchenaustritte in Deutschland nach Konfessionen von 1992 bis 2020 <a href="https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchenaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen#:~:text=Die%20Statistik%20zeigt%20Anzahl%20der,aus%20der%20Katholischen%20Kirche%20aus">https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchenaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen#:~:text=Die%20Statistik%20zeigt%20Anzahl%20der,aus%20der%20Katholischen%20Kirche%20aus</a> (11.2020)
Statista Research Department (2020): Anzahl der Kirchenaustritte in Deutschland nach Konfessionen von 1992 bis 2020 <a href="https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchenaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen/">https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchenaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen/</a> (11.2021)
Statista Research Department (2020): Einnahmen der Katholischen und Evangelischen Kirche in Deutschland durch die Kirchensteuer von 2004 bis 2020 (in Milliarden Euro) <a href="https://de.statista.com/statistik/daten/studie/12520/umfrage/kirchensteuer-einnahmen-in-deutschland/">https://de.statista.com/statistik/daten/studie/12520/umfrage/kirchensteuer-einnahmen-in-deutschland/</a> (11.2020)
Stegers, Rudolf (Hg.) (2008): Entwurfsatlas Sakralbau, Basel

Steinbrenner, Jakob (2004): Zeichen über Zeichen: Grundlagen einer Theorie der Metabezugnahme, Söchtenau
Sternberg, Thomas (1996): Das Münster, Band 49
Strugalla, Ingo; ProkiBa GmbH: Machbarkeitsstudien, Projektsteuerungsleistungen, Wettbewerbsorganisation und Bauherrenberatung für Projekte kirchlichen Bauens, <a href="https://www.prokiba.de/start/aktuelles/">https://www.prokiba.de/start/aktuelles/</a> (02.2022)
Stützer, Herbert Alexander (1991): Frühchristliche Kunst in Rom: Ursprung christlich-europäischer Kunst, Köln
Summorum-Pontificum (2018): „Eine katholische Woche #51“, <a href="http://summorum-pontificum.de/meldungen/weltkirche/43-die-woche-2018/1479-eine-katholische-woche-51.html">http://summorum-pontificum.de/meldungen/weltkirche/43-die-woche-2018/1479-eine-katholische-woche-51.html</a> (08.2021)
synergon, Köln / EKvW, Baureferat, Bielefeld (2006): Entwurf Verfahrensvorschlag zum Modellvorhaben Kirchenumnutzungen Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW), Bielefeld, Bearbeitung
Thein, Florian (2012): „Ein leichter Schnitt“ in „Die Nischen Gottes“, Bauwelt 26.2012
Theorie des kommunikativen Handelns in: <a href="https://www.ztg.tu-berlin.de/download/legewie/Dokumente/Vorlesung_5.pdf">https://www.ztg.tu-berlin.de/download/legewie/Dokumente/Vorlesung_5.pdf</a> (02.2022)
Truman, Crispin (2013) in: „History for the Future“ <a href="https://www.visitchurches.org.uk/what-we-do/news/history-for-the-future.html">https://www.visitchurches.org.uk/what-we-do/news/history-for-the-future.html</a> (04.2021)
Über Georg Franck <a href="http://www.iemar.tuwien.ac.at/?page_id=368">http://www.iemar.tuwien.ac.at/?page_id=368</a> Digital Architecture and Planning, Institute of Architecture and Planning, Institute of Architectural Sciences, Technische Universität Wien (02.2021)
Valerio Olgiati <a href="https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1447931">https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1447931</a> (02.2022)
van den Berg, Hubert; Fähnders, Walter (Hrg.) (2009): Metzler Lexikon Avantgarde, Stuttgart
Vogt, Markus (2009): Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive, München, (Hochschulschriften zur Nachhaltigkeit. 39.) Br. 34,90. in: <a href="https://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/christl_sozialethik/personen/1vogt/texte_vogt/rezensionen_zu_vogt/kiefer_rez-prinzip_nachhalt_dt.pdf">https://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/christl_sozialethik/personen/1vogt/texte_vogt/rezensionen_zu_vogt/kiefer_rez-prinzip_nachhalt_dt.pdf</a> (02.2022)
Volkswagenstiftung und des NDR (2021): Online-Talkrunde "Vom Gotteshaus zur Sparkasse? Kirchenumnutzung in Deutschland" 17.02.2021, <a href="https://www.ekd.de/regionalbischoefin-bahr-umnutzung-von-kirchen-botschaft-erhalten-62983.htm">https://www.ekd.de/regionalbischoefin-bahr-umnutzung-von-kirchen-botschaft-erhalten-62983.htm</a> (08.2021)
Volp, Rainer (Hrsg.) (1997): Denkmal Kirche? Erbe – Zeichen – Vision. Die öffentliche Verantwortung für ein akut gefährdetes Kulturerbe. Analysen, Modelle und Dokumentationen zur künftigen Nutzung und Finanzierung, Darmstadt
Weber, Anna Marijke (2020): Diversität und Architektur, Bielefeld
Wehdorn, Jessica (2006): Kirchenbauten profan genutzt - Der Baubestand in Österreich, Wien
Weissmüller, Laura (2013): „Doppelhelix als Blaupause, der Baumeister der Archetypen“, Süddeutsche Zeitung Feuilleton 06.03.2013
Westerhoff, Markus (2010): Die Kapitalsorten nach Pierre Félix Bourdieu
Weyres, Willy; Bartning, Otto (1959): Kirchen - Handbuch für den Kirchenbau, München
Wieland, Josef (2010): „Das Stakeholder-Modell bildet das Rahmenwerk für Managemententscheidungen in ethischen Dilemmasituationen.“ Projektbeteiligte an Entwicklungsprozessen von Umnutzungen bzw. Erweiterungen von Sakralbauten werden im Folgenden Stakeholder genannt. <a href="https://www.zu.de/forschung-themen/forschungszentren/leiz/assets/pdf/Tool_Box_Stakeholder_Model.pdf">https://www.zu.de/forschung-themen/forschungszentren/leiz/assets/pdf/Tool_Box_Stakeholder_Model.pdf</a> (01/2021)
Wilding, Christian (2017): Future (non Demolition) options for Church of England Church Buildings (1969-2009) in „Churches and Closure in the Church of England“

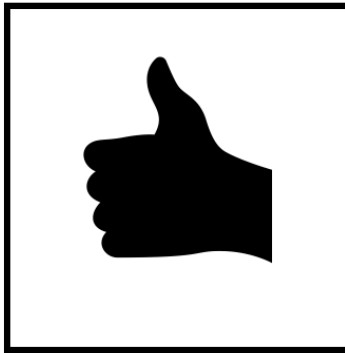
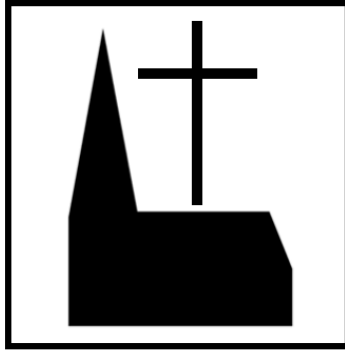
Willinghöfer, Jürgen (Hrg.) (2021): Ein neuer Typus Kirche. Hybride öffentliche Räume, Berlin entstanden im Rahmen des 19. EKBT Erfurt <a href="https://www.jovis.de/de/buecher/details/product/neuertypuskirche.html">https://www.jovis.de/de/buecher/details/product/neuertypuskirche.html</a> (08.2021)
Winckelmann, Johannes (2002): Max Weber Wirtschaft und Gesellschaft, Grundriss der verstehenden Soziologie, Tübingen
Wirz, Heinz; Bearth & Deplazes Architekten (2005): Konstrukte. Der Kontext von Typus, Topos, Tektonik im Entwurf, Chur
Wüstenrot Stiftung (2017): „Kirchengebäude und ihre Zukunft“ <a href="https://pv-olpe.de/kirchliche-einrichtungen/kirchen-und-kapellen/heilig-geist-kirche/preisgekroente-kirche/">https://pv-olpe.de/kirchliche-einrichtungen/kirchen-und-kapellen/heilig-geist-kirche/preisgekroente-kirche/</a> (09.2020)
Wüstenrot Stiftung (Hrg.) (2017): Kirchengebäude und ihre Zukunft. Sanierung- Umbau - Umnutzung, Ludwigsburg <a href="https://wuestenrotstiftung.de/kirchengebäude-und-ihre-zukunft/">https://wuestenrotstiftung.de/kirchengebäude-und-ihre-zukunft/</a> (08.2021)
Wüthrich, Matthias D. (2015): Raum Gottes: Ein systematisch-theologischer Versuch, Raum zu denken, Göttingen
Yung, Esther H. K.; Chan, Edwin H. W. (2011): Implementation challenges to the adaptive reuse of heritage buildings: Towards the goals of sustainable, low carbon cities, DOI:10.1016/J.HABITATINT.2011.11.001, Department of Building and Real Estate, Hongkong Polytechnic University Published 1 July 2012
Zerbe, Doreen (2013): Reformation der Memoria: Denkmale in der Stadtkirche zu Wittenberg als Zeugnisse lutherischer Memorialkultur im 16. Jahrhundert, Leipzig
Baumberger, Christoph (2015): Gebaute Zitate: Formen und Funktionen des Zitierens in Musik, Bild und Architektur, Bielefeld
Bayern 2: „Alles auf Anfang?“ / Hintergrund <a href="https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/geschichte/wiederaufbau-muenchen-hintergrund-100.html#:~:text=Meitingers%20Augenmerk%20liegt%20vor%20alles,und%20Wertvollen%20noch%20vorhanden%20ist.">https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/geschichte/wiederaufbau-muenchen-hintergrund-100.html#:~:text=Meitingers%20Augenmerk%20liegt%20vor%20alles,und%20Wertvollen%20noch%20vorhanden%20ist.</a> (01.2021)
BDA (2017): Typus, Topos, Tektonik und ...? <a href="https://www.bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/11/BDA-Kernthesen_Ausbildung_2017.pdf">https://www.bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/11/BDA-Kernthesen_Ausbildung_2017.pdf</a> Thesen des 3. BDA-Hochschultages der Architektur, Inhalt und Methodik der Grundlagenlehre (02.2022), Berlin
Beilman, Joanna; Breitschmid, Markus (Hg) (2009): San Carlo alle Quattro Fontane – Francesco Borromini. Architecture History Case Studies Series, Band 1
Beste, Jörg; Meys, Oliver; Group, Birgit; Landschaftsverband Rheinland / LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (Hrg.); LWL - Denkmalpflege Landschafts- und Baukultur in Westfalen (Hrg.) (2010): „Kirchen im Wandel: Veränderte Nutzung denkmalgeschützter Kirchen Landesinitiative StadtBauKultur NRW“ in: <a href="https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf">https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf</a> (02.2022)
Beste, Jörg; Niemeyer, Heike: Büro für Sozialforschung, Stadtentwicklung, Sozialraum, Inklusion und Baukultur, <a href="https://synergionkoeln.de/">https://synergionkoeln.de/</a> (03.2022)
Binding, Günther; Kahle, Barbara (1983): 2000 Jahre Baukunst in Köln, Köln
Bisky, Jens (2000): Poesie der Baukunst: Architekturästhetik von Winckelmann bis Boisserée, Weimar
Bistum Hildesheim: <a href="https://www.engagiert-online.de/fileadmin/dateien/Unterbereiche/Umwelt/01_Umwelt_Klimaschutz/Download_Links_Info/Broschueren/Die_Zeit_des_Handels_ist_Jetzt.pdf">https://www.engagiert-online.de/fileadmin/dateien/Unterbereiche/Umwelt/01_Umwelt_Klimaschutz/Download_Links_Info/Broschueren/Die_Zeit_des_Handels_ist_Jetzt.pdf</a> (02.2022)
Bistum München-Freising: <a href="https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-52066120.pdf">https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-52066120.pdf</a> (01.2022)
Blum, Elisabeth (2014): Le Corbusiers Wege: Wie das Zauberwerk in Gang gesetzt wird, Basel
Blum, Elisabeth; Fezer, Jesko; Fischer, Günther; Schnell, Angelika (Hg.) (2016): Aldo Rossi, Die Architektur der Stadt: Skizzen zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen
Botta, Mario; Böhm, Gottfried; Böhm, Peter; Moneo, Rafael (2010): Sakralität und Aura in der Architektur, Zürich

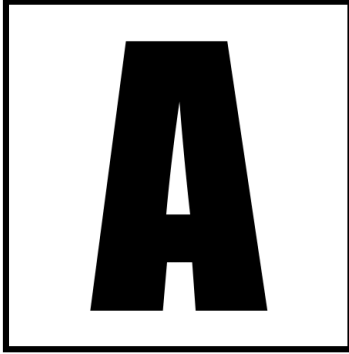
## 6.7 Abbildungen

Dalheimer Klosterkirche im 19 Jahrhundert <a href="https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf">https://www.lwl.org/302a-download/PDF/Umnutzung/kirchenimwandel1.pdf</a> , S. 4 (02.2022)
Eigene Darstellung - Typuskompetenz des Architekten im Kontext von adaptive reuse von Sakralbauten
„Coolste Kirche der Welt“: La Iglesia Skate in Llanera, Spanien Foto: Luis Vidales/Red Bull Content Pool bzw. <a href="https://www.travelbook.de/orte/skurrile-orte/skaten-statt-beten-das-ist-die-coolste-kirche-der-welt">https://www.travelbook.de/orte/skurrile-orte/skaten-statt-beten-das-ist-die-coolste-kirche-der-welt</a> (08.2021)
Fisch, Rainer (2008): St. Maximin in Trier in: Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Bonn St. Maximin Trier, Innenraum Analyse li., Titelbild Publikation re.
Fisch, Rainer (2008): St. Maximin in Trier in: Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Bonn St. Maximin Trier, Grundriss mit Längsschnitt, S. 116
St. Bernardus, Oberhausen-Sterkrade, ebd., oben Grundriss EG mit Aussenraum, unten Innenraumbd. S. 116f
Eigene Grafik, Grundlegende Informationen <a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/</a> (08.2021)
Schulz und Schulz Architekten: Oben: <a href="https://www.propstei-leipzig.de/medien/bilder/Propstei_Aussen_1280.jpg">https://www.propstei-leipzig.de/medien/bilder/Propstei_Aussen_1280.jpg</a> , unten: <a href="https://www.propstei-leipzig.de/medien/bilder/Teaserbild_Gebaeude.jpg">https://www.propstei-leipzig.de/medien/bilder/Teaserbild_Gebaeude.jpg</a>
Grafische Auswertung statistischer Daten zu D, E, NL: <a href="https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf">https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf</a> , <a href="http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf">http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf</a> , <a href="https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neugebaut">https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neugebaut</a> (jeweils 03.2021)
Quellen für Grafik: Freigang, Christian (2012): Lexikon der Bautypen, Funktionen und Formen der Architektur, Tübingen, S. 7 (Baupform, Typus),
Okudart (2016): Innenraum Skatechurch Kaos Temple mit 5.435 Likes, Posting vom 30.05.2016, Screenshot Instagram (01.2022)
Frank Hanswijk (2011): <a href="http://de.roomeon.com/img/post/8319b5ef85_c5.jpg">http://de.roomeon.com/img/post/8319b5ef85_c5.jpg</a> ,
Reisch, Michael: <a href="https://miesarch.com/work/3602">https://miesarch.com/work/3602</a> <a href="https://miesarch.com/uploads/images/works/5d5a7945603c140dc95d9a05d6b212f2f39467ae.jpeg">https://miesarch.com/uploads/images/works/5d5a7945603c140dc95d9a05d6b212f2f39467ae.jpeg</a> (01.2022)
Schedel, Hartmann (1493): Sakralbauten der Münchner Stadtsilhouette in: <a href="https://sanderusmaps.com/imagelib/m_168142-13387.jpg">https://sanderusmaps.com/imagelib/m_168142-13387.jpg</a> (02.2022)
Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Architekturfakultät München (2013): Projektbaustein für den 28. EKBT, Sakralbautopographie Münchens - nach Baujahren und nach Konfessionen
<a href="https://www.museen-in-bayern.de/uploads/tx_landesstelle/images/Muenchen_JagdundFischereimuseum.jpg">https://www.museen-in-bayern.de/uploads/tx_landesstelle/images/Muenchen_JagdundFischereimuseum.jpg</a> (03.2021)
<a href="https://www.volkverlag.de/wp-content/uploads/Augustinerkirche.jpg">https://www.volkverlag.de/wp-content/uploads/Augustinerkirche.jpg</a> (03.2021)
<a href="https://www.bavariathek.bayern/wiederaufbau/thumb/-/7f0006c6a451618d4a03717a2b257fc5.jpg/1024x1024">https://www.bavariathek.bayern/wiederaufbau/thumb/-/7f0006c6a451618d4a03717a2b257fc5.jpg/1024x1024</a> (03.2021)
<a href="https://www.bavariathek.bayern/wiederaufbau/thumb/-/a797692161a4af895566f04d80698995.jpg/1024x1024">cccxxiihttps://www.bavariathek.bayern/wiederaufbau/thumb/-/a797692161a4af895566f04d80698995.jpg/1024x1024</a> (03.2021)



<a href="https://www.residenz-muenchen.de/bilder/ahkirche/innen700.jpg">https://www.residenz-muenchen.de/bilder/ahkirche/innen700.jpg</a> (03.2021)
<a href="https://architekt-peter.de/wp-content/uploads/2230_02_lr.jpg">https://architekt-peter.de/wp-content/uploads/2230_02_lr.jpg</a> (03.2021)
<a href="https://palladium.de/img/uploads/800_thumbs/659c8232be7f5205167e5953099e4917_800.jpg">https://palladium.de/img/uploads/800_thumbs/659c8232be7f5205167e5953099e4917_800.jpg</a>
<a href="https://live.staticflickr.com/2845/33203273474_a148b2f454_b.jpg">https://live.staticflickr.com/2845/33203273474_a148b2f454_b.jpg</a>
<a href="https://bauen-mit-holz.nrw/wp-content/uploads/2018/10/c-Joerg-Hempel_Autobahnkirche-2.jpg">https://bauen-mit-holz.nrw/wp-content/uploads/2018/10/c-Joerg-Hempel_Autobahnkirche-2.jpg</a>
<a href="https://www.lwl.org/marsLWL/scr/1590154713000/234869699v1tv3/11-5765-Baukultur-in-Westfalen.jpg">https://www.lwl.org/marsLWL/scr/1590154713000/234869699v1tv3/11-5765-Baukultur-in-Westfalen.jpg</a> (01.2021)
<a href="https://thegoodlife.thegoodhub.com/wp-content/thumbnails/uploads/sites/2/2019/05/vignette_3744x24002-1-tt-width-2000-height-1282-fill-0-crop-0-bgcolor-eeeeee.jpg">https://thegoodlife.thegoodhub.com/wp-content/thumbnails/uploads/sites/2/2019/05/vignette_3744x24002-1-tt-width-2000-height-1282-fill-0-crop-0-bgcolor-eeeeee.jpg</a> (02.2022)
Baan, Iwan: Valerio Olgiati's Besucherzentrum in Bahrain <a href="https://www.domusweb.it/content/dam/domusweb/en/speciali/guest-editor/david-chipperfield/gallery/2020/01/08/pearling-site-visitor-centre/domus-pearlingpathiwanbaan-001.jpg">https://www.domusweb.it/content/dam/domusweb/en/speciali/guest-editor/david-chipperfield/gallery/2020/01/08/pearling-site-visitor-centre/domus-pearlingpathiwanbaan-001.jpg</a> (01.2021)
Beierle, Edward (2014): Bilddokumentation zum EKBT 2014 vgl. <a href="http://kirchbauinstitut.de/wp-content/uploads/2017/12/Pressespiegel_Kirchbautag.pdf">http://kirchbauinstitut.de/wp-content/uploads/2017/12/Pressespiegel_Kirchbautag.pdf</a> (02.2022)
<a href="https://bristolopendoors.org.uk/wp-content/uploads/2018/07/16-St.Pauls-Circomedia-from-Pennys-files.gif?x40007">https://bristolopendoors.org.uk/wp-content/uploads/2018/07/16-St.Pauls-Circomedia-from-Pennys-files.gif?x40007</a> (02.2022)





**P1 + P2 + P3 /  
TRANSFORMATION  
STRATEGIES +  
PROCESSES**



# P1 / PROJEKTE

Architektonische Qualitätsattribute - untersucht in beispielhaften sakralen Transformationsprozessen / Sakralbauadaptionen

## **A Umnutzung /**

Projekt: Buchhandlung Selexyz Dominicanen in der profanierten Dominkanerkirche in Maastricht, Niederlande

Architekten: Merx+Girod Architects, Amsterdam

Auszeichnungen: 2009 European Union Prize for Contemporary Architecture, Mies van der Rohe Award Shortlist + Lensvelt de Architect Interior Prize 2007

Baujahr Original: 1294

Bauzeit Adaption: 2006/2007

Nutzfläche Original: 750 m<sup>2</sup>

Nutzfläche nach Adaption: 1.200 m<sup>2</sup>

## **B Nutzungserweiterung und Verkleinerung /**

Projekt: Verkleinerung der Heilig-Geist-Kirche, Anpassung der Gemeindeflächen, St.-Martinus-Gemeinde in Olpe, Deutschland

Architekten: Theo Schwill, Dortmund (Original); Schilling Architekten, Köln

Auszeichnungen: 1. Preis Wüstenrot-Stiftung 2016 Wettbewerb „Kirchengebäude und ihre Zukunft. Sanierung-Umbau-Umnutzung“ (<https://wuestenrot-stiftung.de/kirchengebäude-und-ihre-zukunft/>)

Baujahr Original: 1966-68

Bauzeit Adaption: 2015

Nutzfläche Original: 775 m<sup>2</sup> (450 Plätze)

Nutzfläche nach Adaption: 570m<sup>2</sup> (150 Plätze)

## **C Umnutzung /**

Projekt: Kunst- und Kulturzentrum, Galerie König in der profanierten Kirche St. Agnes Berlin, Deutschland

Architekten: Werner Düttmann, Berlin (Original); Brandlhuber+ Emde, Schneider (Umwidmung und Transformation), Riegler Riewe Architekten (Realisierung Kirchenraum-Galerie), eins bis neun Architekten (Gemeindezentrum)

Auszeichnungen: Architekturpreis Berlin 2016, Auszeichnung BDA Preis Berlin 2018

Baujahr Original: 1964-67

Bauzeit Adaption: 2015

Nutzfläche Original: 750 m<sup>2</sup>

Nutzfläche nach Adaption: 1.190 m<sup>2</sup>

# P1 / ANALYSE

Architektonische Qualitätsattribute - methodische Analyse der Projekte A, B und C.

## **Prüfung architektonischer Qualitätsattribute in sakralen Transformationsprozessen / Sakralbauadaptionen**

Diese Analysemethodik zeigt einen Vorschlag für eine objektivierbare Prüfung der ursprünglichen Raumkonzeption auf Übereinstimmung bzw. Abweichung mit der heutigen Ausformulierung der konkreten Architektur.

### **LEITFRAGEN:**

- IST DIE ENTWERFERISCHE HALTUNG DER ORIGINALEN ARCHITEKTUR NACH WIE VOR ABLESBAR?
- WIE WURDE DAS ORIGINALE VERSTÄNDNIS BZW. DIE INTERPRETATION DES TYPUS WEITER ENTWICKELT UND AN DIE AKTUELLEN / ZUKÜNFTIGEN BEDARFE ANGEPASST?
- WORIN LIEGT **DIE ESSENZ DER „ARCHITEKTONISCHEN QUALITÄT“** DES JEWEILIGEN PROJEKTES?
- IST DIE ARCHITEKTONISCHE QUALITÄT DES GEBÄUDES NOCH VORHANDEN?

# P1 / ANALYSE. METHODIK

Exemplarische Analyse von 3 Beispielen transformierter Sakralgebäude.  
Die gewählten Projekte stehen für „gute Qualität“ auf Basis ihrer Architekturauszeichnungen.

**QUALITÄTSKRITERIEN** / im Abgleich zur Originalkonzeption des Urhebers  
aufbauend auf den Diskurs Franck-Olgiatti-HerzogdeMeuron + P2

---

## **ARCHITEKTONISCHES KONZEPT:**

PROJEKTSPEZIFISCHE DEFINITION VON TYPUS  
ARCHITEKTURHALTUNG DES ENTWERFERS  
INTERPRETATION DES TYPUS

## **STADTRAUM:**

ORIENTIERUNG  
ADRESSBILDUNG  
SETZUNG

## **RAUMBILDUNG:**

RAUMSTRATEGIE  
BEWEGUNGSFÜHRUNG  
LICHTFÜHRUNG - IM TAGESVERLAUF  
MATERIAL  
RAUMEINDRUCK  
ATMOSPHERE

=ESSENZ DER ARCHITEKTONISCHEN QUALITÄT

## **ANALYSE RAUMSTRATEGIE:**

RAUMBILDUNG UND ZONIERUNG

BEWEGUNGSFÜHRUNG UND BLICKACHSEN

LICHTGESTALTUNG UND MATERIALFOKUS





# P1.1/ANALYSE. ST. AGNES



# P1.1 / KEY FACTS. TRANSFORMATION

## **ST. AGNES, ALEXANDRINENSTR. 118-121, 10969 BERLIN**

- LAGE IN EINEM 1950ER WOHNGEBIET, SPRINGPROJEKT > ERSCHLISSUNG DIREKT VON DER STRASSE
- GEMEINDEMITGLIEDER UND ANWOHNER NEHMEN NEUBAU SCHNELL GUT AN
- ORIGINAL: 1964-67 WERNER DÜTTMANN
- ADAPTION: 2015 BRANDLHUBER+ EMDE, SCHNEIDER (UMWIDMUNG UND TRANSFORMATION), RIEGLER RIEWE ARCHITEKTEN (REALISIERUNG KIRCHENRAUM-GALERIE), EINS BIS NEUN ARCHITEKTEN (GEMEINDEZENTRUM) DIREKTAUFTRAG
- BAUHERR: KIRCHENGEMEINDE ST. AGNES / ADAPTION: KÖNIG GALERIE
- KIRCHLICHE NUTZUNG UND GEMEINDEZENTRUM > GALERIENUTZUNG MIT CAFÉ, BILDUNGSEINRICHTUNG, BÜRO, KUNSTBUCHVERLAG
- GEBÄUDETYP: ENSEMBLE AUS HALLENKIRCHE MIT HOHEM TURM UND GEMEINDEZENTRUM

## **STRATEGIE UMNUTZUNG KIRCHENRAUM:**

- ERHALT DES URSPRÜNGLICHEN CHARAKTERS EINES HALLENFÖRMIGEN INNENRAUMES:
- HORIZONTALE UNTERTEILUNG IN 2 AUSSTELLUNGSEBENEN, STÄRKUNG DER SEITENSCHIFFE
- NEUORDNUNG DES GEBÄUDEENSEMBLES
- ENTNAHME ALLER BESTUHLUNG, ALTAR SOWIE LITURGISCHE AUSSTATTUNG > DER PURE RAUM BLEIBT.

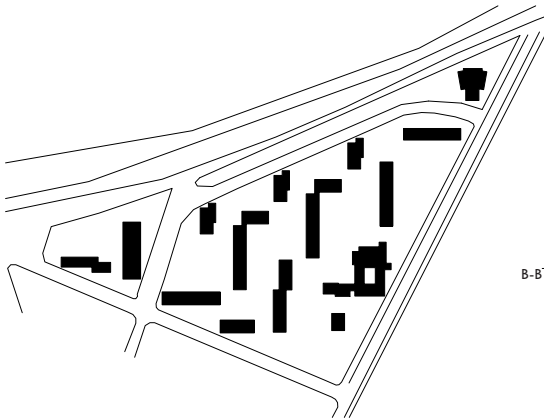
## **ARCHITEKTONISCHES KONZEPT:**

- FOKUS AUF LICHTWIRKUNG DURCH INDIREKTE BELEUCHTUNG ÜBER FENSTERSCHNEISEN UND OBERLICHTER
- HERAUSARBEITEN DER OBERFLÄCHENMATERIALIEN: REDUKTION IM INNENRAUM STÄRKT WAHRNEHMUNG DES ZEMENTPUTZWURFES AN DEN WÄNDEN
- LICHTREFLEXION UND VERÄNDERUNG IM TAGESVERLAUF
- EINGESTELLTE EBENE IST MIT ALLER NOTWENDIGEN TECHNIK AUSGESTATTET
- FUGEN ZWISCHEN ORIGINAL UND EINGEBAUTER EBENE („TISCH“) ZEIGEN RESPEKT UND ERMÖGLICHEN DURCHBLICKE UND LICHTBEZÜGE
- ERSCHLIEßUNG ERFOLGT ÜBER DEN TURM
- ADRESSBILDUNG BLEIBT STÄDTEBAULICH ERHALTEN

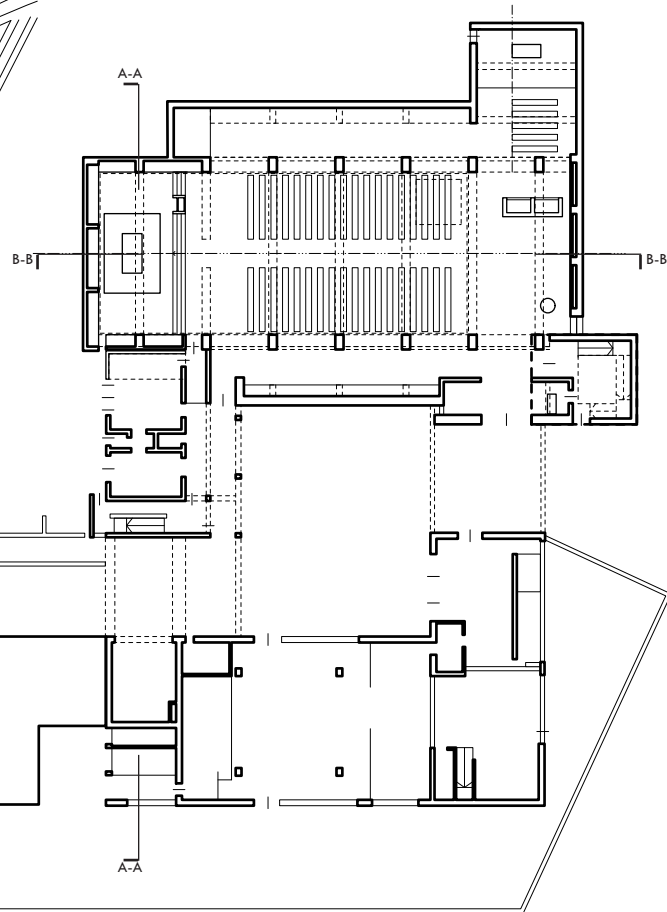
„Die Architekten haben **DÜTTMANNS GROSSE RAUMIDEE FÜR ST. AGNES** so fortgeführt, dass trotz neuer Nutzung und eingreifender Veränderung dennoch die Raumwirkung des Baus erhalten, wenn nicht sogar intensiviert worden ist: **EIN TRIUMPH DES WEITERBAUENS.**“<sup>1</sup>

# P1.1/ANALYSE. ORIGINAL

ST. AGNES, BERLIN  
ORIGINALZUSTAND 1967-2012



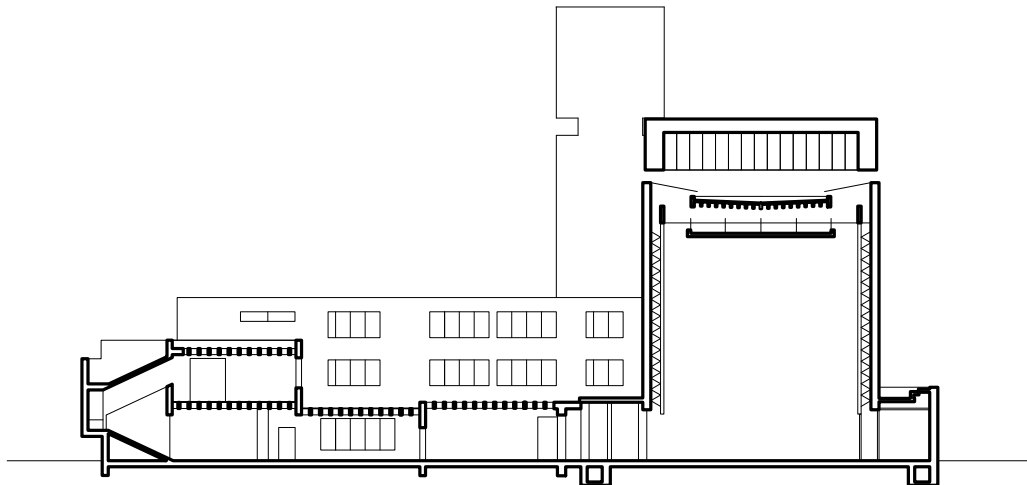
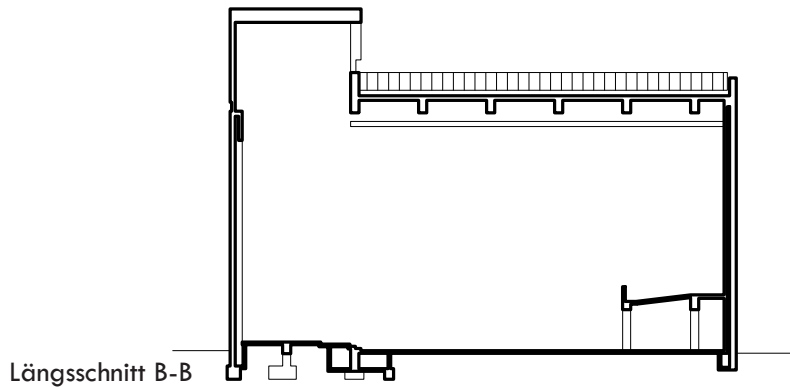
Lageplan



Grundriss EG

# P1.1/ANALYSE. ORIGINAL

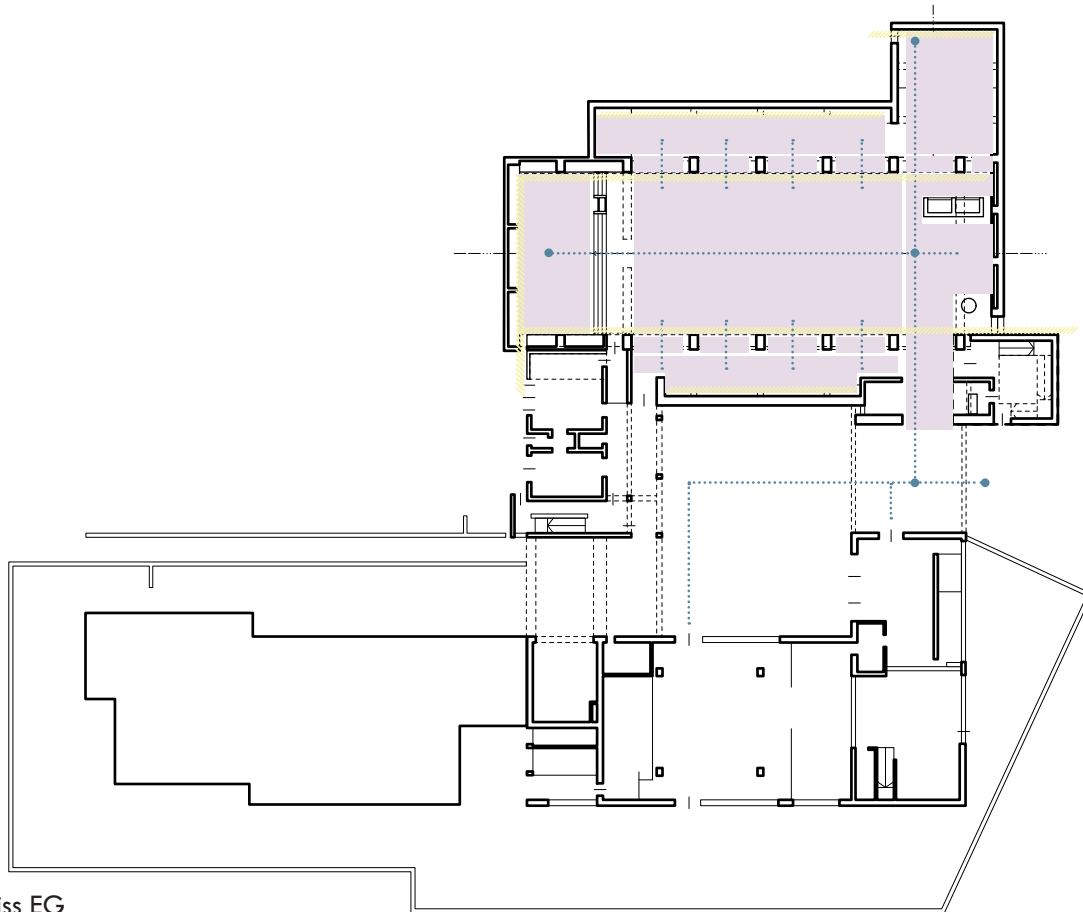
ST. AGNES, BERLIN  
ORIGINALZUSTAND 1967-2012



# P1.1/RAUM. STRATEGIE

RAUMBILDUNG UND ZONIERUNG  
BEWEGUNGSFÜHRUNG UND BLICKACHSEN  
LICHTGESTALTUNG UND MATERIALFOKUS

ST. AGNES, BERLIN  
ORIGINALZUSTAND 1967-2012

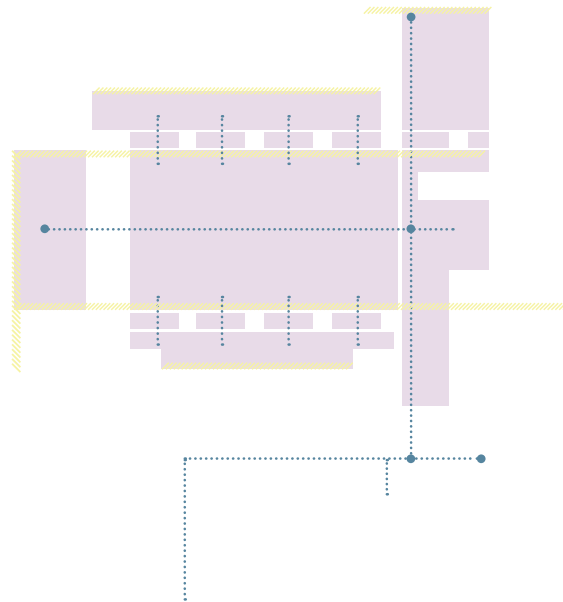


Grundriss EG

# P1.1 / RAUM. STRATEGIE

RAUMBILDUNG UND ZONIERUNG  
BEWEGUNGSFÜHRUNG UND BLICKACHSEN  
LICHTGESTALTUNG UND MATERIALFOKUS

ST. AGNES, BERLIN  
ORIGINALZUSTAND 1967-2012



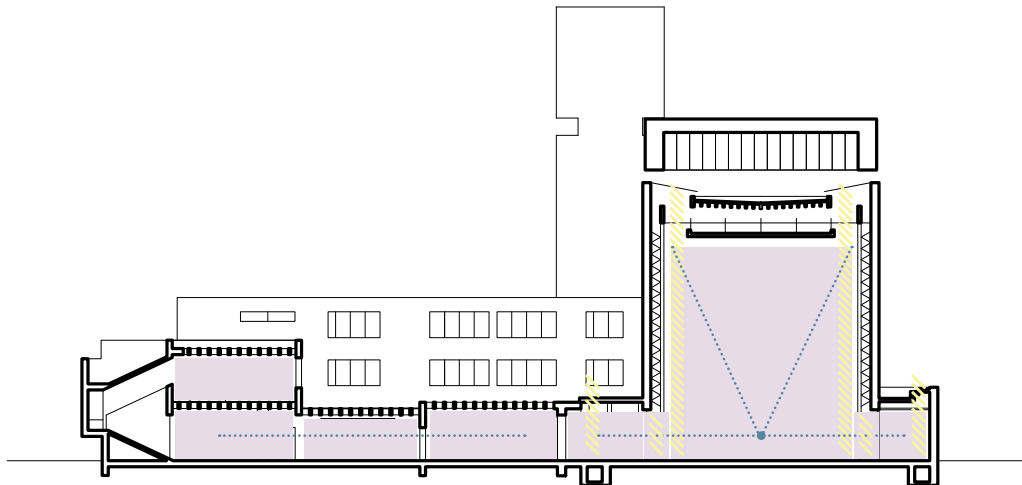
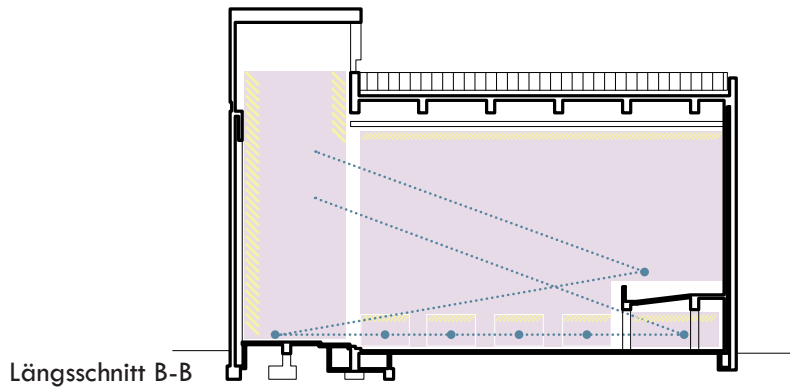
Grundriss EG

Abbildungen P1.1/5: Essenz Original Raumstrategie, Grundriss; Eigene Darstellungen.

# P1.1/RAUM. STRATEGIE

RAUMBILDUNG UND ZONIERUNG  
BEWEGUNGSFÜHRUNG UND BLICKACHSEN  
LICHTGESTALTUNG UND MATERIALFOKUS

ST. AGNES, BERLIN  
ORIGINALZUSTAND 1967-2012

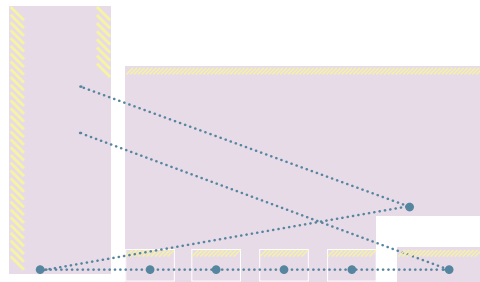


Querschnitt durch das gesamte Ensemble A-A

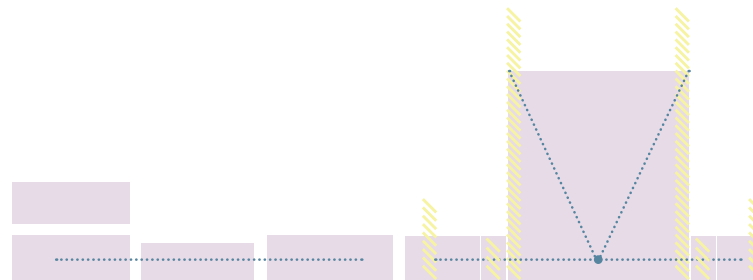
# P1.1 / RAUM. STRATEGIE

RAUMBILDUNG UND ZONIERUNG  
BEWEGUNGSFÜHRUNG UND BLICKACHSEN  
LICHTGESTALTUNG UND MATERIALFOKUS

ST. AGNES, BERLIN  
ORIGINALZUSTAND 1967-2012



Längsschnitt B-B

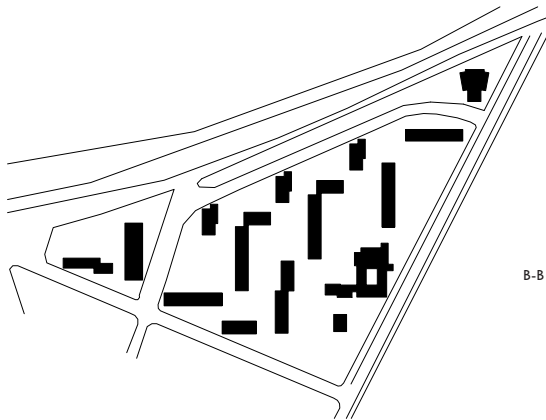


Querschnitt durch das gesamte Ensemble A-A

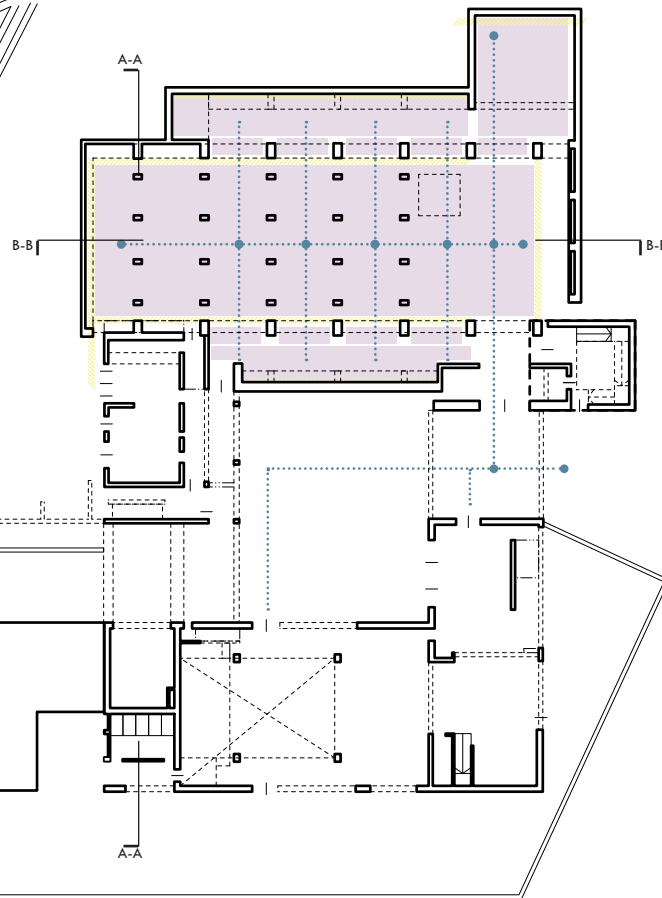


# P1.1/ANALYSE. ADAPTION

ST. AGNES, BERLIN  
ADAPTION 2015



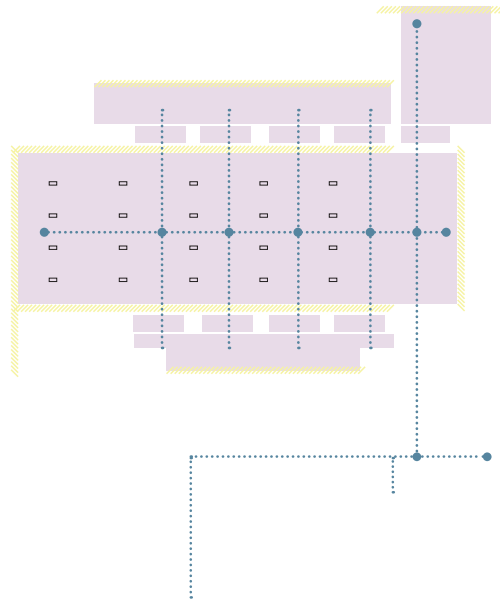
Lageplan



Grundriss EG

# P1.1.1 / ANALYSE. ADAPTION

ST. AGNES, BERLIN  
ADAPTION 2015



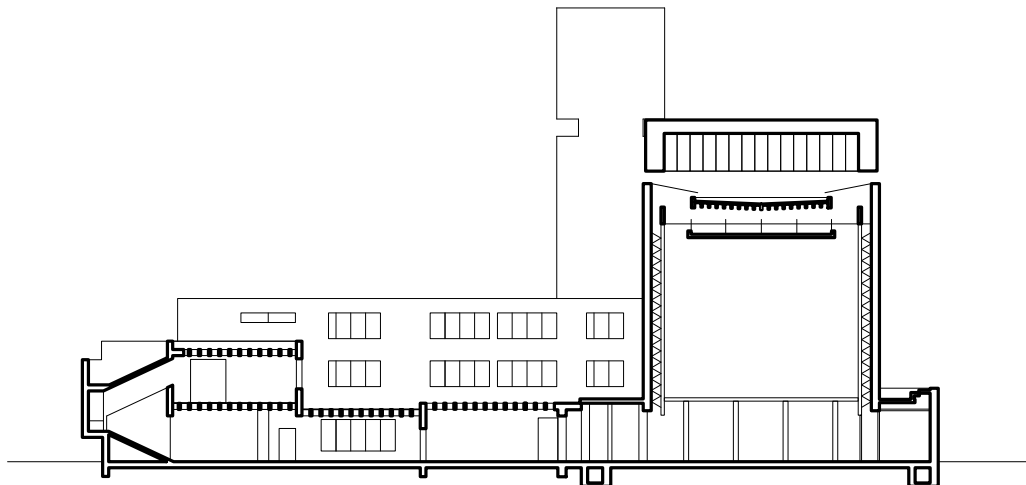
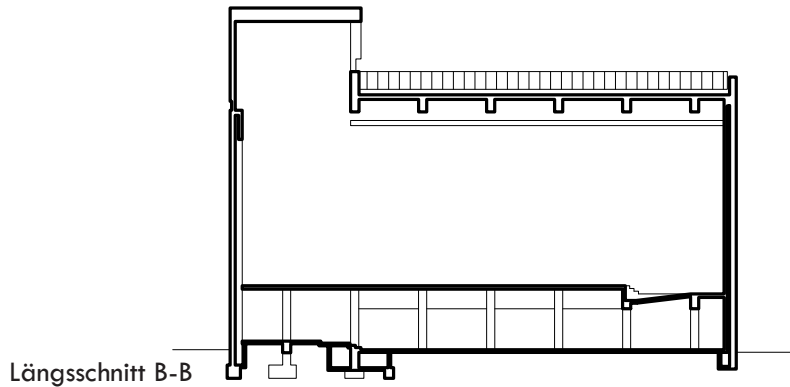
Grundriss EG

Abbildungen P1.1 / 9: Adaption, Analysezeichnungen Essenz, Grundriss EG; Eigene Darstellungen.

# P1.1/RAUM. STRATEGIE

RAUMBILDUNG UND ZONIERUNG  
BEWEGUNGSFÜHRUNG UND BLICKACHSEN  
LICHTGESTALTUNG UND MATERIALFOKUS

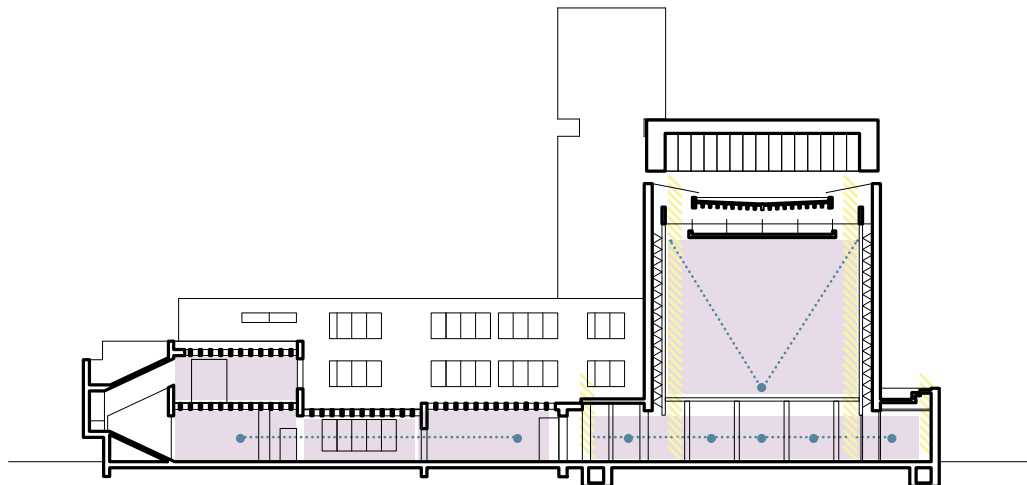
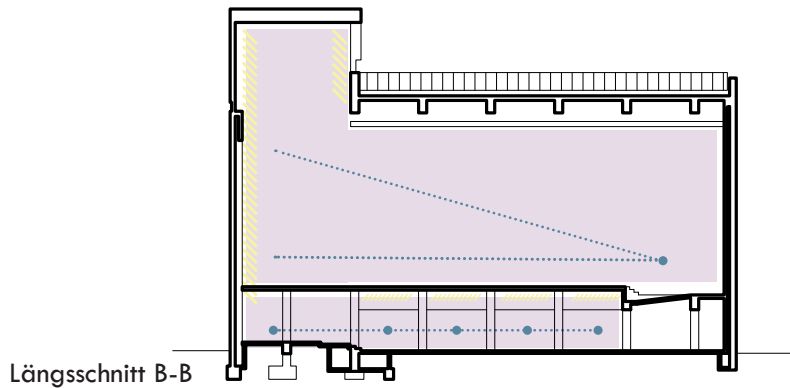
ST. AGNES, BERLIN  
ADAPTION 2015



# P1.1/RAUM. STRATEGIE

RAUMBILDUNG UND ZONIERUNG  
BEWEGUNGSFÜHRUNG UND BLICKACHSEN  
LICHTGESTALTUNG UND MATERIALFOKUS

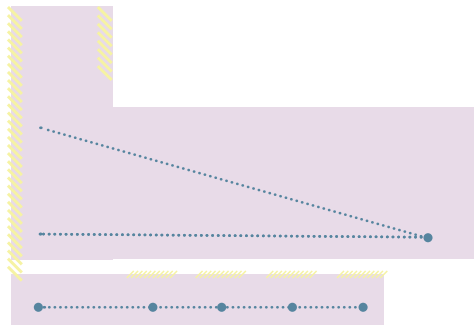
ST. AGNES, BERLIN  
ADAPTION 2015



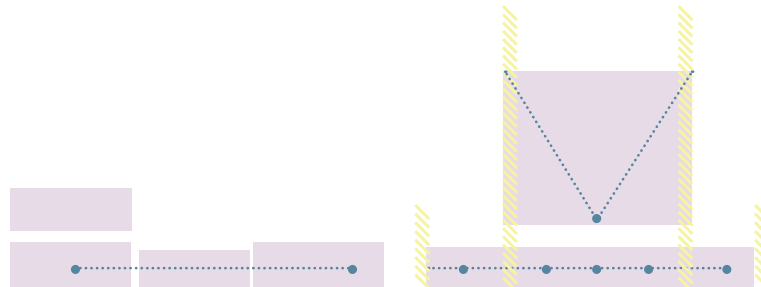
# P1.1 / RAUM. STRATEGIE

RAUMBILDUNG UND ZONIERUNG  
BEWEGUNGSFÜHRUNG UND BLICKACHSEN  
LICHTGESTALTUNG UND MATERIALFOKUS

ST. AGNES, BERLIN  
ADAPTION 2015



Längsschnitt B-B



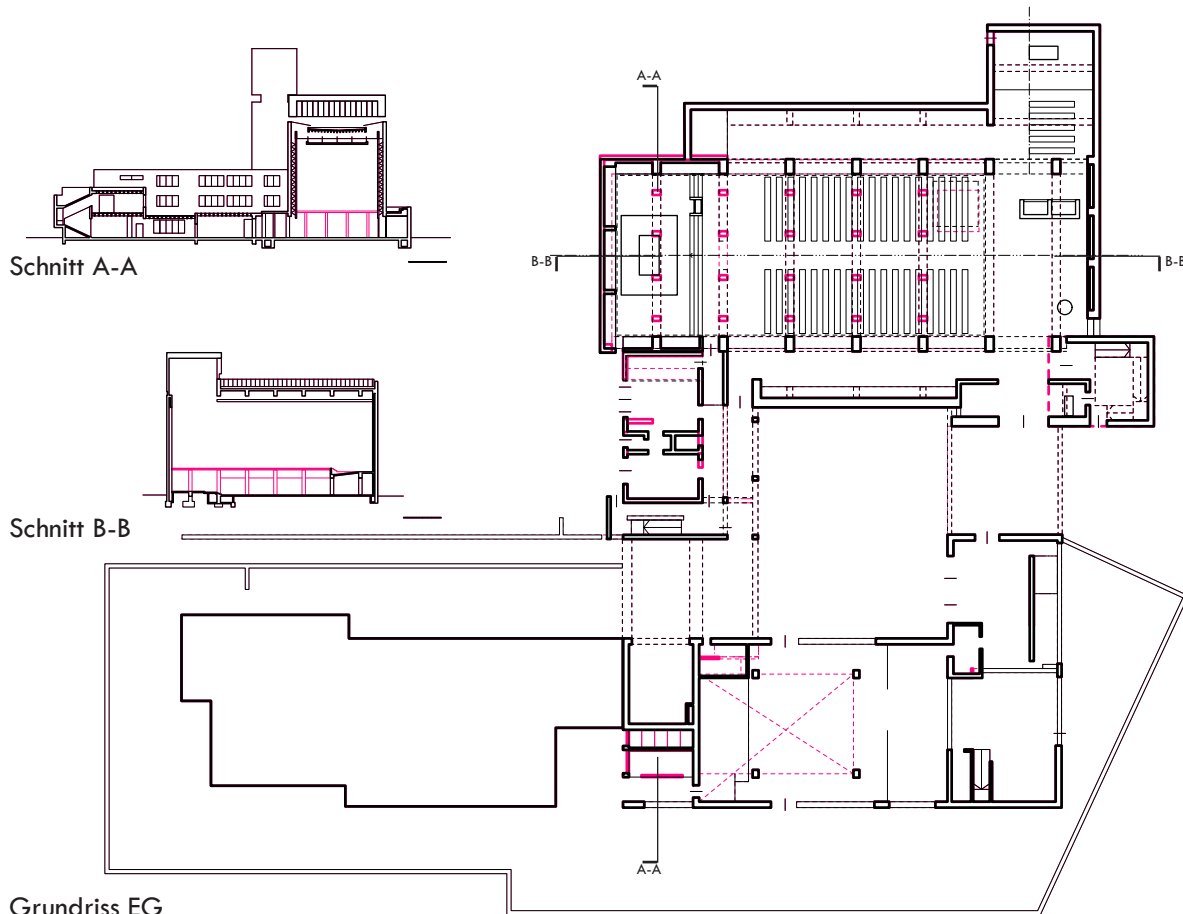
Querschnitt durch das gesamte Ensemble A-A

# P1.1/LAYERING

## 1967-2015

ORIGINALZUSTAND INKL. MÖBLIERUNG  
ADAPTION; RÜCKBAU MÖBLIERUNG

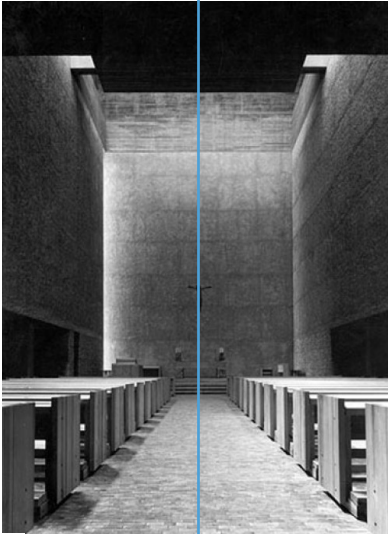
ST. AGNES, BERLIN  
ÜBERLAGERUNG ORIGINALZUSTAND 1967-2012 + ADAPTION 2015



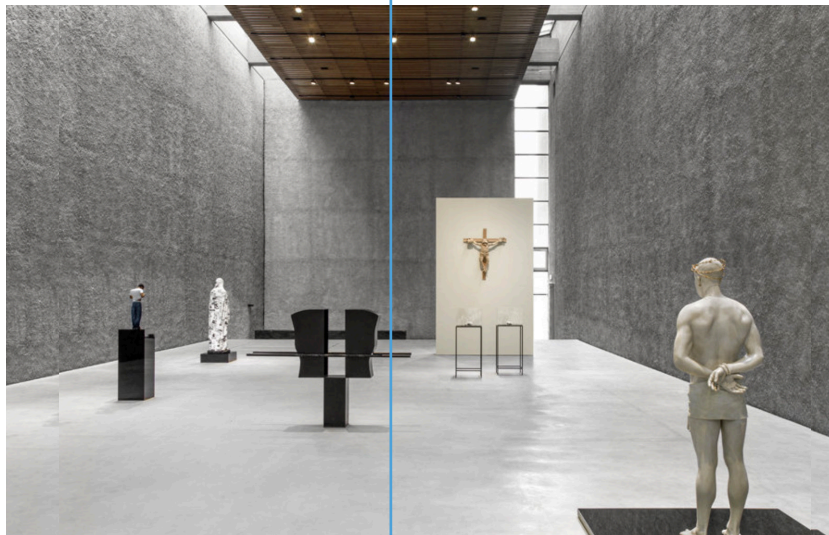
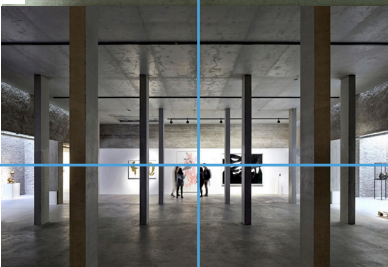
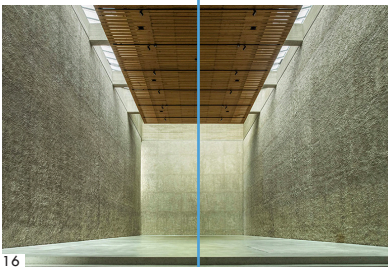
# P1.1 / ACHSEN.

BLICK- UND SICHTACHSEN  
BEWEGUNGSFÜHRUNG  
RAUMSYMMETRIE  
RAUMSCHICHTEN - BEZÜGE

1967-2012



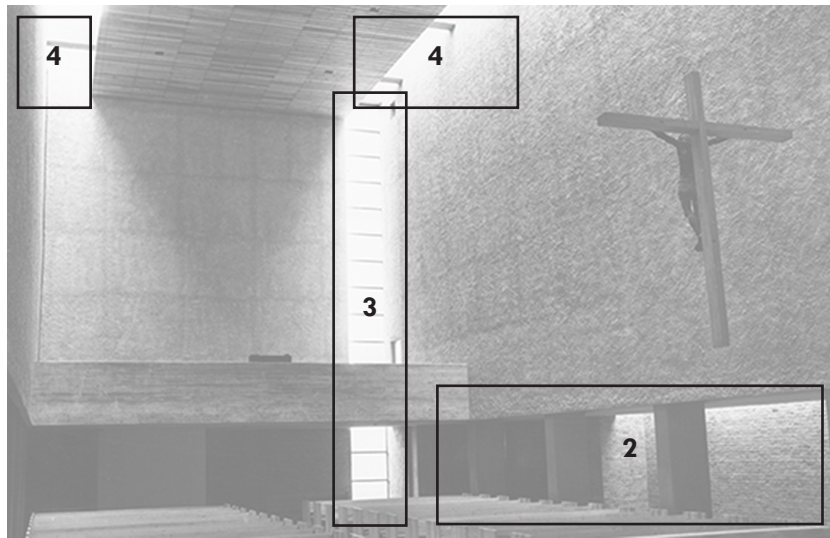
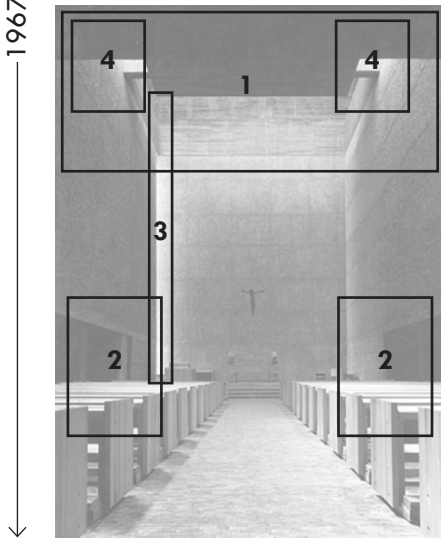
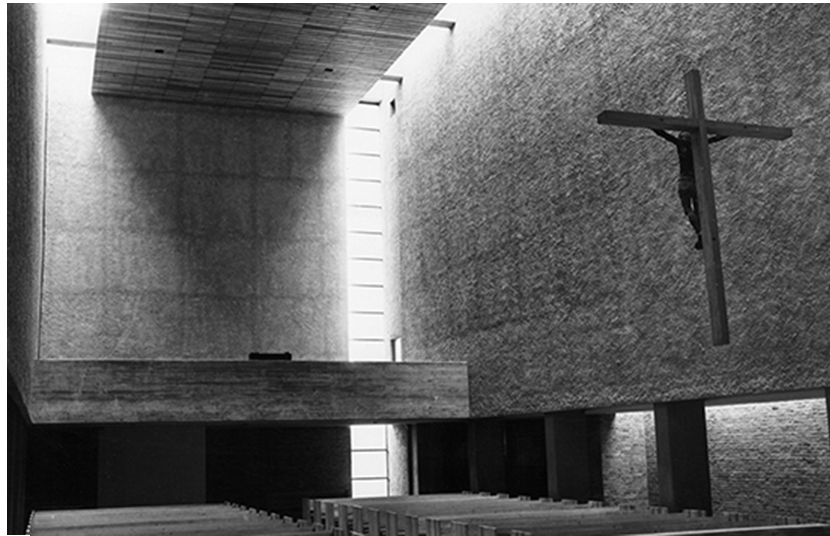
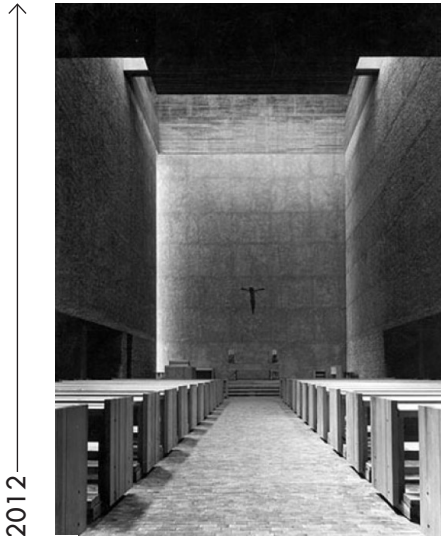
SEIT 2015





# P1.1 / LICHT.

- 1 LATERNEN OBERLICHT ÜBER ALTAR
- 2 BELICHTETE SEITENSCHIFFE
- 3 SEITENLICHT - EINSEITIGER WANDSCHLITZ
- 4 OBERLICHTBÄNDER - DECKENSEGEL



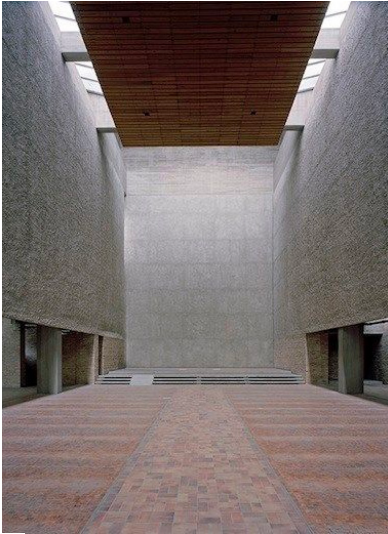
1967-2012



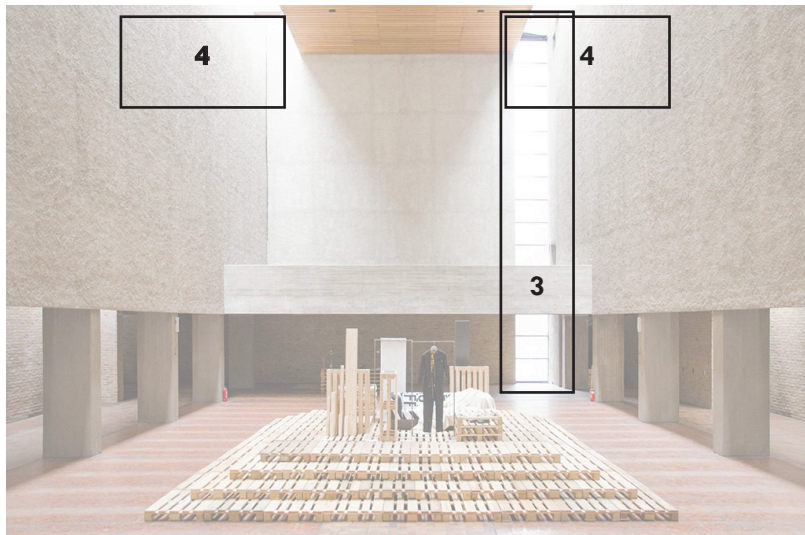
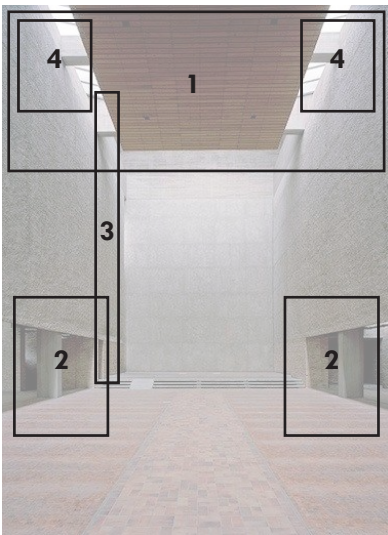
# P1.1 / LICHT.

- 1 LATERNEN OBERLICHT ÜBER ALTAR
- 2 BELICHTETE SEITENSCHIFFE
- 3 SEITENLICHT - EINSEITIGER WANDSCHLITZ
- 4 OBERLICHTBÄNDER - DECKENSEGEL

1967-2012

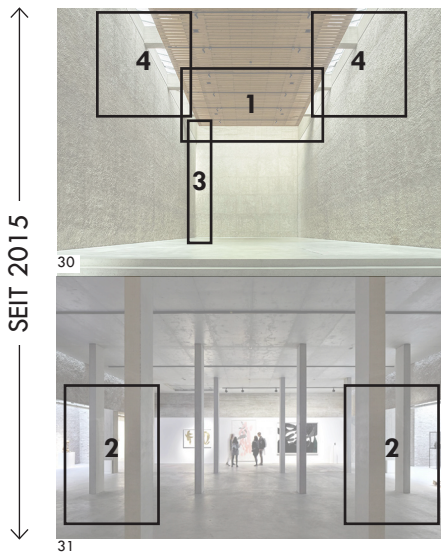


1967-2012



# P1.1 / LICHT.

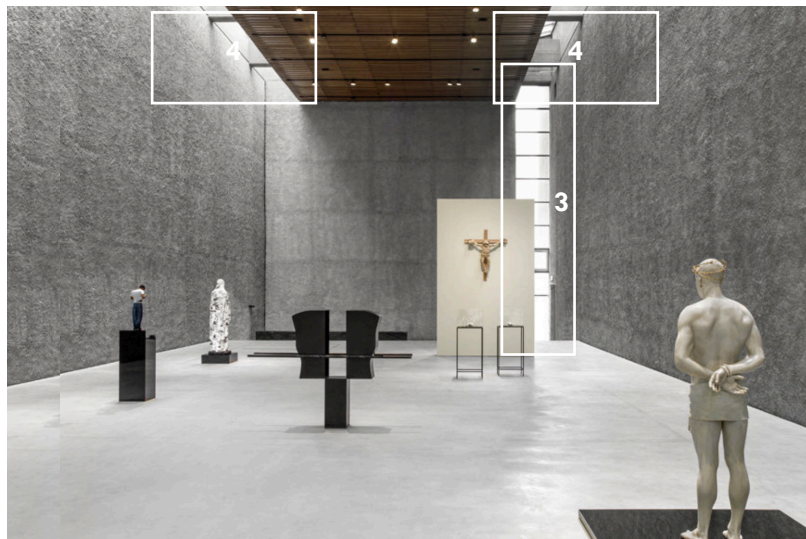
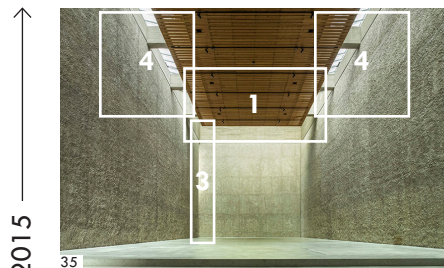
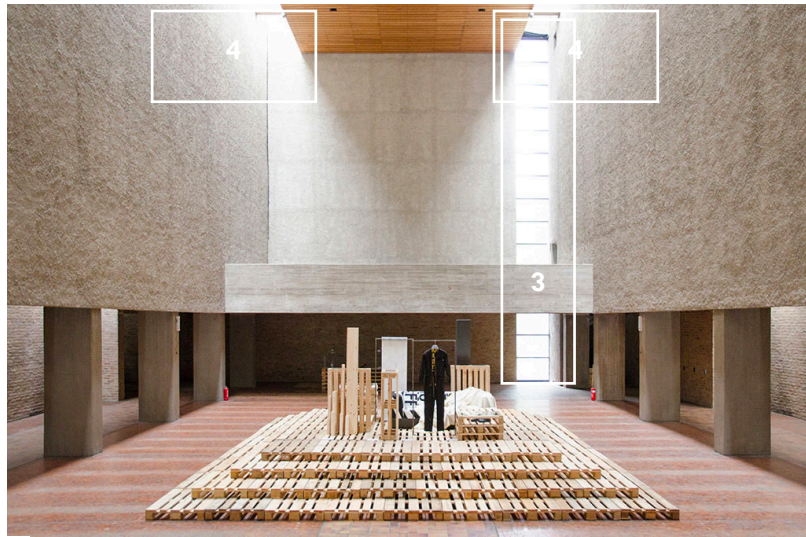
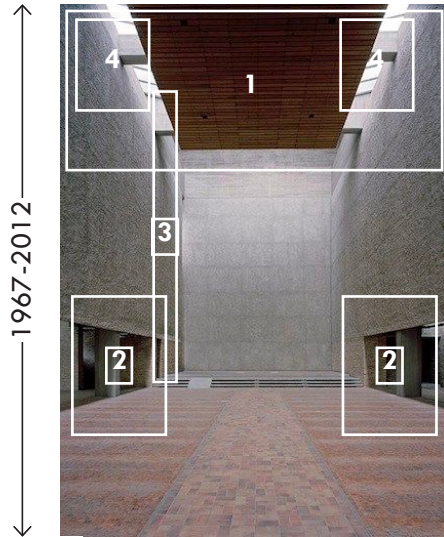
- 1 LATERNEN OBERLICHT ÜBER ALTAR
- 2 BELICHTETE SEITENSCHIFFE
- 3 SEITENLICHT - EINSEITIGER WANDSCHLITZ
- 4 OBERLICHTBÄNDER - DECKENSEGEL STREUT





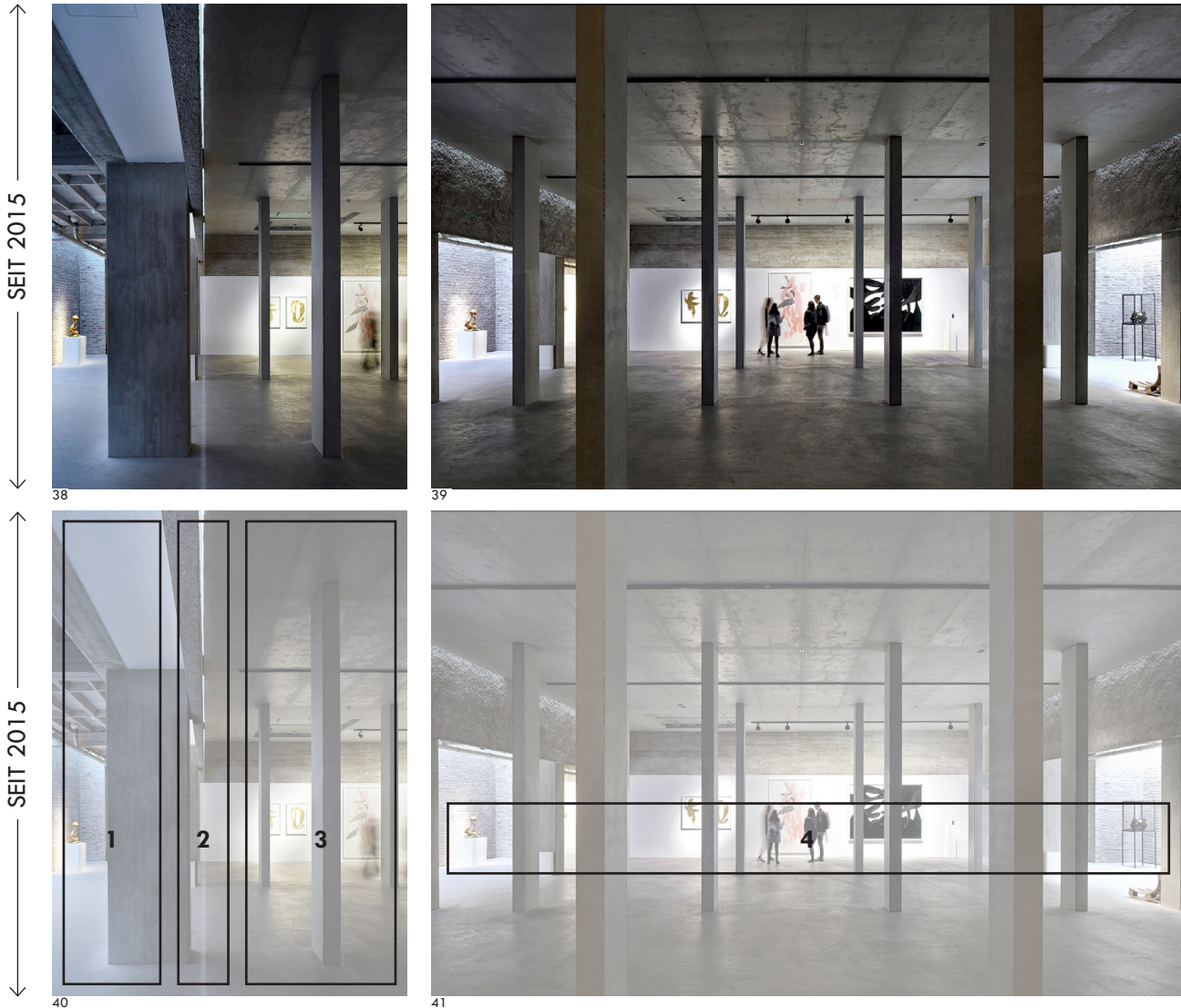
# P1.1 / LICHT.

- 1 LATERNEN OBERLICHT ÜBER ALTAR
- 2 BELICHTETE SEITENSCHIFFE
- 3 SEITENLICHT - EINSEITIGER WANDSCHLITZ
- 4 OBERLICHTBÄNDER - DECKENSEGEL STREUT



# P1.1 / RAUM.

- 1 NIEDRIGE SEITENSCHIFFE
- 2 FUGE ZWISCHEN TISCH UND INNENWAND
- 3 NEUE EBENE BETON-TISCHKONSTRUKTION
- 4 UNTERER AUSSTELLUNGSBEREICH





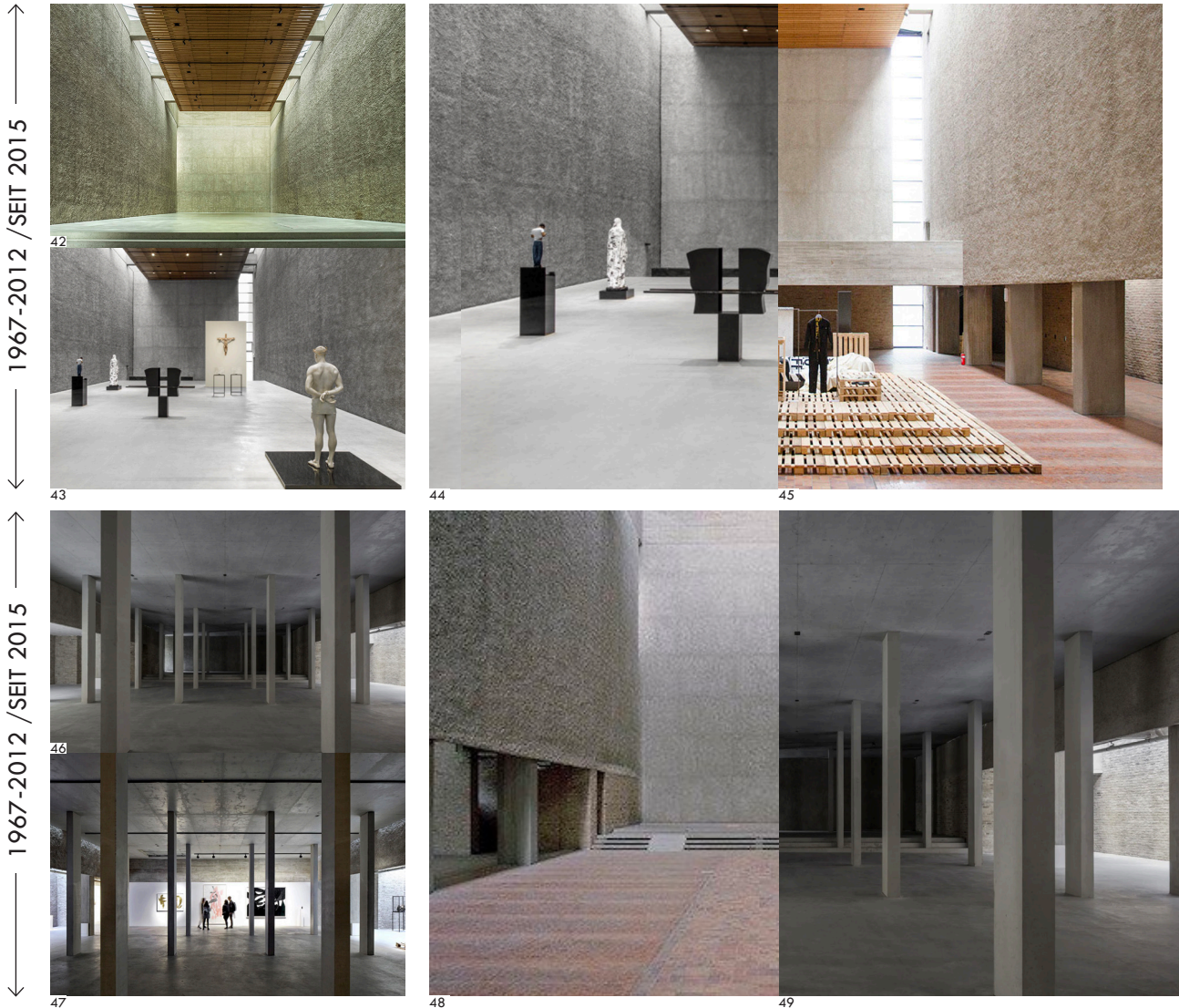
# P1.1 / RAUM.

RAUMBILDUNG

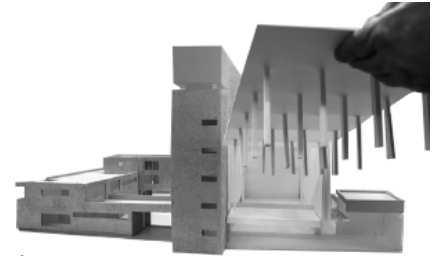
42/43 OBERE AUSSTELLUNGSEBENE

46/47 UNTERE EBENE, SCHAULAGER

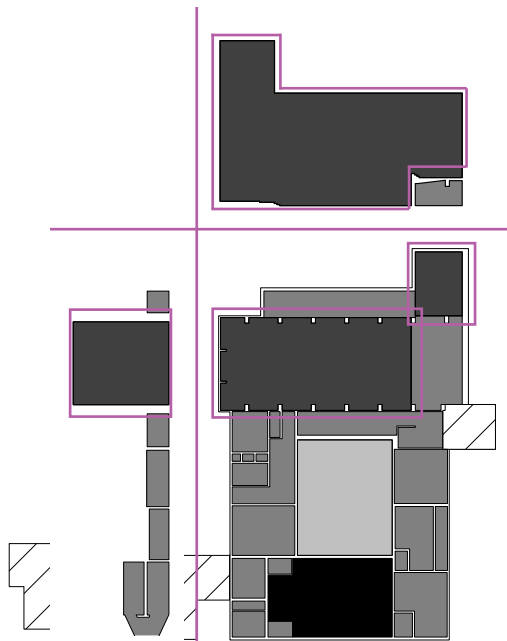
44/45/48/49 LAYER ORIGINAL-ADAPTION



# P1.1 / KONZEPT.

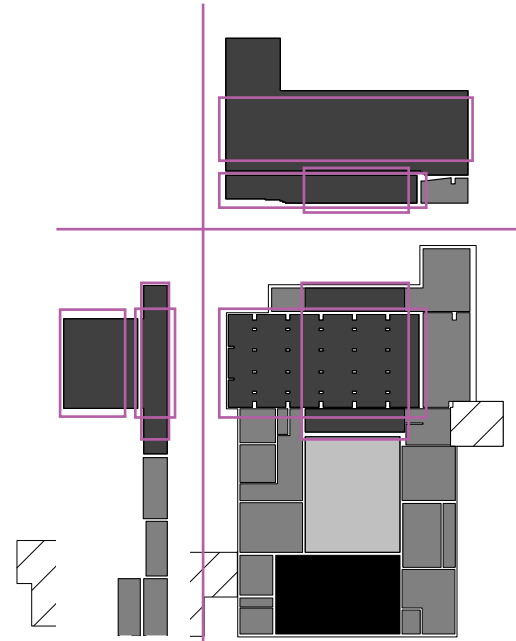


50



ORIGINALE RAUMBILDUNG 1967-2012

51



HEUTIGE RAUMBILDUNG SEIT 2015

52



# P1.2/ANALYSE.DO- MINIKANER.KIRCHE



# P1.2/KEY FACTS. TRANSFORMATION

## **DOMINIKANERKIRCHE, DOMINICANERKERKSTRAAT 1, 6211 MAASTRICHT**

- INNERSTÄDTISCHE LAGE MIT KLEINEM VORPLATZ, 100 METER VOM HAUPTPLATZ VRIJTHOF ENTFERNT
- URSPRÜNGLICH VON DEN DOMINIKANERN IM 13. JAHRHUNDERT GEBAUT ALS TEIL EINER KLOSTERANLAGE
- ORIGINAL: 1260- 1294, ÄLTESTE GOTISCHE KIRCHE IN DEN NIEDERLANDEN
- UMNUTZUNGEN SEIT 1796 ALS MILITÄRLAGER, STÄDTISCHES LAGER, FAHRRADDEPOT, AUSSTELLUNGSSORT.
- ADAPTION: 2004-2005 EINBAU EINES BEGEHBAREN BÜCHERREGALS, NEUGESTALTUNG DES ALTARBEREICHES
- DIREKTAUFTRAG: MERKX + GIROD ARCHITEKTEN AMSTERDAM
- BAUHERR: STADTVERWALTUNG MAASTRICHT + DIE NIEDERLÄNDISCHE BUCHHANDELSGRUPPE BGN
- GEBÄUDETYP: ORIGINAL GOTISCHE HALLENKIRCHE, 3 SCHIFFIG

## **STRATEGIE UMNUTZUNG:**

- ERHALT DES URSPRÜNGLICHEN CHARAKTERS EINES HALLENFÖRMIGEN INNENRAUMES
- ERHALT DER RAUMHÖHE, LICHTFÜHRUNG UND DER WICHTIGSTEN SICHTBEZÜGE
- NEUORDNUNG DES INNENRAUMS DURCH DEN EINBAU EINES DURCHLÄSSIGEN REGALES UM DIE RECHTE SÄULENREIHE HERUM + MÖBEL IN FORM VON VERKAUFSTISCHEN UND CAFÉEINRICHTUNG IM CHORBEREICH
- IN EINEM 2. BAUABSCHNITT ERFOLGTE EIN WEITERER EINBAU EINES SEKUNDÄRREGALES UND EINE NACHVERDICHTUNG DER KÜNSTLICHEN LICHTREGIE.

## **ARCHITEKTONISCHES KONZEPT:**

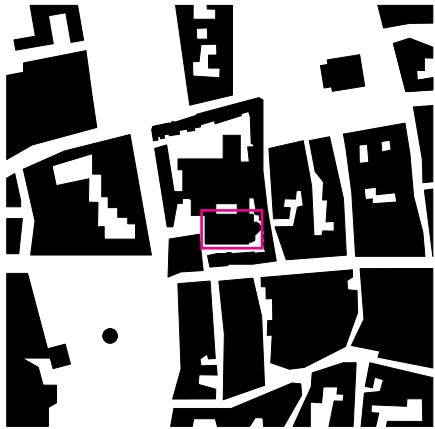
- EINBAU EINES DEZENTRAL POSITIONIERTEN, BEGEHBAREN 3-GESCHOSSIGEN REGALS
- WAHRNEHMBARKEIT DER GANZEN LÄNGE DES KIRCHENHAUPTSCHIFFES BLIEB ERHALTEN
- ABMESSUNGEN 8M HÖHE UND 30M LÄNGE
- ERFAHRBARKEIT DER DECKENFRESKEN UND OBERGADENBEREICHE DES INNENRAUMS
- UNTERTEILUNG DER KIRCHENSCHIFFE IN UNTERSCHIEDLICHE BEREICHE DURCH DIE MÖBLIERUNG
- DIESE SIND OPTISCH NACH WIE VOR MITEINANDER VERBUNDEN
- RELEVANTE, RAUMPRÄGENDE ELEMENTE SIND TEIL DES REGALS: BÜCHER, DIREKTE + INDIREKTE BELEUCHTUNG
- TREPPE IM REGAL FÜHRT IN DIE 3 GESCHOSSE DES REGALS SOWIE ZU DEN WC'S IM UNTERGESCHOSS

**„OHNE DIE KIRCHE ZU BERÜHREN, ENTWICKELT SICH DIE KONSTRUKTION (...) ENTLANG DER SÄULEN, MIT INNENLIEGENDEN TREPPEN NACH INNEN UND AUSKRAGENDEN EBENEN NACH OBEN. (...) DAS PROJEKT ERFÜLLT DAS PROGRAMM UND ERLAUBT GLEICHZEITIG, DEN ATEMBERAUBENDEN RAUM DIESER WUNDERBAREN KIRCHE ZU ERLEBEN.“**

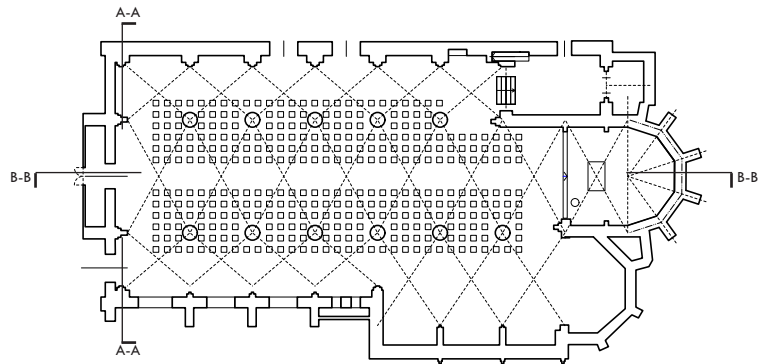


# P1.2/ANALYSE. ORIGINAL

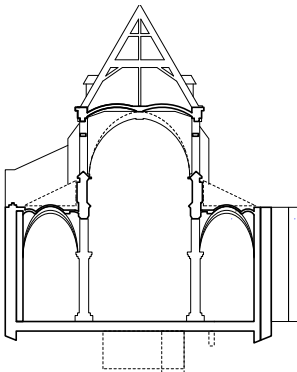
DOMINIKANERKIRCHE, MAASTRICHT  
ORIGINALZUSTAND 1294 - 2004



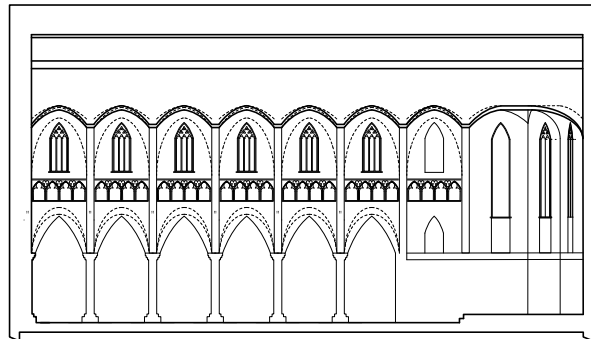
Lageplan



Grundriss EG



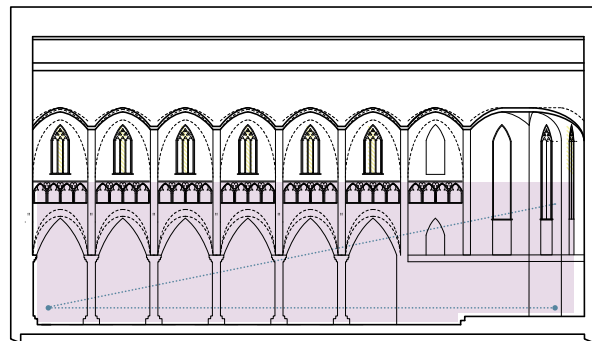
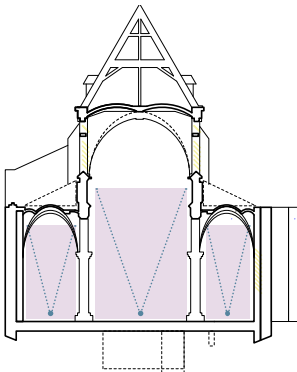
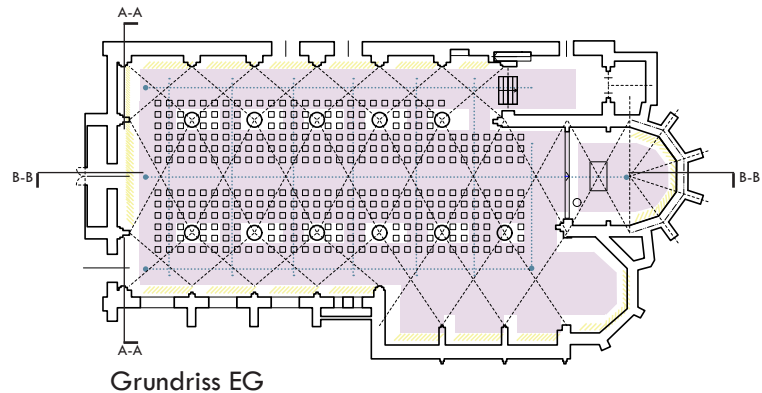
Querschnitt A-A



Längsschnitt B-B

# P1.2/ANALYSE. ORIGINAL

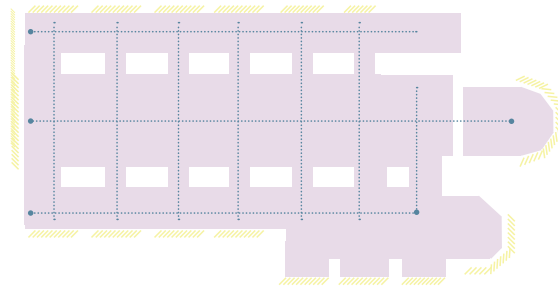
DOMINIKANERKIRCHE, MAASTRICHT  
ORIGINALZUSTAND 1294 - 2004



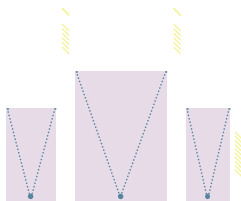
# P1.2/RAUM. STRATEGIE

RAUMBILDUNG UND ZONIERUNG  
BEWEGUNGSFÜHRUNG UND BLICKACHSEN  
LICHTGESTALTUNG UND MATERIALFOKUS

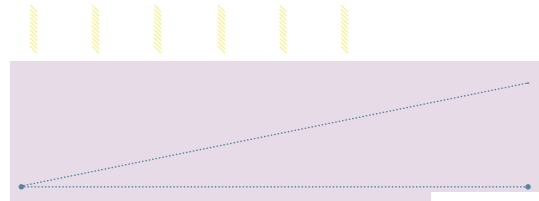
DOMINIKANERKIRCHE, MAASTRICHT  
ORIGINALZUSTAND 1294 - 2004



Grundriss EG



Querschnitt A-A



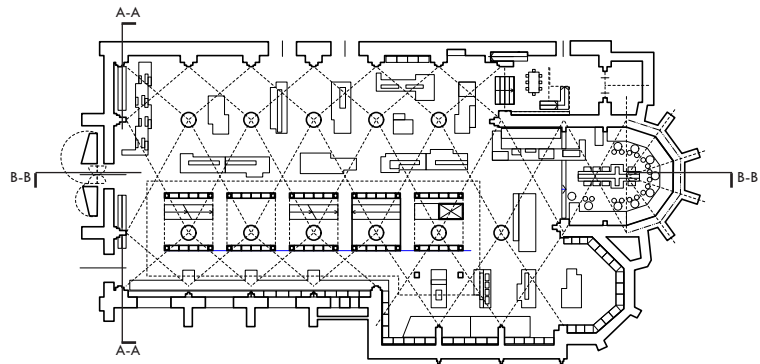
Längsschnitt B-B

# P1.2/ANALYSE. ADAPTION

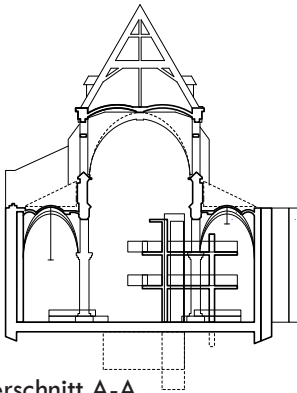
DOMINIKANERKIRCHE, MAASTRICHT  
ADAPTION 2005



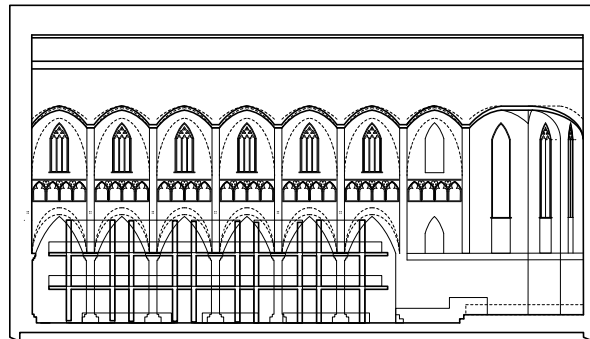
Lageplan



Grundriss EG



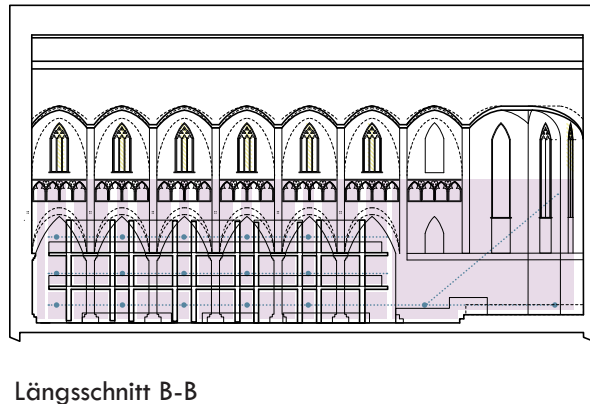
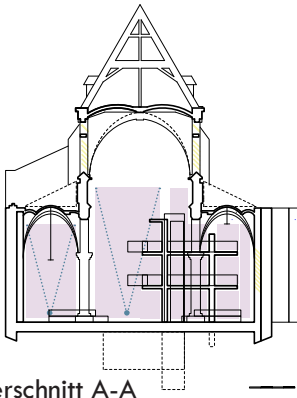
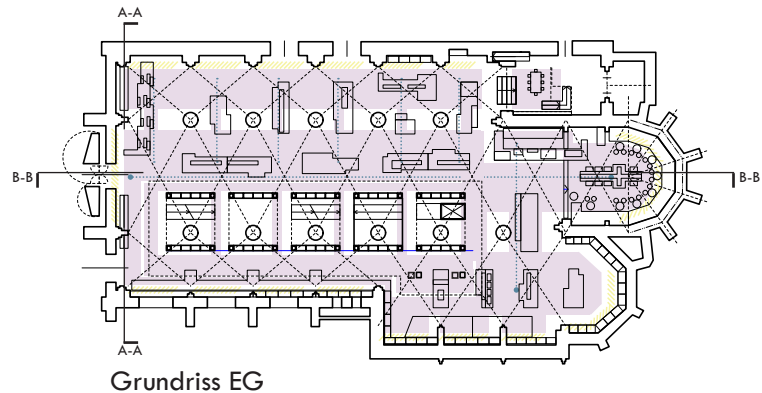
Querschnitt A-A



Längsschnitt B-B

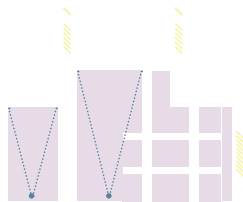
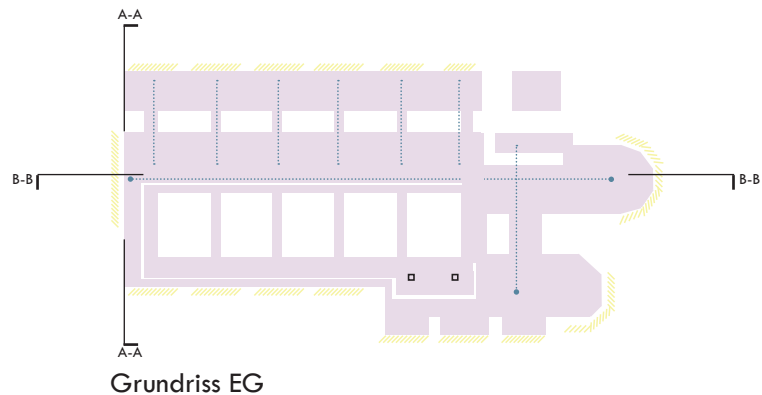
# P1.2/ANALYSE. ADAPTION

DOMINIKANERKIRCHE, MAASTRICHT  
ADAPTION 2005

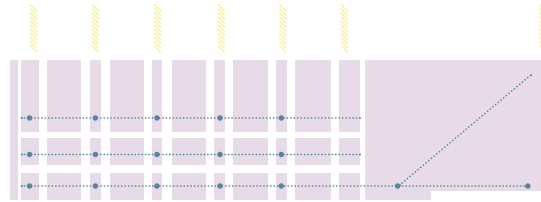


# P1.2/RAUM. STRATEGIE

DOMINIKANERKIRCHE, MAASTRICHT  
ADAPTION 2005



Querschnitt A-A



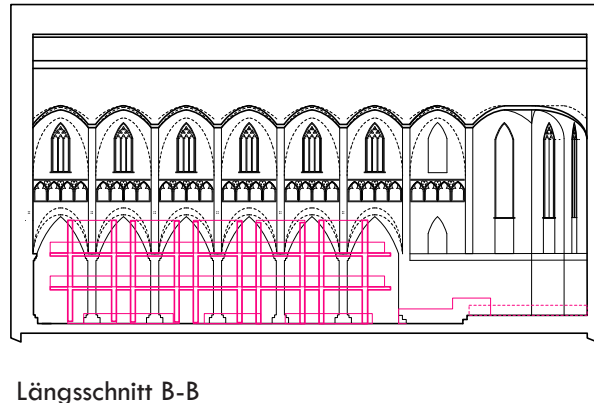
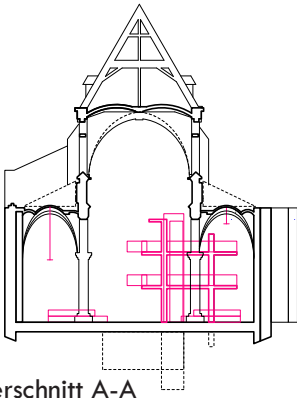
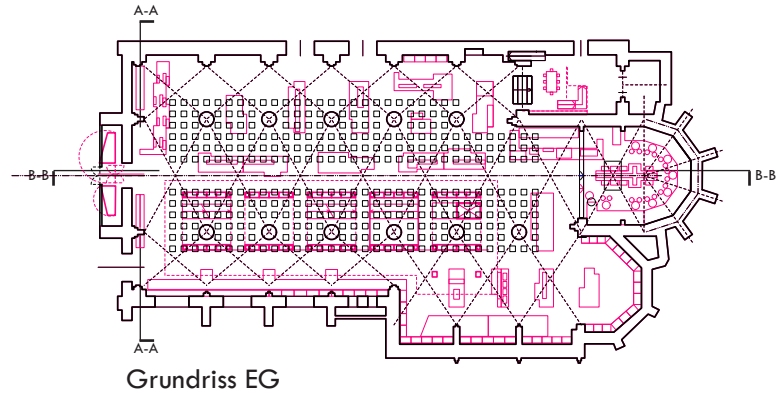
Längsschnitt B-B

# P1.2/LAYERING

## 1294-2005

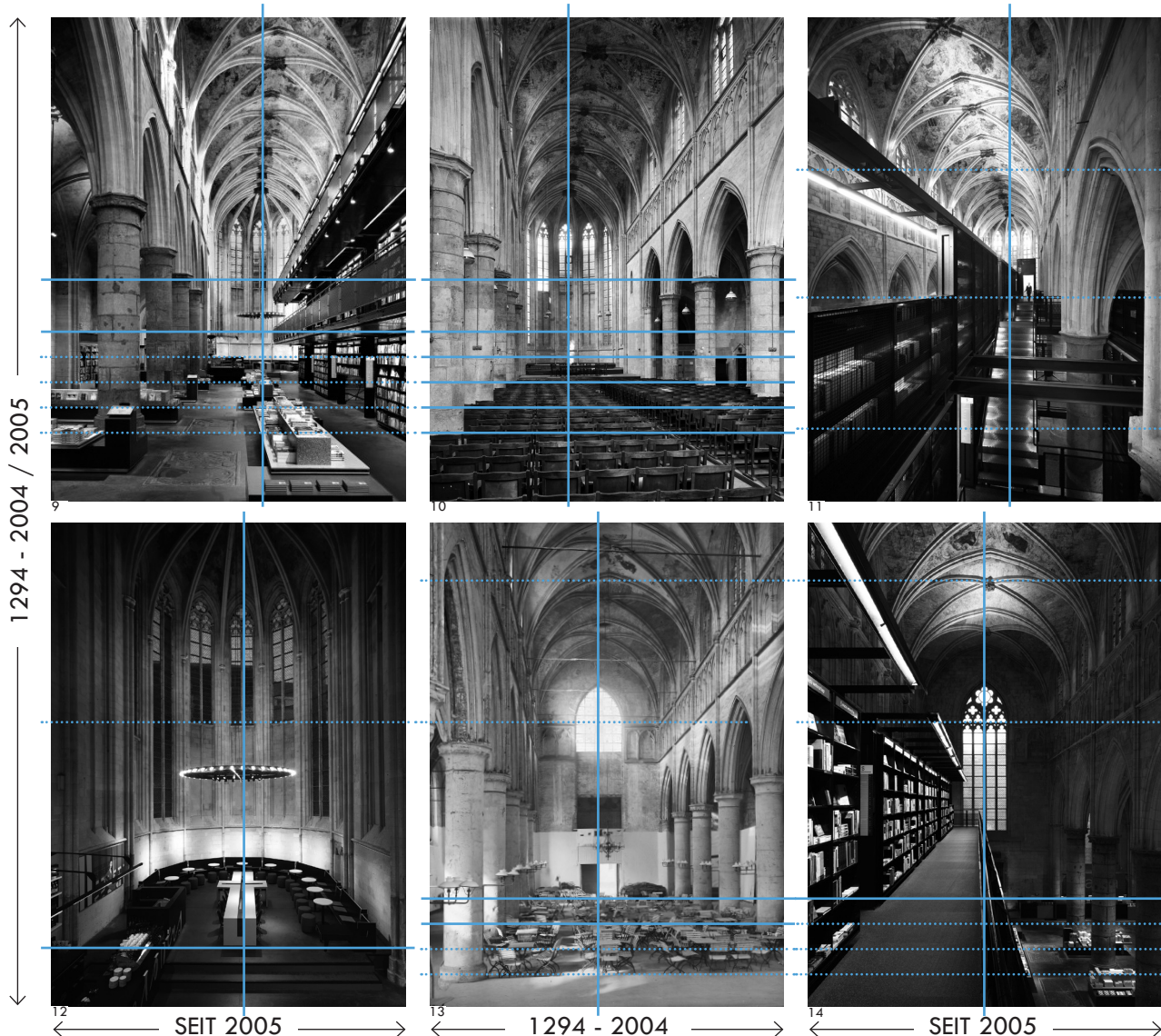
ORIGINALZUSTAND  
ADAPTION INKL. MÖBLIERUNG

DOMINIKANERKIRCHE, MAASTRICHT  
ÜBERLAGERUNG ORIGINALZUSTAND 1294 - 2004 + ADAPTION 2005



# P1.2/ACHSEN.

BLICK- UND SICHTACHSEN  
BEWEGUNGSFÜHRUNG  
RAUMSYMMETRIE  
RAUMSCHICHTEN - BEZÜGE

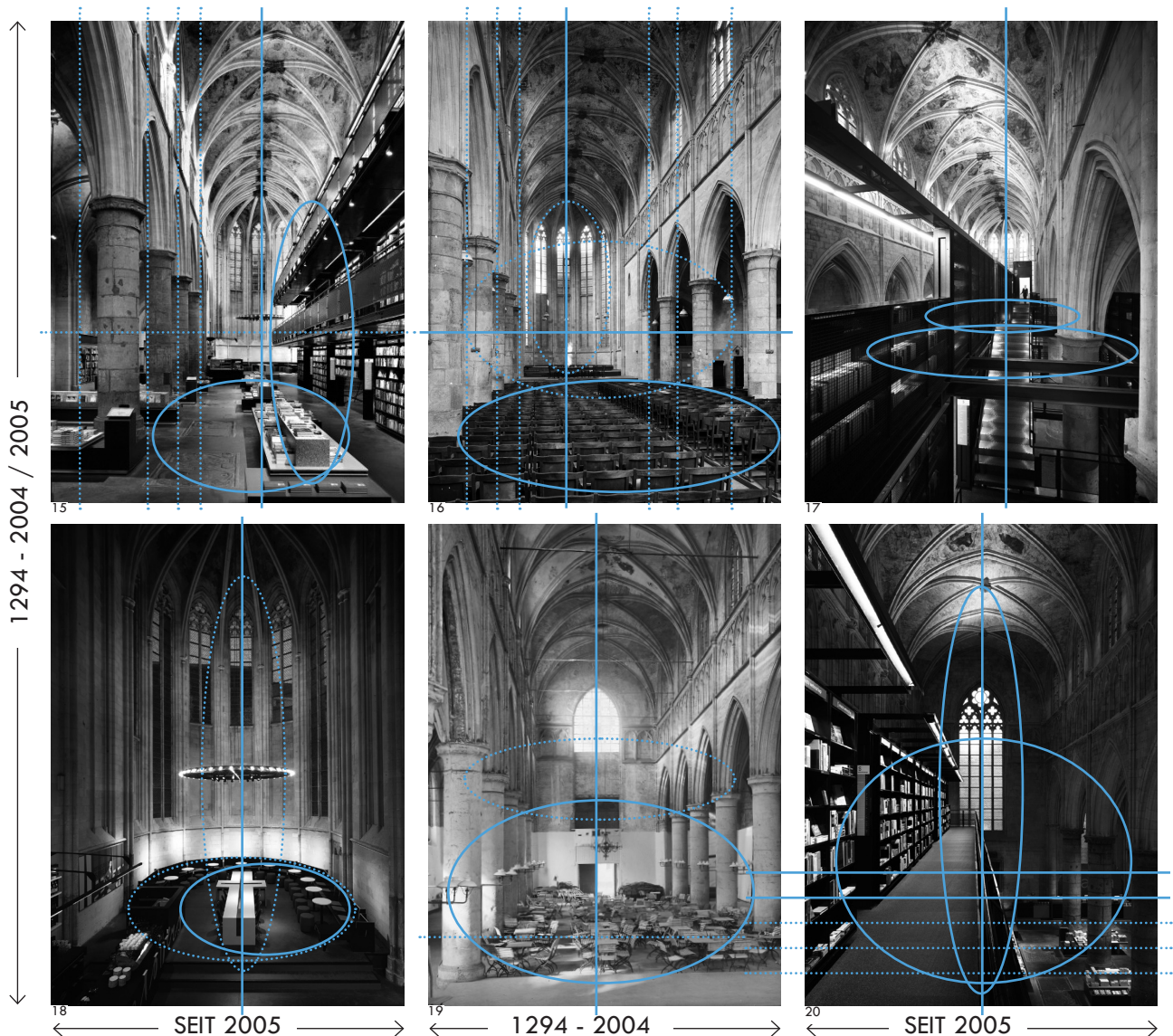


Abbildungen P1.2/9: Roos Aldershoff <https://www.miesarch.com/work/660> 02.2022 [http://www.miesarch.com/media/cache/work\\_show\\_thumb/uploads/images/works/258-3491.jpg](http://www.miesarch.com/media/cache/work_show_thumb/uploads/images/works/258-3491.jpg), P1.2/11: ebd. [http://www.miesarch.com/media/cache/work\\_show\\_thumb/uploads/images/works/258-2398.jpg](http://www.miesarch.com/media/cache/work_show_thumb/uploads/images/works/258-2398.jpg), P1.2/12: ebd. [http://www.miesarch.com/media/cache/work\\_show\\_thumb/uploads/images/works/258-2392.jpg](http://www.miesarch.com/media/cache/work_show_thumb/uploads/images/works/258-2392.jpg), P1.2/14: Roos Aldershoff <https://www.archilovers.com/projects/6498/gallery#429417> 02.2022 <https://cdn.archilovers.com/projects/7b8d9677-8aeb-4027-b2c1-e5b7a-cab3b11.jpg?w=808&h=903>, P1.2/10: Emile Ramakers, The Dominican: history of the church and monastery in Maastricht, P1.2/13: Hoog, G. de 11.10.1912 Nationaldenkmäler Rijksdienst voor <https://rijksmonumenten.nl/monument/26957/dominicanenkerk/#&gid=1&pid=14> 02.2022



# P1.2/ACHSEN.

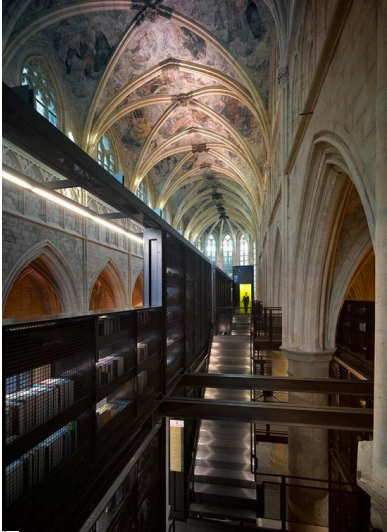
BLICK- UND SICHTACHSEN  
BEWEGUNGSFÜHRUNG  
RAUMSYMMETRIE  
RAUMSCHICHTEN - BEZÜGE



Abbildungen P1.2/15: Roos Aldershoff <https://www.miesarch.com/work/660> 02.2022 [http://www.miesarch.com/media/cache/work\\_show\\_thumb/uploads/images/works/258-3491.jpg](http://www.miesarch.com/media/cache/work_show_thumb/uploads/images/works/258-3491.jpg), P1.2/17: ebd. [http://www.miesarch.com/media/cache/work\\_show\\_thumb/uploads/images/works/258-2392.jpg](http://www.miesarch.com/media/cache/work_show_thumb/uploads/images/works/258-2392.jpg), P1.2/20: Roos Aldershoff <https://www.archilovers.com/projects/6498/gallery?429417> 02.2022 <https://cdn.archilovers.com/projects/7b8d9677-8aeb-4027-b2c1-e5b7acab3b11.jpg?w=808&h=903>, P1.2/16: Emile Ramakers, <http://crossroadsmag.eu/2008/03/between-two-selexyz-dominicanen-as-church-and-bookstore/> 02.2022 P1.2/19: Hoog, G. de 11.10.1912 Nationaldenkmaler Rijksdienst voor <https://rijksmonumenten.nl/monument/26957/dominicanenkerk/maastricht/#&gid=1&pid=14> 02.2022

# P1.2/LICHT.

- 1 ZENTRALES TAGESLICHT CHORFENSTER
- 2 OBERES SEITENLICHT ÜBER FENSTERGADEN
- 3 UNTERES LICHT ÜBER SEITENFENSTER
- 4 KUNSTLICHT REGAL
- 5 FENSTER SEITENSCHIFF



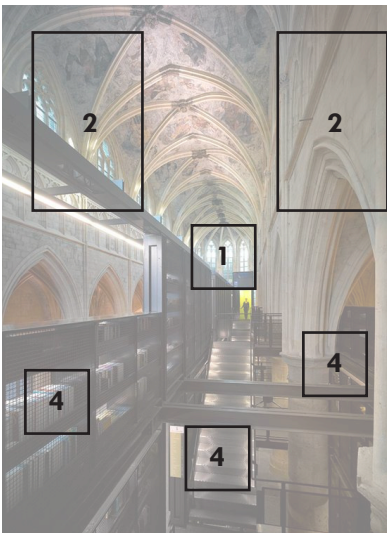
21



22

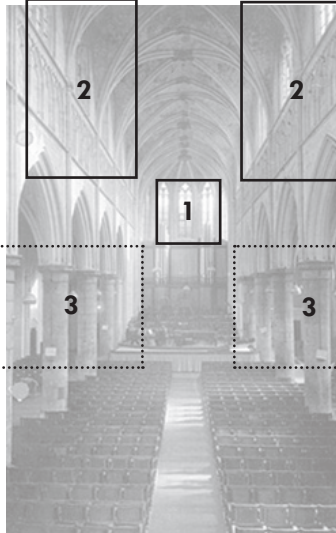


23



24

SEIT 2005



25

1294 - 2004



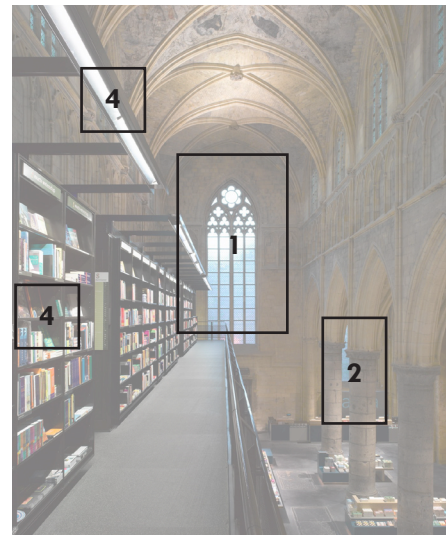
26

SEIT 2005



# P1.2/LICHT.

- 1 HAUPTFENSTER EINGANG MIT ROSETTE
- 2 UNTERES LICHT ÜBER SEITENFENSTER
- 3 KUNSTLICHT BESTANDSWÄNDE
- 4 KUNSTLICHT REGAL



32 ← SEIT 2005 →

33 ← 1294 - 2004 →

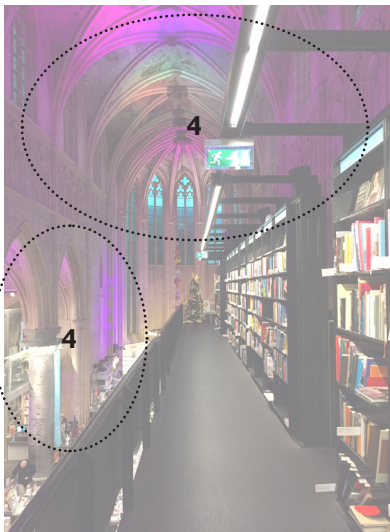
34 ← SEIT 2005 →

# P1.2/LICHT.

- 1 KAPITELBELEUCHTUNG 2. BAUABSCHNITT
- 2 WALLWASHER TRIFORIUM
- 3a DIREKT + LINIENFÖRMIG 3b DECKENLICHT
- 4 FARBIGE WALLWASHER (TEMPORÄR)



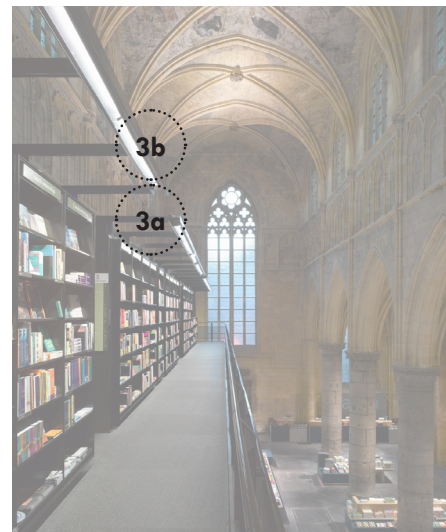
36



39



40

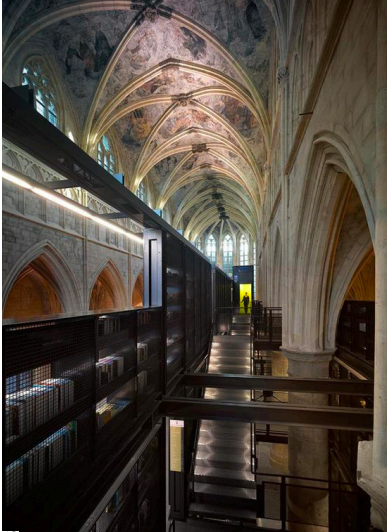


41



# P1.2/RAUM.

- 1 HAUPTSCHIFF RAUMWIRKSAME HÖHE
- 2 ÜBERGANG ZU SEITENSCHIFFEN
- 3 ÜBERLAGERUNG ALT-NEU
- 4 RAUMBILDUNG AUF DEM REGAL



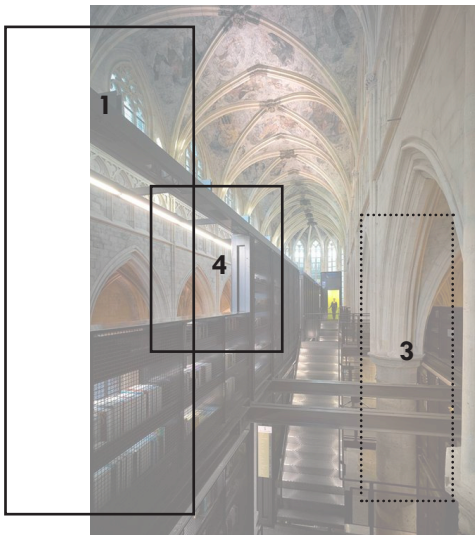
42



43

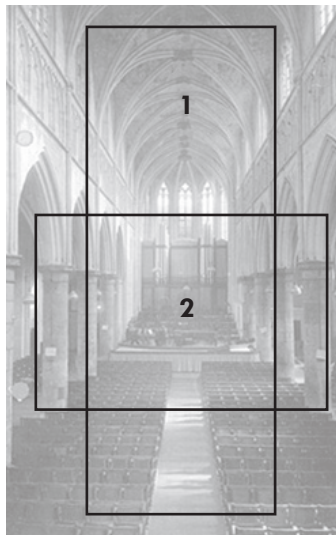


44



45

SEIT 2005



46

1294 - 2004

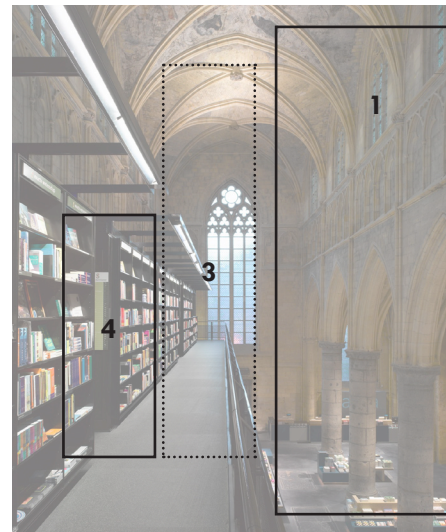
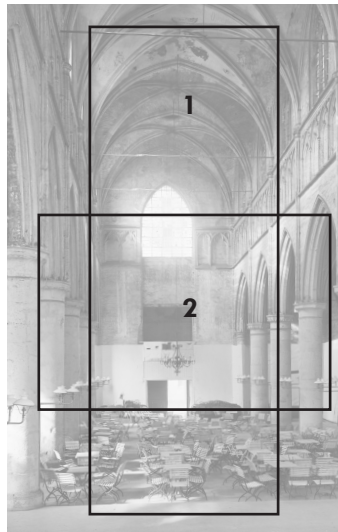


47

SEIT 2005

# P1.2/RAUM.

- 1 HAUPTSCHIFF RAUMWIRKSAME HÖHE
- 2 ÜBERGANG ZU SEITENSCHIFFEN
- 3 ÜBERLAGERUNG ALT-NEU
- 4 RAUMBILDUNG AUF DEM REGAL



← SEIT 2005 →

← 1294 - 2004 →

← SEIT 2005 →



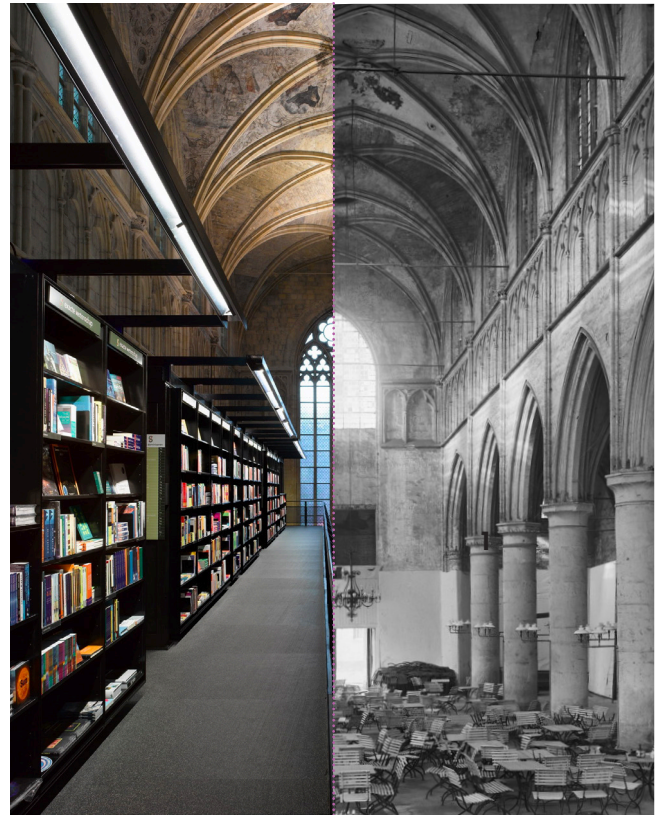
# P1.2/RAUM.

56 BLICK IN DEN CHORRAUM ALT-NEU  
57 BLICK AN DIE EINGANGSFASSEDE ALT-NEU



56

57



58

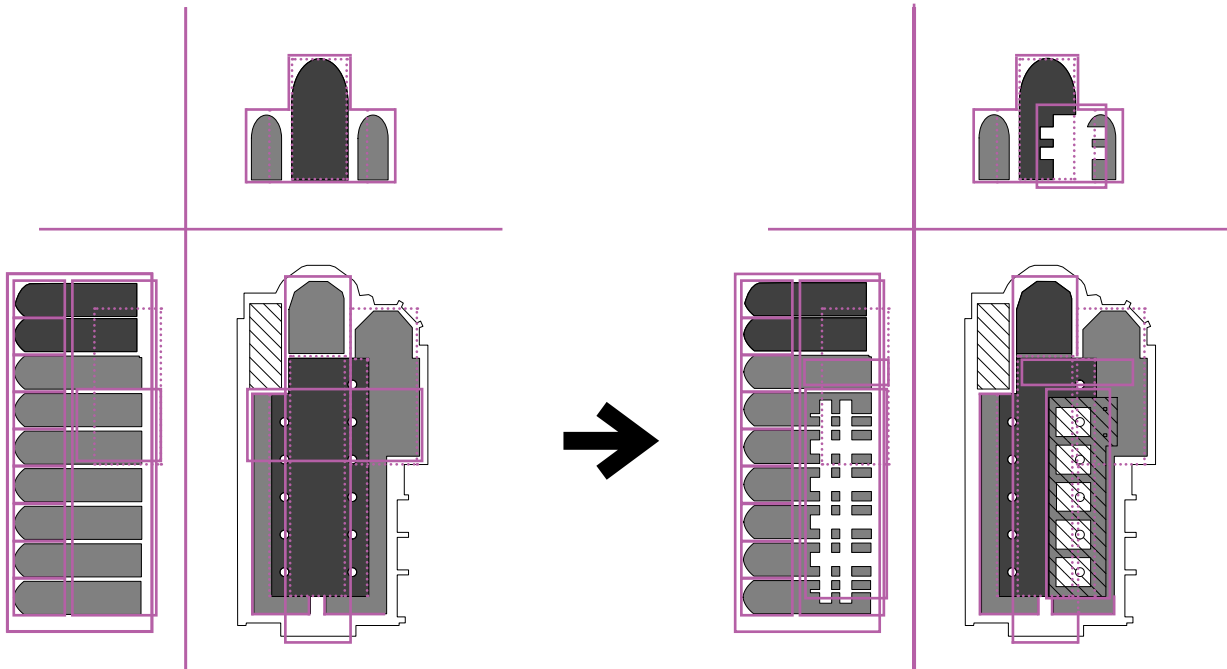
59

← 1294 - 2004 — X — Seit 2005 —> ← Seit 2005 — X — 1294 - 2004 —>

# P1.2/KONZEPT.



58



ORIGINALE RAUMBILDUNG 1294 - 2004

59

HEUTIGE RAUMBILDUNG SEIT 2005

60



# P1.3/ANALYSE. HEILIG-GEIST.OLPE



# P1.3/KEY FACTS. TRANSFORMATION

## **HEILIG GEIST KIRCHE, RÜBLINGHAUSER STRAÙE 3, 57462 OLPE**

- HANGLAGE MIT BLICK AUF DIE STADT > SCHWIERIGES BAUGRUNDSTÜCK > BESONDERE ERSCHLIESSUNG
- URSPRÜNGLICH NOTWENDIG ZUR ENTLASTUNG DER KIRCHENGEMEINDE ST. MARTINUS
- ORIGINAL: 1966-68 THEODOR SCHWILL
- ADAPTION: 2015 SCHILLING ARCHITEKTEN UMBAU, NEUGESTALTUNG + VERKLEINERUNG, WETTBEWERB
- BAUHERR: PASTORALVERBUND OLPE
- 450 PERSONEN > 150 PERSONEN
- GEBÄUDE TYP: ORIGINAL HALLE

## **STRATEGIE UMNUTZUNG:<sup>1</sup>**

- ERHALT DES URSPRÜNGLICHEN CHARAKTERS EINES HALLENFÖRMIGEN INNENRAUMES
- REDUKTION DER GRÖÙE
- NEUORDNUNG DER LITURGISCHEN AUSSTATTUNG: ALTAR RÜCKT IN DIE MITTE DES RAUMES
- GLEICHZEITIGE GRUPPIERUNG DER KIRCHENBÄNKE UND STÜHLE UM DEN ALTAR HERUM.

## **ARCHITEKTONISCHES KONZEPT:<sup>2</sup>**

- NEUE EINGANGSHALLE AUF MEHREREN EBENEN ALS ERSCHLIEÙUNGSRAUM DER UNTERSCHIEDLICHEN NUTZUNGSBEREICHE DER KIRCHE > KIRCHE = IM OBERSTEN GESCHOSS
- GEMEINDERÄUME = UNTERSTE EBENE
- STADTRÄUMLICHE NEUORDNUNG ÜBER VORPLATZ, DER IN TERRASSEN STRUKTURIERT IST.
- OFFENE, HELLE GESTALTUNG UND AUSBLICKE DURCH GROßFLÄCHIGE FENSTERÖFFNUNGEN
- BAUZEIT ORIGINAL ZUR ZEIT DES 2. VATIKANISCHEN KONZILS
- >GEISTESHALTUNG ENTSPRECHEND NEUER LITURGIEKONSTITUTION = GEMEINDE ALS TEIL DER HEILIGEN MESSE
- >MINIMALISTISCH, KARG, ERHABEN >KIRCHE ALS SCHUTZRAUM<sup>3</sup>

**„ANSTELLE DES MÖGLICHEN ABRISSES UND IDENTITÄTSVERLUSTES ist es mit dem gewählten neuen Profil gelungen, das VORHANDENE GEBÄUDE SOWOHL IN PASTORALER WIE LITURGISCHER HINSICHT ALS AUCH UNTER ARCHITEKTONISCHEN ASPEKTEN AUF VORBILDICHE WEISE ZU PERFEKTIONIEREN.“<sup>4</sup>**

<sup>1</sup> <https://www.baukunst-nrw.de/objekte/Heilig-Geist-Kirche-Olpe--3065.htm> 11.2021

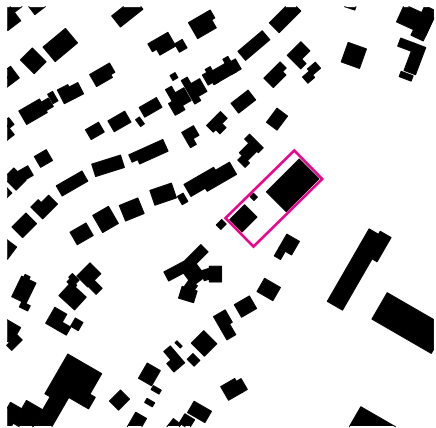
<sup>2</sup> <https://pv-olpe.de/kirchliche-einrichtungen/kirchen-und-kapellen/heilig-geist-kirche/> 11.2021

<sup>3</sup> Frömmigkeit und Moderne: Kirchenbau des 20. Jahrhunderts an Rhein und Ruhr, Essen, S. 57 2008

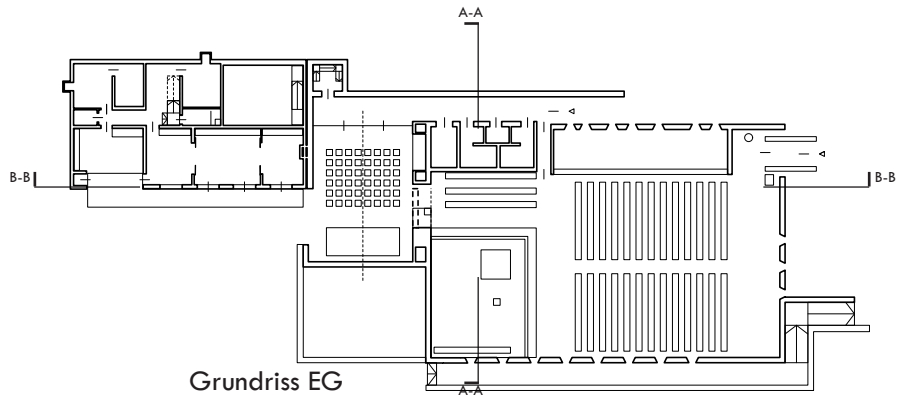
<sup>4</sup> Wüstenrot-Stiftung <https://wuestenrot-stiftung.de/kirchengebäude-und-ihre-zukunft/> 02.2022 Wettbewerb KIRCHENGEBÄUDE UND IHRE ZUKUNFT. SANIERUNG - UMBAU - UMNUTZUNG 1.Preis

# P1.3/ANALYSE. ORIGINAL

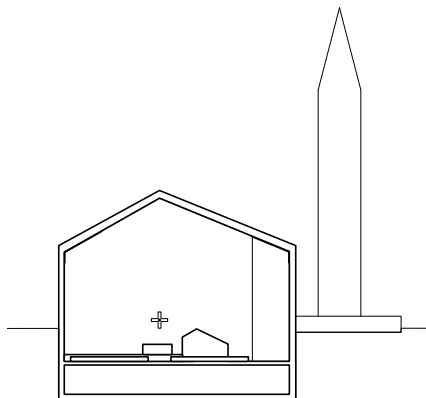
HEILIG-GEIST-KIRCHE, OLPE  
ORIGINALZUSTAND 1966 - 2015



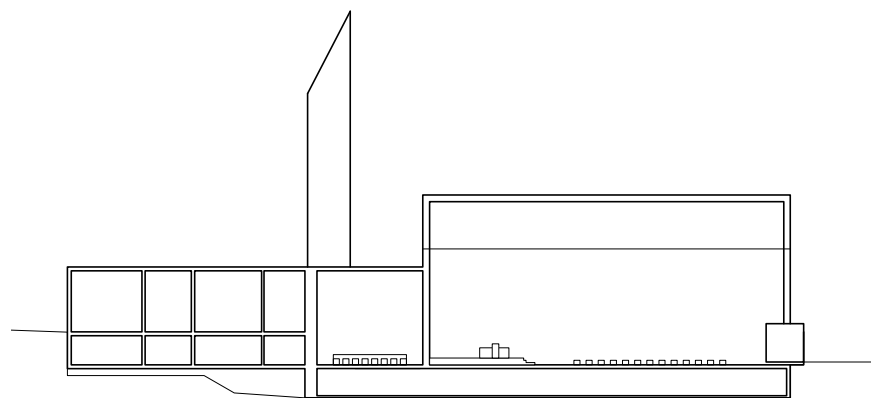
Lageplan



Grundriss EG



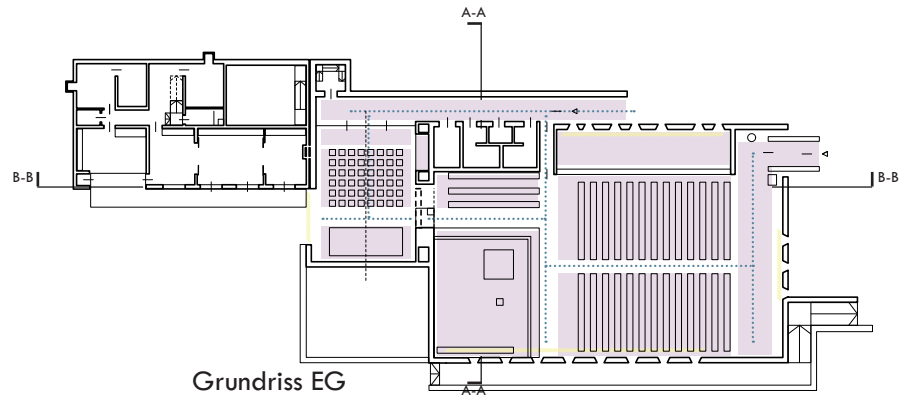
Querschnitt A-A



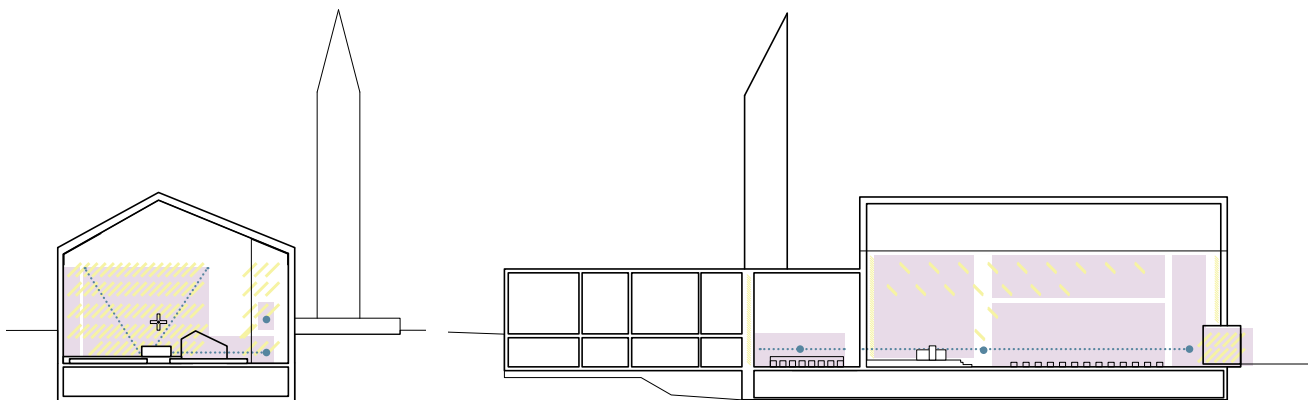
Längsschnitt B-B

# P1.3/ANALYSE. ORIGINAL

HEILIG-GEIST-KIRCHE, OLPE  
ORIGINALZUSTAND 1966 - 2015



Grundriss EG

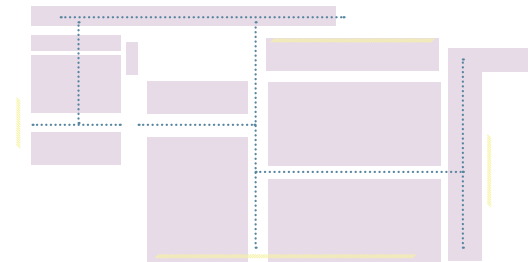


Querschnitt A-A

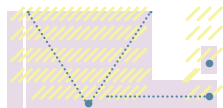
Längsschnitt B-B

# P1.3/ANALYSE. ORIGINAL

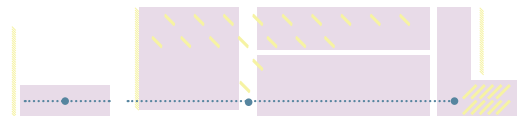
HEILIG-GEIST-KIRCHE, OLPE  
ORIGINALZUSTAND 1966 - 2015



Grundriss EG



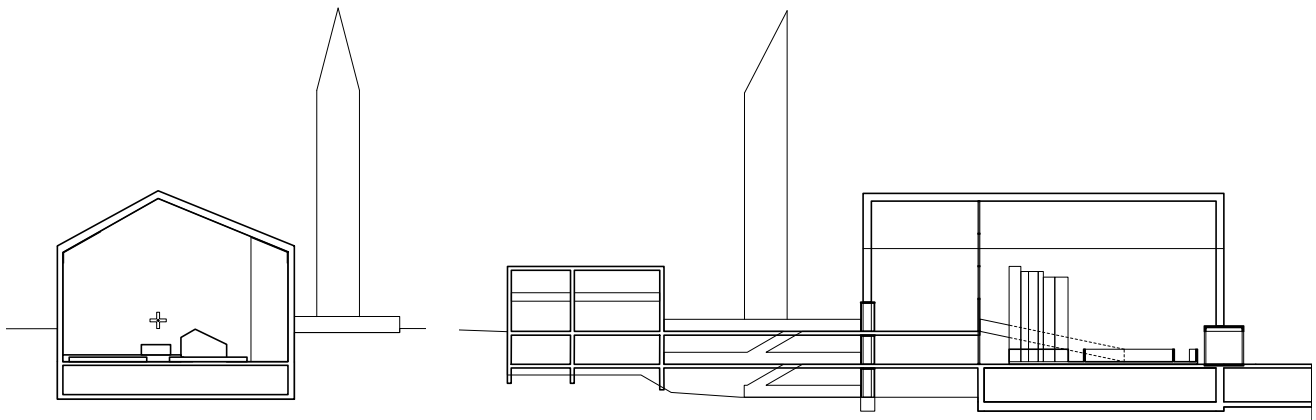
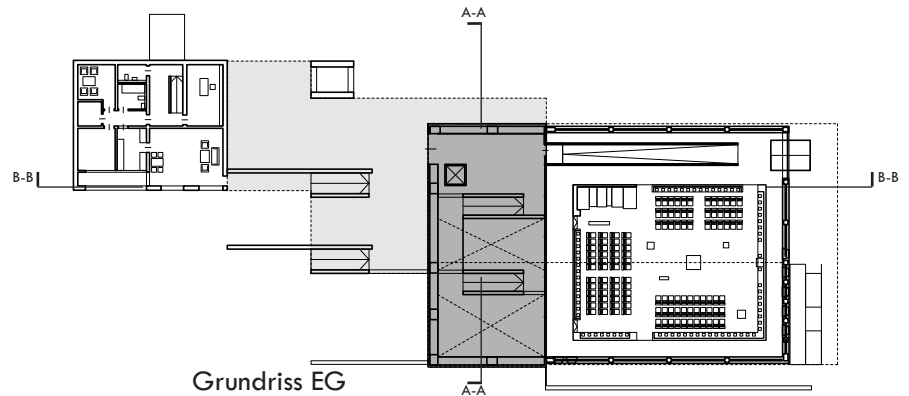
Querschnitt A-A



Längsschnitt B-B

# P1.3/ANALYSE. ADAPTION

HEILIG-GEIST-KIRCHE, OLPE  
VERKLEINERUNG SEIT 2015

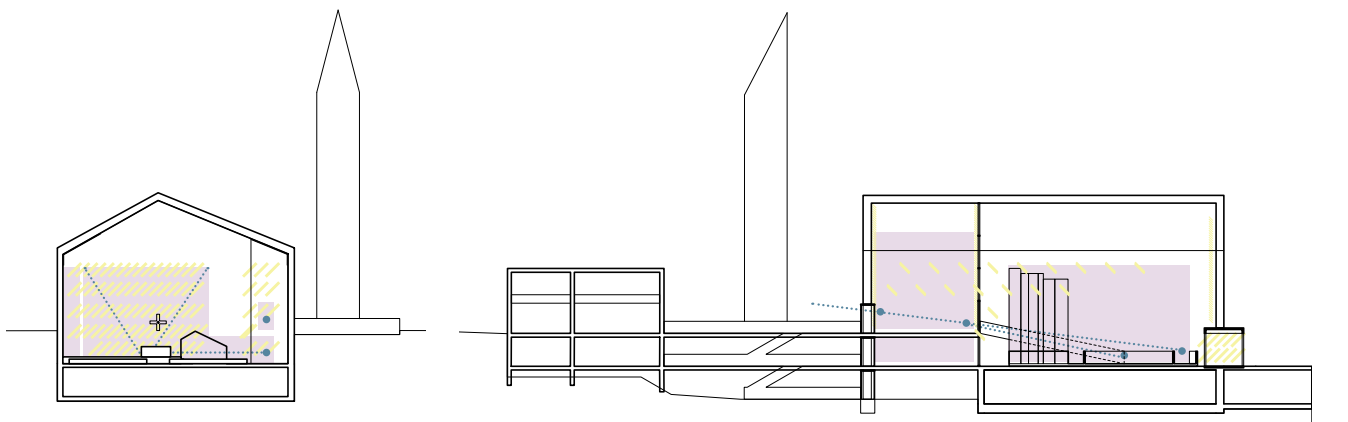
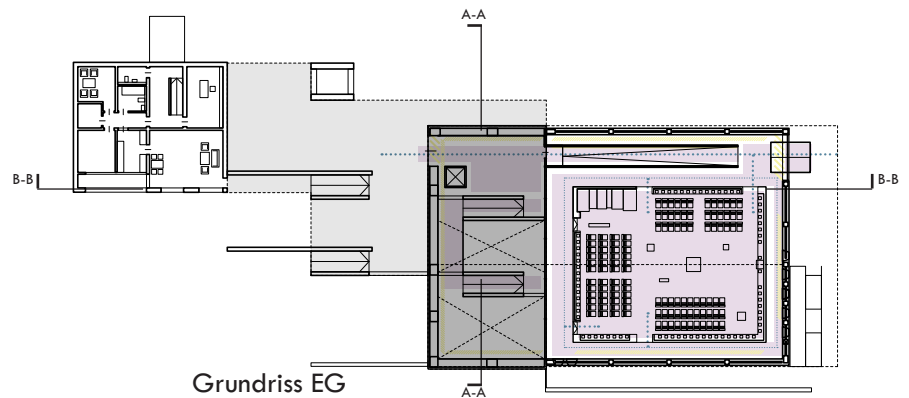


Querschnitt A-A

Längsschnitt B-B

# P1.3/ANALYSE. ADAPTION

HEILIG-GEIST-KIRCHE, OLPE  
VERKLEINERUNG SEIT 2015



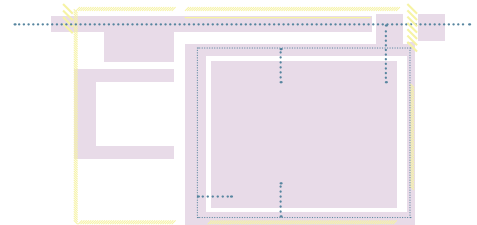
Querschnitt A-A

Längsschnitt B-B

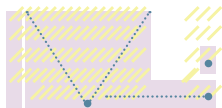
# P1.3/RAUM. STRATEGIE

RAUMBILDUNG UND ZONIERUNG  
BEWEGUNGSFÜHRUNG UND BLICKACHSEN  
LICHTGESTALTUNG UND MATERIALFOKUS

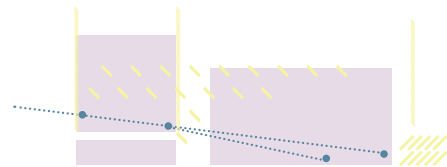
HEILIG-GEIST-KIRCHE, OLPE  
VERKLEINERUNG SEIT 2015



Grundriss EG



Querschnitt A-A



Längsschnitt B-B

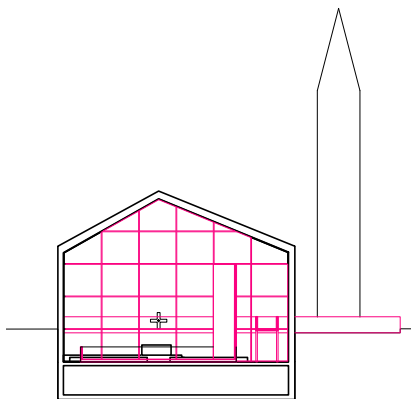
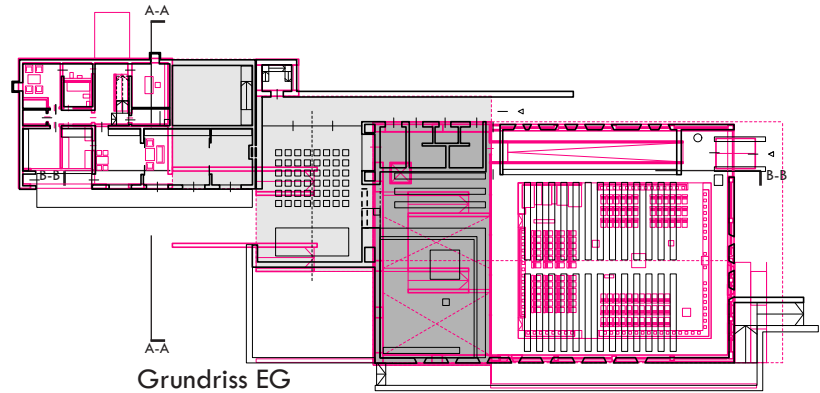


# P1.3/LAYERING

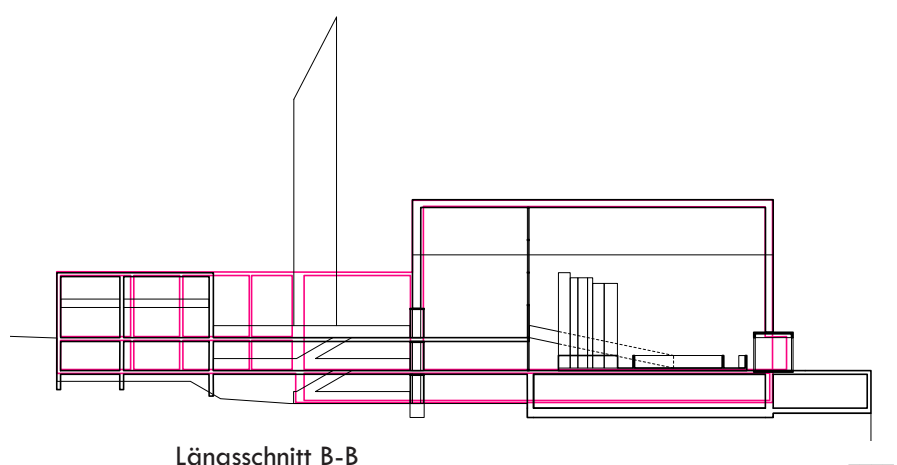
# 1966-2015

ORIGINALZUSTAND  
ADAPTION

HEILIG-GEIST-KIRCHE, OLPE  
ÜBERLAGERUNG ORIGINALZUSTAND 1966 - 2015 + ADAPTION 2015



Querschnitt A-A



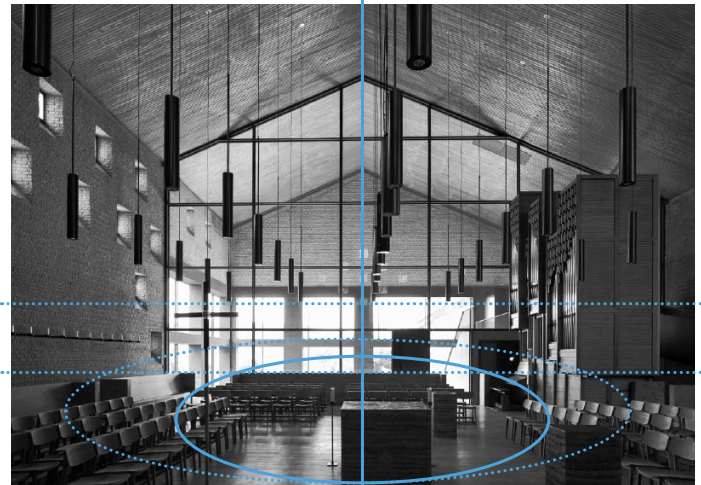
Längsschnitt B-B

# P1.3/ACHSEN.

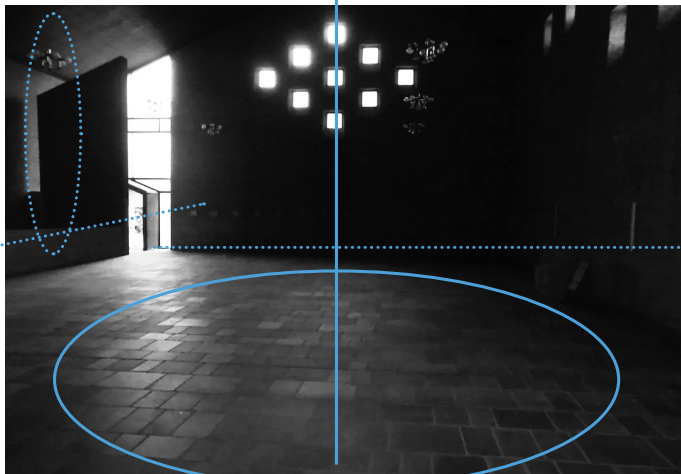
BLICK- UND SICHTACHSEN  
BEWEGUNGSFÜHRUNG  
RAUMSYMMETRIE  
RAUMSCHICHTEN - BEZÜGE



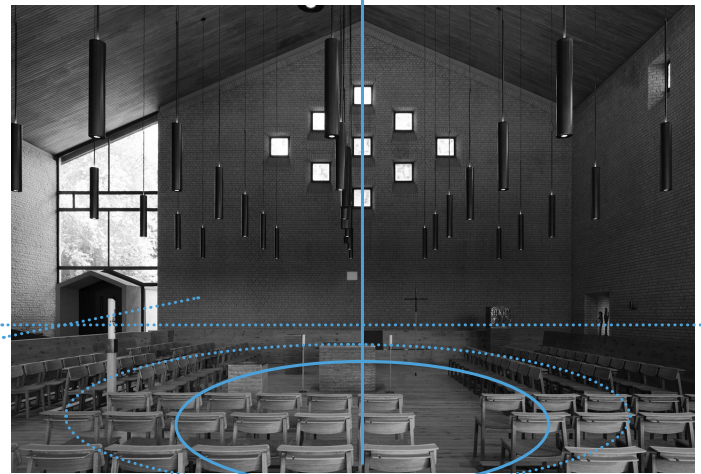
<sup>10</sup> ← 1966 - 2015 →



<sup>11</sup> ← SEIT 2015 →



<sup>12</sup> ← 1966 - 2015 →



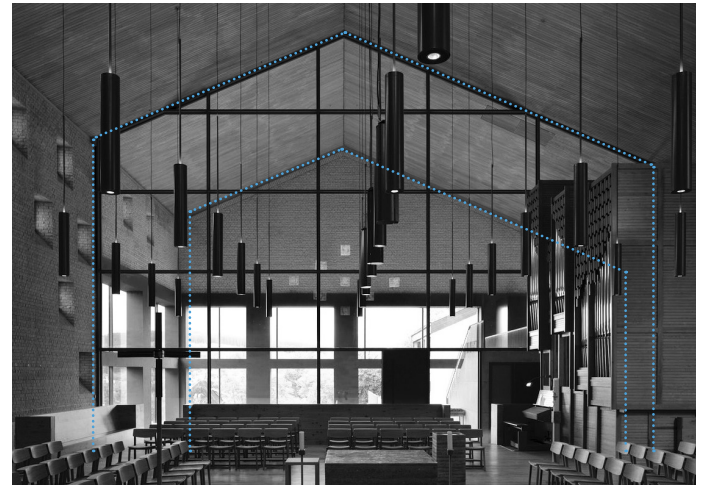
<sup>13</sup> ← SEIT 2015 →

# P1.3/ACHSEN.

BLICK- UND SICHTACHSEN  
BEWEGUNGSFÜHRUNG  
RAUMSYMMETRIE  
RAUMSCHICHTEN - BEZÜGE



14 ← 1966 - 2015 →



← SEIT 2015 → 15



16 ← 1966 - 2015 →



← SEIT 2015 → 18



# P1.3/LICHT.

- 1 WOLKENFÖRMIGE BELEUCHTUNG
- 2 KONZENTRIERTE PUNKTBELEUCHTUNG
- 3 KLEINE SEITENLICHTER
- 4 GROSSES SEITENLICHT+AUSBLICK



20



21



22

1966 - 2015

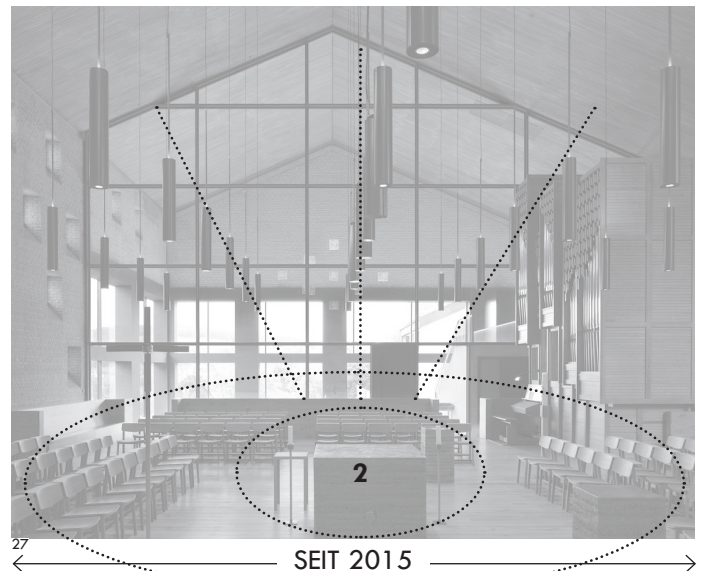
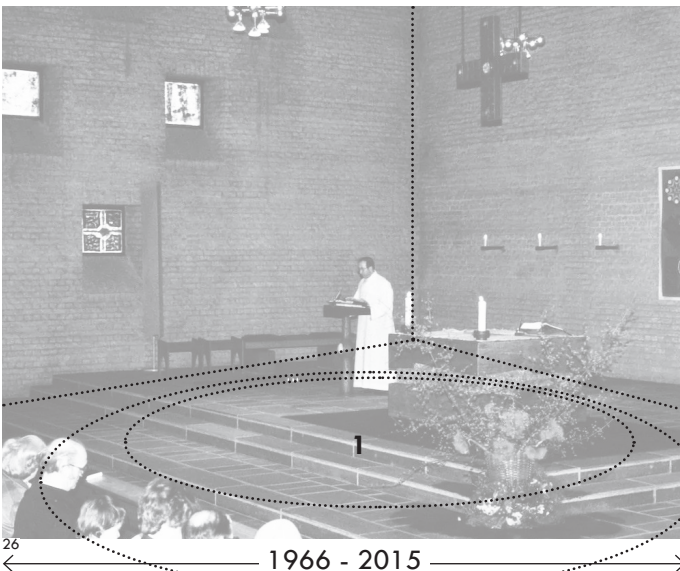


23

SEIT 2015

# P1.3/RAUM.

- 1 ALTARPOSITION IN DER ECKE / AM RAND
- > BESTUHLUNG FRONTAL
- 2 ALTARPOSITION ZENTRAL
- > BESTUHLUNG KONZENTRISCH





# P1.3/RAUM.

28 NEUER KIRCHENRAUM  
29 RAUMSEQUENZ NEUER ÜBERGANG  
30 NEUER EINGANG / VERKLEINERUNG  
31 RÜCKSCHNITT = STÄDTEB. RAUMGEWINN



28



29



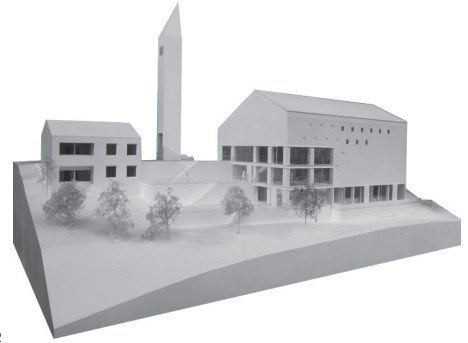
30



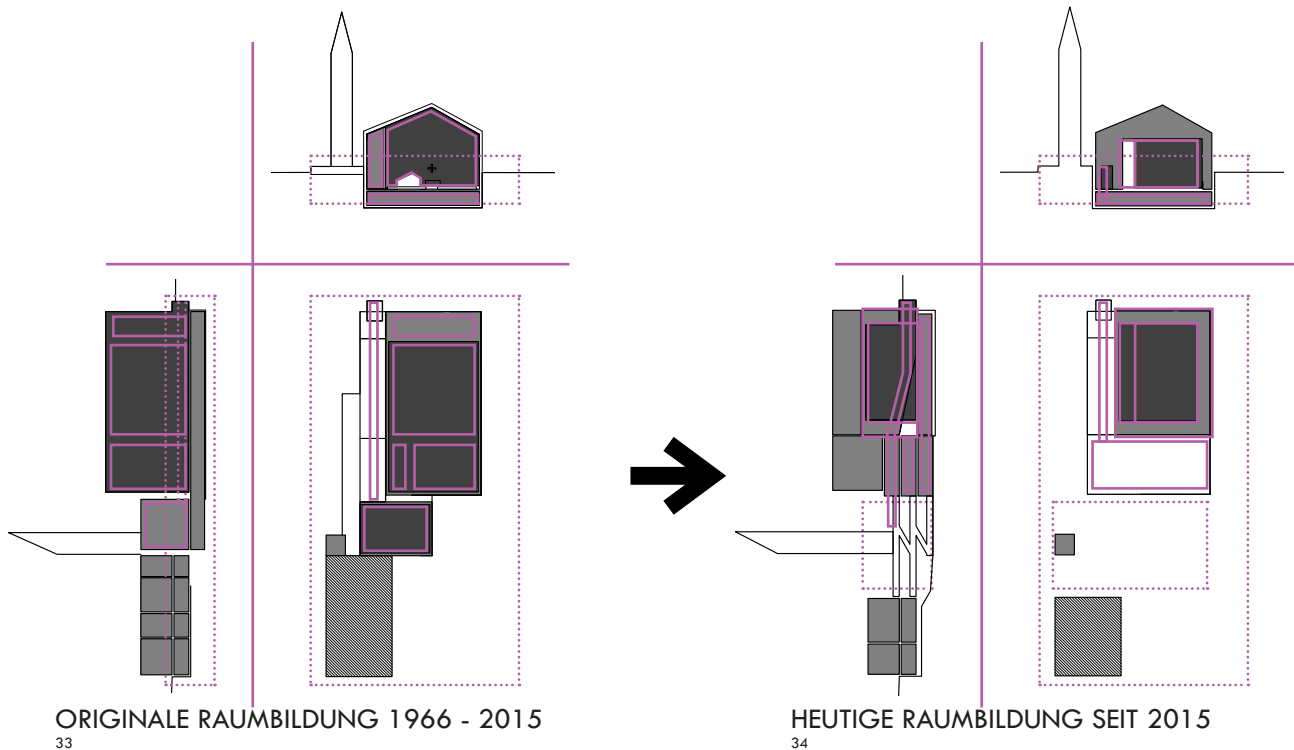
31

← seit 2015 →

# P1.3/KONZEPT.



32



ORIGINALE RAUMBILDUNG 1966 - 2015

33

HEUTIGE RAUMBILDUNG SEIT 2015

34





# P2/PLATTFORM ANALYSE

Architektonische Qualitätsattribute - untersucht in beispielhaften sakralen Transformationsprozessen / Plattform

## A Projekte /

Vorgestellt werden Beispiele von Kirchengebäuden, die zum ihrem Erhalt angepasst und umgenutzt werden. Außerdem werden Prozesse gezeigt im Rahmen vom „Zukunftskonzept Kirchenräume“, in denen Experten Projekte begleiten und gemeinsam mit allen beteiligten Stakeholdern ein neues Nutzungskonzept entwickeln. 92 Projektbeispiele in Nordrhein-Westfalen, die ständig erweitert werden.<sup>1</sup>

## B Themen /

In der Rubrik „Themen“ werden Aspekte erläutert, die bei der Vorbereitung einer baulichen Anpassung oder Umnutzung zum Erhalt eines Kirchengebäudes berücksichtigt werden sollten, u.a. die Ausgangssituation der Kirchengebäude in Nordrhein-Westfalen, wichtige Hinweise zum aktuellen Kirchen- und Baurecht sowie Hinweise zur Prozessgestaltung oder Nutzungsentwicklung.<sup>2</sup>

## C Kontakte /

Um Projekte mit geschulten und erfahrenen Experten zu gestalten, gibt es auf der Plattform einen Überblick über die wichtigsten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und potenzielle Kontaktpersonen, die bei der Vorbereitung einer baulichen Anpassung oder Umnutzung zum Erhalt eines Kirchengebäudes helfen können.<sup>3</sup>

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Projekte/Kirchen	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
<b>SUMME</b>	92	29	14	48	1

<sup>1</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/projekte/> - 11.2021

<sup>2</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/themen/> - 11.2021

<sup>3</sup> <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/kontakte/> - 11.2021

# P2/PLATTFORM ANALYSE

Plattform [www.zukunft-kirchen-raeume.de](http://www.zukunft-kirchen-raeume.de)  
Bearbeitungszeitraum 2021/2022

## **Architektonische Qualitätsattribute in sakralen Transformationsprozessen / Sakralbauadaptionen**

Beispielhaft werden auf [www.zukunft-kirchen-raeume.de](http://www.zukunft-kirchen-raeume.de) 92 Kirchengebäude steckbriefartig vorgestellt und werden somit miteinander vergleichbar. Steckbriefdaten enthalten Angaben zu Ort, Ursprüngliche Nutzung, Neue Nutzung, Gebäude, Denkmalschutz und zu den für den Planungs- und Umnutzungsprozess relevanten Stakeholdern.

Mit dem Projekt Zukunft-Kirchen-Räume ist eine Plattform entstanden, die im Kontext von Kirchengebäuden mit Zukunftssorgen Strategien im Kontext Erhalt, Anpassung und Umnutzung zeigen und vergleichen kann.

Das Projekt wurde vom Baukultur Nordrhein-Westfalen e.V. initiiert, es wird gefördert vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Kooperationspartner sind außerdem die ArchitektenKammer Nordrhein-Westfalen und die IngenieurKammer-Bau Nordrhein-Westfalen. **Die architektonische Qualität** der portraitierten transformierten Sakralbauten wird mit Hilfe dieser Plattform beispielhaft gesichert aufgrund des Anspruchs von Baukultur Nordrhein-Westfalen e.V. und **der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen sowie der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen**. Die Zusammenarbeit mit Jörg Beste vom Büro Synergon, Köln, mit Expertisen in Sozialforschung, Stadtentwicklung, Sozialraum, Inklusion und Baukultur und dem Lehr- und Forschungsgebiet für Immobilienprojektentwicklung, Fakultät für Architektur, RWTH Aachen University sichert professionelle wie interdisziplinäre Unterstützung im Planungs- wie Umsetzungsprozess.

Das Evangelische Büro NRW und das Katholische Büro Nordrhein-Westfalen als Vertretung der Bischöfe sind als Mitwirkende dabei, das bedeutet die (Erz-)Bistümer und Landeskirchen von Nordrhein-Westfalen sind aktiv eingebunden.

# P2/PLATTFORM ANALYSE

Quantitative Analyse von 92 Beispielprojekten transformierter Sakralgebäude.  
Die Projektdimensionen Projekte - Themen - Kontakte dienen der vergleichenden Darstellung der Beispiele.

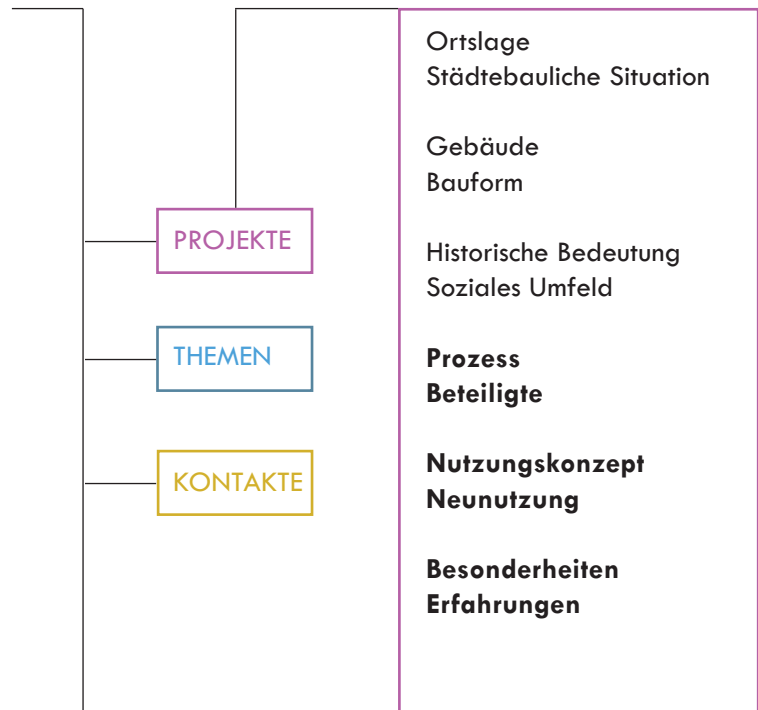
## **QUALITÄTSKRITERIEN / FOKUS PROZESSPLANUNG.**

Zur Umsetzung von Kriterien architektonischer Qualität - gesichert durch die Auswahl an Kooperationspartnern.

---

### **FOKUS: PROZESSPLANUNG**

NUTZUNGSENTWICKLUNG  
KIRCHENRECHT  
BAURECHT  
DENKMALRECHT  
DENKMALPFLEGE  
WEITERES VORGEHEN:  
PLANEN  
BAUEN  
PLANER  
BEHÖRDEN UND ÄMTER  
GESTALTERISCHE FRAGEN:  
GEBÄUDE UND UMFELD  
  
KOSTENERMITTLUNG:  
VERKEHRSWERT VON KIRCHENGEBÄUDEN  
  
BAUKOSTEN ZUR UMNUTZUNG  
VON KIRCHENGEBÄUDEN



# P2/PLATTFORM ANALYSE

The screenshot shows a web interface with a navigation bar at the top containing 'Themen', 'Projekte', 'Kontakte', 'Aktuelles', and 'Karte'. On the right side of the navigation bar are icons for search, print, and a menu. Below the navigation bar is a header area with the 'BAU KULT UR' logo on the left and the text 'Zukunft Kirchen Räume' with a stylized icon on the right. The main content area features a project card for 'Heilig-Geist | Pfarrkirche, Gemeindezentrum Olpe'. The card includes a large photograph of the church interior with a wooden ceiling and large glass windows, flanked by white arrow icons. Below the main photo is a row of smaller thumbnail images. To the right of the main photo is an orange sidebar titled 'Projektbeteiligte' listing various stakeholders and organizations involved in the project.

Themen Projekte Kontakte Aktuelles Karte

BAU KULT UR  
NORDRHEIN  
WESTFALEN

Zukunft  
Kirchen  
Räume

Projekt

**Heilig-Geist | Pfarrkirche,  
Gemeindezentrum  
Olpe**

Projektbeteiligte

- [Schilling Architekten](#)
- [Pfarrbüro Katholische Kirchengemeinde Heilig-Geist](#)
- [Pfarrbüro Katholische Kirchengemeinde Heilig-Geist](#)
- [Erzbistum Paderborn - Bereich Bauen](#)
- [Stadt Olpe - Bauordnungs- und Planungsamt](#)
- [Wüstenrot Stiftung - Gemeinschaft der Freunde Deutscher Eigenheimverein e.V.](#)
- [Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn - Verwaltung Erzbistum Paderborn](#)

Heilig-Geist-Kirche, Olpe | Foto: Veit Landwehr

Screenshot Beispielprojekt Heilig-Geist-Kirche, Olpe

# P2/ÜBERBLICK

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2008	Paul-Gerhardt-Kirche, Bielefeld		1		
! 2016	ehemaligen St. Marienkirche			1	
2014	Friedenskirche, Bochum	1			
2013	Evangelische Pfarrkirche der Evangelischen Kirche von Westfalen Dortmund			1	
2012	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Duisburg		1		
2015	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Altstadt; Evangelische Kirche im Rheinland			1	
2012	Filialkirche der Katholische Kirchengemeinde St. Maria Magdalena Geldern; Bistum Münster			1	

# P2/ÜBERBLICK

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2013	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Gelsenkirchen-Horst; Evangelische Kirche von Westfalen			1	
2020-2021	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Katholischen Pfarrei St. Augustinus und der Gemeinde St. Josef; Bistum Essen			1	
2019	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Gladbeck; Evangelische Kirche von Westfalen, Gladbeck				1
2012	Pfarrkirche der Evangelischen Kirchengemeinde Wöbbel; Lippische Landeskirche Neue Nutzung	1			
2012	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Köln Buchheim-Buchforst; Evangelische Kirche im Rheinland			1	

# P2/ÜBERBLICK

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2010	Katholische Pfarrkirche St. Peter des Bistums Aachen			1	
2011	Katholische Pfarrkirche St. Peter des Bistums Aachen, Mönchengladbach			1	
2013	Katholische Pfarrkirche St. Sebastian des Bistums Münster			1	
2013	Filialkirche der Katholischen Kirchengemeinde St. Mariä Empfängnis; Bistum Aachen	1			
2016	Gemeindekirche der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Altstadt; Evangelische Kirche im Rheinland	1			
2018	Katholische Pfarrkirche der St. Johannes-Gemeinde, seit 2006 der Kirchengemeinde St. Marien; Bistum Münster	1			

# P2/ÜBERBLICK

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2007	Pfarrkirche der Katholischen Kirchengemeinde St. Clemens; Bistum Essen	1			
2013	Pfarrkirche der Katholischen Liebfrauen-Kirchengemeinde Duisburg; Bistum Essen	1			
2017	Evangelische Gemeindekirche der Evangelischen Kirche von Westfalen, Dortmund			1	
2017	Evangelische Gemeindekirche der Evangelischen Kirche im Rheinland, Mühlheim an der Ruhr			1	
2007	Katholische Pfarrkirche des Bistums Münster			1	
2013	Evangelische Gemeindekirche der Evangelische Kirche im Rheinland, Essen			1	
2014	Katholische Pfarr- und Filialkirche des Bistums Münster			1	



# P2/ÜBERBLICK

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2015	Pfarrkirche der St.-Martinus-Gemeinde Olpe-Rüblinghausen, inzwischen Pfarrvikarie Heilig Geist Olpe im Pfarrverbund Olpe, Erzbistum Paderborn	1		1	
1989	Katholische Pfarrkirche des Erzbistums Köln		1		
2017	Katholische Gemeindekirche des Bistums Aachen	1			
2001	Evangelische Gemeindekirche der Evangelische Kirche im Rheinland, Wuppertal			1	
2014	Katholische Pfarrkirche der Gemeinde St. Franziskus; Bistum Essen			1	
2008	St. Alfons Kloster, Aachen			1	
2009	Filialkirche des Erzbistums Paderborn, Dortmund	1			

# P2/ÜBERBLICK

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2009	Liebfrauenkirche   „Grabeskirche Liebfrauen“ Gemeindekirche der Evangelischen Kirche von Westfalen, Dortmund	1			
2009	Segenskirche Dortmund	1			
2017	St. Johannes, Dorsten			1	
1966	Schlosskapelle St. Maria-Magdalena, Datteln		1		
2018	Heilig Kreuz, Bottrop			1	
2013	Versöhnungskirche Bornheim	1			
2006	St. Josef, Borken			1	
1999	St. Helena, Bonn		1		
2000	St. Franziskus, Bonn	1			
2018	Fronleichnamskirche, Bochum			1	
2009	Heilige Dreifaltigkeit, Bochum		1		
2004	Martinikirche, Bielefeld			1	
2006	St. Josef, Aachen		1		
2007	St. Albertus-Magnus, Dortmund			1	

# P2/ÜBERBLICK

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2011	Maria Königin, Dülmen			1	
2010	Alt St. Martin, Düren			1	
2013	Lutherkirche, Elsdorf	1			
2010	St. Marien, Gescher			1	
2018	Kloster und Kirche Geistingen, Hennef (Sieg)			1	
2010	St. Ursula, Hürth			1	
2016	St. Barbara, Kamp-Lintfort		1		
2011	St. Mariä Geburt, Essen			1	
2012	Trinitatiskirche „Kleine Ev. Kirche“, Kleve	1			
2006	St. Konrad, Marl		1		
2010	Kreuzkirche, Köln			1	
2010	Stephanuskirche, Gelsenkirchen	1			
2017	St. Laurentius, Köln			1	
2010	St. Christopherus, Essen			1	
2001	Johanneskirche, Troisdorf	1			
2001	Friedenskirche, Mönchengladbach			1	

# P2/ÜBERBLICK

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
1984	Immanuelskirche, Wuppertal	1			
2012	St. Peter, Duisburg	1			
2013	St. Bartholomäus, Köln		1		
2013	Christus-König, Düsseldorf			1	
2019	St. Bonifatius, Hückelhoven		1		
(!) 2017	Martin-Luther-Kirche, Hagen			1	
2006	St. Simon und Judas, Reken	1			
2014	Gustav-Adolf-Kirche, Düsseldorf			1	
2014	St. Marien   „Kita St. Marien“ Kamp-Lintfort			1	
2015	Epiphaniaskirche, Köln	1			
1991	Heilige Drei Könige, Köln			1	
1999	Franziskanerkloster, Neuss			1	
2002	Lutherkirche, Köln – Nippes	1			
2006	Marktkirche, Essen	1			
2008	Johanneskirche, Düsseldorf	1			

# P2/ÜBERBLICK

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2002	St. Nikolaus, Aachen	1			
2018	St. Bonifatius, Düren			1	
1967	St. Petri, Dortmund	1			
2004	Ev. Gnadenkirche, Duisburg	1			
2018	Christuskirche, Marl		1		
2017	St. Matthias, Mönchengladbach		1		
2005	Christuskirche, Bochum	1			
2018	Lutherkirche, Bochum			1	
2011	Nathan-Söderblom-Kirche, Fürth			1	
2009	St. Pauli, Soest		1		
2012	Dreifaltigkeitskirche, Münster			1	
2019	St. Konrad im Walde, Rheine-Gellendorf			1	
2018	Lukaskirche, Gelsenkirchen			1	
2018	St. Josefhaus, Wettringen			1	
<b>SUMME</b>	92	29	14	48	1

Projekte/Kirchen











# P2/NUTZUNGEN

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunftskirchen-raeume.de/">https://www.zukunftskirchen-raeume.de/</a>	Nutzungsarten																
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher	Kirchliche Nutzung, offene Konzepte	Städt., Begegnungs- und Kulturzentrum	Kolumbarium, Gedenkstätte	Weitere Nutzung im gemischt. Sinn (Sport, Theater, Konzert, Ausstellung)	Anderer Religionen	Wohnen, auch Senioren-wohnen Baro	Vereinshaus	Kindertagesstätte, Jugendzentrum / Jugendherberge	Weitere Nutzung im kirchennahen Sinn	Kommerzielle Nutzung	Café oder Bistro	Offen	
2008	Johanneskirche, Düsseldorf	Citykirche mit Café				1											1	
2002	St. Nikolaus, Aachen	Ökumenische Citykirche				1												
2018	St. Bonifatius, Düren			Kindertagesstätte									1					
1967	St. Petri, Dortmund	Citykirche, multifunktionale Nutzung																
2004	Ev. Gnadenkirche, Dulsburg	Ev. Gnadenkirche   Multifunktionsraum					1											
2018	Christuskirche, Marl		Kolumbarium					1										
2017	St. Matthal, Mönchengladbach		Kolumbarium					1										
2005	Christuskirche, Bochum	Kulturkirche, „Kirche der Kulturen“				1	1											
2018	Lutherkirche, Bochum			„LutherLAB e.V.“			1											
2011	Nathan-Söderblom-Kirche, Fürth			Tanzstudio					1									
2009	St. Pauli, Soest		Kolumbarium					1										
2012	Dreifaltigkeitskirche, Münster			Soziales Wohnprojekt und Gewerberäume								1						
2019	St. Konrad im Walde, Rheine-Gellendorf			Fitnessstudio „The Church“											1			
2018	Lukaskirche, Gelsenkirchen			Stadtteilzentrum mit multifunktionaler Nutzung „Stadtteilzentrum Hassel-Born“			1											
2018	St. Josefhäus, Wetztingen		Soccer- und Kunstkirche				1		1									
<b>SUMME</b>						31	24	10	17	1	15	7	9	4	2	8	1	

# P2/DETAIL

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2008	Paul-Gerhardt-Kirche, Bielefeld		Umbau zur Synagoge „Beit Tikwa“		
2016	ehemaligen St. Marienkirche			Konzerthaus für die Bochumer Symphoniker / Saal für die städtische Musikschule	
2014	Friedenskirche, Bochum	Erweiterte Nutzung der Friedenskirche als Stadtteilzentrum „Q1 – Eins im Quartier. Haus für Kultur, Religion und Soziales im Westend“			
2013	Evangelische Pfarrkirche der Evangelischen Kirche von Westfalen Dortmund			Begegnungszentrum „Deusenkirche“	
2012	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Duisburg		Kolumbarium, Urnenbegräbnisstätte mit Veranstaltungsraum		
2015	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Altstadt; Evangelische Kirche im Rheinland			Seniorenwohneinrichtung und Pflegeheim „Paulus-Quartier“ der Adolphi-Stiftung Senioreneinrichtungen GmbH, Essen	

# P2/DETAIL

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2012	Filialkirche der Katholische Kirchengemeinde St. Maria Magdalena Geldern; Bistum Münster			Seniorenwohneinrichtung „Adelheid-Haus“ des Caritasverbands Geldern-Kevelaer, Geldern	
2013	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Gelsenkirchen-Horst; Evangelische Kirche von Westfalen			Beerdigungsinstitut und Veranstaltungsräume	
2020-2021	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Katholischen Pfarrei St. Augustinus und der Gemeinde St. Josef; Bistum Essen			in Planung/ Umsetzung: Veranstaltungsort, Kindertagesstätte und Wohnen	
2019	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Gladbeck; Evangelische Kirche von Westfalen, Gladbeck				Neue Nutzung Von Ende 2009 bis Mitte 2018 Kulturzentrum „Martin Luther Forum Ruhr“   Anschlussnutzung offen
2012	Pfarrkirche der Evangelischen Kirchengemeinde Wöbbel; Lippische Landeskirche Neue Nutzung	Weiterhin sakrale Nutzung der Evangelischen Kirchengemeinde Wöbbel, ergänzt um Gruppen und Veranstaltungen, auch aus der Kommune			

# P2/DETAIL

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2012	Pfarrkirche und Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Köln Buchheim-Buchforst; Evangelische Kirche im Rheinland			Begegnungs- und Veranstaltungsraum „Kulturkirche-Ost“, Seniorenwohneinrichtung und Pflegeheim	
2010	Katholische Pfarrkirche St. Peter des Bistums Aachen			Kletterkirche	
2011	Katholische Pfarrkirche St. Peter des Bistums Aachen, Mönchengladbach			Öffentlich geförderte Wohnungen (Denkmalentwicklung Schleiff)	
2013	Katholische Pfarrkirche St. Sebastian des Bistums Münster			Kindertagesstätte mit Innenspielplatz	
2013	Filialkirche der Katholischen Kirchengemeinde St. Mariä Empfängnis; Bistum Aachen	Weiterhin Filialkirche der Katholischen Kirchengemeinde St. Mariä Empfängnis, ergänzend sozial-kulturelles Gemeindezentrum			
2016	Gemeindekirche der Evangelischen Kirchengemeinde Essen-Altstadt; Evangelische Kirche im Rheinland	Privatisierung und Nutzungserweiterung: Veranstaltungsstätte, Eventlocation; kirchliche und sakrale Nutzung			

# P2/DETAIL

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2018	Katholische Pfarrkirche der St. Johannes-Gemeinde, seit 2006 der Kirchengemeinde St. Marien; Bistum Münster	Pfarrheim, Andachtskapelle, Kita-Erweiterung			
2007	Pfarrkirche der Katholischen Kirchengemeinde St. Clemens; Bistum Essen	Veranstaltungsraum, Gastronomie- und Cateringbetrieb, Kapelle, Hochzeitskirche			
2013	Pfarrkirche der Katholischen Liebfrauen-Kirchengemeinde Duisburg; Bistum Essen	Kulturkirche, Träger: Stiftung Brennender Dornbusch sakrale Nutzung: Kapelle			
2017	Evangelische Gemeindekirche der Evangelischen Kirche von Westfalen, Dortmund			Nutzung für private und gewerbliche Events	
2017	Evangelische Gemeindekirche der Evangelischen Kirche im Rheinland, Mülheim an der Ruhr			Büro und Wohnungen	
2007	Katholische Pfarrkirche des Bistums Münster			Verlagshaus „Dialogverlag“	

# P2/DETAIL

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2013	Evangelische Gemeindekirche der Evangelische Kirche im Rheinland, Essen			Mischnutzung mit Wohnungen, integrativer Kindertagesstätte und Arbeitsräumen mit Gemeinschaftsflächen gebündelt unter dem Namen „Lukas-K-Haus“	
2014	Katholische Pfarr- und Filialkirche des Bistums Münster			Schul-Turnhalle	
2015	Pfarrkirche der St.-Martinus-Gemeinde Olpe-Rüblinghausen, inzwischen Pfarrvikarie Heilig Geist Olpe im Pfarrverbund Olpe, Erzbistum Paderborn	Umbau und Nutzungserweiterung: kirchliche und sakrale Nutzung, Gemeindezentrum „offene Kirche“			
1989	Katholische Pfarrkirche des Erzbistums Köln		Armenische Kirche „Surp Sahak Mesrop“; Sitz des Oberhauptes der Armenischen Kirche in Deutschland		
2017	Katholische Gemeindekirche des Bistums Aachen	Coworking Space „Digital Church“			
2001	Evangelische Gemeindekirche der Evangelische Kirche im Rheinland, Wuppertal			Ausstellungsraum eines Orgelhändlers & Konzertsaal	

# P2/DETAIL

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2014	Katholische Pfarrkirche der Gemeinde St. Franziskus; Bistum Essen			Bühne des „TheaterTotal“ gemeinnützige GmbH	
2008	St. Alfons Kloster, Aachen			Bürogebäude	
2009	Filialkirche des Erzbistums Paderborn, Dortmund	Grabeskirche, Kolumbarium / Teilprofanierung			
2009	Liebfrauenkirche   „Grabeskirche Liebfrauen“ Gemeindekirche der Evangelischen Kirche von Westfalen, Dortmund	Multifunktionales Gemeindezentrum mit Gottesdienststätte			
2009	Segenskirche Dortmund	Multifunktionales Gemeindezentrum mit Gottesdienststätte			
2017	St. Johannes, Dorsten			Familienbildungsstätte	
1966	Schlosskapelle St. Maria-Magdalena, Datteln		Russisch-Orthodoxe Kirche „Heiliger Boris und Gleb“		
2018	Heilig Kreuz, Bottrop			Kultureller und musischer Veranstaltungsraum	
2013	Versöhnungskirche Bornheim	Kirche und Gemeindezentrum mit multifunktionalem Foyer			



# P2/DETAIL

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2006	St. Josef, Borken			Jugendhaus mit Kletterwand und Volkshochschule	
1999	St. Helena, Bonn		Dialograum für zeitgenössische Kultur und christlichen Kult		
2000	St. Franziskus, Bonn	Communio-Raum und Jugendpastorales Zentrum „Jugendkirche“			
2018	Fronleichnamskirche, Bochum			Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum	
2009	Heilige Dreifaltigkeit, Bochum		Russisch-Orthodoxe Kirche		
2004	Martinikirche, Bielefeld			Veranstaltungsraum und Gastronomie „GLÜCKUNDSEELIGKEIT“	
2006	St. Josef, Aachen		Grabeskirche		
2007	St. Albertus-Magnus, Dortmund			Hotel in Planung	
2011	Maria Königin, Dülmen			Wohnkirche	
2010	Alt St. Martin, Düren			Begegnungsstätte und Jugendzentrum	
2013	Lutherkirche, Elsdorf	Angepasste Kirche und Veranstaltungsraum			
2010	St. Marien, Gescher			Seniorenwohneinrichtung „Marien-Quartier“	

# P2/DETAIL

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2018	Kloster und Kirche Geistingen, Hennef (Sieg)			Wohnen und Veranstaltungsraum	
2010	St. Ursula, Hürth			Ausstellungsraum „Böhm Chapel“	
2016	St. Barbara, Kamp-Lintfort		Grabeskirche		
2011	St. Mariä Geburt, Essen			Konferenzkirche und Konzerthaus „LIGHTHOUSE“	
2012	Trinitatiskirche „Kleine Ev. Kirche“, Kleve	Citykirche			
2006	St. Konrad, Marl		Grabeskirche		
2010	Kreuzkirche, Köln			Jugendherberge „Pathpoint“	
2010	Stephanuskirche, Gelsenkirchen	Kirche eines Seniorenzentrums			
2017	St. Laurentius, Köln			Universitärer Hörsaal in Planung	
2010	St. Christopherus, Essen			Bistumsarchiv (Projektentwickler formart)	
2001	Johanneskirche, Troisdorf	Citykirche			
2001	Friedenskirche, Mönchengladbach			Wohnkirche	
1984	Immanuelskirche, Wuppertal	Konzertkirche; Kulturzentrum			

# P2/DETAIL

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2012	St. Peter, Duisburg	Sozial-karitatives-Zentrum mit Kapelle			
2013	St. Bartholomäus, Köln		Grabeskirche		
2013	Christus-König, Düsseldorf			„Familienzentrum-Oberkassel“	
2019	St. Bonifatius, Hückelhoven		Grabeskirche		
(!) 2017	Martin-Luther-Kirche, Hagen			Kindertagesstätte	
2006	St. Simon und Judas, Reken	Sakrales Museum und Kirche: „Museum Alte Kirche Reken“			
2014	Gustav-Adolf-Kirche, Düsseldorf			Gemeindezentrum	
2014	St. Marien   „Kita St. Marien“ Kamp-Lintfort			Kindertagesstätte	
2015	Epiphaniaskirche, Köln	Kirche und Café			
1991	Heilige Drei Könige, Köln			Wohnen und Arbeiten	
1999	Franziskanerkloster, Neuss			Multifunktionales Veranstaltungszentrum „Zeughaus Neuss“	
2002	Lutherkirche, Köln – Nippes	Umnutzung zur Kulturkirche mit wöchentlichen Gottesdiensten „KulturKircheKöln“			

# P2/DETAIL

Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
1999	Franziskanerkloster, Neuss			Multifunktionales Veranstaltungszentrum „Zeughaus Neuss“	
2002	Lutherkirche, Köln – Nippes	Umnutzung zur Kulturkirche mit wöchentlichen Gottesdiensten „KulturKircheKöln“			
2006	Marktkirche, Essen	Ort für Kunst, Musik und Gottesdienste			
2008	Johanneskirche, Düsseldorf	Citykirche mit Café			
2002	St. Nikolaus, Aachen	Ökumenische Citykirche			
2018	St. Bonifatius, Düren			Kindertagesstätte	
1967	St. Petri, Dortmund	Citykirche, multifunktionale Nutzung			
2004	Ev. Gnadenkirche, Duisburg	Ev. Gnadenkirche   Multifunktionsraum			
2018	Christuskirche, Marl		Kolumbarium		
2017	St. Matthias, Mönchengladbach		Kolumbarium		
2005	Christuskirche, Bochum	Kulturkirche, „Kirche der Kulturen“			
2018	Lutherkirche, Bochum			„LutherLAB e.V.“	
2011	Nathan-Söderblom-Kirche, Fürth			Tanzstudio	

# P2/DETAIL

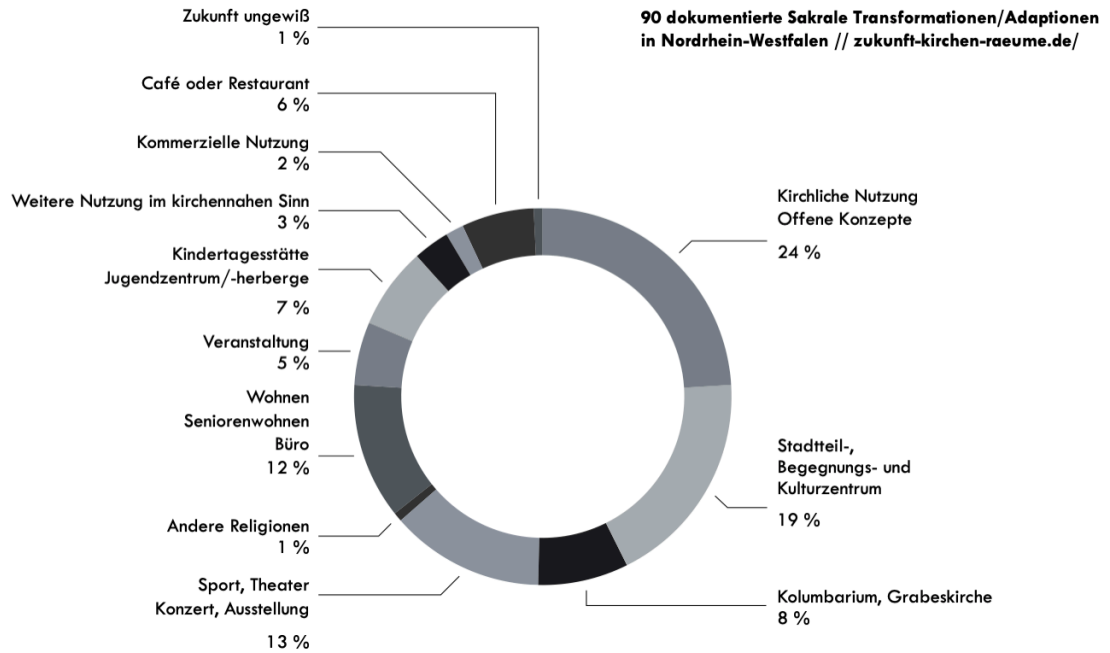
Beispiel Kirchen in NRW	<a href="https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/">https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/</a>				
Letzter baulicher Eingriff	Name der Kirche	Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding	Umnutzung Glauben	Umnutzung weltlich / profaniert	Abriß / unsicher
2009	St. Pauli, Soest		Kolumbarium		
2012	Dreifaltigkeitskirche, Münster			Soziales Wohnprojekt und Gewerberäume	
2019	St. Konrad im Walde, Rheine-Gellendorf			Fitnessstudio „The Church“	
2018	Lukaskirche, Gelsenkirchen			Stadtteilzentrum mit multifunktionaler Nutzung „Stadtteilzentrum Hassel-Bonni“	
2018	St. Josefhaus, Wettringen		Soccer- und Kunstkirche		

# P2/DETAIL: WERT.EBENE

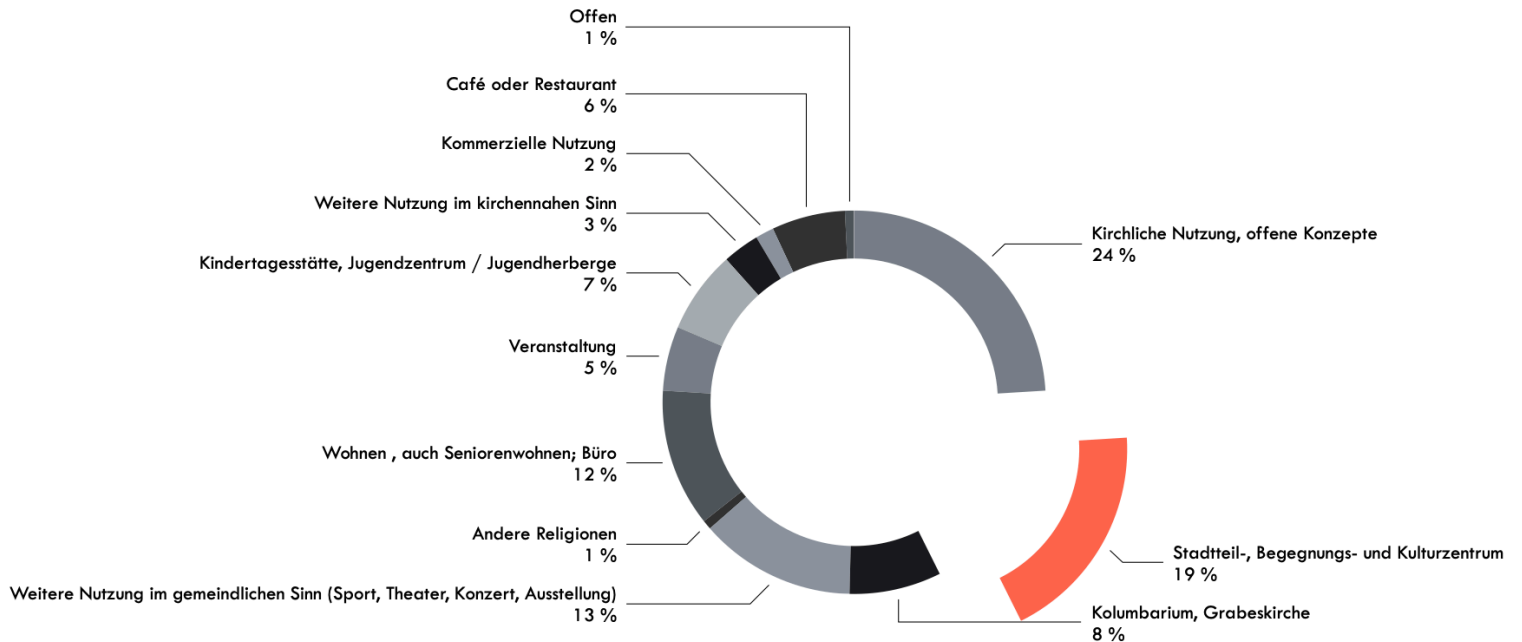


- Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding
  - Umnutzung weltlich / profaniert
  - <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/> Name der Kirche
  - Umnutzung Glauben
  - Abriß / unsicher
  - <https://www.zukunft-kirchen-raeume.de/> Name der Kirche
  - Umnutzung Glauben
  - Abriß / unsicher
- Umnutzung Glauben
  - Abriß / unsicher
  - Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding
  - Umnutzung weltlich / profaniert
  - Öffnung / Erweiterte Nutzung / Rebranding
  - Umnutzung weltlich / profaniert
  - Abriß / unsicher

# P2/DETAIL: WERT.EBENE



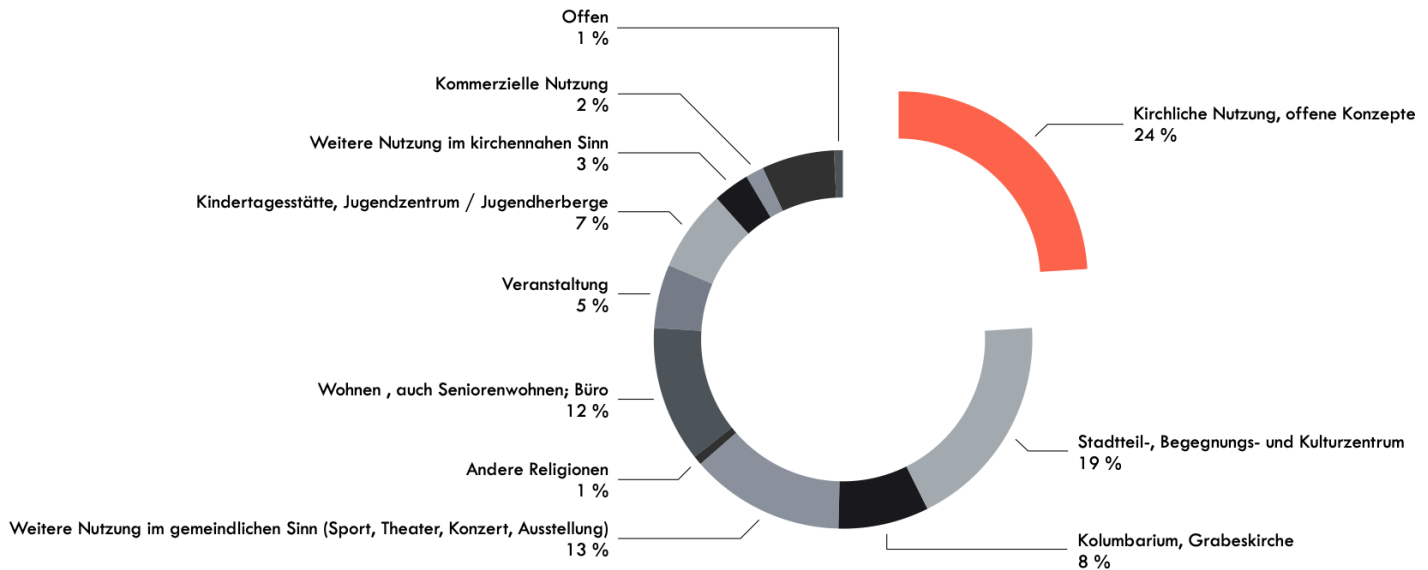
# P2/DETAIL: WERT.EBENE



- Kirchliche Nutzung, offene Konzepte
- Stadtteil-, Begegnungs- und Kulturzentrum
- Kolumbarium, Grabeskirche
- Weitere Nutzung im gemeindlichen Sinn (Sport, Theater, Konzert, Ausstellung)
- Andere Religionen
- Wohnen , auch Seniorenwohnen; Büro
- Veranstaltung
- Kindertagesstätte, Jugendzentrum / Jugendherberge
- Weitere Nutzung im kirchennahen Sinn
- Kommerzielle Nutzung
- Café oder Restaurant
- Offen

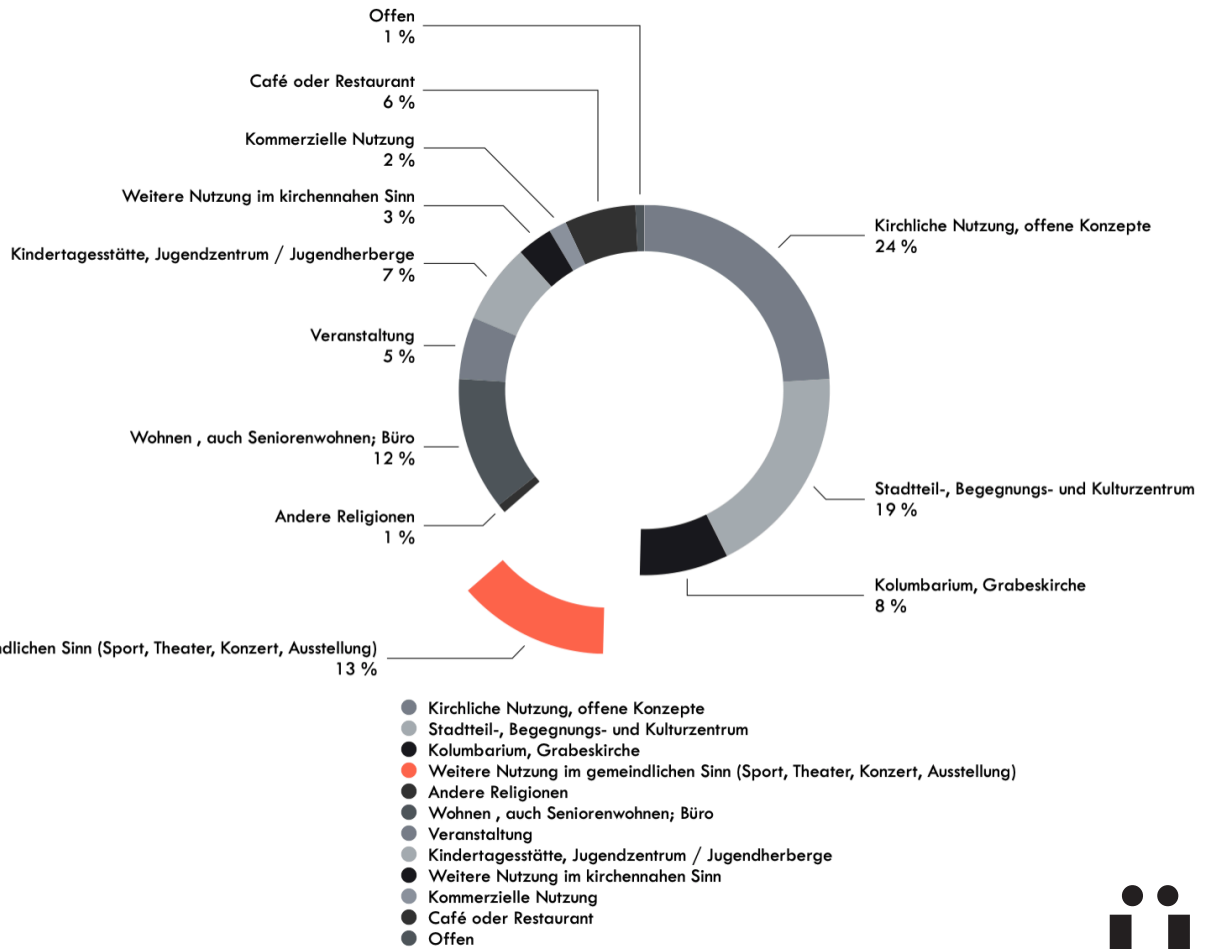


# P2/DETAIL: WERT.EBENE

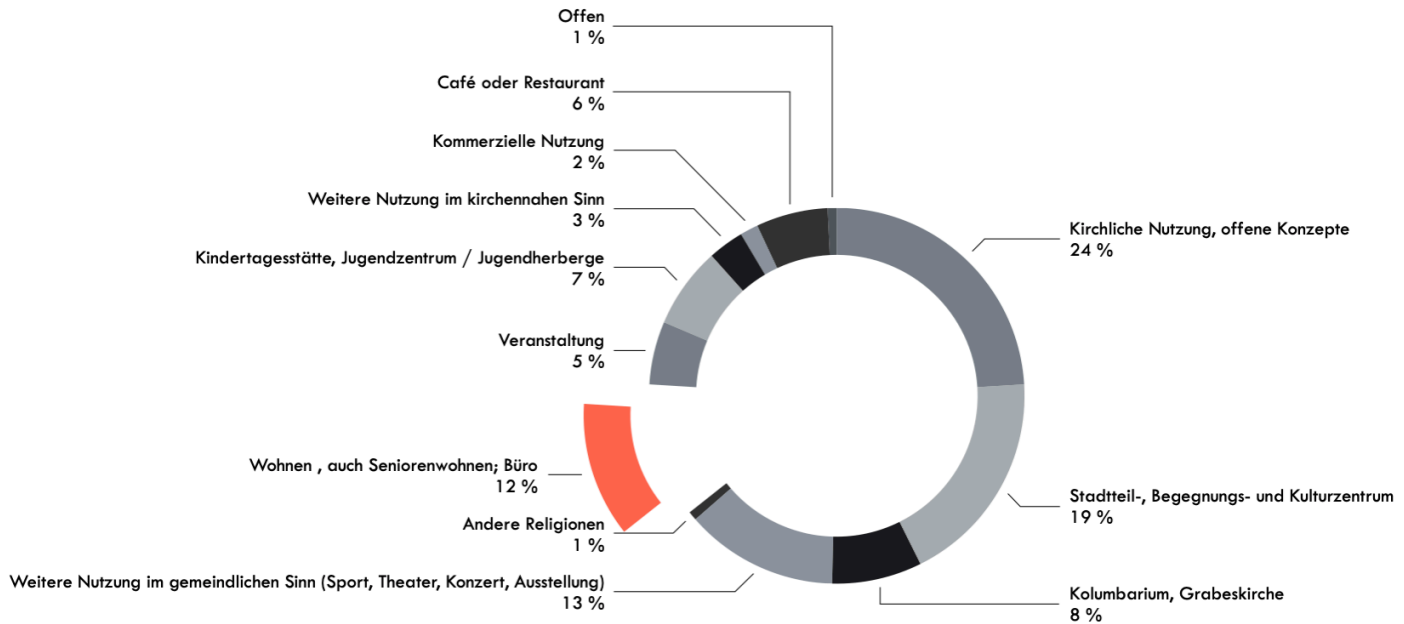


- Kirchliche Nutzung, offene Konzepte
- Stadtteil-, Begegnungs- und Kulturzentrum
- Kolumbarium, Grabeskirche
- Weitere Nutzung im gemeindlichen Sinn (Sport, Theater, Konzert, Ausstellung)
- Andere Religionen
- Wohnen , auch Seniorenwohnen; Büro
- Veranstaltung
- Kindertagesstätte, Jugendzentrum / Jugendherberge
- Weitere Nutzung im kirchennahen Sinn
- Kommerzielle Nutzung
- Café oder Restaurant
- Offen

# P2/DETAIL: WERT.EBENE



# P2/DETAIL: WERT.EBENE



- Kirchliche Nutzung, offene Konzepte
- Stadtteil-, Begegnungs- und Kulturzentrum
- Kolumbarium, Grabeskirche
- Weitere Nutzung im gemeindlichen Sinn (Sport, Theater, Konzert, Ausstellung)
- Andere Religionen
- Wohnen, auch Seniorenwohnen; Büro
- Veranstaltung
- Kindertagesstätte, Jugendzentrum / Jugendherberge
- Weitere Nutzung im kirchennahen Sinn
- Kommerzielle Nutzung
- Café oder Restaurant
- Offen



# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE

Architektonische Qualitätsattribute - untersucht in Form einer qualitativen Studie  
Rahmen: 28. EKBT Evangelischer Kirchbautag, Workshop, Ausstellung und Projektstudie

## **A EKBT /**

Workshop „evangelisch präsent – sakral präsent“

### **EVANGELISCH PRÄSENT – Kirche gestalten für die Stadt**

Evangelisches Stadtkloster in München: Die Aufgabenstellung eines evangelischen Stadtklosters in München soll dabei als bauliche These zur sakralen Transformation dienen.

## **B Struktur und Aufbau des Veranstaltungsbeitrages /**

Im Workshop wurden gemeinsam mit interessierten Ausstellungsbesuchern und EKBT-Teilnehmern neuen Formen von Sakralität in der Stadt von heute diskutiert. Das Stadtkloster als neuer Gebäudetyp könnte exemplarisch die protestantische Leerstelle in München füllen. Die These lautet sozusagen, dass die neue Typologie eines Stadtklosters als zeitgemäßer Ausdruck sakraler Präsenz gelesen werden könnte.

## **C Fragenkatalog /**

Die Fragen wurden interdisziplinär in Vorbereitung auf die Teilnahme am EKBT und die einzelnen Projektbausteine auf der Basis Präsenz - Repräsentanz - Transzendenz entwickelt und 19 Workshopteilnehmern schriftlich vorgelegt. Die Auswertung erfolgt als qualitative Befragung zu Wertebenen von Sakralgebäuden heute.

# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE

Architektonische Qualitätsattribute - untersucht in Form einer qualitativen Studie  
Rahmen: 28. EKBT Evangelischer Kirchbautag, Workshop, Ausstellung und Projektstudie

**Architektonische Qualitätsattribute in sakralen Transformationsprozessen / Sakralbauadaptationen:** Befragung zu thematischen Grundlagen, städtebaulichem wie sozialräumlichem Kontext, Hülle, Nutzung und Innenraum.

## Grundlagen

1. Was ist eigentlich Ihrer Meinung nach sakral?
2. Worin liegt für Sie der Unterschied zwischen Sakralgebäuden und öffentlichen Gebäuden?

## Kontext Stadtraum / sozialräumlich

3. Was müssen Sakralgebäude in der Stadt leisten?
4. Können Sakralgebäude das Image von Kirche beeinflussen?
  - ja
  - nein
  - keine Angabe / ich weiß nicht
5. Wenn ja: Wie?
6. Wie können Kirchen als „Markenbotschafter“ im Stadtraum funktionieren?
  - Zugänglichkeit
  - Materialität
  - Öffnung zum Stadtraum, Fassade
  - Glockenklang
  - Turm
  - Weiteres:
7. Kirchen im Stadtraum sind Symbolträger. Sind Symbole noch zeitgemäß?
  - ja

nein

keine Angabe / ich weiß nicht

8. Welche Identifikation erfährt der Einzelne über Sakralbauten?

Können die erhalten bleiben bei einer Umnutzung?

9. Die persönliche Identifikation mit einem Sakralgebäude bleibt bei folgenden Umnutzungen erhalten:

- Museum
- Veranstaltungsraum, Konzert
- Wohnkirche
- Buchladen
- Hotelrestaurant
- Disko
- Artistenschule
- Sporthalle
- Weiteres:

## Hülle

10. Gibt es einen Sakraltypus?
  - ja
  - nein
  - keine Angabe / ich weiß nicht
11. Wie sieht der aus?
12. Muss es den geben?

# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE

Architektonische Qualitätsattribute - untersucht in Form einer qualitativen Studie  
Rahmen: 28. EKBT Evangelischer Kirchbautag, Workshop, Ausstellung und Projektstudie

**Architektonische Qualitätsattribute in sakralen Transformationsprozessen / Sakralbauadaptionen:** Befragung zu thematischen Grundlagen, städtebaulichem wie sozialräumlichem Kontext, Hülle, Nutzung und Innenraum.

13. Sind Sakralbauten heute vielmehr ästhetische Raumerfahrung und dafür weniger Anbieter für Gottesdienst?

## **Nutzung**

14. Sind umgenutzte Kirchen noch sakrale Gebäude?

- ja
- nein
- keine Angabe / ich weiß nicht

15. Was geht durch die Umnutzung verloren?

16. Welche Umnutzungen sind überhaupt möglich:

- Museum
- Veranstaltungsraum, Konzert
- Wohnkirche
- Buchladen
- Hotelrestaurant
- Disko
- Artistenschule
- Sporthalle
- Weiteres:

## **Zum Innenraum**

17. Für was stehen sakrale Innenräume?

- Ritual
- Dauer
- Verweis auf Gott
- Tradition
- Gemeinschaft
- Weiteres:

18. Sind die Gebäude, speziell die Sakralräume an Konfessionen gebunden?

- ja
- nein
- keine Angabe / ich weiß nicht

19. Kann also ein christliches Gebäude als Moschee umgenutzt werden?

- ja
- nein; Gründe:
- keine Angabe / ich weiß nicht

20. Gibt es eine Corporate Identity von Kirchengebäuden und –gemeinden?

21. Gibt es ein Image, das über das Gebäude transportiert wird?

Welches Image wird von Kirche transportiert?

22. Welche Erwartungen an ein sakrales Gebäude

# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE

Architektonische Qualitätsattribute - untersucht in Form einer qualitativen Studie  
Rahmen: 28. EKBT Evangelischer Kirchbautag, Workshop, Ausstellung und Projektstudie

**Architektonische Qualitätsattribute in sakralen Transformationsprozessen / Sakralbauadaptionen:** Befragung zu thematischen Grundlagen, städtebaulichem wie sozialräumlichem Kontext, Hülle, Nutzung und Innenraum.

gibt es?

Von Ihnen? Von der Kirche? Von Gesellschaft allgemein?

23. Sind die unterschiedlichen Erwartungen miteinander vereinbar?

## **Ausblick**

1. Ist die Bauaufgabe des Evangelischen Stadtklosters vorstellbar für München?

o Ja, weil

o Nein, weil

o keine Angabe / ich weiß nicht

2. Was erwarten Sie vom 28. Evangelischen Kirchbautag, tragen die Workshopergebnisse vielleicht bei zu einer verbesserten sakralen Präsenz in der Stadt? Wie kann das gelingen?

## **Zum Befragten**

Geschlecht:

Alter:

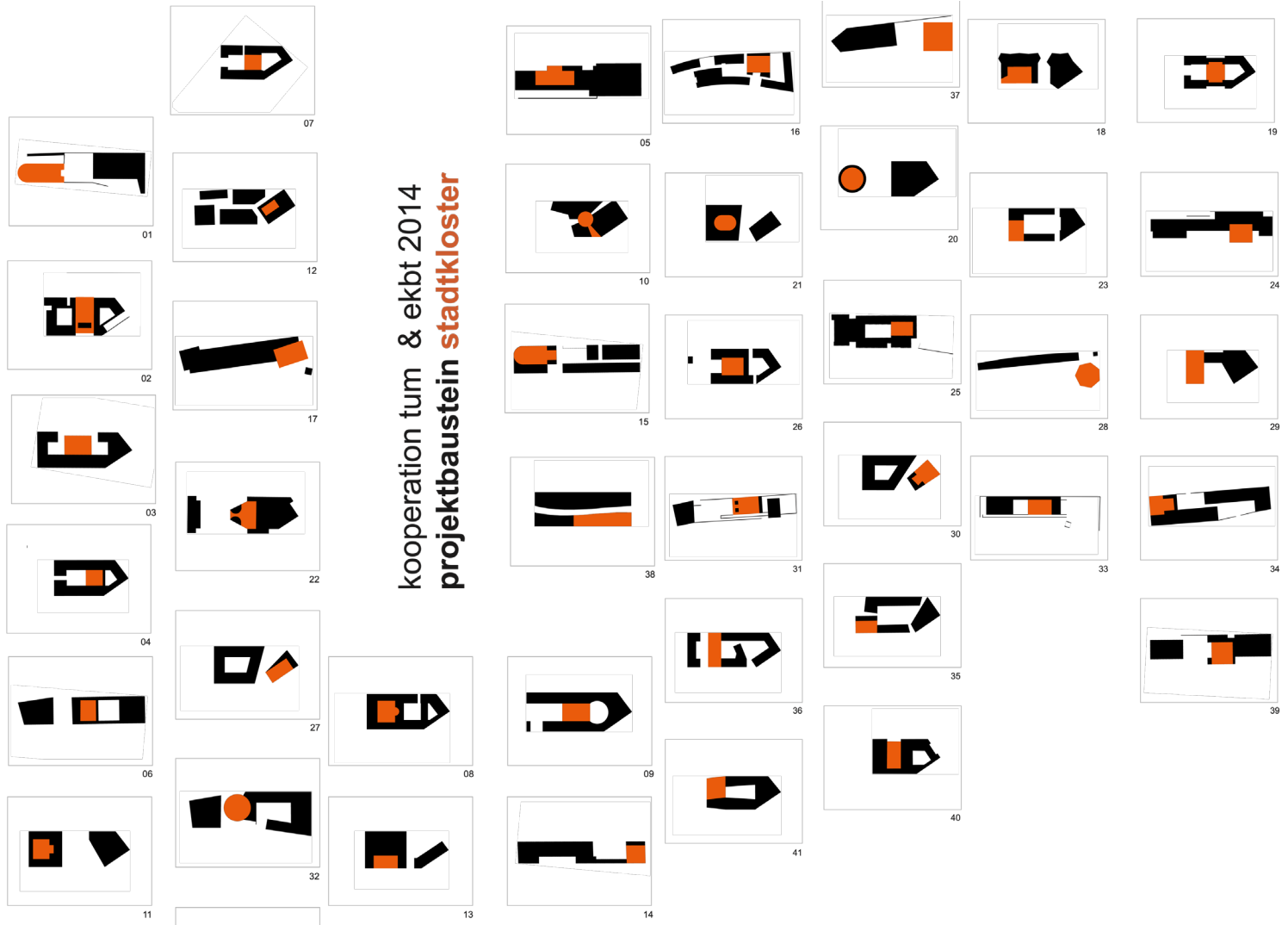
Beruf:

Herkunft:



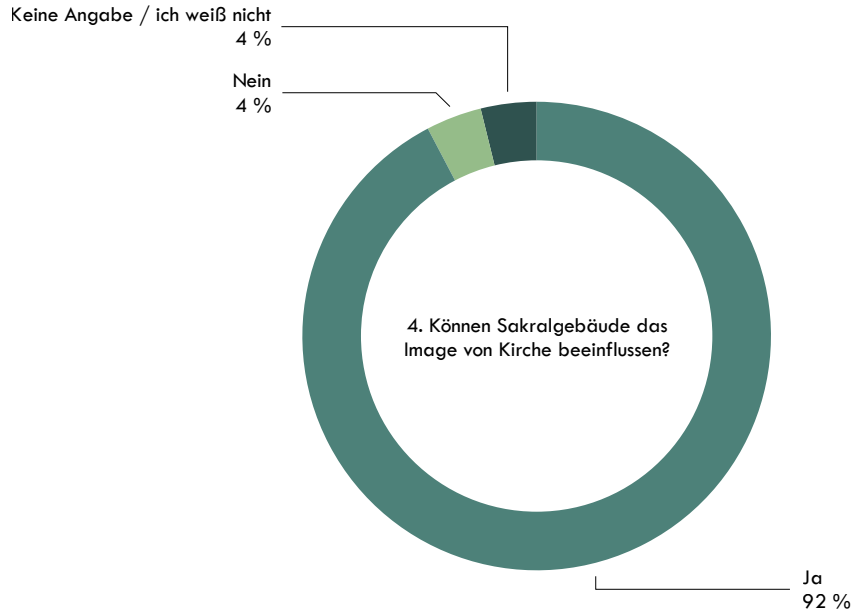


# P3/QUALITÄT.EKBT

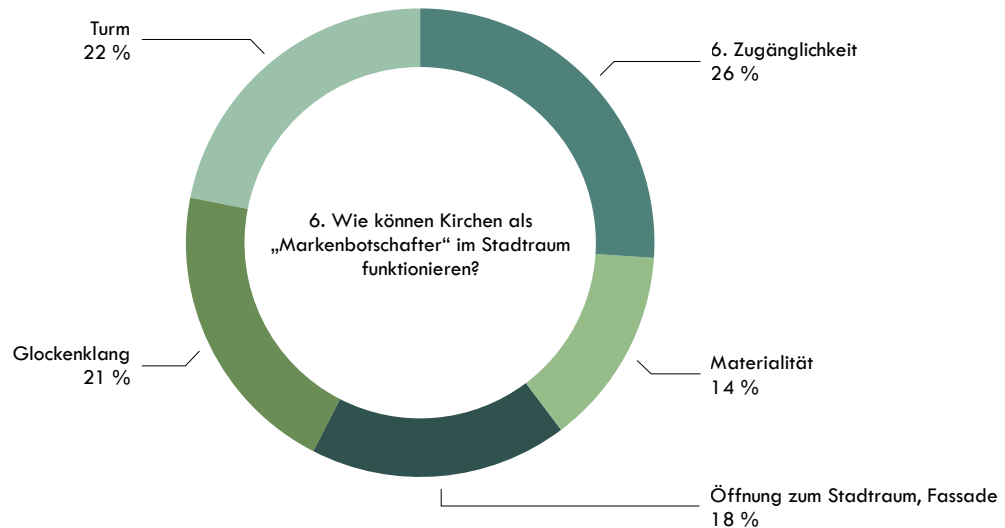


Spektrum an konzeptionellen Lösungen, Ergebnisse  
EKBT Bsp. Stadtkloster / Grundrisse aller 41 Modellentwürfe

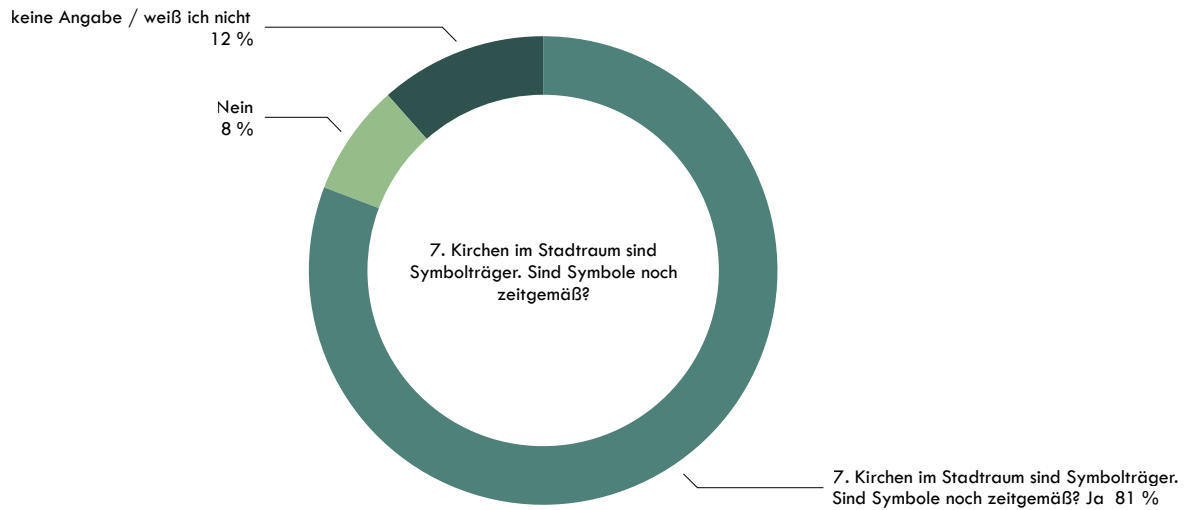
# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE



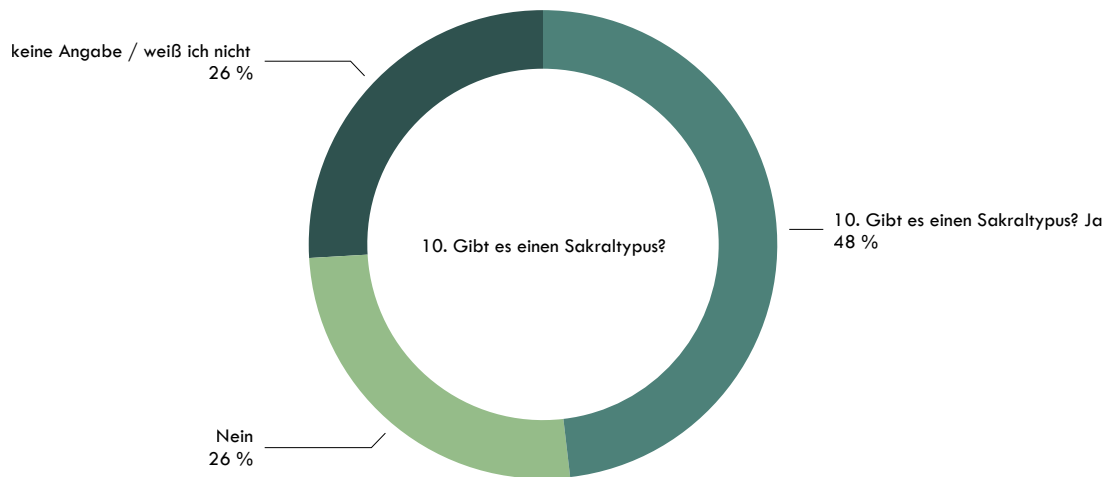
# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE



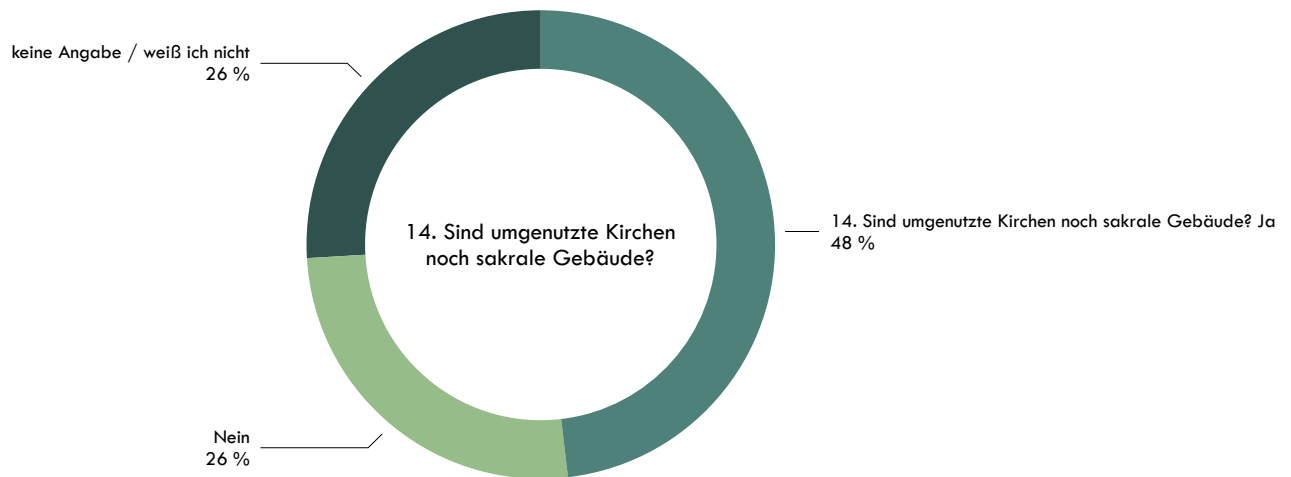
# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE



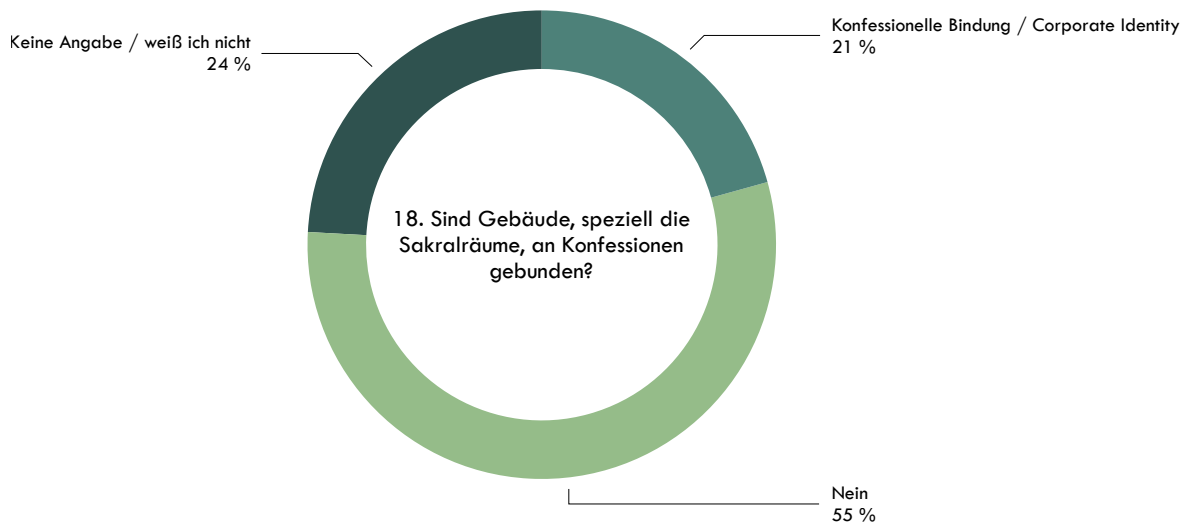
# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE



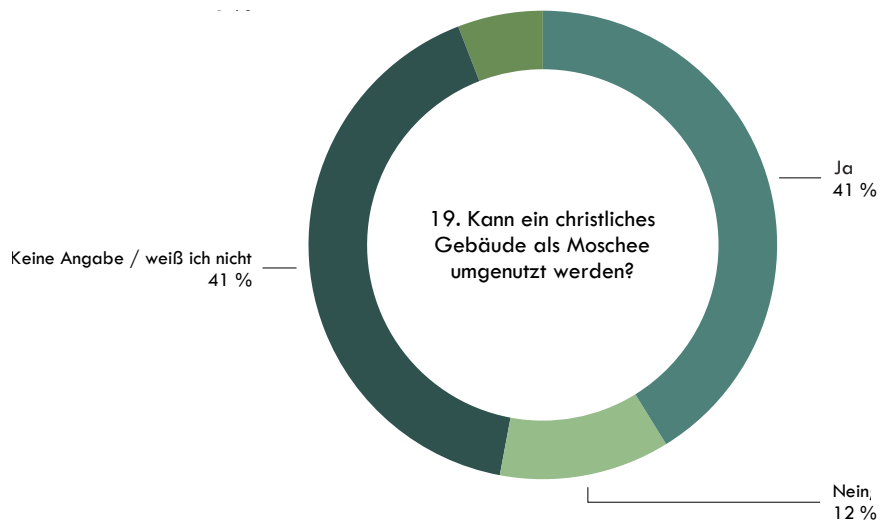
# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE



# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE

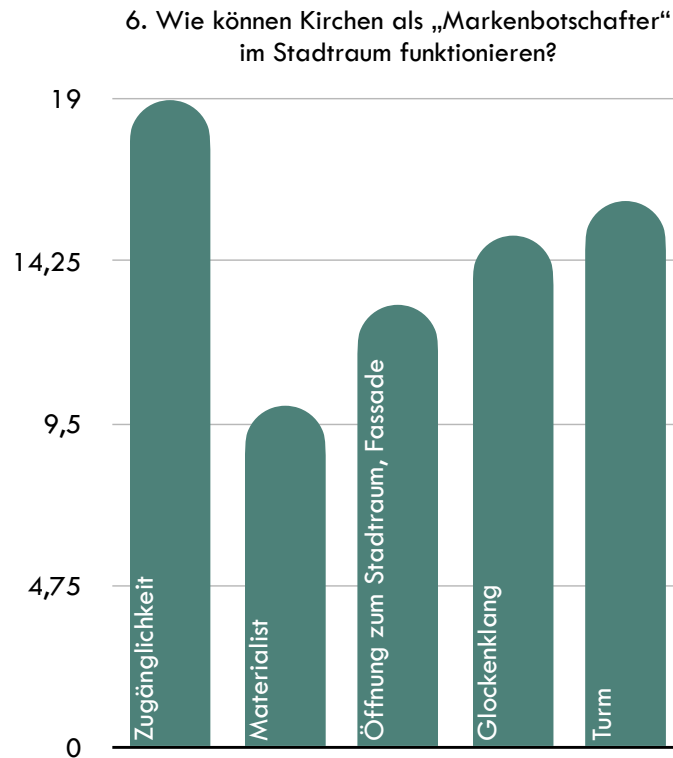


# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE



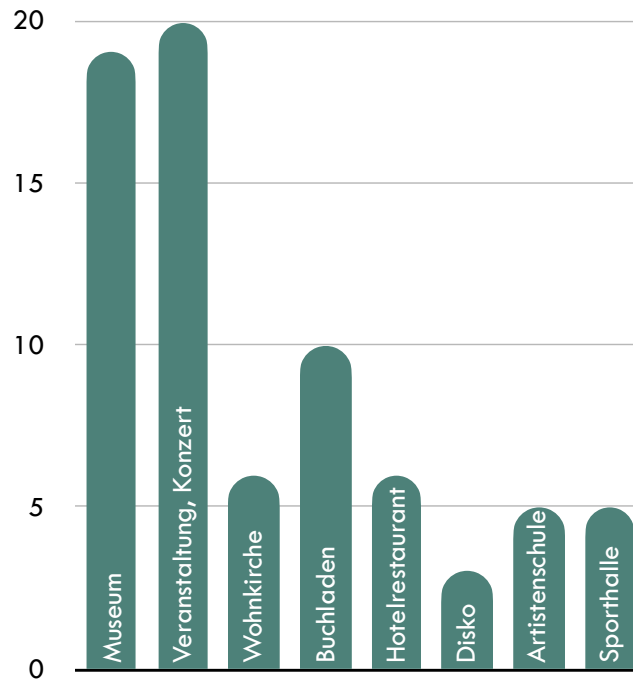


# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE



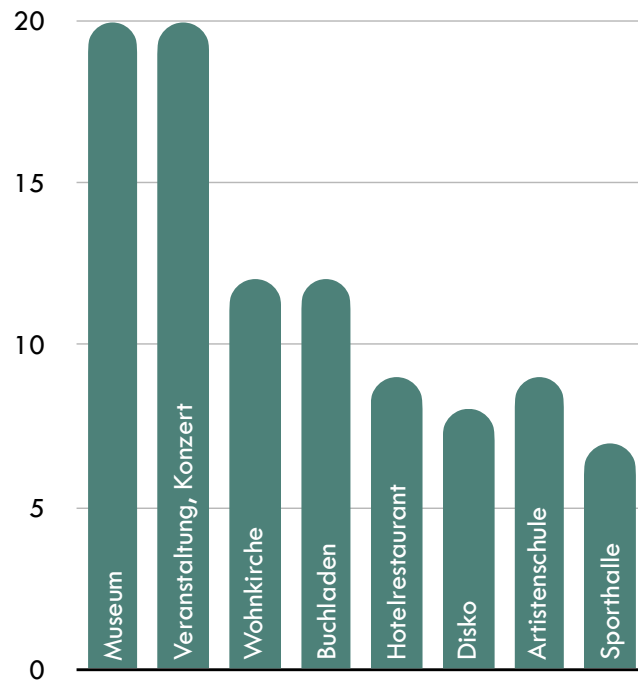
# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE

9. Die persönliche Identifikation mit einem Sakralgebäude bleibt bei folgenden Umnutzungen erhalten:

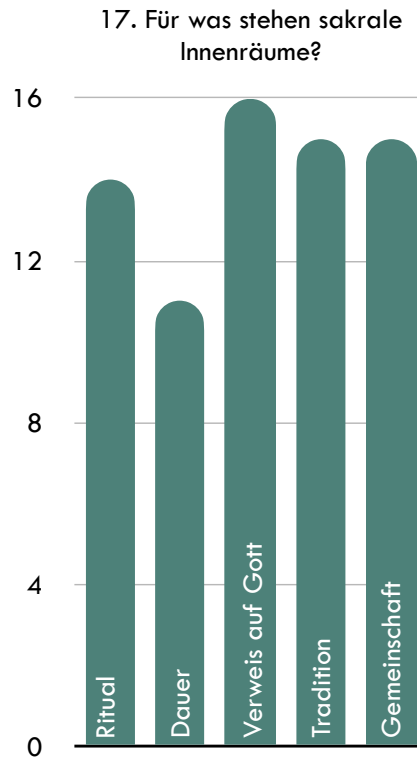


# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE

16. Welche Umnutzungen sind überhaupt möglich?



# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE



# P3/QUALITÄT: WERT.EBENE

Kategorie	Item	Beschreibung	Kriterien / Dimensionen										Bewertung	Anmerkungen		
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10				
1	1.1	Strategische Ausrichtung														
1	1.2	Strukturelle Organisation														
1	1.3	Prozessmanagement														
1	1.4	Personalmanagement														
1	1.5	Finanzmanagement														
1	1.6	Technologie														
1	1.7	Marketing														
1	1.8	Vertrieb														
1	1.9	Customer Service														
1	1.10	Logistik														
1	1.11	Rechtliche Aspekte														
1	1.12	Umwelt														
1	1.13	Soziale Verantwortung														
1	1.14	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.15	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.16	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.17	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.18	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.19	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.20	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.21	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.22	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.23	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.24	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.25	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.26	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.27	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.28	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.29	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.30	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.31	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.32	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.33	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.34	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.35	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.36	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.37	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.38	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.39	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.40	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.41	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.42	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.43	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.44	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.45	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.46	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.47	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.48	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.49	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.50	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.51	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.52	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.53	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.54	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.55	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.56	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.57	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.58	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.59	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.60	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.61	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.62	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.63	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.64	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.65	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.66	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.67	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.68	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.69	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.70	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.71	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.72	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.73	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.74	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.75	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.76	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.77	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.78	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.79	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.80	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.81	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.82	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.83	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.84	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.85	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.86	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.87	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.88	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.89	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.90	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.91	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.92	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.93	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.94	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.95	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.96	Umweltliche Nachhaltigkeit														
1	1.97	Soziale Nachhaltigkeit														
1	1.98	Wirtschaftliche Nachhaltigkeit														
1	1.99	Technologische Nachhaltigkeit														
1	1.100	Umweltliche Nachhaltigkeit														

> ANHANG







**WS/**

**WORKSHEETS**

# WS/ FRANCKS KONZEPT

**Architektonische Qualitätsattribute** - im sakralen Bauen, Fokus Adaption  
untersucht nach dem Konzept von Georg und Dorothea Franck

## **A Grundsätzliches Konzept /**

ARCHITEKTONISCHE QUALITÄT > SINNLICHE INTELLIGENZ MUSS REAGIEREN

ÄSTHETISCHE WAHRNEHMUNG = NICHT WISSENSCHAFTLICH ZU FASSEN ABER BESCHREIBBAR

## **B Kernfragen/**

- Wann funktioniert etwas ästhetisch?
- Wie lässt sich Beliebigkeit reduzieren?

## **C Ziel /**

- Die Konspiration der Sinne.
- Nach Francks ist es möglich, die Umstände zu beschreiben, unter denen ein Bauwerk als ein Werk der Poesie in Erscheinung tritt (=wo die Wahrnehmung eine hohe Qualität verbuchen kann).
- Die Prinzipien sind benennbar, die dabei eine Rolle spielen.<sup>1</sup>

## **D Methode/**

- Streng geregelte Formengrammatik (Antike/Hochkultur)
- **Grundlage dafür: Klassiker als Schöpfung von Formensprache**
- Städtebaulich: Relation zur städtebaulichen Typologie, Setzung, Eingebundenheit, Integration der Großform, Komposition, Maßstab, Rhythmus, Klang, Wiederholung...
- Ausdruck „spürbar notwendig“ oder „syntaktisch wohlgeformt“?
- Ideen, Konzepte (zB Bigness, Smallness...) > **Entwurf des GENOTYPs**
- Form, Ausdruck + Symbolik > Motiviertheit
- **Zeichen mit motiviertem Bezug zum Bezeichneten (!)**
- Emergenz als Maß der Aufmerksamkeit, Ökonomie der Aufmerksamkeit
- Reputation am Markt / Bewertungsfunktion von Märkten ist evolutionär / Beachtlichkeit
- Selbstverstärkung / Seltenheit+Neuigkeit > Inflationsgefahr < **dem hält die Qualität stand** / kollektive Bildung<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Architektonische Qualität Georg Franck, Dorothea Franck 2008 München S. 10-15

<sup>2</sup> ebd.



# WS/ FRANCKS KONZEPT

**Architektonische Qualitätsattribute** - im sakralen Bauen, Fokus Adaption  
untersucht nach dem Konzept von Georg und Dorothea Franck

## **ARCHITEKTONISCHE ENTWURFSSTRATEGIE:**

- **PHÄNOTYP als Ausformulierung des Genotyps**
- **syntaktische Zuschreibung zur Bauform**
- **klar ablesbarer Bautyp, Anpassung des Bautyps**
  
- **Entwerferische Haltung** (zB Auffälligkeit, Reduktion, Normalität)
  
- **Räumliche Organisation** (> Gebäudetyp), Bauwerk geht auf Bedürfnisse + Fähigkeiten des Betrachters ein
- **Abschirmung + Verbindung:** Hierarchie der Räume; Stufenleiter privat - öffentlich; Filtern - Übergänge; aktive + passive Erschließung.
  
- **Ritualisierung der Übergänge** - Gestaltung des Eingangs!  
> Hier zeigt sich der Unterschied zwischen Bauerk+Architektur.
  
- **Orientierende + Zeichengebende Funktion;** es versteht sich von selbst.
  
- **DURCHGÄNGIGE LOGIK DER KOMPOSITION;**
- **Gekonnte Anordnung der Bauteile / Komposition > Wechselwirkung / Sinnesqualitäten**
- **Fraktale Geometrie / Selbstähnliche Wiederholung von Strukturen**
- **Gestaltung der Übergänge<sup>3</sup>**

# WS/ FRANCKS KONZEPT

**Architektonische Qualitätsattribute** - im sakralen Bauen, Fokus Adaption  
untersucht nach dem Konzept von Georg und Dorothea Franck

## **DEFINITION DER KANONISCHEN QUALITÄT DES ARCHITEKTONISCHEN RAUMES:**

- Funktionalität + starkes Motiv
- Großform ja/nein? (Organisation > Atmosphärisches)
- Funktions-/ggf. Produktionslogik
- Beschränkung auf ein gewisses atmosphärisches Motiv?
- Atmosphäre - Ruhe - Spannung.

## **PRÄZISION KOHÄRENZ BALANCE VERDICHTUNG**

- Durchdachte Reduktion (Smallness)+Synästhesie
- handwerkliche Perfektion
- Baumaterial durch Fügung + Technik der Komposition > Alchimie
- > Qualitäten reagieren miteinander - Symbolisierende Funktion
- Sinnfälligkeit > steuert Verhalten/Gebrauch

## **ÄSTHETIK+BRAUCHBARKEIT**

- ÖKONOMIE
- SOLIDITÄT
- Natürliche Semantik
- = gegen inflationäre Moden
- Authentizität und Entfremdung
- Genius Loci!

## **WIRKUNG:**

- Grundlage: Zustand der konzentrierten Aufmerksamkeit
- Gebrauch: Taktische (Gebrauch > Tastsinn) +optische (Wahrnehmung) als Rezeption von Bauten nach Walter Benjamin Definition von funktionierender Architektur über Aufmerksamkeit und Gebrauch<sup>4</sup>
- **Kontemplation / Hingabe = Aufmerksamkeit = fokussierte Wahrnehmung**
- > **Zusammenklänge der Sinne > Stimmigkeit > Resonanz**
- > **Atmosphäre/Geschmack < gestimmt sein // Wechselwirkung von Architektur + Mensch**

# WS/ JÄGGIS KONZEPT

**Sakrales Bauen bzw. die Symbolische Besetzung von Sakralbauten**  
nach Carola Jäggi.

Die Kunsthistorikerin Jäggi schreibt in ihrem Aufsatz „Heilige Räume, Architektur und Sakralität – Geschichte einer Zuschreibung“: „Nie zuvor war so viel von heiligen Räume und Orten die Rede, nie wurde im Zusammenhang mit Architektur so häufig „Sakralität“ beschworen wie heute. (...) wodurch die betreffenden Räume und Orte jedoch „heilig“ sind bzw. werden, wird kaum je explizit thematisiert. (...)“<sup>5</sup>

**SIE ZEICHNET EINE ART KRIERIENRASTER ÜBER DIE SYMBOLISCHE BESETZUNG EINES SAKRALRAUMES:**

**1 STUFEN PROFAN – HEILIG, RAUMORDNUNG, SCHICHTUNG**

**2 ALTAR ALS ORT DER EUCHARISTIE**

**3 ERHABENHEIT IM SCHNITT**

**4 POSITION IN DER STADT**

**5 KUPPEL**

**6 KATHEDRALENFORM**

**7 LICHT**

**8 DAS UNERKLÄRBARE, DAS GEFÜHL**

**9 PROPORTION**

**10 MATERIALITÄT**

**11 NUTZUNG/LITURGIE**

<sup>5</sup> Jäggi, Carola (2011): Kunsthistorisches Institut Universität Zürich 2011 „Heilige Räume“. Architektur und Sakralität – Geschichte einer Zuschreibung, in: Nollert, Angelika et alii (Hgg.): Kirchenbauten in der Gegenwart: Architektur zwischen Sakralität und Identitätskrise, Regensburg, 23-30.

# WS/ WEHDORNS LEITLINIE

**Kirchenbauten profan genutzt - Entwurf einer Leitlinie**  
nach Jessica Wehdorn.

Die Architektin Wehdorn fasst auf Basis ihrer Katalogisierung von 71 profanierten Sakralgebäuden in Deutschland und Österreich Aspekte zusammen. Dabei spielt der Fokus auf die Denkmalpflege eine entscheidende Rolle. Sie stellt beim Erhalt von Kirchenbauten dahingehend eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung klar. Dieser Erhalt ist durch Umnutzungsszenarien zu sichern.<sup>6</sup> Auch sie verweist darüberhinaus auf die Notwendigkeit der Einzelfallbetrachtung.

**ENTWURF EINER LEITLINIE FÜR SAKRALBAUADAPTIONEN, FOKUS DENKMALPFLEGE UND -SCHUTZ:<sup>7</sup>**

**1 UMNUTZUNG ZUM ERHALT DES GEBÄUDES SINNVOLL**

**2 GLEICHE GEWICHTUNG VON KIRCHLICH-LITURGISCHEN, DENKMALPFLEGERISCH-KULTURELLEN**

**MIT BAULICH-NUTZUNGSTECHNISCHEN ASPEKTEN DER NEUNUTZUNG**

**3 PROJEKTERFOLG BEI PROZESSBEGLEITUNG DURCH AUSWAHL DER STAKEHOLDER UND VERTRETER**

**4 NUTZUNGSÄNDERUNG IN SCHRITTEN: MEHRFACH-/TEIL-/ÖFFENTLICHE NUTZUNG ALS ZWISCHENSCHRITT**

**5 FREMDNUTZUNG MUSS SYMBOLWIRKUNG RESPEKTIEREN**

**6 ES GIBT UNGEEIGNETE NUTZUNGEN HINSICHTLICH DER RÄUMLICHEN STRUKTUR**

**7 ASPEKTE VON ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU SIND GANZHEITLICH MITHILFE EINES  
ARCHITEKTONISCHEN GESAMTKONZEPTES ZU BERÜCKSICHTIGEN**

**8 PROJEKTQUALITÄT KANN DURCH WETTBEWERBSVERFAHREN GESICHERT WERDEN**

**9 KIRCHEN SIND GRUNDSÄTZLICH NICHT REIN WIRTSCHAFTLICH UMZUNUTZEN**

<sup>6</sup> Wehdorn, Jessica (2006): Kirchenbauten profan genutzt - Der Baubestand in Österreich, Wien, S. 87f

<sup>7</sup> ebd., hier zusammengefasst sind die für diese Befassung relevantesten Aspekte in Wehdorns Leitlinie

# WS/ WEHDORNS LEITLINIE #7

**Kirchenbauten profan genutzt - Entwurf einer Leitlinie**  
nach Jessica Wehdorn.

## **FOKUS PUNKT 7:**

**„ASPEKTE VON ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU SIND GANZHEITLICH MITHILFE EINES  
ARCHITEKTONISCHEN GESAMTKONZEPTE ZU BERÜCKSICHTIGEN“:<sup>8</sup>**

- ES BESTEHT EINE WECHSELWIRKUNG ZWISCHEN NUTZUNGSÄNDERUNG UND RAUM**
- DAS ARCHITEKTONISCHE GESAMTKONZEPT MUSS IN ALLEN BAUABSCHNITTEN ABLESBAR SEIN**
- DER KIRCHENRAUM SOLLTE IN SEINER GANZHEITLICHEN RAUMWIRKUNG ERHALTEN BLEIBEN**
- ANGRENZENDE GEBÄUDE ODER RÄUMLICHKEITEN KÖNNEN HELFEN, DAS NEUE RAUMPROGRAMM ZU GUNSTEN DES ERHALTES DES ORIGINALEN KIRCHENRAUMES ZU ORGANISIEREN**
- MÖBLIERUNG, INNENAUSBAU WIE TECHNISCHE AUSSTATTUNG MUSS TEIL DES GESAMTKONZEPTE SEIN**
- DIE ART DER NEUNUTZUNG IST REGIONAL BEDEUTSAM UND DAHER AUCH STÄDTEBAULICH ZU BERÜCKSICHTIGEN**
- DIE NEUE STADTRÄUMLICHE WIRKUNG IST VOR DIESEM HINTERGRUND ZU PLANEN**
- DIE AUSSENANLAGEN SIND DAHINGEHEND UNBEDINGT TEIL DES GESAMTKONZEPTE**



# WS/ ZUSAMMEN. FASSUNG

## **Architektonische / Entwerferische Prinzipien zur Prüfung der architektonischen Qualität**

Vorschlag einer Untersuchungsmethodik

**Zur Methodik der Analysemethodik aus P1:** Der architektonische Raum wird anhand von Grundrissen, Schnitten sowie Lageplänen im Original wie nach der Adaption untersucht sowie überlagert. Die Raumbildung, die Sichtbezüge sowie die Lichtführung gelten als die Hauptaspekte.

**Die architektonische Qualität eines entwerferischen Konzeptes und seiner physischen Umsetzung** ist nach Francks wahrnehmbar in einem Zustand konzentrierter Aufmerksamkeit und dann gegeben, wenn eine komplexe, stimmige Wechselwirkung von Sinneseindrücken beim Betrachter ausgelöst wird:<sup>9</sup>

### **STADTRAUM+ÜBERGANG**

- STADTRÄUMLICH ORIENTIERENDE + ZEICHENGEBENDE FUNKTION, DIE SICH VON SELBST VERSTEHT
- STÄDTISCHE ADRESSE FUNKTIONIERT AUF ALLEN EBENEN: MAKRO BIS MIKRO
- EINGANG IST GESTALTET UND ALS ÜBERGANG ZWISCHEN ÖFFENTLICH + PRIVAT BEWUSST AUSGEBILDET

### **RAUMSTRUKTUR**

- RAUMSTRUKTUR STEHT IM EINKLANG ZUR KONSTRUKTION
- DIE ÜBERGÄNGE UND SCHWELLEN SIND RITUALISIERT - RAUMÜBERGÄNGE GEFILTERT
- EINE KLAR ERKENNBARE HIERARCHIE DER RÄUME ERLÄUTERT BEREICHE + ZONIERUNGEN
- DIE BEWEGUNGSFÜHRUNG IST SELBSTVERSTÄNDLICH
- PRINZIP DER FRAKTALEN GEOMETRIE / SELBSTÄHNLICHE STRUKTURWIEDERHOLUNG FINDET VERWENDUNG
- PROPORTIONEN SIND GEMÄß ENTSPRECHEN DEM BAUTYP

### **RAUMQUALITÄT**

- REFLEKTIERTE ANWENDUNG VON ENTWURFSPRINZIPIEN, DIE EINE HOHE ARCHITEKTONISCHE QUALITÄT ERZEUGEN KONNTEN > BSP. KLASSIKER DER MODERN
- DER ENTWURF BERÜCKSICHTIGT DIE PRINZIPIEN DER PRÄZISION - KOHÄRENZ - BALANCE - VERDICHTUNG
- DIE ATMOSPHERE BAUT SICH AUS RUHE + SPANNUNG AUF
- LICHTFÜHRUNG IST ERGEBNIS EINER KLAREN STRUKTUR UND BEDINGT LOGISCH BELICHTUNG+BELEUCHTUNG
- MATERIAL UND DETAILS SIND STIMMIG GEFÜGT UND KOMPONIERT, HANDWERKLICHE QUALITÄT IST HOCH
- EINBAUMÖBEL, MOBILE MÖBELSTÜCKE + LEUCHTEN SIND TEIL EINER GESTALTERISCHEN GRAMMATIK
- INTEGRATION VON KUNST BZW. GEBÄUDESPEZIFIKA
- TECHNIK IST TEIL DER RAUMSTRATEGIE

# WS/ ZUSAMMEN. FASSUNG

## **Architektonische / Entwerferische Prinzipien zur Prüfung der architektonischen Qualität**

Vorschlag einer Untersuchungsmethodik

Nach Francks ist die „Motiviertheit“ das Gegenteil von Beliebigkeit.

**Die Analyse der Klassiker (=Schöpfer von Formensprache)** ermöglicht es, Raumstrategien und Formengrammatiken zu erfassen, die bewährte „architektonische Qualität“ darstellen. Die Wahrnehmung kann eine durchgängige Logik der Komposition erkennen und wertet diese positiv.

**Die Beispiele der klassischen Moderne** zeigen, wie Mies van der Rohe (Seagram Building 1958) durch eine Logik der Produktion zu einer logischen Formengrammatik als Gegenmodell zur Beliebigkeit gelangen konnte. „Der syntaktisch wohlgeformte Ausdruck“ nimmt etwas „spürbar Notwendiges“ an. Frank Lloyd Wright formuliert syntaktische Regeln zur grammatischen Beschreibung einer Bauform und übersetzt diese in den Bautyp (Genotyp > Bautyp; Phänotyp > spezifisches Gebäude). Le Corbusier spezifiziert 5 Entwurfsaspekte der speziellen Formensprache in der Villa Savoye.<sup>10</sup>

### **Regulierte Formengrammatik**

Eine regulierte, ablesbare Formengrammatik bedingt mitunter eine Produktionslogik und sichert im Rahmen der Komposition des Entwurfes das Zusammenspiel von Massstab, Rhythmus, Klang und/oder Wiederholung.

### **Authentizität und Entfremdung**

Grammatische Entwurfsregeln wie die der Moderne wirken laut Francks gegen die Beliebigkeit im Bauen. Je nach Bautyp und Typologie muss aber der Bezug zur tatsächlichen Notwendigkeit dieser Regeln vorhanden sein, sonst funktionieren diese syntaktischen Regeln nicht mehr. Konzepte müssen sich dem Wandel der Zeit und dem Genius Loci anpassen.

### **Reduktion+ Synästhesie aller Sinne**

Das Prinzip der Reduktion bedeutet Beschränkung auf ein gewisses atmosphärisches Motiv.

Beispiel für durchdachte Reduktion / Smallness: Haus Rudin 1997 von Herzog de Meuron.

Das atmosphärische Motiv ermöglicht eine Aktivierung der Nah-und Fernsinne der Wahrnehmung.



# WS/ ZUSAMMEN. FASSUNG

## **Architektonische / Entwerferische Prinzipien zur Prüfung der architektonischen Qualität**

Vorschlag einer Untersuchungsmethodik

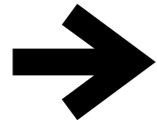
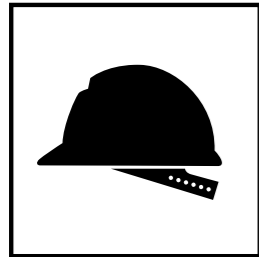
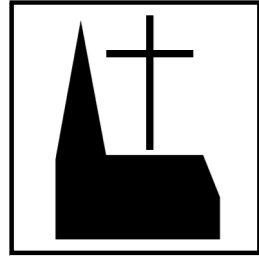
**Die Architekturhaltung des Entwerfers bestimmt das Raumbild.** Die Adaption verändert den Raum und kann ihn in seiner ursprünglichen DNA dennoch erhalten oder fortführen. Die Prüfung der ursprünglichen Konzeption auf Übereinstimmung mit dem aktuellen adaptive reuse kann auf Basis der architektonischen Qualität erfolgen.<sup>11</sup>

- RÜCKSICHT DER STADTRÄUMLICHEN GROSSFORM AUF DEN KONTEXT
- IST DIE ENTWERFERISCHE HALTUNG DES ORIGINALEN RAUMBILDES NOCH ZU SPÜREN?
- IST DIE ARCHITEKTONISCHE QUALITÄT NOCH VORHANDEN / VERÄNDERT?
- INWIEFERN IST DIE RÄUMLICHE ORGANISATION VERÄNDERT?  
WELCHE RAUMSEQUENZEN ENTSTEHEN DURCH DIE ADAPTION?
- IN IST EINE NEUE STIMMIGKEIT NACH FRANCK'S DURCH DIE RESONANZ VON OPTISCHEN, TAKTILEN UND AKUSTISCHEN SINNESEINDRÜCKEN GEGEBEN?
- IST DER RAUM ATMOSPHÄRISCH HINSICHTLICH DER WECHSELWIRKUNG VON ARCHITEKTUR + MENSCH?
- FUNKTIONIERT DIE ARCHITEKTUR NACH WALTER BENJAMIN ÜBER DIE AUFMERKSAMKEIT UND DEN GEBRUCH?
- REAGIERT DAS MATERIAL DURCH SEINE ANORDNUNG, FÜGUNG UND KOMPOSITION MITEINANDER?
- WELCHE SINNESQUALITÄTEN SPRICHT ES AN?
- GEHT DAS BAUWERK AUF BEDÜRFNISSE + FÄHIGKEITEN DES BETRACHTERS EIN?
- ERFÜLLT DAS KONZEPT IN FORM, AUSDRUCK UND SYMBOLIK DEN ANSPRUCH DER „MOTIVIERTHEIT“ (ALS GEGENTEIL VON BELIEBIGKEIT)?
- IST DAS GEBÄUDE EIN ZEICHEN MIT „MOTIVIERTEM BEZUG ZUM BEZEICHNETEN“?
- IST DIE ARCHITEKTONISCHE HALTUNG EINE DER ÖKONOMIE DER AUFMERKSAMKEIT (EMERGENZ)?



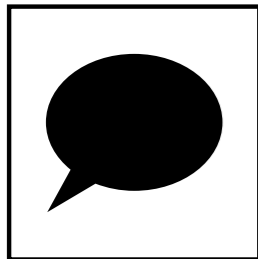
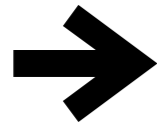
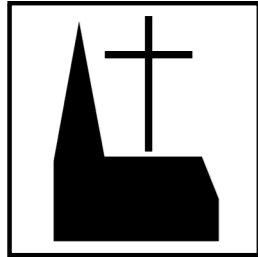
# **WS/ WORKSHEETS**

# PROJEKTE



	UMNUTZUNG	ERWEITERUNG	ÖFFNUNG	NEUKONZEPTION
St. Matthäus, Erlangen	×	×	×	
St. Lorenz, Nürnberg		×		
St. Lukas, München			×	×
Heilandskirche, Unterhaching				×
Friedenskirche, Burghausen	×		×	
Stadtkloster München				×
Pfarrhaus St. Seebald, Nürnberg				×
Campuskapellen, Garching+München				×
Interkonfessionelle Andacht, Neuperlach			×	
Dominikanerkirche, Bamberg	×			×
Kinderhaus+Studentenwohnen, München		×		×

# KOMMUNIKATION +PROZESSE



	BAUAMT / LAND / REGION	BETREIBER / GEMEINDE	NUTZER / G.MITGLIEDER	NACHBARN / UMFELD	STADT / ORT	DENKMALSCHUTZ	ARCHITEKT	FACHPLANER / GUTACHTER	INTERNE KOMMUNIKATOREN	EXTERNE KOMMUNIKATOREN	URHEBER D. BESTANDS-ARCHITEKTUR	
1. PROJEKTZUSCHNITT / BEDARFE KLÄREN	✘	✘	✘		✘	✘	✘	✘				BEDARFE
TEAMKONSTELLATION	✘						✘		✘		✘	
WORKSHOP INTERN / FUNKTIONAL	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	
GUTACHTEN, STUDIEN / TECHNISCH	✘					✘	✘	✘	✘		✘	LÖSUNGEN
BENCHMARK TYPUS / EXKURSION	✘	✘	✘				✘		✘	✘	✘	
WORKSHOP GANZHEITLICH / GESTALTUNGSRICHTLINIEN* / ENTWURFSABSICHT / BAUMAßNAHME	✘	✘	✘			✘	✘	✘	✘	✘		LÖSUNGEN
2. PROJEKTZUSCHNITT / BUDGET / ZEIT	✘					✘	✘	✘	✘			
ARCHITEKTURWETTBEWERB / PLANERWAHL / ADRESSBILDUNG, STRATEGIE, UMSETZUNG	✘	✘					✘		✘		✘	UMSETZUNG
PLANUNGSPHASE MIT ZWISCHEN-OUTPUTS / KORREKTURPHASEN / ABGLEICH	✘	✘					✘		✘			
3. PROJEKTZUSCHNITT / ABGLEICH ZIEL	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	UMSETZUNG
UMSETZUNG / OFFENE BEGEHUNGEN / RÜCKFRAGEN / BEMUSTERUNGEN	✘						✘		✘	✘		
FAZIT / DOKUMENTATION	✘						✘		✘	✘	✘	

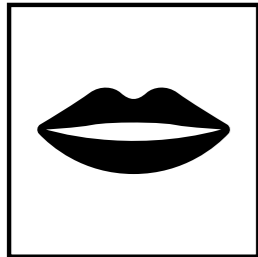
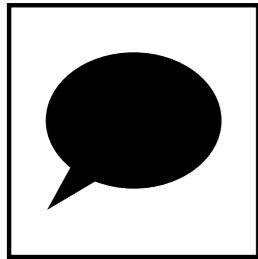
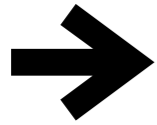
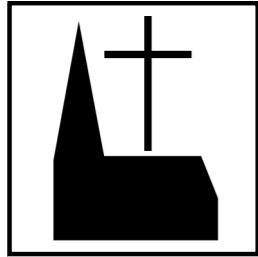
## \* PROJEKTERFAHRUNG:

Mittels unterschiedlicher Instrumente wie z.B. einer stringent aufgebauten, nachhaltigen Gestaltungsgrammatik oder einer parallel-geschalteten digitalen Marketingebene in baulichen Transformationsprozessen ist es mein Anspruch in der praktischen Arbeit, eine nachvollziehbare entwerferische und konzeptionelle Haltung baulich umzusetzen. Allen Projektbeteiligten werden diese Instrumente von Beginn an eines jeden Projektes vorgelegt und zusammen mit Bauherren und Fachplanern weiterentwickelt. Durch konzept-bewußte Planung und Bauleitung gelingt diese Übersetzung und trägt der Verantwortung des Architekten Rechnung.

## ZEICHEN:

- ✘ NICHT ZWINGEND / INDIRECT
- ✘ ZWINGEND / DIREKT

# PROZESS DIMENSIONEN

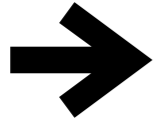


	BAUAMT / LAND / REGION	BETREIBER / GEMEINDE	NUTZER / G.MITGLIEDER	NACHBARN / UMFELD	STADT / ORT	DENKMALSCHUTZ	ARCHITEKT	FACHPLANER / GUTACHTER	INTERNE KOMMUNIKATOREN	EXTERNE KOMMUNIKATOREN	URHEBER D. BESTANDS-ARCHITEKTUR		
ERWARTUNG	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	BEDARFE	
VERANTWORTUNG	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘		LÖSUNGEN
.													
.													
ENTSCHEIDUNGSFINDUNG	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	✘	UMSETZUNG	
FINANZIERUNG	✘	✘											
VERMARKTUNG													
.													

Transformationsprozesse bestehender Sakralbauten schließen idealerweise eine große Zahl an Stakeholdern ein: Vertreter von Kirchengemeinden, lokalen kirchlichen Bauämtern und institutionellen Vertretern auf Landesebene diskutieren gemeinsam mit ehrenamtlichen Vertretern der Kirchengemeinde, beratenden Fachplanern und Architekten, Denkmalschützern, ggf. Urhebern der bestehenden Architektur und Nachbarn über eine mögliche Neuausrichtung. Damit sind die Prozessdimensionen (u.a. Erwartung, Verantwortung, Entscheidungsfindung) multiperspektivisch veranlagt.

**ZEICHEN:**  
 ✘ NICHT ZWINGEND / INDIREKT  
 ✘ ZWINGEND / DIREKT

# ZEITACHSE IM PROJEKT



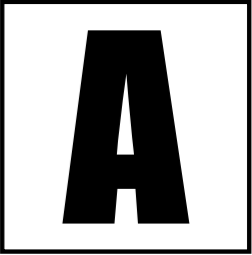
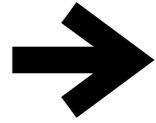
B E D A R F E K L Ä R E N

K O N Z E P T

L Ö S U N G E N

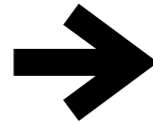
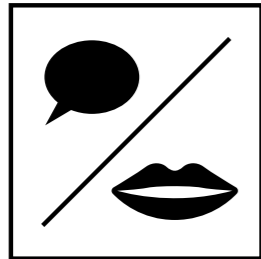
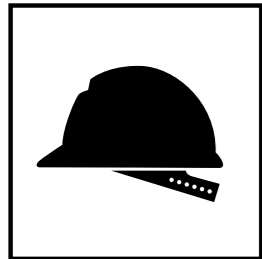
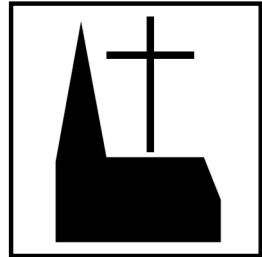
U M S E T Z U N G

F E R T I G S T E L L U N G



1. PROJEKTZUSCHNITT / BEDARFE KLÄREN	TEAMKONSTELLATION	WORKSHOP INTERN / FUNKTIONAL	GUTACHTEN, STUDIEN / TECHNISCH	BENCHMARK TYPUS/EXKURSION	WORKSHOP GANZHEITLICH / GESTALTUNGSRICHTLINIEN/ ENTWURFSABSICHT/BAUMAßNAHME	2. PROJEKTZUSCHNITT / BUDGET / ZEIT	ARCHITEKTURWETTBEWERB / PLANERWAHL ADRESSBILDUNG, STRATEGIE, UMSETZUNG	PLANUNGSPHASE MIT ZWISCHEN- OUTPUTS / KORREKTURPHASEN / ABGLEICH	3. PROJEKTZUSCHNITT / ABGLEICH ZIEL	UMSETZUNG / OFFENE BEGEHUNGEN / RÜCKFRAGEN / BEMUSTERUNGEN	FAZIT / DOKUMENTATION
--------------------------------------	-------------------	------------------------------	--------------------------------	---------------------------	---	-------------------------------------	---	---	-------------------------------------	---	-----------------------

# MAßNAHMEN AUSWAHL



BEDARFE AUFZEIGEN

LÖSUNGEN ERARBEITEN

BAULICHE UMSETZUNG/NEUSTART

## KOMMUNIKATIONS-MAßNAHMEN FÜR ERFOLGREICHE SAKRALE TRANSFORMATIONSPROZESSE (AUSWAHL):

GEMEINDE-EVENTS  
INFOVERANSTALTUNGEN

NUTZERWORKSHOPS

EXKURSIONEN

PR-STRATEGIE:  
SUPPORT VON KIRCHENGEMEINDE / SPENDER ETC.

GEMEINSAME HALTUNG ENTWICKELN:  
BEDARF>CHANCE/ZUSAMMEN NEUES WAGEN  
BEWUSST ERLEBNIS SCHAFFEN, DAS VERBINDET  
PLATTFORMEN BAUEN: WEBSITE, EVENTS, PM...  
PRESSE INTERN / EXTERN

OFFENE KOMMUNIKATION / ZB PROTOKOLLE,  
INFOPAVILLON, NL BZW. FEEDS

WORKSHOPS: ADRESSBILDUNG DEFINIEREN  
GESTALTUNGSRICHTLINIEN FESTLEGEN  
MAßNAHMEN KLÄREN, UMSETZUNG TRANSPARENT

INFORMATIONEN + FÜHRUNGEN/ VOM ENTWURF BIS  
ZUR BAUSTELLE: BAUBEGINN - ERÖFFNUNG

BAUTAGEBUCH AN PROJEKTBETEILIGTE

NÄHE ZU BAUFIRMEN/BL

AP NUTZERVERTRETER EINDEUTIG KLÄREN,

GUTE FOTODOKUMENTATION/ VERTEILUNG AN ALLE

FAZIT: GUTE/SCHLECHTE PROZESERFAHRUNGEN

GEMEINDE SELBSTVERSTÄNDNIS AUSBAUEN  
IDENTITÄTSWANDEL „VERMARKTEN“  
PROZESS ALS TEIL DER GESCHICHTE BEWAHREN  
ANDEREN GEMEINDEN IN ÄHNL. SITUATION HELFEN

## DAFÜR NOTWENDIGE MEDIEN / TOOLS

PROJEKT-WEBSITE

INFOPAVILLON/SCHAUKASTEN

NEWSLETTER AN BETEILIGTE UND INTERESSIERTE

PRESSE INTERN / GEMEINDEBRIEF

PRESSE EXTERN / TAGESPRESSE BZW. STADTTEILE

KOOPERATION MIT GEMEINNÜTZIGEN VEREINEN BZW.  
INSTITUTIONEN IM VIERTEL

ÜBERGREIFENDE KOMMUNIKATION UND AUSTAUSCH  
MIT INSTANZEN IN ÄHNLICHER SITUATION / ZB  
FUTURE FOR RELIGIOUS HERITAGE, NRW ETC.

BÜRGER-/GEMEINDEWORKSHOPS

FÜHRUNGEN BAUSTELLE UND FERTIGES BAUWERK

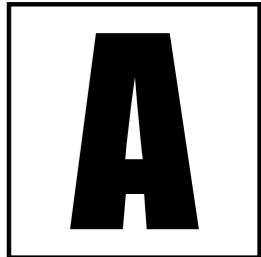
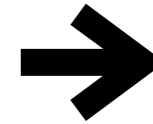
BAUTAGEBUCH ALS PROJEKTBEGLEITENDE  
DOKUMENTATION

FOTODOKUMENTATION AM ENDE

BAUAMTS-INTERN FAZIT AUFLISTUNG +/-

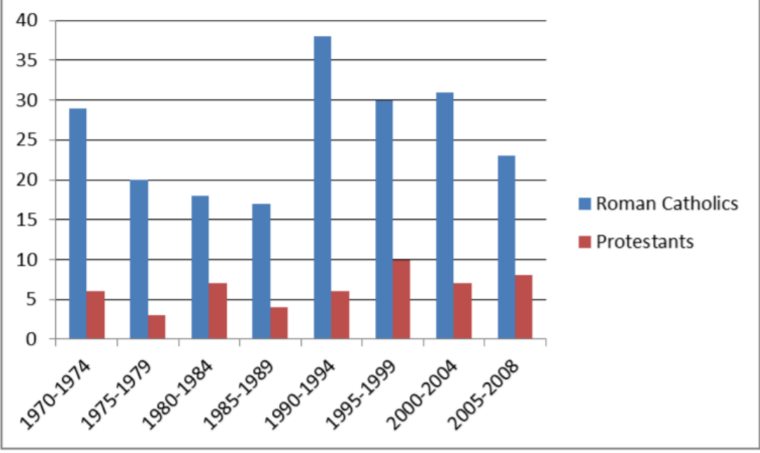
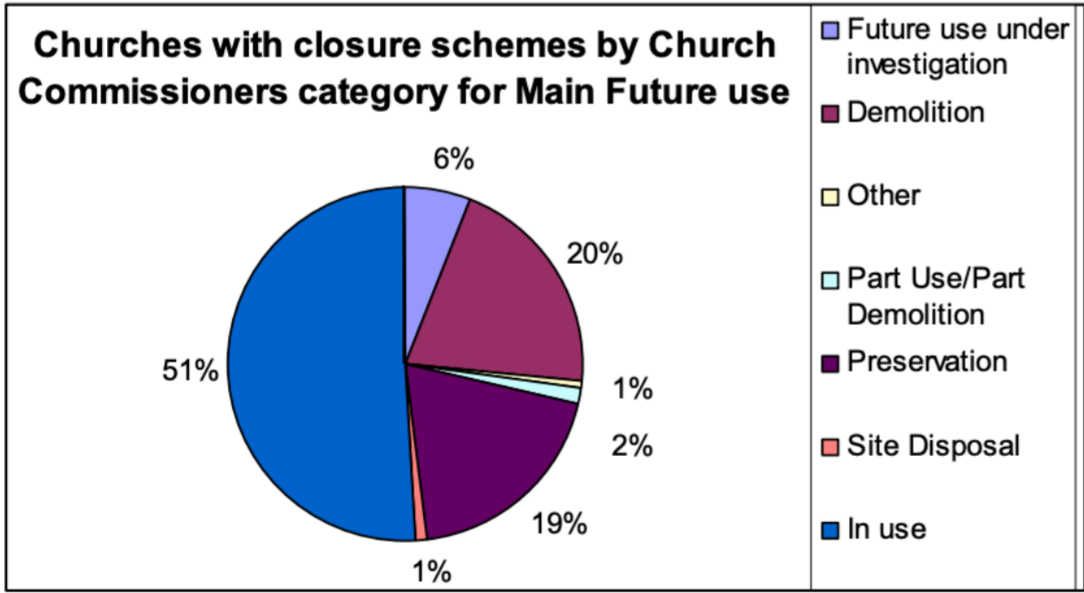
INSTAGRAM PROJEKTFEED + FORTSCHRITT /  
NUTZUNG

FACEBOOK-BEITRÄGE TEILEN

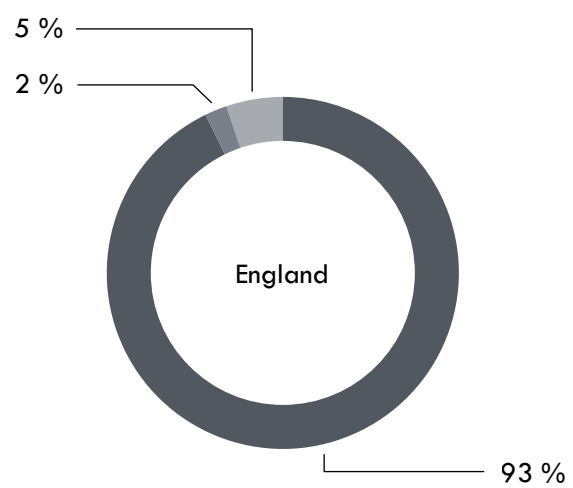
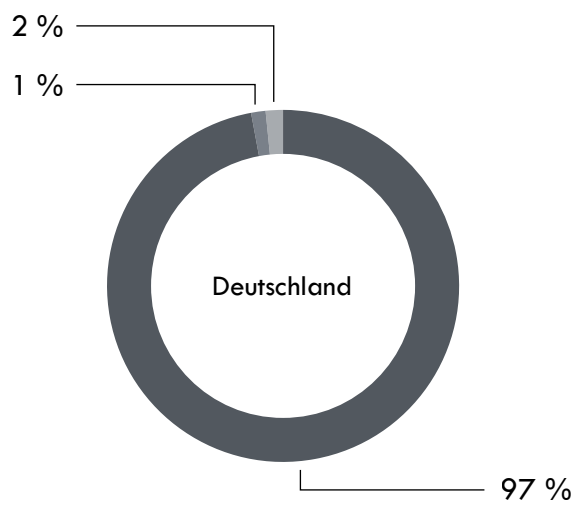






Vergleich	NL	E	D									
Quellen	<a href="https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf">https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf</a>	<a href="http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf">http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf</a>	<a href="https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut">https://www.kirche-und-leben.de/artikel/katholische-kirchen-in-deutschland-538-aufgegeben-49-neu-gebaut</a>									
<b>NL</b>	<b>Abgerissene Kirchen</b>	<b>Bestand</b>	<b>1970-74</b>	<b>1975-79</b>	<b>1980-84</b>	<b>1985-89</b>	<b>1990-94</b>	<b>1995-99</b>	<b>2000-04</b>	<b>2005-08</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>%</b>
	Roman Catholics	x	28	20	17	16	37	30	31	22	201	
	Protestants	x	6	3	7	4	6	10	6	7	49	
	Insgesamt / christliche Kirchen in den Niederlanden	6.500	34	23	24	20	43	40	37	29	250	<b>3,85</b>
	Insgesamt / christliche Kirchen in den Niederlanden	6.900	34	23	24	20	43	40	37	29	250	<b>3,62</b>
	 <p>Demolished churches in the Netherlands 1970-2008. (Source: N. Roeterdink e.a. Haarlem, 2008)</p> <p>Linksstehende Grafik zu abgerissenen Kirchen in den Niederlanden in: <a href="https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf">https://www.corp.at/archive/CORP2013_129.pdf</a> f: Hier wird die Gesamtzahl mit 6.500 angegeben.</p>											
	<b>Bestand</b>	<b>Umgenutzte Kirchen in den Niederlanden</b>	<b>%</b>	<b>Abgerissen (s.o.)</b>	<b>%</b>							
	6.900	1.400	<b>20,29</b>	250	<b>3,62</b>							
	„The Netherlands has some 6,900 churches and 1,400 have been given another function over the years. Experts expect more churches to be de-consecrated in the coming years as the population ages.“ <a href="https://www.dutchnews.nl/news/2019/06/one-in-five-churches-in-the-netherlands-is-no-longer-a-house-of-worship/">https://www.dutchnews.nl/news/2019/06/one-in-five-churches-in-the-netherlands-is-no-longer-a-house-of-worship/</a> <b>Gesamtzahl mit 6.900 angegeben.</b>											
<b>E</b>	„Since 1969, 1795 closure schemes have been made. This represents approximately 11%* of the Anglican building stock. However, of these 1280 were made between 1969 and 1989; by contrast 514 have been made in the last 20 years. 2) In the last twenty years the trends in closure have changed. In the 1970s and 80s the average number of closures was 79 and 49 respectively. In the 1990s the average number of churches closed was 28, and since 1999 this figure has fallen again so that now the average figure is just less than 24. 3) For over half of those buildings closed a new active use is found for them.“											
	<b>Bestand hochgerechnet*</b>	<b>Geschlossene Kirchen in England 1969 - 2010</b>	<b>%</b>	<b>Davon abgerissen 1969 - 2010</b>	<b>%</b>	<b>Davon umgenutzt 1969 - 2010</b>	<b>%</b>					
	16.318	1.795	<b>11,00</b>	359	<b>20,00</b>	915	<b>51</b>					
	<b>Bestand hochgerechnet*</b>		<b>In Bezug auf die Gesamtzahl geschlossen %</b>		<b>In Bezug auf die Gesamtzahl abgerissen %</b>		<b>In Bezug auf die Gesamtzahl umgenutzt %</b>					
	16.318	1.795	<b>11,00</b>	359	<b>2,20</b>	915	<b>5,61</b>					
	<b>What happens to closed church buildings?</b>											
	 <p>Linksstehende Grafik zur Differenzierung von Nutzungsszenarien geschlossener Kirchen in den England in: <a href="http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf">http://www.hrballiance.org.uk/wp-content/uploads/2018/12/churches-and-closure-in-cofe-mar-2010.pdf</a> S. 7</p>											
<b>D</b>	<b>Umfrage 2018</b>	<b>Bestand</b>	<b>leer oder umgenutzt</b>	<b>verkauft</b>	<b>abgerissen</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>%</b>					
	Katholische Kirchen+Kapellen (seit 2000)	22.200	236	142	160	538	2,42					
	Evangelische Kirchen+Kapellen (1990-2015)	20.500	330	272	105	707	3,45					
	Insgesamt / christliche Kirchen in Deutschland	42.700	566	414	265	1245	<b>2,92</b>					
	<b>Umfrage 2018</b>	<b>Bestand</b>	<b>leer oder umgenutzt</b>	<b>%</b>	<b>verkauft/ abgerissen zusammengefasst</b>	<b>%</b>						
	Katholische Kirchen+Kapellen (seit 2000)	22.200	236	1,06	302	1,36						
	Evangelische Kirchen+Kapellen (1990-2015)	20.500	330	1,61	377	1,84						
	Insgesamt / christliche Kirchen in Deutschland	42.700	566	<b>1,33</b>	679	<b>1,59</b>						

Christliche Kirchen- gebäude	Bestand	Abbruch Verkauf	Abbruch Verkauf %	Umnutzung	Umnutzung %	Noch in liturgischer Nutzung		
<b>Deutschland</b> (2000-2018)	42.700	679	1,59	566	1,33	41.455		
<b>England</b> (1969-2010)	16.318	359	2,20	915	5,61	15.044		
<b>Niederlande</b> (1970-2008)	6.900	250	3,62	1.400	20,29	5.250		



Christliche Kirchen-gebäude	Bestand	Abbruch Verkauf	Abbruch Verkauf %	Umnutzung	Umnutzung %	Noch in liturgischer Nutzung	Noch in liturgischer Nutzung %	
Deutschland (2000-2018)	42.700	679	1,59	566	1,33	41.455		
England (1969-2010)	16.318	359	2,20	915	5,61	15.044		
Niederlande (1970-2008)	6.900	250	3,62	1.400	20,29	5.250		
Christliche Kirchen-gebäude	Deutschland (2000-2018)	England (1969-2010)	Niederlande (1970-2008)					
Bestand	42.700	16.318	6.900					
Abbruch Verkauf	679	359	250					
Abbruch Verkauf %	1,59	2,20	3,62					
Umnutzung	566	915	1.400					
Umnutzung %	1,33	5,61	20,29					
Noch in liturgischer Nutzung	41.455	15.044	5.250					
Noch in liturgischer Nutzung %	97,08	92,19	76,09					

